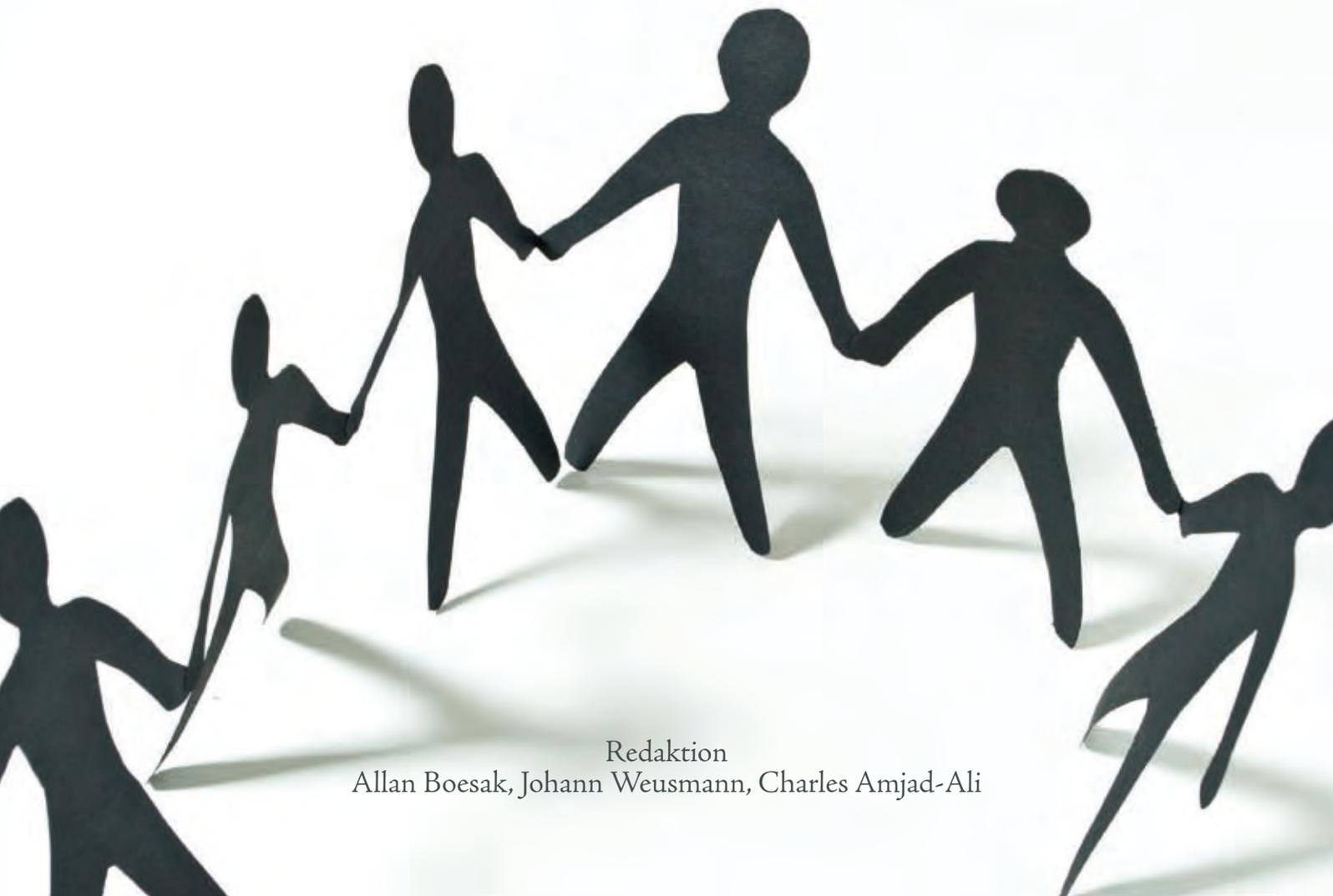


# Gemeinsam für eine andere Welt

Globalisierung und Gerechtigkeit für Mensch und Erde  
*Die Herausforderungen des Bekenntnisses von Accra für die Kirchen*



Redaktion  
Allan Boesak, Johann Weusmann, Charles Amjad-Ali

# Das Globalisierungsprojekt



Evangelisch-reformierte Kirche, Deutschland  
Uniting Reformed Church in Southern Africa



“...LASS LOS, DIE DU MIT  
**UNRECHT**  
GEBUNDEN HAST, LASS LEDIG,  
AUF DIE DU DAS JOCH  
GELEGT HAST!  
**GIB FREI,**  
DIE DU BEDRÜCKST”  
– Jesaja 58,6

# Inhalt

<b>VORWORT: GEMEINSAM FÜR EINE ANDERE WELT</b> .....	1
<b>1. GERECHTIGKEIT, BARMHERZIGKEIT UND DEMUT</b> Antwort der Kirchen auf die Herausforderung des Globalismus. ....	7
<b>2. “DEINE ARMEN, DEINE BEDÜRFTIGEN IN DEINEM LAND...”</b> Perspektiven Calvins zur Wirtschaftslehre und Sozialethik. ....	17
<b>3. “MIR IST ES GEGEBEN, ÜBER ALLES ZU BESTIMMEN”</b> Imperium, Imperiale Macht und die christliche Antwort. ....	23
<b>4. MACHT UND UNSICHERHEIT</b> Die Politik der Globalisierung und ihre Folgen .....	31
<b>5. DAS FINANZCASINO SCHLIESSEN</b> Die Finanzmärkte und nachhaltige Entwicklung. ....	37
<b>6. “IN GEFAHR, UNSERE SEELE ZU VERLIEREN”</b> Konsumismus .....	43
<b>7. AUF GOTTES KINDER WARTEN</b> Gerechtigkeit und Ökologie. ....	49
<b>8. AUF DER SUCHE NACH EINEM LEBEN IN FÜLLE FÜR ALLE</b> Die Welternährungskrise. ....	55
<b>9. “DER HERR LÄSST ES AUF DIE ERDE REGNEN”</b> Wasser – Eine Gottesgabe .....	59
<b>10. ZU EINER NEUEN MENSCHHEIT WERDEN</b> Globalisierung und Geschlechterverhältnisse .....	63
<b>11. “FRIEDEN IST DER WEG”</b> Globalisierung und Militarismus .....	69
<b>12. ERKENNEN, URTEILEN, HANDELN</b> Zum prophetischen Wächteramt der Kirchen. ....	75
<b>GEMEINSAME ERKLÄRUNG</b> .....	80
<b>MITARBEITENDE DER BEIDEN GLOBALISIERUNGS-AUSSCHÜSSE</b> ....	83



AUF DER GRUNDLAGE UNSERES  
**GEMEINSAMEN  
GLAUBENS**  
IST ES UNSERE HOFFNUNG,  
**KONSENS ZU  
ERREICHEN**

# Gemeinsam für eine andere Welt

Als der Reformierte Weltbund 1982 seinen bedeutenden Beschluss zur Apartheid fasste, tat er mehr als nur das Augenmerk der Kirchen auf dieses Problem zu richten. Dieser Beschluss konfrontierte uns mit der Wirklichkeit des Rassismus, mit der Verstrickung der Kirchen in seiner Entstehung, Aufrechterhaltung und Rechtfertigung, und damit, wie Kirchen und Christen davon profitierten. Der Beschluss konfrontierte die Kirchen auch damit, wie sehr diese Haltung Schmerz und Leid über die Opfer des Rassismus gebracht, die Beziehungen in der christlichen Gemeinschaft unerträglichen Belastungen ausgesetzt, sowie die Integrität des Evangeliums, das Werk des Heiligen Geistes im Leben der Kirche und das Zeugnis der Kirche in der Welt in Misskredit gebracht hat. Der Beschluss betonte – wie selten zuvor – die Bedeutung von Gerechtigkeit, Frieden, Versöhnung und Menschenwürde und zwang uns dazu, über unser gemeinsames Bekenntnis, dass Jesus Christus der Herr ist, und über unser gemeinsames Leben als reformierte Kirchen in der Welt nachzudenken.

Der Beschluss des Reformierten Weltbundes zum Bekenntnis von Accra aus dem Jahr 2004 bezog dieselbe Kritik auf den Kontext der globalen Zustände und Ungerechtigkeiten. Die Kirchen tragen mindestens seit 1492 Mitschuld an der Entwicklung weltweiter Ungerechtigkeit, haben sie aufrechterhalten und (bis jetzt) gerechtfertigt und ebenso davon profitiert. Wenn wir hier das Wort "Accra-Bekenntnis" verwenden, ist es nicht im Sinne eines von einzelnen Kirchen formal angenommenen Bekenntnisses zu verstehen, sondern gibt die Begrifflichkeit wieder wie sie von der Generalversammlung in Accra in die ökumenische Diskussion eingebracht wurde. Wie bereits die Ottawa-Generalversammlung 22 Jahre zuvor hat auch die Accra-Generalversammlung "die Zeichen der Zeit erkannt", die Situation bewertet und entsprechend gehandelt. Die Integrität des Evangeliums und unseres Glaubens stand jetzt vor der Herausforderung der erschreckenden Realitäten der Globalisierung, der Weltwirtschaft und ihrer Konsequenzen für die wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit sowie für das Verhältnis der Geschlechter zueinander. Insbesondere geht es um die Auswirkungen auf die Schwächsten in der Welt. Dort haben wir als Kirchen zu leben und zu arbeiten und die Liebe und barmherzige Gerechtigkeit Gottes in Jesus Christus zu bezeugen.

Wie bereits 1982 forderte der Reformierte Weltbund seine Mitgliedskirchen erneut auf, sich dieses Themas ernsthaft anzunehmen, in ständiger Erinnerung unserer Liebe zu Jesus Christus als unser stärkstes gemeinsames Band und im Bewusstsein unseres Zeugnisses als reformierte Kirchen sowie unserer Verpflichtung zu barmherziger Gerechtigkeit, Einheit, Versöhnung und Menschenwürde. Innerhalb der gesamten Familie des Reformierten Weltbundes waren die Diskussionen angespannt, bisweilen heftig, manchmal nahezu spaltend.

Zwei Kirchen, die Evangelisch-reformierte Kirche (Deutschland) und die Uniting Reformed Church in Southern Africa, nahmen

das Bekenntnis von Accra und seine Konsequenzen für die Kirchen so ernst wie es ihrer Meinung nach gemeint war. Im Rahmen einer bestehenden Partnerschaftvereinbarung riefen sie gemeinsam das "Globalisierungsprojekt" ins Leben. Ziel war es, die sich aus dem Bekenntnis von Accra ergebenden Fragen zu untersuchen, vor dem Hintergrund der unterschiedlichen historischen, sozialen, wirtschaftlichen, politischen und theologischen Zusammenhänge Erfahrungen auszutauschen und ein gemeinsames Verständnis für die komplexen Herausforderungen zu entwickeln, denen sich die Kirche gegenübersteht. Es ist unsere Hoffnung, auf der Grundlage unseres gemeinsamen Glaubens Konsens zu erreichen und der Ökumene und der Welt, von der wir ein Teil sind, gemeinsame Überzeugungen und ein gemeinsames Zeugnis zu präsentieren.

Das Projekt wurde aus zwei wesentlichen Gründen einzigartig. Zum einen sind wir die einzigen Kirchen aus dem Süden und dem Norden, die sich auf so direkte und nachhaltige Weise miteinander mit den von Accra angesprochenen Fragen auseinandergesetzt haben. Zum anderen teilen beide Kirchen neben ihrer gemeinsamen reformierten Tradition eine gemeinsame theologische Geschichte und mit der Barmer Erklärung und dem Belhar-Bekenntnis ein gemeinsames Erbe, mit denen sie den theologischen Irrwegen ihrer Zeit widersprachen.

Die Barmer Erklärung (1934) war die – auf dem Glauben beruhende – Antwort der Bekennenden Kirche im national-sozialistischen Deutschland auf den von der Nazi-Ideologie praktizierten Götzendienst. Das Belhar-Bekenntnis ging aus dem Ringen der Dutch Reformed Mission Church (Südafrika) hervor, Gottes Willen im Kampf gegen Rassismus und für Einheit, Gerechtigkeit und Versöhnung im Südafrika der Apartheid zu suchen. Die Barmer Erklärung wurde im Jahr 1946 zu einem formellen Bekenntnis der Evangelisch-reformierten Kirche. Und die Dutch Reformed Mission Church machte das Belhar-Bekenntnis 1986 zu einem ihrer grundlegenden Dokumente. Es bildet heute das vierte Bekenntnis der Uniting Reformed Church in Southern Africa.

Diese beiden Bekenntnisse haben sich für die beteiligten Kirchen als besonders wirkungsvoll, wichtig und motivierend erwiesen und einen bedeutenden Beitrag zum weiteren ökumenischen Diskurs geleistet. Die historischen Zusammenhänge beider Dokumente stellten für beide Kirchen Situationen dar, in denen sie zu dem Schluss kamen, dass die Integrität des Evangeliums auf dem Spiel stand, die Treue der Kirche geprüft wurde und der Ruf nach einem Bekenntnis unvermeidbar war. Darüber hinaus ist eine unbestreitbare historische und theologische Kontinuität erkennbar, die sich von Barmen über Belhar bis zu Accra hindurchzieht. Es werden Themen und Beweggründe klar genannt und im Hinblick auf die neue, von Accra beschriebene Situation dieselben entschiedenen Akte des Glaubens von den Kirchen gefordert. Diese beiden Glaubensbekenntnisse haben daher bei der Auseinandersetzung dieser beiden Kirchen miteinander und mit Accra auf eine besondere

Weise unseren Umgang mit den Fragestellungen, unsere Auslegung unterschiedlicher Situationen, unsere Umsetzung der Erkenntnisse aus der Schrift und den reformierten Glaubensstraditionen sowie unsere Suche nach einem gemeinsamen Verständnis geprägt.

Unsere Arbeitsgruppen haben sich den Schwierigkeiten gestellt, die die Accra-Debatte in den Diskussionen zwischen unseren Kirchen begleiten. Historische Zusammenhänge, die anhaltenden enormen Unterschiede im täglichen Leben, Reichtum und Armut, Abhängigkeit von den Stimmungen wirtschaftlicher Kräfte, natürliche und menschengemachte Katastrophen, Militarismus und die Willkür von Gewalt und Krieg schaffen Klüfte, die nicht immer leicht zu überbrücken sind. Unter dem Druck all dieser Faktoren kristallisierte sich heraus, dass der Begriff "Imperium" das vielleicht emotionalste Thema bei den anhaltenden Debatten und Diskussionen war. In ihm verkörperten sich die Unterschiede der Kirchen im Norden und Süden mit Blick auf Lebenssituationen, Wahrnehmungen und Antworten auf die Globalisierung. Wir haben in unseren Diskussionen viel Zeit dafür aufgewendet, den Grund und die Bedeutung dieser Spannungen gut zu verstehen. Dabei haben wir uns leiten lassen von der Überzeugung, dass die das Thema verschleiernenden Emotionen unser Urteilsvermögen weder trüben noch unseren Wunsch behindern sollten, die Debatte auf pragmatische Weise weiterzuführen. Nach sechs Monaten geduldiger, offener und ehrlicher Diskussionen zwischen

Dabei ist es vielleicht auch wichtig darauf hinzuweisen, dass es uns nicht gelungen wäre, die anfängliche Kluft zwischen uns und die aus den hitzigen Debatten zwischen Nord und Süd beruhenden Spannungen zu überbrücken, wenn wir uns nicht auf das hätten stützen können, was uns verbindet, und auf die Ansprüche, die wir von Barmen und Belhar geerbt haben. Dirkie Smit fasste es prägnant zusammen: "Beides waren Dokumente der Kirche, nicht von Einzelpersonen; beide zielten auf falsche Lehren ab, nicht auf bestimmte Leute; beide waren bindend und verpflichtend, nicht optional, nicht bloße theologische Meinungen und Beiträge zu einer Diskussion. Beide waren geboren aus einem *status confessionis*, einem Moment der Wahrheit, als das Evangelium für diejenigen auf dem Spiel stand, die sich zu einem Akt des Bekenkens herausgefordert sahen. Beide Bekenntnisse waren somit nicht Verursacher der Krise, sondern Reaktionen auf eine bereits vorhandene Krise."

In den Ansprüchen dieser Bekenntnisse zu Jesus Christus und im Anspruch von Jesus Christus an die Kirche und auf unser ganzes Leben, in der Verpflichtung zu hören und zu vertrauen und diesen Ansprüchen zu gehorchen, in der Verpflichtung, Götzendienst zu entlarven und eine gemeinsame Sprache des Friedens zu lernen – in dieser Gewissheit wuchsen unsere Kirchen zusammen. Wir sahen uns dazu verpflichtet zu verstehen, was wirklich auf dem Spiel stand. Es war eine mit Demut erfüllende, bereichernde und wertvolle Erfahrung. Letztendlich drehte sich

## WIE HANS-WILFRIED HAASE GANZ RICHTIG FESTSTELLTE: "WIR MÜSSEN UNS DAMIT AUSEINANDERSETZEN, WIR MÜSSEN ZU ANTWORTEN VERSUCHEN, IN REDE UND GEGENREDE UNSERE POSITION FINDEN..."

den beiden Gruppen haben wir eine Begriffsbestimmung für "Imperium" gefunden, die wir aufgrund der Zeit und Intensität unserer kritischen Diskussion weiterfassen konnten, als es das Verständnis des Bekenntnisses von Accra nahelegt, und die auch ökumenisch den Weg für weitere Diskussionen ermöglicht.

*"Wir sprechen von Imperium, weil wir feststellen, dass es in unserer heutigen Welt eine Zusammenballung wirtschaftlicher, kultureller, politischer und militärischer Macht gibt, Geist und Wirklichkeit einer "herrenlosen Gewalt", von Menschenhand geschaffen. Es ist ein allumfassendes, globales System, das den Interessen mächtiger Konzerne, Nationen, Eliten und privilegierter Personen dient, sie schützt und verteidigt, während es die Schöpfung ausbeutet und Menschlichkeit verhindert, missachtet und sogar opfert. Es ist ein allgegenwärtiges System, das von Eigenmutter und Gier, Vergötzung von Geld, Gut und Eigentum getragen wird; in diesem System wird Konsum wie ein Evangelium gepredigt, durch eine mächtige Propaganda verbreitet, wie eine Religion gerechtfertigt, geglaubt und angenommen. Es vereinnahmt Denken, Werte und Vorstellungen durch Herrschaftslogik; ein System, das keine barmherzige Gerechtigkeit kennt und das Leben und die Gaben der Schöpfung verachtet."*

Wie später im Bericht dargelegt erschien es uns auf Grundlage dieser "Definition" besonders lohnend, sowohl Fragen zu diskutieren, die direkt in Accra angesprochen wurden, als auch solche, auf die Accra aufgrund der zeitlichen Beschränkungen nicht eingehen konnte.

die Frage nicht um "Imperium", sondern darum, ob die Kirchen in Accra "als Wahrheits- und Gerechtigkeitssuchende, die sich die Sichtweise der Machtlosen und Leidenden zueigen machen", richtig erkannten, dass "die gegenwärtige Welt-(Un)Ordnung auf einem außerordentlich komplexen und unmoralischen Wirtschaftssystem beruht, das von (einem) Imperium verteidigt wird", und unserer Ansicht nach auch von diesem Imperium herbeigeführt wird.

Aufgrund unserer historischen Erfahrungen und wegen der zerstörerischen Kraft, die von gottlosen Weltmächten ausgeht, haben wir uns von unserem Verständnis der Schrift leiten lassen. Wir sahen uns bestärkt durch das Zeugnis unserer Kirchen in Barmen und Belhar. Unser Ziel war es, nach Wegen zu suchen, die es uns ermöglichen, allen Fragen, um die es hier geht, auf den Grund zu gehen. Der Aufruf, der von dem Bekenntnis von Accra ausgeht, ist in vielerlei Hinsicht verbindlich. Wie Hans-Wilfried Haase ganz richtig feststellte: "Wir müssen uns damit auseinandersetzen, wir müssen zu antworten versuchen, in Rede und Gegenrede unsere Position finden...". Und wie im 'Moment der Wahrheit', der uns in Barmen und Belhar eröffnet wurde, "wurde überdeutlich, dass die Probleme, um die es hier geht, uns alle betreffen, ob wir nun in Bremerhaven oder Kapstadt wohnen".

In diesem Lichte gelang es uns, ein für Vergangenheit und Gegenwart gültiges Verständnis des Begriffes "Imperium" zu entwickeln, das sowohl auf konkreten Erfahrungen als auch auf seiner ideologischen Dimension aufbaut.



WIR SIND NICHT AUF DEM  
FALSCHEN WEG, WENN WIR  
**EINE BESSERE  
WELT**

TRÄUMEN UND WÜNSCHEN  
UND DARAN ARBEITEN

In diesem Rahmen konnten wir dann über die Geschichte von Imperien und ihre Auswirkungen auf die Welt und ihre Menschen über fünf Jahrhunderte sprechen. Wir konnten ihre wesentlichen Merkmale und ihre Funktionsweise erkennen. Wir konnten die Existenz und Funktionsweise der in diesen Imperien wirkenden Gewalten und die Reaktion der Gläubigen auf ihre erdrückende Anwesenheit besser verstehen. Ebenfalls im Rahmen dieses Kontextes gelang es uns zu verstehen, was der Schweizer Theologe Karl Barth "die herrenlosen Gewalten" nannte – Gewalten, die durch ihre bloße Existenz die Macht Gottes herausforderten und sich sogar selbst an Gottes Stelle setzten, die den Sinn Gottes im Leben der Menschen und in der Schöpfung leugneten und versuchten, ihn unbedeutend erscheinen zu lassen. Dieser Rahmen ermöglichte es uns gleichzeitig, in unserer eigenen historischen Situation die fortdauernde Existenz und Funktionsweise dieser Gewalten zu erkennen, und half uns, unsere Antwort als Gläubige zu finden, die Jesus Christus ihren Herrn nennen und die ein Leben in Fülle für die gesamte Menschheit und für die gesamte Schöpfung Gottes erstreben.

Wir hoffen, dass auch die Leserinnen und Leser dieses Berichtes die in Accra behandelten Fragen besser begreifen. Wir waren bemüht, bisweilen über diese Fragen hinauszugehen, um unseren Kirchen zu helfen, Accra zu verstehen und darauf zu antworten.

### ...ES WURDE EIN PROZESS DES HÖRENS UND ZUHÖRENS, DES LERNENS UND UMLERNENS, DES DIALOGS UND DER ENTDECKUNG, DES AUF NEUE VERSTEHENS DER BEDEUTUNG VON CHRISTLICHER VERPFLICHTUNG UND ÖKUMENISCHER SOLIDARITÄT BEI DER SUCHE NACH ANTWORTEN AUF KOMPLEXE UND BOHRENDE FRAGEN.

Dabei haben wir uns der ökumenischen Sprache bedient, die wir als Richtlinie unserem eigenen Denken in diesem Bericht zu Grunde gelegt haben: erkennen, beurteilen und handeln.

Die positive Reaktion auf dieses Verständnis von Imperium konnten wir mit großer Freude auf einem "Globalen Dialog" der Mitgliedskirchen des Reformierten Weltbundes im September 2009 in Johannesburg feststellen. Offenbar half unser Ansatz den Kirchen, besser auf die Frage zu antworten, die seit der Generalversammlung in Accra viele Kontroversen verursacht hatte. In der Folge der Beratungen auf dem Globalen Dialog befassten sich zwei Artikel in unterschiedlichen weltlichen Zeitungen in Südafrika mit der Debatte zum Imperium. Sie zitierten ausführlich aus unserer Definition und brachten damit zum Ausdruck, dass die Auseinandersetzung der Kirchen mit diesen Fragen als eine Sorge begriffen wird, welche die Zivilgesellschaft erkennt und teilt.

Nach diesen Ausführungen zum Gesamtzusammenhang beginnt der Bericht mit einer Darlegung der theologischen Überzeugungen, auf die wir uns stützen, wobei der Leser auch hier wieder die Bedeutung der historischen Kontinuität und fortdauernden Präsenz von Barmen und Belhar feststellen und die reformierten theologischen Einsichten erkennen wird, die für unsere Reflexionen im gesamten Dokument grundlegend sind. Wir erörtern das Konzept und die Wirklichkeit der Globalisierung und unterscheiden dabei zwischen Globalisierung und Globalismus, wie so hilfreich von Charles Amjad-Ali vorgeschlagen. Der Prozess der *Globalisierung*

ist unserer Auffassung nach ein historisches, rationales Phänomen – das Produkt von technologischer, zivilisatorischer Entwicklung. Er läutet eine neue Phase in unserer Geschichte ein und birgt neue Möglichkeiten, aber auch neue Risiken. Er stellt die Menschheit vor immense Herausforderungen, dient jedoch auch dem Gemeinwohl. Beim *Globalismus* handelt es sich unserer Ansicht nach um ein ideologisches Phänomen, eine Ideologie im Dienste bestimmter Vorherrschaft, die von neoliberalen Kapitalismus getrieben wird. In diesem Sinne ist Globalisierung, ebenso wie Globalismus, wie es Christi van der Westhuizen klarstellte, "kein gutartiger und neutraler Prozess, sondern ideologisch getrieben im Dienste der Reichen und Mächtigen weltweit".

Wir zeigen auf, was Calvin uns über christlichen Glauben und Gerechtigkeit in der Wirtschaft lehrt und stellen anschließend die Geschichte von Imperien und ihre wichtigsten Merkmale dar, und wie diese Realitäten sich – entsprechend den sich als zutreffend erweisenden Ausführungen im Bekenntnis von Accra – in unserer heutigen Welt bemerkbar machen. Danach folgen wirtschaftliche Fragen, die sich mit Finanzmärkten, Finanzregulierung und Handel befassen. Wir lassen den Leser an der prophetischen Einsicht aus dem Jahr 2007 teilhaben, welche die ein Jahr später eintretende Finanzkrise und ihre Auswirkungen auf die Finanzsysteme der Welt vorhersah. Im Anschluss daran folgen

Überlegungen über Konsumismus, sowohl als wirtschaftliche Realität als auch als spirituelle Herausforderung für Gläubige. Geleitet von Accra, befassen wir uns dann mit ökologischer Verantwortung und Gerechtigkeit und sprechen unter anderem die Frage des Klimawandels an. Des Weiteren beschäftigen wir uns mit der überaus wichtigen Diskussion um Nahrungsmittel- und Wasserkrise und deren jeweilige Auswirkungen auf Fragen der Ökologie und Menschenrechte sowie den damit verbundenen Herausforderungen für die christlichen Kirchen. Da die Betrachtung der Auswirkungen der Globalisierung auf Frauen besonderer Aufmerksamkeit bedarf, wenden wir uns als nächstes der Thematik Globalisierung und Geschlechtergerechtigkeit zu.

Als nächstes richten wir die Aufmerksamkeit auf Globalisierung und Militarismus, auch wenn wir nicht annähernd genug Zeit hatten, uns damit ausreichend zu befassen. Dennoch werfen wir Fragen über eine christliche Antwort auf Krieg in einer globalisierten Welt auf. Zum Abschluss dieses Berichts denken wir über unseren ethischen Standpunkt als Kirchen und einzelne Christen nach: Wie erkennen, beurteilen und handeln wir? Wie soll unsere Antwort auf die Ansprüche der herrenlosen Gewalten aussehen? Wie können wir die Herrschaft Jesu Christi, sein erlösendes Werk und Gottes Heiligem Geist im Leben der Kirche und in unseren persönlichen Leben bezeugen?

Für die Mitglieder unserer Arbeitsgruppen war dieser Prozess eine außergewöhnliche Erfahrung, auch wenn er – wie bereits eingangs

dargestellt – beileibe kein einfacher war. Es wurde ein Prozess des Hörens und Zuhörens, des Lernens und Umlernens, des Dialogs und der Entdeckung, des aufs Neue Verstehens der Bedeutung von christlicher Verpflichtung und ökumenischer Solidarität bei der Suche nach Antworten auf komplexe und bohrende Fragen. Indem wir entdeckten, was wir ererbt und gemeinsam als lieb und teuer bewahrt haben, überwandnen wir die Kluft zwischen Süd und Nord und fanden neue Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit dem Ziel, der Ökumene zu dienen und unser Zeugnis in unseren Gemeinden und in der Welt zu stärken. Wir sind unseren jeweiligen Kirchen zutiefst dankbar dafür, dass sie uns die Möglichkeit zu dieser Arbeit gegeben haben, und wir legen ihnen diesen Bericht in der Hoffnung vor, dass er einen soliden Ausgangspunkt für die Weiterführung dieser so wichtigen ökumenischen Diskussion bilden wird.

Wir möchten jedem Mitglied der Arbeitsgruppe für die leidenschaftliche und engagierte Arbeit im Laufe der vergangenen drei Jahre danken. Sie kamen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten, vertraten verschiedene Disziplinen, wobei sie bedingungslos ihre Zeit, Energie und den breiten Schatz ihres Wissens zur Verfügung stellten, um dieses Projekt zu ermöglichen. Ein besonderes Wort des Dankes geht an jene Kollegen, die streng genommen nicht Mitglieder der Arbeitsgruppen der beiden Kirchen waren, aber dennoch sehr engagiert zum Projekt beigetragen haben. Charles Amjad-Ali leistete einen maßgeblichen Beitrag zur Vorbereitung des endgültigen Manuskripts, während Alasdair Heron und Ulrich Plüddemann und sein Team für die Übersetzungsarbeit verantwortlich waren. Ein besonderer Dank gilt dem Evangelischen Entwicklungsdienst und dem Evangelischen Missionswerk, deren großzügige finanzielle Unterstützung die Arbeit unserer Teams ermöglichte. Wir danken ihnen.

In Genesis 50 träumt Joseph von der Zeit, in der Gott "die (Kinder Israels) aus diesem Land hinausführen..." wird. Joseph weiß, dass er diesen Tag nicht mehr erleben wird, aber er träumt dennoch von seinem Kommen, und drängt seine Brüder an jenem Tag seine "Knochen von hier hinaufzutragen". So stark war sein Glaube in Gottes Treue. Gleichmaßen wird unsere Generation die Dinge nicht erleben, die wir in diesem Buch herbeisehnen.

Wir werden zu unseren Lebzeiten wohl nicht mehr die Umkehr zu einer wirtschaftlichen und ökologischen Gerechtigkeit erfahren. Dennoch rufen wir die Gläubigen auf, daraufhinzuwirken. Unsere Arbeit wird getragen von der Treue Gottes, der uns in unseren Kämpfen beisteht, und wir sehnen uns weiterhin nach diesem Tag, als könnten wir ihn schon kommen sehen. Daher der Titel *Gemeinsam für eine andere Welt (Dreaming A Different World)*. Wir träumen nicht von dieser Welt, als ob sie unvermeidlich kommen müsste. Indem wir auf Gottes Ruf nach Gerechtigkeit für die Menschheit und die Erde antworten, träumen wir die andere Welt aktiv herbei in der Überzeugung, dass sie anbrechen wird. Darin folgen wir dem Beispiel von Martin Luther King Jr. In diesem Geist legen wir unsere Arbeit den Kirchen vor.

Wir beten, dass diese Arbeit anderen Kirchen als Modell dienen möge, dass echter Dialog blühen, ökumenische Solidarität gedeihen und dass in der gesamten Welt das Zeugnis der Kirche für Gerechtigkeit, Gleichheit, Menschenwürde und Sorge für die Erde gehört werden möge. Wir bieten diese Überlegungen mit der Hoffnung an, dass die Kirchen und auch alle Gläubigen inspiriert werden, das Nötige zu tun. Hoffnung, schreibt Jonathan Sacks, "ist der Glaube, nicht dass Gott das Drehbuch der Geschichte geschrieben hat, dass Gott eingreifen wird, um uns von unseren irigen Wegen zu erretten, oder uns vor den schlimmsten Folgen des Bösen zu schützen, sondern einfach, dass Gott unsere Sehnsüchte kennt, uns in unseren suchenden Bemühungen beisteht, dass Gott uns die Mittel gegeben hat, uns vor uns selbst zu retten; dass wir nicht auf dem falschen Weg sind, wenn wir eine bessere Welt träumen und wünschen und daran arbeiten." Ja, wir sehnen uns nach einer anderen Welt.

**Allan Aubrey Boesak**  
*Südafrikanischer  
Globalisierungsausschuss  
Uniting Reformed Church in  
Southern Africa*

**Ahlerich Ostendorp**  
*Deutscher  
Globalisierungsausschuss  
Evangelisch-reformierte Kirche,  
Deutschland*

21. Mai 2010



EINE NEUE VISION FÜR DIE ZUKUNFT DER WELT:  
EIN ETHOS DER

**GERECHTIGKEIT,  
DER SORGE** UND  
**BARMHERZIGKEIT**  
FÜR ALLE MENSCHEN!

# Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Demut

## Antwort der Kirchen auf die Herausforderung des Globalismus

### HISTORISCHE UND THEOLOGISCHE HINTERGRÜNDE

1. Dieses Dokument, in dem zwei reformierte Kirchen angesichts der Herausforderung der Globalisierung ihren Glauben an den dreieinigen Gott bekennen, ist das Ergebnis eines ökumenischen Prozesses, der durch das Bekenntnis von Accra (2004) ausgelöst wurde. Innerhalb des Reformierten Weltbundes (RWB) wurde in Fortführung früherer Initiativen von Kitwe (1995) und Debrecen (1997) die "Globalisierung als eine Herausforderung an die Kirchen" unwiderruflich als drängendes Anliegen eines Prozesses des Bekennens (*processus confessionis*) aufgenommen. Die Evangelisch-reformierte Kirche (Deutschland) und die Uniting Reformed Church in Southern Africa – zwei RWB-Mitgliedskirchen, die seit den Tagen des ökumenischen Kampfes gegen die Apartheid in einer lebendigen Nord-Süd-Partnerschaft stehen, – haben "sich verbündet", um gemeinsam eine verantwortungsvolle christliche Antwort auf die Herausforderung des Globalismus zu suchen. Seit 2006 haben sich die beiden Kirchen im sogenannten *Globalisierungsprojekt* engagiert und dazu verschiedene Konsultationen in Südafrika und Deutschland durchgeführt. Sie haben in einem ernsthaften und intensiven Prozess nach Wegen gesucht, um eine gemeinsame Antwort auf den Ruf von Accra zu finden, die Wahrheit des Evangeliums treu zu bekennen und sie für alle Lebensbereiche umzusetzen.

2. Wir unterscheiden zwischen dem fast unvermeidlichen *historischen Prozess* der "Globalisierung", in dem die Welt zu einem leicht und schnell zugänglichen Markt der Ideen und Güter wird, und dem *ideologisch fragwürdigen Prozess* des "Globalismus", der durch das Eigeninteresse mächtiger Individuen, Konzerne, Nationen und Machtkonstellationen vorangetrieben wird. Dieser lässt große Teile der Weltbevölkerung im Prozess der "Entwicklung" hinter sich zurück. Unter Globalismus verstehen wir somit die unkritische und bewusste Billigung der neoliberalen Ideologie des Profits um jeden Preis, Wachstum und Entwicklung ohne Grenzen sowie erhebliche Finanz- und Handelsmanipulationen im sogenannten "freien Markt" – ohne Rücksicht auf die Konsequenzen für Mensch und Erde. Die treibenden Kräfte der Globalisierung und deren ideologische Steuerung gedeihen im Norden wie im Süden auf dem Boden von Habgier und Eigeninteresse mächtiger Eliten. Sie beeinflussen die Weltwirtschaft sowie die weltweite Produktion und Verteilung des Reichtums zu ihrem eigenen Nutzen. Gegen dieses "Imperium" kollaborierender Mächte legt das Accra-Bekenntnis Zeugnis ab. Unser gemeinsamer Bericht ist ein Beitrag zu dem Ruf von Accra, uns an dem Prozess der Erkenntnis, der eigenen Aufklärung und des Bekennens unseres Glaubens an Jesus Christus als den Herrn und der Erarbeitung von Aktionsplänen zu beteiligen. Er ist das Ergebnis der Zusammenarbeit unserer beiden Kirchen im Rahmen dieses fortlaufenden *processus confessionis*.

3. Dieser Beitrag nährt sich aus der Bekenntnistradition unseres Glaubens. Er knüpft an die *Theologische Erklärung von Barmen* an,

die sich in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland zu Jesus Christus als dem einen Herrn gegen den Götzendienst des Nazismus bekannt hat. In gleicher Weise bezieht er sich auch auf das *Bekenntnis von Belhar*, das Kirche und Gesellschaft angesichts der Häresie des eklatanten Rassismus im Südafrika der Apartheid zu Einheit, Versöhnung und Gerechtigkeit aufrief. Mit diesem Beitrag erfolgt auch erstmals ein Ruf an die weltweite Ökumene, an einem Prozess des Erkennens und Bekennens teilzunehmen, der sich mit dem globalen System auseinandersetzt, das die wirtschaftlichen Märkte weltweit bestimmt und antreibt. Ohne auf apokalyptische Sprache zurückzugreifen, suchen wir nach Wegen, das System umzugestalten, das gegenwärtig wie ein abgöttisches Imperium zu funktionieren scheint. Diese Aufgabe ist in der Tat eine riesige "Herausforderung an die Kirchen". Da es auch eine Aufgabe ist, die die kirchlichen Binnengrenzen und unsere eigenen Glaubensbelange überschreitet – mithin eine Aufgabe, die über die künstliche Trennung von Kirche und Welt hinausgeht – richten wir uns nicht nur an Kirchenmitglieder, sondern wollen "den Mächtigen die Wahrheit sagen", indem wir deutlich zum Ausdruck bringen, was nach unserer Erkenntnis und unserem Urteil am Globalismus falsch und sündig ist. Deswegen wollen wir tatkräftig an einer alternativen Vision der Befreiung und Humanität für die Zukunft der Menschheit und der ganzen Schöpfung arbeiten.

4. Unsere Verbundenheit miteinander in diesem Projekt hat tiefe theologische Wurzeln. Man sollte sie weder verwechseln mit politischen Vereinbarungen zwischen zwei Parteien, die sich aufgrund von Zweckmäßigkeiten oder bestimmten Partikularinteressen einig sind, noch mit einem Sozialpakt, der dem Gemeinwohl dient. Von unserer reformierten Tradition her glauben wir, dass wir an Gottes Bund teilhaben, den er mit Noah, Abraham, Hagar, Mose und anderen geschlossen hat und der von den Propheten bekräftigt und ausgelegt wurde. Wir sind hineingenommen in die Liebe Gottes für diese Welt durch den neuen Bund, der auf dem Leben, Sterben und der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus beruht. Durch den in seinem Blut geschlossenen Bund segnet Gott die Welt. Dieser Segen wird der ganzen Welt durch das Leben und Zeugnis der Kirche zugesprochen. Unsere gegenseitige Verbundenheit im gemeinsamen Zeugnis für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung beruht daher auf einer übereinstimmenden Gewissheit über Gottes Willen für unser Leben in dieser Welt. Diese Überzeugung beinhaltet die Taten Gottes in der Geschichte und durch die Geschichte, Gottes Liebe und die Wirkungen seines Bundes für alle Geschöpfe überall auf der Erde.

5. Der Weg, den wir zusammen gegangen sind, und unser gemeinsames Ringen waren tatsächlich ein echter Prozess des Gebens und Nehmens, des mutigen Redens und des respektvollen Zuhörens, der Neuformulierung alter und der Entdeckung neuer Wahrheiten, des Überraschens und Überraschtwerdens durch unsere Partner. Die transnationale, globale Ausrichtung der Accra-Erklärung hat mit ihrem Blick auf ein allumfassendes System, das das weltweite

Gemeinwohl ernsthaft gefährdet, unsere Partnerschaft und Gesprächsfähigkeit trotz unserer gemeinsamen Traditionen (Gottes Wort, die Reformation, Barmen, Belhar) und einer langwährenden treuen Partnerschaft aus Zeiten der Auseinandersetzung mit der gottlosen Praxis der Apartheid bis zum Äußersten auf die Probe gestellt. Jedoch kamen wir durch Ausdauer, gegenseitigen Respekt und Geduld im Aufarbeiten unserer unterschiedlichen Lebens- und Sichtweisen und durch die Gegenwart und Führung des Heiligen Geistes, zu einer Einigung über unsere theologischen Standpunkte, deren Anwendung in dieser Situation und zur Formulierung von Handlungsempfehlungen für unsere Kirchen.

6. Ein vielsagendes Beispiel dafür, wie sich Wahrnehmungen und Einstellungen in einem solchen Prozess ändern können, ist der Vortrag eines unserer Mitglieder vor seiner Synode in Reum, Deutschland, am 14. November 2009, zu dem Thema *Die Kirche in globaler Verantwortung*:

“Als ich zur Mitarbeit im Globalisierungsteam unserer Kirche berufen wurde, hatte ich kaum mehr Ahnung von diesem Thema als der durchschnittliche politisch interessierte Bürger... Globalisierung, das war nur eins unter vielen anderen Themen, im Blick auf meine Alltagsgeschäfte vielleicht ein etwas exotisches. Es war wenig mehr als ein Slogan – ein Wort, das jedermann im Mund führte, ohne dass eigentlich klar war, was damit gemeint ist. Diese Sichtweise hat sich bei mir durch den Prozess nennenswert geändert. Dazu haben die Gespräche und Diskussionen innerhalb des Globalisierungsprojekts wesentlich beigetragen, besonders die persönlichen Begegnungen in Südafrika, das unmittelbare Erleben der Situation dort während zweier Reisen. Das Thema der Globalisierung ist alles andere als ein exotisches! Wir sind alle direkt betroffen, auch wenn das [in unserem europäischen Kontext] noch nicht so offensichtlich ist wie in vielen Ländern der südlichen Hemisphäre. Wir wachsen in einem unumkehrbaren Prozess als eine Welt zusammen. Das ist unvermeidlich. Aber dieser Prozess darf nicht sich selbst überlassen bleiben, vor allem nicht in seinen wirtschaftlichen Auswirkungen; er muss rechtlich und politisch strukturiert werden. Wir dürfen nicht zulassen, dass er wie ein Orkan einfach alles überrollt, was unsere menschlichen Verhältnisse bisher bestimmt hat. Wir müssen unbedingt Antworten dafür finden, wie dieser Prozess der Globalisierung in einer Weise strukturiert werden kann, dass das Lebensrecht aller Menschen und der ganzen Natur nicht zertrampelt wird; dass die dominanten Mächte in Technologie und Politik nicht einfach machen können, was sie wollen, auf Kosten der Schwächsten.”

7. Das ist in der Tat die Herausforderung: Engagierte Christen können nicht einfach die Hände in den Schoß legen und tatenlos abwarten und zusehen, wie die Globalisierung sich entwickelt und auswirken wird. Sie ist kein zwangsläufiger und wertneutraler Vorgang, wie die Hyper-Globalisten uns weismachen wollen. Sie ist auch kein übermächtiger Mythos, wie die Skeptiker meinen. Es handelt sich vielmehr um einen folgenschweren und gesteuerten Prozess, dessen Ergebnis noch vernichtender sein kann als der kürzliche Zusammenbruch der Weltfinanzmärkte. Es ist ein Prozess, der durch eine alternative Vision und radikal andere Werte gestaltet werden muss als durch diejenigen, an denen sich die Weltwirtschaft gegenwärtig orientiert. Als reformierte Christen gewinnen wir unsere Vision, Inspiration und unsere Werte aus

der Wahrheit des lebendigen Wortes Gottes. Das Bekenntnis des dreieinigen Gottes umfasst unser ganzes Leben: die kreative Fülle Gottes, des Schöpfers, das erlösende und befreiende Leben und Wirken Jesu Christi, unseres Herrn, insbesondere seine Menschwerdung, sein Opfertod und seine Auferstehung sowie die Macht und Führung des Heiligen Geistes. Unsere konfessionellen Traditionen helfen uns, neue Zusammenhänge und Situationen zu interpretieren. Im Lichte der endgültigen Wirklichkeit des Reiches Gottes, der Herrschaft Gottes, der Liebe Gottes und seines aktiven Handelns in der Geschichte, durch das er die ganze Schöpfung ihrem Ziel oder *telos* entgegenführt, erhalten alle historischen Ereignisse eine eschatologische Relevanz. Das dreifache Amt des Propheten, Priesters und Königs – im Leben des Volkes Israel in biblischer Zeit eingesetzt und im Leben und Wirken Jesu Christi bekräftigt – prägt auch die Kirche in ihrem Dienst in der Welt. Die Werte bzw. Grundsätze von Gottes Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit gewährleisten und erhalten Gottes Frieden und die Integrität der ganzen Schöpfung. Durch die Wirkung des Heiligen Geistes wird unsere Ebenbildlichkeit Gottes wieder hergestellt, und wir werden Werkzeuge und Partner in Gottes Heilsplan für diese Welt.

## GLOBALISIERUNG UND GLOBALISMUS IN THEOLOGISCHER PERSPEKTIVE

8. In unseren Beratungen wurden wir von biblischen Perspektiven und den darauf beruhenden theologischen Grundlagen, konfessionellen Traditionen und sozialetischen Werten geleitet. Diese Perspektiven werden uns auch bei der Entfaltung der ethischen Konsequenzen und praktischen Handlungsempfehlungen für unsere Kirchen begleiten. Trotz der Überschneidung mancher dieser Perspektiven gliedern wir die Grundlagen für unser “Sehen” und “Beurteilen” des Globalismus und das dadurch gebotene “Handeln” wie folgt:

### BIBLISCHE PERSPEKTIVEN

9. Die erste biblische Perspektive ist der Hinweis, dass die ganze Schöpfung auf dem freien und bejahenden Ratschluss Gottes beruht, alles ins Leben zu rufen, was geschaffen ist. Nach der Schöpfungsgeschichte können wir sagen, dass dem ewigen Gott die Erschaffung dieser Welt mit ihren Bergen und Flüssen, ihren Naturschätzen, Pflanzen, Tieren und Menschen – dass ihm der ganze Schöpfungsakt und das Ergebnis, das er als “sehr gut” befand, Freude gemacht hat. Hier ist in keiner Weise von einem Dualismus die Rede, wonach das Geschaffene oder das Materielle weniger wert wäre als der “Geist”. Vielmehr hat von Anfang an der Geist Gottes die materiellen Prozesse gesteuert. Gott schuf die Menschen aus der Erde und hauchte ihnen den Geist des Lebens (*ruach*) ein. Er hat sie nach seinem Bild (*imago Dei*) geschaffen und sie als Partner berufen und mitverantwortlich gemacht für das Wohl seines “Gartens der Freude”. Er hat ihnen die Aufgabe übertragen, der ganzen restlichen Schöpfung Namen und Bedeutung zu geben. Trotz der unerklärlichen Sünde, des Ungehorsams und der Eigenwilligkeit der Menschen hat Gott wieder und wieder seine Entschlossenheit bestätigt, bei den Menschen Gegenliebe hervorzurufen und den Verlauf der Geschichte – aus Gnade – seinem Ziel entgegenzuführen.

10. Auf verschiedene Weise hat Gott Bundesschlüsse mit Menschen initiiert, die er zu Partnern seiner Herrschaft in weltlichen und menschlichen Angelegenheiten berief: mit Noah, Abraham, Hagar, Mose und Königen wie Josia. Durch Mose gab Gott die *Tora*, sein Gesetz, das Gottes Regeln für ein erfülltes Leben darlegt, für die Erkenntnis des Bösen und für die Gestaltung aller Belange des menschlichen Lebens im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich. Im prophetischen Amt war das Gesetz die Grundlage für

12. Andere Beispiele aus dem Alten Bund betonen ebenso die komplexe Verschränkung von Gottes Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit. Die Ausrufung des Gnadenjahrs war ein Ausdruck dafür, dass hoffnungslose sozio-ökonomische Verhältnisse von Zeit zu Zeit verändert werden können, um allen Menschen neue Hoffnung und neue Chancen zu einem erfüllten Leben zu geben. Die Gerechtigkeit der Herrschaft Gottes sollte an den Rändern der Gesellschaft gemessen werden. Verschiedene

## DIE POESIE UND WEISHEIT DES ALTEN TESTAMENTS PREISEN DEN GOTT DER LIEBE, GERECHTIGKEIT UND WAHRHEIT. DAS VOLK GOTTES WIRD ANGEHALTEN, EIN LEBEN IN WÜRDE ZU LEBEN: BARMHERZIG UND WAHRHAFTIG GOTTES GERECHTIGKEIT ZU SUCHEM.

Gottes Kritik an falschen Vorstellungen darüber, was es heißt, Gottes Volk zu sein, z.B. an dem egoistischen Anspruch des Volkes auf Exklusivität anstatt Vermittler von Gottes Segen für die ganze Welt zu sein. Diese Kritik zielte oft auch auf die Praxis anderer Institutionen im Gemeinwesen Israels, das Priester- und das Königsamt, weil diese Machtzentren leicht zu Gunsten der oberen Schichten, der eigenen Gruppe bzw. der eigenen Nation missbraucht wurden.

11. Das ganze Alte Testament (Gesetz, Propheten und Schriften) bezeugt die Tatsache, dass der Gott des Bundes ein Gott der Gerechtigkeit ist, ein Gott, dem die Armen, die Unterdrückten, die Witwen und Waisen, die Marginalisierten und Fremden ein besonderes Anliegen sind. In der im 5. Buch Mose überlieferten Fassung des Gesetzes wird Gott wie folgt beschrieben: "Er ist ein Fels. Seine Werke sind vollkommen; denn alles, was er tut, das ist recht" (5. Mose 32,4); oder als "der Gott aller Götter und der Herr über alle Herren, der große Gott, der Mächtige und der Schreckliche, der die Person nicht ansieht und kein Geschenk nimmt" (5. Mose 10,17). Dieser Gott "schafft Recht den Waisen und Witwen und hat die Fremdlinge lieb, dass er ihnen Speise und Kleider gibt" (5. Mose 10,18). Eine typische prophetische Passage steht in Amos 5, wo der Prophet das Volk geißelt: "Ihr treibt mit der Gerechtigkeit Schindluder, ihr tretet das Recht mit Füßen! ... Ihr hasst jeden, der vor Gericht für das Recht eintritt, und wer die Wahrheit sagt, den verabscheut ihr... Von den Ärmsten nehmt ihr Pachtgeld und verlangt auch noch Getreideabgaben... Ehrliche Menschen bringt ihr in Bedrängnis, ihr nehmt Bestechungsgeld an und lasst die Armen vor Gericht nicht zu ihrem Recht kommen" (Amos 5,7.10-12, Hoffnung für alle). Ein vielsagendes Beispiel aus den Schriften ist Psalm 85,10, wo es heißt: "Güte und Treue begegnen einander, Gerechtigkeit und Friede küssen sich" (Luther-Bibel). Das Ziel von Gottes Bund ist "Schalom", das Ergebnis eines Prozesses, der durch wahrhaftige Liebe und Barmherzigkeit Gottes Gerechtigkeit für alle schafft. Diese Gerechtigkeit erhält den Frieden und das Leben in Fülle. Das Prophetenamt hatte die Aufgabe sicherzustellen, dass sich Wahrheit und Gerechtigkeit bei der Bildung eines Bundesvolkes durchsetzen, eines Volkes, das durch Versöhnung lebt, die aus der aufopferungsvollen Hingabe an das Gesetz Gottes erwächst – im religiösen Leben, im zivilen Leben und in der Politik, und in der königlichen Ausführung von Gottes gerechter Herrschaft: dass die Armen nicht unterdrückt werden und die Reichen und Mächtigen nicht das öffentliche Leben beherrschen.

Reformbewegungen im Leben des Volkes des Alten Bundes geben den Lesern aller Epochen frische Impulse, neu darüber nachzudenken, was der Bund mit Gott in spezifischen Situationen und neuen Kontexten wirklich beinhaltet. Beispiele dafür sind die umfassenden rechtlichen Reformen in der Zeit von König Josia oder die nachexilischen politischen und kultischen Reformen von Nehemia und Esra. Dieser Geist menschlichen Engagements und der Reform von Systemen, die menschliches Gedeihen verhindern, hat die Reformen inspiriert, und er inspiriert auch uns. Die Poesie und Weisheit des Alten Testaments preisen den Gott der Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit. Das Volk Gottes wird angehalten, ein Leben in Würde zu leben: barmherzig und wahrhaftig Gottes Gerechtigkeit zu suchen.

13. Das Leben und Wirken Jesu, die zentrale Botschaft des Neuen Testaments, verbinden sich eindeutig mit dem prophetischen Fokus des Alten Testaments, was sich in Jesu Predigt in Nazareth zeigt (Lk 4,18ff), in der er darlegt, was sein Amt beinhaltet. Jesus zitiert die ersten Verse von Jesaja 61, in denen eine neue Vision der Befreiung von Fesseln angekündigt wird, die den Gefangenen und anderen marginalisierten Menschen Hoffnung gibt; die Vision eines Gnadenjahrs, in dem alle Schuld gegeben ist:

"Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn" (Lk 4,18-19).

Die Evangelien ergänzen das Verständnis der Bedeutung von Christi Leben und Botschaft durch besondere eigene Akzente. Markus betont Jesu entschiedenes und konsequentes Handeln, in Wort und vor allem Tat, um die neue Realität der Herrschaft Gottes über alle Mächte einzuführen. Bei Matthäus liegt der Akzent auf der Erfüllung aller Aspekte der *Tora* und der Propheten unter besonderer Betonung der Worte und Lehren Jesu, wobei die Bergpredigt und die Nächstenliebe, besonders die Liebe zu den Geringsten, im Mittelpunkt stehen. Lukas geht es vor allem um das umfassende Wirken des Geistes, wodurch die durch Jesus in und durch die neue Gemeinschaft in der Welt bewirkte Erlösung angewandt und ausgebreitet wird. Dabei werden frühere Trennungen zwischen und unter Völkern und Kulturen überwunden. Das Anliegen von Johannes ist die zentrale Bedeutung der Liebe Gottes und die Notwendigkeit, dass die Menschheit diese Liebe mit der Liebe zum Nächsten beantwortet.

14. Pfingsten geht es um das Wirken des Geistes, der das neue Volk Gottes begründet. Die Kirche wird aufgerufen, eine neue Gemeinschaft auf der Grundlage des Glaubens an das Opfer Jesu zu sein, durch das alle Verheißungen des Alten Bundes erfüllt sind, und das Reich Gottes, seine Herrschaft und Gerechtigkeit errichtet werden. Durch das Wirken des Heiligen Geistes wird die Kirche (als individuelle Gläubige, als Gemeinden, als Konfessionen, als ökumenischer Leib Christi) zu einem Werkzeug Gottes, das seine Gerechtigkeit und seinen Frieden in der Welt verkündigt, verkörpert, lebt und feiert.

15. Paulus, der Missionar des neuen christlichen Glaubens, baut neue Gemeinden auf und hält sie zusammen mit der Botschaft allein aus Gnade, allein aus Glauben und allein durch Christus. Er erläutert, wie der Geist durch seine *Gaben* in jedem Einzelnen wirkt und auf diese Weise den Leib Christi in der Welt aufbaut, der die Hoffnung eines neuen Himmels und einer neuen Erde bringt, in der Gott alles in allem sein wird. Zentrale Begriffe, die fruchtbare Ansätze bieten für eine Theologie der Kirche in der Welt, eine "öffentliche Theologie", sind das enge Verhältnis zwischen der Botschaft der Gnade (*kerygma*), ihrer Umsetzung in der Gemeinschaft der Liebe (*koinonia*) auch bei Lukas stark hervorgehoben und dem Dienst und der Fürsorge an dem Nächsten, vor allem den Bedürftigen und Marginalisierten (*diakonia*). Diese Elemente des christlichen Lebens in der Welt sind alle zusammengebündelt in der Liturgie des Lobes des Gottes allen Lebens (*leiturgia*), die im Gottesdienst gefeiert wird, aber vor allem auch in allen alltäglichen Aktivitäten ihren Ausdruck findet. Ein Aspekt von Paulus' Vision für die Kirche, der uns als Kirchen aus dem Süden und dem Norden besonders anspricht, ist seine Bezeichnung unseres Dienstes als Amt der Versöhnung (2 Kor 5,17-20). Verbunden durch die von Christus bewirkte Versöhnung gehören wir zu einem Leib und bringen einer Welt, die das Geheimnis der Versöhnung, der Einheit und der Gerechtigkeit für alle nicht kennt, neue Hoffnung.

### TRINITARISCHE PERSPEKTIVEN

16. Eine Vielzahl dieser biblischen Akzente und Perspektiven sind theologisch fruchtbar gemacht worden. Die Globalisierung und der Globalismus stellen uns erneut vor die Aufgabe, in der Anwendung des Evangeliums auf konkrete Lebenssituationen und Herausforderungen Gott und unsere Welt aufeinander zu beziehen. Unser Glaube an den Gott der Bibel verbindet diese beiden Bereiche miteinander. Auf der Grundlage der "Wolke der biblischen Zeugen" leben wir als partnerschaftlich verbundene Kirchen unser tägliches Leben und unser Zeugnis in der Welt, während wir zugleich theologisch reflektieren, was es heißt, gerade an diesen Gott der Bibel zu glauben. Um zu verstehen, was die Bibel von Gott sagt, glauben wir, dass wir Gott als Trinität verstehen müssen. In der reformierten Tradition spielt die Trinitätslehre in der theologischen Reflexion eine entscheidende Rolle. Darin folgen Calvin und die anderen Reformatoren der Bibel. Sie betonen, wie die Geschichte von Gottes Handeln in der Welt erzählt wurde und wie diese Geschichte sich in der aktuellen Wirklichkeit entfaltet. Die Reformatoren interessierten sich nicht für das geheime Leben Gottes, der sogenannten immanenten Trinität. Sie verstanden Gottes Handeln in der Geschichte als eine Widerspiegelung oder Ausformung von Gottes Wirken *ad intra*, als Ausdruck von Gottes

wahrem inneren Wesen. Die Gemeinschaft von Gott dem Vater und dem Sohn, in und durch den Geist, brachte aus freien Stücken die enorme Vielfalt des sich ständig erweiternden Kosmos hervor, einschließlich unseres kleinen Planeten Erde und all dessen, was sich hier in Raum und Zeit ereignet. Wenn wir Gott auf unsere Welt und Geschichte beziehen, müssen wir immer die drei Aspekte dieses Gottes zusammennehmen, aber zugleich auch das Wirken von Gott dem Vater, Gott dem Sohn und Gott dem Heiligen Geist auseinanderhalten.

17. Gott ist der himmlische Schöpfer. Adam, der Mensch, ist aus *adamah*, aus dieser Erde, geschaffen, um in nächster Nähe zu dieser Erde und allen anderen von ihr getragenen Geschöpfen zu leben. Aus reiner Liebe und Freude hat der Schöpfer unsere Realität und unser Sein ins Leben gerufen, hat Abraham und das Glaubensvolk berufen, einen Bund mit ihnen geschlossen, sie aus der Sklaverei befreit, sie dazu geführt, ein Volk zu werden, und ihnen die Tora des Lebens gegeben. Gott hat ihnen Propheten geschickt, um ihnen zu helfen, die weitreichenden Konsequenzen dieses Gesetzes zu begreifen – für sich selbst sowie für alle Menschen, die an ihren Segnungen Anteil bekommen sollen, indem sie der Wahrheit dieses Weges der Gerechtigkeit und des Friedens folgen. Trotz der Schaffung der Ämter des Propheten, des Priesters und des Königs und trotz der prophetischen Kritik an der Selbstsucht und Sünde der Führer und ihrer Anhänger und an dem priesterlich-königlichen *Status quo* mit seinen unterdrückerischen Strukturen und Machtverhältnissen, war ein neuer Bund nötig, ein durch Gottes Geist in den Herzen erzeugt und durch den Logos, den Sohn Gottes im Fleisch, verwirklichter Bund.

18. Im Logos, dem Sohn Gottes, wurde die erlösende, heilende, befreiende Gnade Gottes Mensch. Sie trat in einer entscheidenden, einmaligen Weise in die menschliche Geschichte ein, damit Gottes Gerechtigkeit, mitten unter uns gegründet, jetzt in unserem eigenen Leben und in allem, was wir denken, sagen, planen und tun, angeeignet, angewandt und ausgebreitet werden kann. Sowohl Belhar als auch Accra betonen die Menschwerdung des Logos, der Weisheit Gottes "im Fleisch", und dadurch seine tiefste und konkrete Identifizierung mit den Sündern dieser Welt. Christus kam zu uns als der leidende Diener, als der vaterlose Sohn einer jungen alleinstehenden Mutter, als der Gott, der sich an die Seite der Verachteten und Ausgestoßenen stellt, als der Eine, der selber verstoßen und außerhalb der Stadt gekreuzigt wurde und über diesen Weg der äußersten Erniedrigung auferweckt werden würde als Herr. In Phil 2,5-9 ist diese christologische Perspektive für unser Leben wie folgt zusammengefasst:

"Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht. Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters."

19. Unsere Gottebenbildlichkeit kann durch das Wirken des Geistes Gottes in und durch uns wiederhergestellt werden als Gottes Kinder, Freunde und Partner. Im Rahmen einer trinitarischen Theologie ist klar, warum das Erlösungswerk Christi in unserem Geist verinnerlicht werden muss, so dass unser Geist bestätigen kann, was Gott getan hat, und er uns zu Wohnungen für Gottes Gegenwart macht. Durch seinen Geist wohnt und wirkt Gott in uns, befreit er uns von Sünde und dem Sog von Habgier und Egoismus und ermöglicht uns so, eine neue Menschheit zu werden: Menschen, die durch Gegenseitigkeit, Liebe, Respekt und die Gaben des Geistes leben. Durch das Wirken des Geistes wird das Opfer Christi mehr und mehr zu unserer eigenen Wirklichkeit, so dass wir durch die Erneuerung unseres Geistes unseren Leib als heiligen, lebendigen Gottesdienst darbieten zum Lob des Schöpfers, des Erlösers und des die Welt erhaltenden Geistes. Durch das Wirken des Geistes – im Einzelnen, im Leib Christi und auf wunderbare Weise in der ganzen weiten Welt – erhält die Gerechtigkeit Christi konkrete Gestalt, Verbreitung und Anwendung in der Welt der Kultur, Wirtschaft und Politik.

#### EKKLESIOLOGISCHE PERSPEKTIVEN

20. Es gibt verschiedene Bilder, mit denen wir die Kirche beschreiben. Sie sind wichtig für jede öffentliche Theologie, die Richtlinien für kirchliches Handeln in der Welt formulieren will, wie in dem Fall des durch den Ruf von Accra hervorgerufenen "Bundes für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit". In unseren Diskussionen über die Rolle der Kirche in der komplexen

aus Gnade. Um Christi Willen soll die Sünde, die sich in Hochmut und Selbstsucht äußert, bloßgestellt, bekämpft und ausgemerzt werden. Ihren Auswirkungen in den menschlichen Beziehungen und in der Gesellschaft soll entgegengewirkt werden. Wir sind in diesen Kampf zugleich Gerechtfertigte und Sünder (*simul justus et peccator*), wie Luther uns gelehrt hat. In der Diskussion über Globalisierung ist ein weiterer Aspekt des priesterlichen Amtes von besonderer Bedeutung. Es ist der Dienst am Nächsten (*diakonia*). In ihm folgt die Kirche ihrem dienenden Herrn. Er umfasst die Sorge für die Armen, Bedürftigen, Hilflosen, Behinderten, Kranken, Sterbenden, Alten, Witwen, Waisen sowie die Menschen in Krankenhäusern, Gefängnissen und anderen Einrichtungen. In diesem Zusammenhang werden wir an Jak 1,27 erinnert: "Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich selbst von der Welt unbefleckt halten." Das priesterliche Amt vergegenwärtigt Gottes Dienst der Rechtfertigung, seinen Umgang mit der Sünde, seine Rechtfertigung des Sünders und die entsprechende Gestaltung des christlichen Lebens, z.B. durch die Elemente Liturgie, Lob, Anbetung, Ordnung und Selbstorganisation.

22. Unter die Rubrik des königlichen Amtes fällt der Aspekt der Heiligung. In der Art und Weise, wie wir mit allen irdischen Dingen umgehen, folgen wir dem Vorbild Christi als "wahrer Menschen". Dies geschieht, indem wir furchtlos die Konsequenzen aus Gottes Liebe, Vergebung und Gerechtigkeit für Politik, Wirtschaft und Kultur ziehen. Dass die Ältesten in der Sakristei über aktuelle Fragen diskutieren und beschließen, ist ein Bild für königliche

## UNSERE GOTTEBENBILDlichkeit KANN DURCH DAS WIRKEN DES GEISTES GOTTES IN UND DURCH UNS WIEDERHERGESTELLT WERDEN ALS GOTTES KINDER, FREUNDE UND PARTNER.

globalisierten Welt haben wir unter anderem darüber nachgedacht, was es heißt, eine prophetische, fürsorgliche und beispielhafte Gemeinschaft der Liebe und Gerechtigkeit in der Welt zu sein: Die Kirche als der Leib Christi, deren verschiedene Glieder einander in Liebe dienen und sich ergänzen; die Kirche als eine Gemeinschaft der Heiligen, in der die verschiedenen Geistesgaben geübt werden, um ein Leben in Fülle für alle zu schaffen; die Kirche in ihrem Zeugnis für Einheit, Versöhnung und Gerechtigkeit; und das dreifache Amt in der Kirche, auf das wir noch eingehen werden. Wie im Alten Testament (im Leben des Volkes Gottes) und im Neuen Testament (in der Sendung Jesu Christi) übernahm die Kirche auch das dreifache Amt des Priesters, Königs und Propheten zur Erfüllung unserer Berufung in der Welt.

21. Unter der Rubrik des Priesterlichen Amtes steht der Aspekt der Rechtfertigung im Mittelpunkt: d.h. auf der Grundlage von Buße und Vergebung Gemeinschaft zu bauen, die auf Liebe, Fürsorge und Versöhnung beruht. Als Herr und "wahrer Gott" erniedrigte sich Christus selbst zum Sklaven, um das Werk der Buße zu tun. In seinem priesterlichen Amt, so Karl Barth, sorgt sich Jesus Christus als Diener um die Sünde des Hochmuts, vor allem um eine Menschheit, die ihre Grenzen ständig überschreitet. Dies betrifft eindeutig den gegenwärtigen Globalismus, eine Hybris, die sowohl menschliche Gemeinschaft als auch Gottes Schöpfung zerstört. Christus entlarvt diesen Hochmut und bewirkt Rechtfertigung

Verwaltung. In ihrem Streben nach Gottes Herrschaft treffen sie Entscheidungen: "Denn es gefällt dem heiligen Geist und uns..." (Apg 15,28). Die Kirche in ihrer königlichen Funktion widersteht wie Jesus Christus der Sünde der Trägheit (Karl Barth) und ist in die Welt gesandt, um die göttliche Versöhnung zu verwirklichen. Dies geschieht, indem sie Machtmissbrauch offen legt, politische Ziele und Entscheidungen auf Gemeinwohlorientierung prüft, die Stimme für die Sprachlosen erhebt und die Schwachen stärkt, damit Würde gewahrt bleibt. In ihren Entscheidungsprozessen und durch die Aktivitäten ihrer Mitglieder engagiert sich die Kirche in allen Lebensbereichen nachhaltig für eine gerechte Ordnung und Verwaltung der Gesellschaft, in der Wirtschaftspolitik, Gesundheitsfürsorge, dem Bildungswesen, der Wohnungs-, Wasser- und Nahrungsmittelversorgung und der Sicherheit – kurz: in allen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, rechtlichen und strukturellen Angelegenheiten. Kirchliche Auftrufe zu einer "gerechten Weltordnung" beziehen sich theologisch gesehen auf neue Visionen der "Königsherrschaft". Ein neuer Ethos der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit soll für die politische Ausgestaltung weltweiter Strukturen maßgeblich werden, um dem Phänomen des Imperiums wirkungsvoll entgegen zu wirken. Was wir angesichts der Komplexität des modernen Lebens brauchen, ist die Einsicht, dass Gottes "königliches Wirken" in Opposition zu "den Mächten" stattfindet – im Dienen und im Opfer, in Gerechtigkeit und Wahrheit, in Liebe – und Barmherzigkeit und in der Nähe zu allen Leidenden.

Der König ist der Diener der Menschen, der Eine, der menschliches Gedeihen und ein Leben in seiner ganzen Fülle gewährleistet.

23. In ihrem prophetischen Amt eifert die Kirche ihrem Herrn nach als dem wahren Zeugen, Vermittler und Garanten der Versöhnung, die die Wahrheit aller Wahrheiten ist. Die Kirche ist in die Welt gesandt als Zeugin für die Wahrheit, die Verwirklichung göttlicher Versöhnung. In ihrem Zeugnis existiert die Kirche für die Welt,

Herrschaft der Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit, arbeiten die Kinder Gottes daran, Zeichen von Gottes Herrschaft zu errichten, indem sie unterdrückerischen Mächten prophetisch widerstehen, sich um die Ausgegrenzten, Ausbeuteten und Unterdrückten sorgen und sich einsetzen für die Entwicklung neuer Formen des Wirtschaftens und Regierens, die Gottes gerechte Herrschaft widerspiegeln. Stark gemacht durch den Geist Gottes und das Vorbild Jesu, steht die Kirche Jesu Christi in Fragen der Gerechtigkeit, wo

## DER ZWECK DER GANZEN HEILSGESCHICHTE IST GOTTES WOHNEN BEI SEINEN MENSCHEN, WO GOTT ALLES IN ALLEM IST.

nicht für sich selbst. Zum prophetischen Amt gehören Wahrheit und Gerechtigkeit, "den Mächtigen die Wahrheit zu sagen" und das öffentliche Zeugnis. Dies umfasst die Prüfung von Gesetzen, ein politisches Wächteramt, die Sorge um Menschenwürde und -rechte und die Kritik ökonomischer Ungerechtigkeit, ökologischer Zerstörung, struktureller Ungerechtigkeiten und Sünde. Wie in der Bibel tritt das prophetische Amt hinzu, um den Mächtigen die Wahrheit zu sagen, vor allem dort, wo sich zwischen den priesterlichen und königlichen Funktionen in der Gesellschaft bestimmte Machtkonstellationen entwickeln. Religiöse und politische Eliten sind der Versuchung ausgesetzt, ihre gemeinsame Macht zu gebrauchen, um Gesetzgebung, politische Richtlinien und Beschlüsse zu ihren Gunsten bzw. zu Gunsten ihres Kreises oder ihrer Gruppe oder sogar ihrer Nation einseitig zu manipulieren. Gegen alle Versuche, andere Menschen oder Gott zu instrumentalisieren, bleibt die Stimme des Propheten Micha klar zu hören: "Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott" (Mi 6,8). Barmen, Belhar, Accra – dies sind prophetische Erklärungen und Bekenntnisse im Hinblick auf Ungerechtigkeit und Unversöhnlichkeit, wobei Accra sich gegen die Sünde der Habgier und des Götzendienstes wendet: die Anbetung von Geld und Gütern.

### ESCHATOLOGISCHE PERSPEKTIVEN

24. Entscheidend für alles christliche Handeln in der Welt ist der eschatologische Vorbehalt, unter dem wir leben: Wir führen das Reich Gottes nicht eigenmächtig herbei, aber sind Gottes Partner in seinem Werk. Wir sind nicht hilflos und ohne Verantwortung, aber das Endergebnis, der *telos* der Geschichte, die Vollendung der eschatologischen Realität von Gottes endgültiger Herrschaft über alles, was ist, steht nicht in unserer Macht. Wir leben im *Intermezzo*, in der Zeit des Geistes Gottes, der Zeit zwischen der Auferstehung Christi und seiner Wiederkehr in Herrlichkeit. Wir leben im "Schon jetzt" der Gegenwart des Herrn, aber zugleich auch im "Noch nicht" der letzten Vollendung von Gottes Geschichte mit dieser Welt. Wie Paulus schreibt, wartet die Schöpfung sehnsüchtig auf die Offenbarung der Kinder Gottes (Röm 8,19), und der Geist Gottes betet inbrünstig in Erwartung des *eschaton*, des *telos* von Gottes ganzem Handeln in Schöpfung, Erlösung und Heiligung. Das ist der Grund, weswegen die Kinder Gottes alles in ihrer Macht Stehende tun werden, um Gottes neue *polis* zu verwirklichen, wo Gerechtigkeit und Friede sich küssen werden (Ps 85,11). So vorläufig alles irdische Tun auch sein mag – in der vollen Erwartung von Gottes endgültiger

ihr Herr steht: an der Seite der Armen, der Unterdrückten und der Ausgegrenzten – in hoffnungsvoller Erwartung und im Einsatz für das Reich Gottes.

25. In dieser langfristigen Vision von Gottes kommendem Reich bzw. seiner Herrschaft ist es nützlich, zwischen Mitteln und Zielen zu unterscheiden. Die Kirche, so wichtig sie auch sein mag, und der Staat, wie unersetzlich er auch erscheint, sind beide nur Mittel in Gottes Plan. Am Ende wird Christus Gott das Reich zurückgeben. Letztlich sind Israel, das Gesetz, die Propheten, der priesterliche Dienst, die Könige und ihre Bemühungen, die Kirche, sogar das Werk des Messias allesamt von Gott vorherbestimmte oder auserwählte Mittel für die endgültige Errichtung der Gemeinschaft zwischen Gott und dem Volk Gottes in dem neuen Himmel und der neuen Erde. Der Zweck der ganzen Heilsgeschichte ist Gottes Wohnen bei seinen Menschen, wo Gott alles in allem ist. Das ist die Vision des Reiches, das endgültige Ergebnis aller Bemühungen von Gottes Geist: dass die Liebe Gottes eine Herrschaft der Gerechtigkeit gründet, die einen Frieden bringt, der alles Verstehen übersteigt; ein Reich, in dem es keine Tränen, keine Ausschließung, keine Marginalisierung – keine "Kultur des Todes" mehr geben wird. Indem sie den Mächten des Bösen und des Todes widersteht, kann die Kirche sich selbst als ein Mittel verstehen, aber auch schon als Teil der Lösung, Teil des garantierten Ergebnisses von Gottes alles überwindender Liebe.

### REFORMATORISCHE PERSPEKTIVEN

26. Während der Feier des 500. Geburtstages von Johannes Calvin im Jahre 2009 wurde vieles an diesem rätselhaften und komplexen Reformator wiederentdeckt. Einmal mehr wurde der enorme Einfluss deutlich, den Calvins Verständnis des Evangeliums auf ein christliches Verständnis von Politik, irdischem Leben, Alltag in der *polis*, von Wirtschaft, Bildung, Gesundheitsfürsorge, menschlicher Würde und einem erfüllten menschlichen Leben hatte. Trotz der völlig neuen Zusammenhänge der Moderne klingt vieles, was Calvin im Blick auf das Evangelium von Jesus Christus zum öffentlichen Leben zu sagen hatte, erstaunlich vertraut, wenn nicht sogar von besonderer Relevanz für uns in unserem Bemühen, passende theologische Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit zu finden. Calvin war in seiner Gemeinde in Genf mit vielen Flüchtlingen und Exilanten, mit Menschen ohne Heimat und Zukunft konfrontiert. Das führte dazu, dass sein Leben als Theologe und Bürger in der Suche nach barmherziger Gerechtigkeit aufgezehrt wurde. Daher nahm er die Bildung sehr ernst, darum

wurden neue diakonische Dienste gegründet, darum hat er sich so tief in allen Bereichen des öffentlichen Lebens engagiert: der sozialen Gerechtigkeit, der Gesundheitsfürsorge, der Wirtschaft und der lokalen Politik. Für ihn war christliches Leben ein Streben nach Recht und Gerechtigkeit. Die Aufgabe der Christen bestand für ihn darin, in der Welt als Mensch und Volk Nächstenliebe bzw. barmherzige Gerechtigkeit gegenüber Mensch und Umwelt zu üben.

27. Calvins ethisches Interesse an Strukturen und nicht nur am individuellen Gewissen fand bei Zwingli seine Entsprechung. Dieses Denken in Strukturen hat geholfen, sich für die Erkenntnisse der Sozialethik zu öffnen. Dem folgt die Einsicht, dass die überindividuellen gesellschaftlichen Ordnungsstrukturen, einschließlich der Gesetzgebung, Wirtschaftskonzerne und Systeme (etwa wirtschaftliche Systeme, die das Funktionieren der Weltwirtschaft bestimmen) besonderer theologischer Aufmerksamkeit bedürfen. Zwingli hat sich beispielsweise mit der komplexen Problematik des Profits durch Kapitalzinsen auseinandergesetzt. In einer christlichen Gemeinschaft, sagte er, sollte diese Praxis vermieden werden, weil wir uns bereitwillig um die Bedürfnisse von Mitchristen sorgen sollten und die Regierung müsse eigentlich Gesetze gegen Profite durch Kapitalzinsen erlassen. Die grundlegenden Beiträge der Reformatoren zur Sozialethik werden durch die wichtige Erkenntnis von Accra weitergeführt, dass ein System bzw. eine Institution keine gewissensfreie Zone ist, obwohl es vorgibt, in ethisch neutraler Weise zu funktionieren.

#### KONFESSIONELLE PERSPEKTIVEN

28. Als Kinder der Reformation teilen wir nicht nur die verschiedenen Bekenntnisschriften der Reformation, sondern auch eine Tradition des Bekennens. Sie hat das Feststellen neuer Bekenntnissituationen bzw. des *kairos* ermöglicht, als es um die Umsetzung der Konsequenzen des Evangeliums inmitten der vielen anderen Mächte ging, die unseren Alltag beherrschen. Zwei berühmt gewordene Augenblicke dieser Art, die wir als Kirchen teilen, sind die Barmer Erklärung von 1934 mit ihrem entschlossenen Bekenntnis zu der Herrschaft Christi gegen den Götzendienst und die Bedrohung durch die NS-Ideologie sowie das Belhar Bekenntnis von 1986, das die Apartheidsideologie in Südafrika als Sünde und Häresie verwarf und von jener Kirche angenommen wurde, aus der später die Uniting Reformed Church in Southern Africa entstand. Diejenigen, die an der Entstehung des Belhar Bekenntnisses beteiligt waren, haben eindeutig erklärt, dass

#### DER PROPHET SPRICHT DEN THRON AN, ER SITZT NICHT DARAUF.

Belhar ohne das Beispiel von Barmen undenkbar gewesen wäre. Zugleich müssen wir jetzt feststellen, dass uns ohne diese beiden Bekenntnismomente in der Geschichte unserer Kirchen die positive Aufnahme des Rufs von Accra unmöglich gewesen wäre. Wir leben einfach in und von einem konfessionellen Eingebundensein in die Angelegenheiten dieser Welt.

29. Angesichts der Herausforderung an die Kirche, auch im Zeitalter des Globalismus, prophetisch in der Welt zu leben,

müssen wir uns vor zwei Extremen hüten: vor der Anmaßung, dass wir durch unsere Lehren, Werte, Zielsetzungen und unser Tun selbst das Reich Gottes errichten können, und vor der Zaghaftheit zu meinen, dass wir als Partner machtlos sind und die Welt in keiner Weise verändern können. Die Barmer Theologische Erklärung hilft uns auf verschiedene Weise, einen Ausweg aus diesem Dilemma zu finden. Erstens stellt sie ein Gleichgewicht her zwischen Gottes Verheißung der Vergebung unserer Sünden und dem Gebot, dass wir unser ganzes Leben dankbar und aktiv im Dienst an Gottes Schöpfung einsetzen. Es gibt keinen Bereich unseres irdischen Lebens, der nicht unter Gottes Herrschaft steht. Unsere Rechtfertigung in Christus führt direkt zu unserer Heiligung in Christus mit der Folge, dass wir uns aktiv engagieren in der Suche nach Gottes Willen in allen Bereichen unseres täglichen Lebens, einschließlich des wirtschaftlichen, der fälschlicherweise oft als nach eigenen Gesetzen funktionierend verstanden wird. Die Bedrohung durch den Globalismus zeigte sich schon lange vor der internationalen Finanzkrise von 2008 in den bitteren Realitäten der Armut, des Hungers und des Elends von Millionen Menschen. Dies hatte bereits 1995 den Ruf der afrikanischen Kirchen nach Anerkennung der durch den Globalismus verursachten globalen wirtschaftlichen Ungerechtigkeit und ökologischen Zerstörung ausgelöst. Zweitens formulierte Barmen, die gemeinsame Verantwortung von Kirche und Staat für Ordnung, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt auf eine für unsere heutige Problemlage sehr relevante Weise. Der Staat sollte als ein gottgegebenes Instrument mit der Verantwortung für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt positive Anerkennung finden, während die Kirche den Auftrag habe, den Staat und alle irdischen Mächte stets an die Grenzen, die Vorläufigkeit und die relative Stellung zu erinnern, die sie in Blick auf Gottes Herrschaft, Gottes Gesetz und Gottes Gerechtigkeit haben. Während die Kirche also furchtlos und überzeugend im öffentlichen Bereich operiert, im Sinne eines prophetischen Wächteramtes, das auf die Interessen der Armen und Marginalisierten achtet, wird sie sich auch ihrer eigenen relativen Stellung und Rolle in Gottes Plan bewusst bleiben: Der Prophet spricht den Thron an, er sitzt nicht darauf.

30. Das Belhar Bekenntnis, das die Rolle der Kirche Jesu Christi im Kontext von offenem Rassismus und Unterdrückung in Südafrika bestimmte, hat in besonderer Weise dazu beigetragen, Christen wachzurütteln und sie auf die Realität und Herausforderung von Einheit, Versöhnung und Gerechtigkeit hinzuweisen. Berühmt, aber in manchen Kreisen auch umstritten, ist die Akzentsetzung von Belhar, dass der Gott der Bibel "in besonderer Weise der Gott der Notleidenden, der Armen und der Entrechteten ist" (Art. 4).

Entgegen allen Protesten haben Christen aus der ganzen Welt sich dieses Bekenntnis zu Eigen gemacht. Dieser Gott schafft nach dem Zeugnis der Bibel den Unterdrückten Recht, gibt den Hungrigen Brot, befreit die Gefangenen und macht die Blinden sehend; er unterstützt die Bedrängten, beschützt die Fremden, hilft den Waisen und Witwen und versperrt den Gottlosen den Weg. Die Kirche vertraut, lobt und bekennt diesen Gott der barmherzigen Gerechtigkeit. Die Kirche ist auch aufgerufen, diesem Gott zu folgen, indem sie ein Leben in mitfühlender Gerechtigkeit führt,

ein Leben "des Rechts, der Barmherzigkeit und des Glaubens" (Mt 23,23) in dieser Welt. Die Kirche als Eigentum Gottes ist aufgerufen, dort zu stehen, wo Gott steht: gegen alle Formen der Ungerechtigkeit und an der Seite der Entrechteten. Die Kirche ist aufgerufen, Zeugnis abzulegen gegen alle Mächtigen und Privilegierten, die selbstsüchtig versuchen könnten, ihre Macht zu gebrauchen, nicht anderen zu dienen, sondern ihre eigenen Interessen zu verfolgen, und dabei über andere verfügen und sie benachteiligen. So wie in ihrer aktuellen Konfrontation mit dem Globalismus ist die Kirche immer wieder aufgerufen, in jedem krisenhaften Augenblick neu zu erkennen, wie Einheit, Versöhnung und barmherzige Gerechtigkeit gesucht und prophetisch gelebt werden sollten. Können die Opfer der Geschichte (die Notleidenden, die Armen, die Entrechteten, die Unterdrückten, Fremden, Waisen und Witwen) in unserem individuellen und kirchlichen Leben und Handeln das Antlitz des dreieinigen Gottes der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit erkennen? Dies sind die Fragen und Perspektiven von Belhar in unserer Auseinandersetzung mit der "Herausforderung der Globalisierung", die uns Accra aufgegeben hat.

31. Die Accra Erklärung von 2004 steht in der reformierten Tradition des *Kairos*-Denkens. Sie ist eindeutig in der Form eines Bekenntnisdokuments abgefasst, ein Schrei prophetischen Protests gegen die mit dem Prozess der Globalisierung einhergehenden Übel, einem Prozess, der von einem rücksichtslosen ideologischen Glauben an die sogenannte freie Marktwirtschaft vorangetrieben wird. Der gegenwärtige Augenblick in der Geschichte der globalen und durch die harten Realitäten des "Imperiums" bestimmten Wirtschaft wird als ein neuer *Kairos* verstanden, der nach prophetischem Protest ruft:

"Die Zeichen der Zeit sind alarmierender geworden und bedürfen der Interpretation. Die tiefen Wurzeln der massiven Bedrohung des Lebens sind vor allem das Produkt eines ungerechten Wirtschaftssystems, das mit politischer und militärischer Macht verteidigt und geschützt wird. Wirtschaftssysteme sind eine Sache von Tod und Leben... Wir leben in einer skandalösen Welt, die leugnet, dass Gottes Aufruf zum Leben allen Menschen gilt... Die Politik ungehinderten Wachstums unter den Industrienationen und das Streben nach Gewinn multinationaler Unternehmen haben die Erde ausgeplündert und die Umwelt schwer geschädigt." (Art. 6-8) Diese neoliberale Philosophie, die auf der Überzeugung unbegrenzten Wirtschaftswachstums, ungehinderten Wettbewerbs und des schrankenlosen Konsums beruht, wird als Ideologie des "Imperiums" entlarvt und danach in typisch konfessioneller Sprache verworfen, zum Beispiel:

"Darum sagen wir Nein zu jeder Ideologie und jedem wirtschaftlichen Regime, das den Profit über die Menschen stellt, das nicht um die ganze Schöpfung besorgt ist, und jene Gaben Gottes, die für alle bestimmt sind, zum Privateigentum erklärt. Wir weisen jede Lehre zurück, die zur Rechtfertigung jener dient, die einer solchen Ideologie im Namen des Evangeliums das Wort reden oder ihr nicht widerstehen" (Art 25).

Indem es zu einem Prozess des Bekennens aufruft, fordert Accra alle reformierten Christen eindringlich auf, in einen Prozess "der Erkenntnis, der Aufklärung und des Bekennens" einzutreten, worauf unser Projekt eine Antwort ist:

"Wir verpflichten uns, uns für einen globalen Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit einzusetzen."

32. In den Jahren des kirchlichen Kampfes gegen die südafrikanische Apartheid haben wir viel über "Theologie von unten" gelernt. In diesem Zusammenhang stellte das Exodusmotiv der Befreiung aus der Knechtschaft, vor allem seine betonte Sicht von den Rändern her und die Sorge Gottes um die Armen, die Schwachen und die Ausgegrenzten, unsere konfessionelle Tradition vor die Herausforderung: Wie muss mit kontextuellen Fragen umgegangen werden? In der südafrikanischen Situation, in der die Kirche gerufen war, die "Stimme der Stimmlosen" zu werden, trat dieser Aspekt in den Vordergrund, als ökumenische Initiativen mit den marginalisierten Gemeinschaften zusammenarbeiteten, um ihre eigene Theologie im Kontext der Unterdrückung zu formulieren. In der Nachwirkung des Kairos-Dokuments (1986) wurde der Gedanke eines dreigliedrigen Prozesses des "Sehens", "Urteilens" und "Handelns" entwickelt und umgesetzt, um die sachgemäße Kontextualisierung des Evangeliums sicherzustellen. Zunächst müssen die Einzelheiten des Kontextes analysiert bzw. "gesehen" werden; danach kann der Kontext evaluiert bzw. so "beurteilt" werden, wie er wirklich ist. Hierauf können relevante biblische Normen entwickelt werden, um auszuwerten, welches Handeln angemessen ist, um der strukturellen Sünde zu begegnen. Erst danach kann man "handeln". Angesichts der komplexen Fragen, um die es wiederum im Falle des Globalismus geht, scheint es angemessen, sich bei der Formulierung von Richtlinien für kirchliches Handeln dieser bewährten Instrumente der Kontextanalyse, Beurteilung und Handeln zu bedienen. Das Belhar Bekenntnis wurde eindeutig aus einer solchen Perspektive "von unten" geschrieben. Dadurch wurde Kontextualität integraler Bestandteil der theologischen Praxis.

33. Eine lebendige Tradition ist sich ständig neuer Herausforderungen und Zusammenhänge bewusst, denen es sich zu stellen gilt. In unserer gemeinsamen Auseinandersetzung mit Accra haben wir entdeckt, wieviel Aufmerksamkeit die ökumenischen Debatten über die ökologische Krise in der Welt erregten. Verschiedene ökumenische Dokumente sind in letzter Zeit erschienen, die sich alle mit dem Ineinandergreifen der ökonomischen und der ökologischen Krise als Teil der Problematik der ungezügelt und aus den Fugen geratenen Marktwirtschaft auseinandersetzen. Beide Aspekte unserer gegenwärtigen Krise haben dieselbe Ursache: die grenzenlose Ausbeutung der Ressourcen der Erde. Die populäre, aber irreführende Erfolgsformel lautet: Das Eigeninteresse und der am Verbrauch orientierte Lebensstil der Reichen und Mächtigen in der Welt müssen durch höhere Produktionsniveaus befriedigt werden, die den steigenden Konsumniveaus entsprechen. Sogar die Verlierer der Geschichte werden ermuntert, im globalen Markt einfach mitzumachen, mehr zu produzieren, mehr zu konsumieren, um dadurch die Profitniveaus und folglich den Wohlstand zu steigern. Ein solches Szenario sorgt sich offensichtlich in keiner Weise um die Erde und ihre Ökologie. Die wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten dieser unrealistischen neoliberalen Ideologie, die glaubt, dass "alle Boote sich heben werden, wenn der Wasserspiegel steigt", und dass "der Himmel die Grenze" dessen ist, was produziert und konsumiert werden kann – beides völlig falsche Annahmen – finden ihren Ausdruck in ökologischer Zerstörung. Diese beiden Nebenwirkungen des wirtschaftlich und durch Habgier vorangetriebenen Globalismus teilen folglich dieselben Ursachen: die Ausbeutung der Erde und die weitere Ausgrenzung der ärmsten Hälfte der Weltbevölkerung.

## EINE NEUE VISION: CHRISTLICHE WERTE UND GLOBALISIERUNG

34. Die zuvor kurz dargestellten biblischen Perspektiven und verschiedenen theologischen Modelle für das prophetische Amt in der Welt erlauben es, einige Schlussfolgerungen für Vision und Werte zu ziehen, die Christen in die Debatte über die Zukunft des Globalisierungsprozesses einbringen können. Nur durch eine solche Neubesinnung auf Richtung und Ziel können die extrem negativen und schädlichen Konsequenzen für Mensch und Erde, wie von Accra beschrieben, angegangen werden.

35. Die biblische Aussage, dass die Menschen nach Gottes Bild geschaffen sind, begründet die inhärente Menschenwürde jedes Einzelnen auf der Erde – unabhängig von Rasse, Farbe, Kultur, Geschlecht, sexueller Orientierung oder welcher anderen Klassifizierungskategorie auch immer. Der Fokus auf die marginalisierten Menschen (ob arm, krank, alt oder ungebildet) und die Tatsache, dass Gott der Gott der Armen ist, die Betonung der Nächstenliebe, der Sorge, der Barmherzigkeit und des selbstlosen Dienens, unterstützen alle eine "Kultur des Lebens". Das Evangelium ist gegeben, damit alle nach Gottes Bild geschaffenen Menschen Leben in Fülle, Freude und Erfüllung haben mögen. Dies ist der erste Aspekt einer neuen Vision für die Zukunft der Welt: ein Ethos der Gerechtigkeit, der Sorge und Barmherzigkeit für alle Menschen.

36. Von den Anfängen im Garten Eden, wo Adam aus *adama* (Erdboden) gemacht wurde, umfasste Gottes Bund mit den Menschen immer auch die Verantwortung für die Schöpfung. Ferner hat Gott *die Welt* so geliebt, dass Gott den *logos*, den Sohn, sandte, damit durch die Erlösung der Kinder Gottes die ganze Schöpfung in der Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde leben kann. Gottes Wirtschaft (*oikonomia*) umfasst den Einzelhaushalt (*oikos*), die ganze Erde (*oikumene*), die Ökologie (*oikologos* – den Haushalt der Natur) und natürlich die Weltwirtschaft. Gottes gerechtes Handeln, seine "Ökonomie", schließt beide Aspekte ein: die Sorge für die Menschen und ihre Bedürfnisse und die Sorge um die Natur und ihr Wohlergehen. Für alles Leben auf diesem Planeten sind die biblischen Werte förderlich und heilsam. Diese ökologische Sorge für die ganze Erde ist ein wichtiger zweiter Aspekt der Vision der gerechten Ökonomie Gottes.

37. Wie im obigen Abschnitt über biblische Perspektiven dargelegt wurde, ist es möglich, eine Hand voll biblischer Werte oder grundlegender Begriffe zu identifizieren, die immer wieder paarweise und in verschiedenen Kombinationen in beiden Testamenten vorkommen – und die alle auf eine völlig neue und gerechte globale Ordnung hinweisen. Zusammen definieren sie, was mit dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit gemeint ist. Diese Umschreibung umfasst Wortpaare wie Gerechtigkeit und Versöhnung, Recht und Frieden, Liebe und Wahrheit, Barmherzigkeit und Treue. Im Alten Testament ist das Wort für Güte oder Barmherzigkeit (*hesed*) eng verknüpft mit dem Wort für Wahrheit oder Treue oder Integrität (*emet*), und die beiden Wörter, die Gerechtigkeit und Recht bezeichnen (*mishpat* und *zedaka*), sind auf's Engste verbunden mit dem Wort für Frieden oder Ganzheit (*shalom*). Im Neuen Testament kommen die Wörter für Gerechtigkeit,

Erbarmen und Glauben (bzw. Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und wahren Gottesdienst) immer wieder in den Erklärungen Jesu über die eigentliche Bedeutung des Gesetzes und der Propheten vor. Dies sind die Grundlagen von Gottes Herrschaft, Gottes Reich. Sie sollten unsere Gesetze, unsere Wirtschaftssysteme und unsere nationale und internationale Politik bestimmen.

38. In unserem Reden von der Kirche, dem Leib Christi in der Welt und den Kindern Gottes, finden Schlüsselbegriffe Verwendung, die das Bekenntnis von Belhar so zusammenfasst: Die Kirche ist aufgerufen, in Einheit zu leben (und dadurch Offenheit und Gemeinschaft zu fördern), das Amt der Versöhnung zu verkörpern und Gottes Gerechtigkeit zu vertreten – im Interesse der Ausgegrenzten. Für diese Aufgaben wird die Kirche motiviert und geleitet durch den Geist Gottes und beschenkt mit Gaben wie Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung (Gal 5,22). Die Grundlagen von Gottes gerechter "Ökonomie" der Welt sind also auch Gottes Gaben an seine Kinder und an die Welt.

39. Zweifellos liegt der zentrale Wert, das zentrale Geschenk eines christlichen Ethos an die Welt in der Liebe Gottes und seiner Barmherzigkeit allen Geschöpfen gegenüber. Gottes Geschenk und Forderung sind identisch: Liebe zum Nächsten (in der Nähe und in der Ferne), zu den Unbekannten, den Fremden, den Gegnern, ja sogar zu den Feinden, und der Inhalt dieser Liebe sind Fürsorge, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

"Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der Herr." (3. Mose 18,19)

"Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Gott ist die Liebe; wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm." (1 Joh 4,11.16)

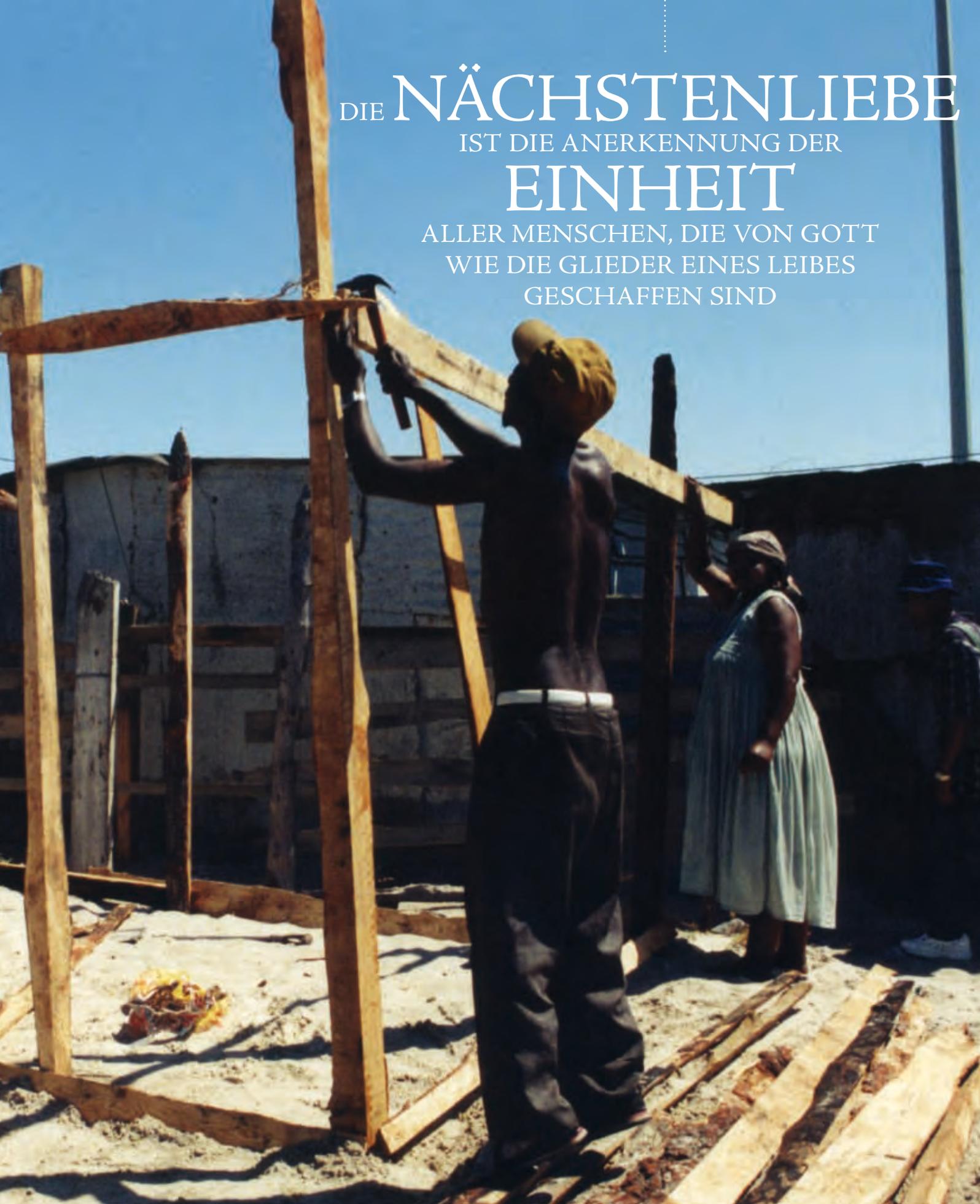
"Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg! Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug beschließen." (Jes 58,6-8)

40. Wie Paulus in Römer 12 schreibt, können diese Werte nur dann in die Tat umgesetzt werden, wenn wir bereit sind, in unserem Innersten erneuert zu werden, wenn wir in unserem innersten Wesen für eine andere Orientierung offen sind, abseits der Maßstäbe dieser Welt. Nur dann werden wir fähig sein, unseren Leib zu heiligen und somit dem ganzen Leib Christi, Gottes ganzer Ökonomie zu dienen.

"Daher ermahne ich euch, liebe Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene." (Röm 12,1-2)

DIE NÄCHSTENLIEBE  
IST DIE ANERKENNUNG DER  
EINHEIT

ALLER MENSCHEN, DIE VON GOTT  
WIE DIE GLIEDER EINES LEIBES  
GESCHAFFEN SIND



# “Deine Armen, deine Bedürftigen in deinem Land..”

## Perspektiven Calvins zur Wirtschaftslehre und Sozialethik

### THEOLOGISCHE GRUNDLAGEN

1. Von Anfang an haben die Theologie Calvins und die auf ihn zurückgehende Tradition reformierter Theologie deutlich gemacht, dass ökonomische Fragen, Fragen von Reichtum und Armut, Gleichheit und Ungleichheit, nicht der “inhärenten Logik” der Wirtschaft selbst überlassen bleiben können. Diese Fragen berühren die tiefsten Grundlagen des christlichen Glaubens. Weil Glaubensfragen eng mit unserer Lebensweise zusammenhängen, werden die praktischen Folgen unserer Entscheidungen in diesem Bereich zum Gegenstand des Bekennens.

2. Nach Calvin bedürfen nicht nur der Glaube und die Kirche, sondern das Leben selbst der ständigen Erneuerung durch das Wort Gottes. Diese Erneuerung ist allumfassend; keine Dimension des Lebens bleibt unberührt. Durch diese Akzentsetzung wird hervorgehoben, dass menschliches Leben in Beziehung zum lebendigen Gott steht. Gott existiert um der Menschen willen, die ihrerseits in der Gegenwart Gottes und für Gott leben. Unsere Heiligung ist Gottes befreiendes Werk zum Wohl der Menschheit, um das menschliche Leben auf der Erde menschlich zu machen und zu bewahren, denn Gott hat sein eigenes Leben hingegeben im Leben und Wirken, in Tod und Auferstehung Jesu von Nazareth. Wir Menschen sind dazu geschaffen, Gott, dem Geber und Hüter des Lebens, mit den uns anvertrauten Gaben zu antworten und in dieser Antwort das Bild Gottes in uns widerzuspiegeln. Wir sind auf Antwort hin geschaffen; darum kann sich der Mensch nur in seiner Beziehung zu Gott und zu der ihn umgebenden Schöpfung richtig verstehen. Aus diesem Grund erklärt Accra: “Die Schreie der leidenden Menschen, aber auch die der Schöpfung selbst zugefügten Wunden sind eine Herausforderung an uns.” (Bekenntnis von Accra, 5) Mit Accra sehen wir in der Tat eine dramatische Konvergenz zwischen dem Leiden der Menschen und den der übrigen Schöpfung zugefügten Schäden.

3. Für Calvin bekommt diese Beziehung besondere Bedeutung im Verhältnis zum Nächsten. Das Gebot, den Nächsten zu lieben, ist keine romantische, spirituelle Flucht aus der Wirklichkeit. Die Nächstenliebe ist die Anerkennung der Einheit aller Menschen, die von Gott wie die Glieder eines Körpers geschaffen sind. Aus unserer Einsicht, dass Gott uns zu einem Leib zusammengefügt und vereinigt hat, erwächst die Zuwendung zum Mitmenschen. Gott will, dass jeder Mensch sich für das Wohl des Nächsten einsetzt, so dass niemand der Ichsucht erliegt, sondern dass wir gemeinsam allen dienen, sagt Calvin.

4. Von daher stammt Calvins Überzeugung, dass “die Bezeichnung ‘Nächster’ ohne Unterschied jedem Menschen gilt, weil das ganze Menschengeschlecht durch ein heiliges Band der Gemeinschaft vereinigt ist (...) Dass jemand mein Nächster sei, dafür genügt es, dass er/sie ein Mensch ist.”

5. Diese Ansicht hat mindestens zwei unmittelbare Konsequenzen: Erstens, “irgendeine Ungleichheit, die dieser Ordnung widerspricht, ist nichts anderes als eine Korruption der Natur“, die, betont Calvin, “von der Sünde” ausgeht. Zweitens folgen hieraus eine radikale Kritik der Reichen und die Forderung nach sozioökonomischer Gerechtigkeit: “Es wird solche geben, die das Getreide lieber in der Scheune faulen lassen, damit es von Ungeziefer gefressen wird, so dass es verkauft werden kann, wenn Not ist... (denn sie wollen nur, dass die Armen verhungern)... Wie wahr ist es, dass unser Herr von denen zum Spott gehalten wird, die viel Profit machen wollen.“

6. Die Kirche Jesu Christi lebt in einer Welt, in der Armut und Reichtum, Recht und Unrecht eindeutig erkennbar sind. Von Anfang an ist das Selbstverständnis der Kirche dadurch geprägt gewesen, dass sie für die Armen, Schwachen und Notleidenden Partei ergriffen und ihnen Schutz gewährt hat. Dies galt nicht nur für die Kirchen vor Ort und ihre unmittelbare Umgebung, sondern hatte immer auch eine globale Dimension. *Diakonia*, der Dienst der Kirche für Gerechtigkeit und Fairness, gibt ihr Profil.

### DIE WIRTSCHAFT UND DAS ZEUGNIS DER BIBEL

7. Wirtschaftsfragen sind ein wichtiges Thema in der Bibel und sollten dementsprechend ein zentrales Anliegen des christlichen Glaubens sein. In der Hebräischen Bibel sind Themen mit Bezug auf Wirtschaftsfragen, Reichtum und Armut, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit von entscheidender Bedeutung, z.B. Gesetze über Schulden und Zinsen, Kredit und Zahlungsunfähigkeit, Kriterien für gerechtes Handeln und Richten (vgl. 2 Mose 22; 5 Mose 24). Die sozialen und religiösen Bereiche des Lebens wurden fest zusammengehalten und blieben intakt. Israel wurde ständig daran erinnert, dies von der Treue und Barmherzigkeit Gottes her zu sehen, wie sie in der Befreiung aus Ägypten, dem Bund vom Sinai und den Geboten der Tora zum Ausdruck kamen. Israel wurde dazu aufgerufen, in Treue zu seinem Erlöser zu leben.

8. Eine der zentralen Ordnungen des Wirtschaftslebens war die Einführung des Jubel- bzw. Sabbatjahrs (3 Mose 25; 5 Mose 15). Dann sollen alle Schulden erlassen werden, um die ununterbrochene Anhäufung von Reichtum sowie die lähmende Vermehrung von Schulden zu verhindern. Auch in anderen Texten wird die Wirtschaft betrachtet aus dem Blickwinkel der Armen und derer, die in akuter wirtschaftlicher Not leben. Die Armen haben ein Recht auf Gerechtigkeit (Am 2,6) und auf die Solidarität der Gemeinschaft (Jes 58,1-12; 61,1-11). Spezifische Anweisungen werden für die Herabsetzung bzw. den Erlass von Schulden gegeben (2 Mose 22,24; 23,10-11; 3 Mose 5,7-13; 5 Mose 23,20-21; 24,19-22; Neh 5,1-13). Das Neue Testament berichtet, dass Jesus den Begriff des Jubeljahrs als von zentraler Bedeutung für sein Leben und Wirken aufgreift (Lk 4,16-19). Hier ist es wichtig, darauf zu achten, dass Jesus diesen Begriff

erweitert, so dass er für die ganze Menschheit gilt, nicht nur die jüdische Gemeinschaft. Darauf bezieht sich Calvins Zitat (siehe 4.). Es spricht ferner von der Identifizierung Jesu mit den Armen und seiner Sendung zum Wohl der Armen (Mt 11,5; 25,40; Lk 4,16.18.19-31; 18,18-27); von der Einführung der Diakone (Apg. 6), von der Selbstbezeichnung der frühen Jerusalemer Urgemeinde als "die Armen" (Gal 2,10) und von der Kollekte für sie (1 Kor 16,2; 2 Kor 8,9). Alle diese Beispiele zeigen, wie

Verhalten, das an politischen und ökonomischen Entscheidungen gemessen wird, die Gerechtigkeit und die Rechte der Armen garantiert, und das durch Mitleid motiviert ist.

11. In seinen Predigten über das 5. Buch Mose – geschrieben 1555 vor dem Hintergrund wirtschaftlicher Umbrüche in Genf – ist Calvin genauso scharfsinnig, und seine kritischen Ansichten zu auffälligem Reichtum sind ebenso klar: "Fast jeder, dessen

## CALVINS ETHISCHE ÜBERLEGUNGEN ZU WIRTSCHAFTSFRAGEN BASIEREN AUF DER GRUNDLEGENDEN BESTIMMUNG, DASS ALLE MENSCHLICHEN BEZIEHUNGEN UND ALLES MENSCHLICHE HANDELN UNTER DER HERRSCHAFT GOTTES STEHEN, DER DIE QUELLE ALLEN MENSCHLICHEN GEMEINSCHAFTSLEBENS IST.

stark wirtschaftliche Faktoren in der Bibel vertreten sind und wieviel besondere Aufmerksamkeit den Armen gewidmet wird. In der Hebräischen Bibel sind "die Armen" das zweitwichtigste Thema, gleich nach dem Götzendienst. In den Psalmen und bei den Propheten werden die Armen dauernd erwähnt. Im Neuen Testament spricht jeder 16. Vers von den Armen und der Armut. In den Evangelien ist es jeder 10. Vers, im Evangelium nach Lukas jeder 7. und im 1. Johannesbrief jeder 5. Vers.

9. Die frühe christliche Kirche sorgte sich zutiefst um Armut und Ungleichheit (Apg 6; 2 Kor 8-9), um die Behandlung der Sklaven und das Verhalten der Reichen gegenüber den Armen bei der Feier des Abendmahls (1 Kor 11,17-34). Für Paulus geht es in der Art und Weise, wie die Kirche sich selbst versteht, um das Evangelium selbst. Die Verkündigung des Evangeliums, die Abendmahlsfeier, *koinonia* und *diakonia* waren untrennbar miteinander verbunden. Dies wurde zum Erbe der christlichen Kirche während der ersten drei Jahrhunderte. Johannes Chrysostomos verstand sich selbst als Anwalt der Armen, bezeichnete die Fähigkeit zum Mitleid als das Kennzeichen wahren Menschseins und erklärte, dass Christus selbst uns in der Person des Armen begegnet.

### CALVIN ÜBER ARMUT UND REICHTUM

10. Aus seinen umfangreichen Arbeiten über das Thema sozioökonomische Gerechtigkeit können wir nur eine kleine Auswahl treffen, um Calvins Ansichten zu demonstrieren und zu zeigen, wie relevant sie nach wie vor für unsere Verhältnisse in der heutigen Welt sind. Calvins Predigten illustrieren seine Ansichten über Armut und Reichtum wohl am Besten. Grundsätzlich geht er davon aus, dass sich der Wert einer politischen Herrschaft dadurch bestimmt, wie die Schwachen, die Armen und die Verletzlichen in der Gesellschaft behandelt werden. "Eine gerechte und wohlgeordnete Regierung", sagt Calvin in einer Predigt über Psalm 82,3, "wird sich durch die Aufrechterhaltung der Rechte der Armen und Notleidenden auszeichnen." Hier wird nicht nach "christlicher Wohltätigkeit" verlangt, welche die systemischen Ungerechtigkeiten unberührt lassen würde. Worum es hier geht, sind die Rechte der Armen. Calvin ist von äußerer, oberflächlicher Moralität ebenso wenig beeindruckt wie von einer politischen Pietät weder der Reichen noch der Machthaber. Sein Maßstab für eine gute Regierung ist ihr Verhalten gegenüber den Armen – ein

Reichtum ihm größere Ausgaben erlaubt, hat sein Vergnügen an Üppigkeit und Pracht." Mit solchen Worten geißelt er hier wie an anderen Stellen diejenigen, die einen üppigen Lebensstil pflegen, und beschuldigt sie der Pervertierung der christlichen Freiheit. Im Jahre 1555 erlebte Genf die Anfänge eines Aufschwungs, der den Flüchtlingen, die wirtschaftlich gut aufgestellt waren, beträchtlichen Vorteil brachte. Calvin war aber sensibel für die Situation derer, die nicht in der Lage waren, in gleicher Weise daraus Nutzen zu ziehen. Er sah die wachsenden sozialen Spannungen, die Probleme mit der Integration der Ärmsten der Flüchtlinge, die Wohnungsnot, die schlechten Chancen für Handwerker und diejenigen mit Schuldenlasten und ohne Zugang zu Geld sowie die Auswirkungen inflationärer Tendenzen.

12. Vom christlichen Glauben wird eine Antwort verlangt. Calvins ethische Überlegungen zu Wirtschaftsfragen basieren auf der grundlegenden Bestimmung, dass alle menschlichen Beziehungen und alles menschliche Handeln unter der Herrschaft Gottes stehen, der die Quelle allen menschlichen Gemeinschaftslebens ist. Unser individuelles und gemeinschaftliches Handeln geschieht immer in christlicher Freiheit, in Dankbarkeit gegenüber Gott und zu seiner Verherrlichung. Dieses Verständnis bestimmt unsere Reaktion auf die Forderung nach sozioökonomischer Gerechtigkeit.

13. In seiner Predigt über 5. Mose 15,11-15 vom Oktober 1555 spricht Calvin über das Jubeljahr. Er beginnt mit einer Auslegung des Textes: "Es werden allezeit Arme sein im Lande" (5 Mose 15,11). Das ist, sagt Calvin, keine fatalistische Resignation angesichts der Armut. Resignation angesichts der Existenz der Armen ist mehr als bloße Gedankenlosigkeit; in ihr manifestiert sich ein Mangel an Fairness, eine Ungerechtigkeit. Sie ist, sagt Calvin, eine "Selbst-Immunisierung" gegen die Armut, ein sündhaftes Bemühen, die Konfrontation mit ihr zu vermeiden. Dieses Bibelwort ist uns nicht gegeben, um uns selbst zufrieden zu stellen, sondern um uns vielmehr dazu zu bewegen, das Nötige zu tun, um die Armut zu bekämpfen, statt nur belehrend über sie zu reden. Calvin nimmt der Armut jede romantische Konnotation und ruft zu ihrer Abschaffung auf. Der Text ist nicht als eine Rechtfertigung des Status quo zu verstehen, sondern eher als ein Hinweis auf die Härte menschlicher Sündhaftigkeit, ein "Geheimnis", das uns aber nicht entmutigen oder lähmen, sondern uns vielmehr inspirieren soll zu einem Leben in vertrauensvollem Gehorsam.

14. Reiche und Arme leben nicht nur in einer Beziehung zueinander, sie leben in Beziehung zu Gott. Calvin sieht im Reichtum eine Gabe Gottes, die von den Reichen nicht als Instrument der Macht gebraucht werden darf. Die Reichen müssen erkennen, dass in den Armen Gott ihre Freigebigkeit und ihre Nächstenliebe herausfordert. Andererseits sind die Armen herausgefordert, ihre Armut geduldig zu überwinden und nicht durch Raub oder Betrug. Währenddessen ist es ein Zeichen guter Regierungsführung, dass die Rechte der Armen nicht mit Füßen getreten werden, wie seine Predigt über Psalm 82 zeigt.

15. Über alle Versuche, die andauernde Tatsache der Armut zu erklären und zu verstehen, geht jedoch der Aufruf zu christlichem Handeln hinaus. Die Armen vertreten Gott in einem sehr realen Sinn. Sie sind Gottes Boten, damit die Reichen gleichsam in Gottes Hände legen, was immer sie den Armen geben. Die Tatsache der Armut und die Lebensverhältnisse der Armen sind ein Aufruf an die Reichen, ihr eigenes Leben und ihre Lebensweise vor dem Angesicht Gottes neu zu verstehen.

16. Führt dieser Gedankengang aber nicht zu einer Akzeptanz, ja einer religiösen Bestätigung von ungerechten Verhältnissen? Wir meinen nicht. Calvin nimmt einen prinzipiellen Standpunkt ein und tut, was er kann innerhalb der Grenzen der Möglichkeiten, die ihm in Genf gegeben sind: Er drängt auf praktische, politische und wirtschaftliche Strategien zur Linderung der Armut. Es sollen Wohnungen, Hospitäler, Schulen und Armenhäuser gebaut werden. Calvin erklärt dies zur Aufgabe der Kirche. Es gibt keine *ecclesia* ohne *diakonia*.

17. Calvin führt die Beziehung zwischen den Reichen und den Armen sogar noch weiter. So etwas wie die Armen gebe es nicht, behauptet er: "Es gibt einen Grund dafür, dass der Herr sagt: (Öffne deine Hand für) deinen Armen und deinen Bedürftigen in deinem Land." (deutsche Übersetzung der King James Bible

nicht frei zur Verfügung steht, sondern ein anvertrautes Gut ist, das mit dem Nächsten zu teilen ist zum Nutzen aller. Reiche und Arme leben ihre Gemeinschaft und ihre Menschlichkeit vor den Augen Gottes.

19. In seiner Predigt über 5. Mose 24,14-18 vom 10. Februar 1556 führt Calvin die Frage der Menschlichkeit noch weiter aus. Er spricht über arme Menschen und ihre Arbeitsbedingungen, stellt sich auf die Seite derjenigen, deren Löhne aus welchem Grund auch immer zurückgehalten werden, und begründet das Recht auf gerechte Vergütung theologisch, "da Gott die Berücksichtigung der Bedürfnisse jedes Menschen verordnet hat." Auf diese Weise bedeutet Menschlichkeit, dass die Reichen sich "in die Schuhe der Armen" stellen und ihre Beziehung zu den Armen "in Gleichheit" bestimmen. Gerechtigkeit gegenüber den Armen ist eine Herausforderung des Glaubens und steht in direktem Bezug zur Gerechtigkeit vor Gott. "Die Schreie der Armen steigen auf zum Himmel, und wir dürfen nicht denken, dass wir vor Gott schuldlos gefunden werden." Weil Gott auf der Seite der Armen steht, würden die Reichen, wenn sie die Rechte der Armen missachten und auf ungerechte Situationen nicht menschlich reagieren, sich gegen Gott selbst auflehnen. Mit den Armen mitzuleiden wird so zum Kennzeichen der Menschlichkeit der Reichen. Man ist menschlich, wenn man Gerechtigkeit an den Armen übt.

20. Die Predigt über 5. Mose 24,19-22 vom 11. Februar 1556 setzt das Thema fort. Calvin arbeitet fünf Aspekte heraus. Erstens: Aller Reichtum kommt von Gott. Gott hat den Reichen Güter anvertraut, um sie zu befähigen, den armen Nächsten an ihren Ressourcen teilhaben zu lassen. Reich und Arm sind untrennbar miteinander verbunden. Reichtum ist zum Nutzen aller bestimmt. Zweitens verbindet das Geben Arme und Reiche mit Gott als dem ursprünglichen Geber in einem Bund, der durch Dankbarkeit gekennzeichnet ist. Die Armen sollen sich Güter nicht mit Gewalt aneignen, und die Reichen sollen bereitwillig

## WIR ALLE, UNGEACHTET UNSERES WIRTSCHAFTLICHEN STATUS, STEHEN VOR GOTT ALS BEDÜRFTIGE, DENEN DURCH DIE MENSCHWERDUNG GOTTES IN JESUS CHRISTUS UND SEINE KREUZIGUNG NEUES LEBEN GESCHENKT IST.

– 5 Mose 15,11) In der Kirche begegnen sich Arm und Reich als durch den Herrn miteinander verbunden, haben als solche Gemeinschaft miteinander und sind gemeinsam aufgerufen, Gott in ihrem Leben zu ehren. Während Reiche und Arme einander brauchen, widersprechen sich Reichtum und Armut. Daher ist die Überwindung dieses Paradoxes das größte christliche Gebot. Calvin ermahnt die Gemeinschaft, der Versuchung zu widerstehen, die Kirche in Reiche und Arme einzuteilen und zu klassifizieren. Dies würde es möglich machen, den Armen schweigend zu übergehen, ihn an den Rand zu drängen und ihn der Wahrnehmung des Reichen zu entziehen. Begegnung, Kommunikation, Geben und Nehmen – das sind die Lebensdimensionen für alle vor Gott.

18. Die Armen und die Reichen, beide mit ihren besonderen Möglichkeiten und Gaben, bilden einen lebendigen Organismus, in dem ihre Gemeinschaft sich als "geistliches Wunder" präsentiert. Calvin meint, dass aller Reichtum als Gabe Gottes den Reichen

geben. Drittens: Die Reichen leben in der Gefahr von Habsucht, Geiz, Gier, Hochmut und Undankbarkeit gegen Gott. Diese Sünden stellt Calvin dem Bewusstsein entgegen, dass das Leben ein Segen aus der Hand Gottes ist. Viertens: Der Begriff der Gemeinschaft zwischen Reich und Arm wurzelt in der Tatsache, dass alle Menschen nach Gottes Bild geschaffen sind und dass vor Gott alle Bettler sind. Sie bilden eine *Communio sanctorum* und eine Gemeinschaft der Erinnerung. Immer wieder wird Israel daran erinnert: Ihr wart einst Sklaven in Ägypten; der Herr hat euch aus dem Hause der Knechtschaft geführt und euch ein neues Land verheißen. Fünftens: In dem allen ist der Herr der Geber und Israel empfängt diese Gaben dankbar aus der Hand Gottes. Vor Gott sind wir alle arm. Wir alle, ungeachtet unseres wirtschaftlichen Status, stehen vor Gott als Bedürftige, denen durch die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus und seine Kreuzigung neues Leben geschenkt ist. Das ist die Grundwahrheit unseres Menschseins.

21. In seiner Erörterung von Besitz und Geld geht Calvin von einer wichtigen Prämisse aus: Besitz gehört Gott. Das gilt ebenso für die Menschheit. Wir gehören Gott und sind mit unseren Gaben und allem, was wir haben, sein Eigentum. Wenn das wahr ist, verlangt Calvin keine grundsätzlich negative Einstellung zu Geld und Eigentum. "Wir sollten lieber Gottes Gaben ohne schlechtes Gewissen gebrauchen." Er warnt jedoch streng vor dem Missbrauch christlicher Freiheit durch frivolen Luxus, Verschwendung der anvertrauten Güter und Habgier. Stattdessen soll die Freiheit für das Wohl anderer gebraucht werden. Freude an den Gaben Gottes, nicht ihre Verdächtigung, bestimmt seine Anschauung. Den eigenen Reichtum wegzuzerwerfen, ist keine besondere Leistung, meint Calvin. Dagegen sind der weise Gebrauch und die Freigiebigkeit der Maßstab für den ordentlichen Umgang mit Geld und Besitz, wobei abermals christliche Liebe und Dankbarkeit im Mittelpunkt stehen.

## FAZIT

22. Die überzeugende Kraft von Calvins Ansichten erstreckt sich auch auf die immer wiederkehrende Frage der Arbeit und das Recht des Menschen auf sie. "Ist jemand das Arbeiten versagt, sind ihm/ihr auch die nötigen Mittel zum Leben genommen", stellt Calvin fest. Es ist, "als ob einem der Hals abgeschnitten wäre... Gott hat verordnet, dass wir arbeiten sollen. Aber wenn die Arbeit jemand versagt ist? Seht, sein Leben ist zerstört!" Es kommt auch nicht nur darauf an, einen Arbeitsplatz zu erhalten. Es geht auch um die Qualität der Arbeit, die Arbeitsbedingungen und die Vorteile für die Gemeinschaft im Allgemeinen, die bedacht werden sollten: "Es genügt nicht, dass wir sagen: 'O, ich habe Arbeit, ich habe mein Handwerk, ich gebe den Ton an!' Das ist nicht genug; denn man muss auch bedenken, ob es für das Gemeinwesen gut und nützlich ist und ob auch unseren Nächsten damit gedient ist." Mit anderen Worten: Es kommt nicht nur auf die persönliche Befriedigung und die Erfüllung der persönlichen Bedürfnisse an. Es geht vielmehr um eine systemische Transformation, durch die Gerechtigkeit auf den Anderen ausgeweitet wird und die der Gesellschaft hilft, besser zu funktionieren, und uns hilft, in der Gegenwart Gottes zu leben.

23. Wir sehen an dieser Stelle, wie radikal Johannes Calvins Überzeugungen bezüglich der Interpretation der biblischen Botschaft sind, wie er sie auf die politische und sozioökonomische Situation seiner Tage anwendet. Zu beachten ist auch, wie Calvin den Begriff des Nächsten radikalisiert und damit menschliche Selbstsucht und systemische Ungerechtigkeiten untergräbt. Dann schreibt Calvin noch einen Satz, der nicht nur das Paradigma für die Armutsbekämpfung verschiebt, sondern auch das Maß für unseren Erfolg bei der Armutsbekämpfung auf dramatische Weise neu bestimmt. „Es ist nicht genug, zu wissen, dass der Arme Arbeit hat beziehungsweise Wohltätigkeit empfängt“, schreibt Calvin, „es ist notwendig zu wissen, ob der Mensch zufrieden ist.“ Das Maß für das, was richtig ist, findet sich jetzt nicht in der Befriedigung des Reichen im Geben, bzw. in den Kriterien irgendeines menschlichen Gesetzes; es ist darin zu finden, ob die Armen, die Verletzten und die Schwachen zufrieden sind. Zufrieden zu sein heißt, dass das eigene Menschsein blüht, die eigene Würde geachtet wird und die eigenen Rechte respektiert und aufrechterhalten werden. Es heißt, dass die Armen mit eigenen Augen gesehen und mit ihrem eigenen Körper und in ihrem Leben erfahren haben, dass Gerechtigkeit geschieht.

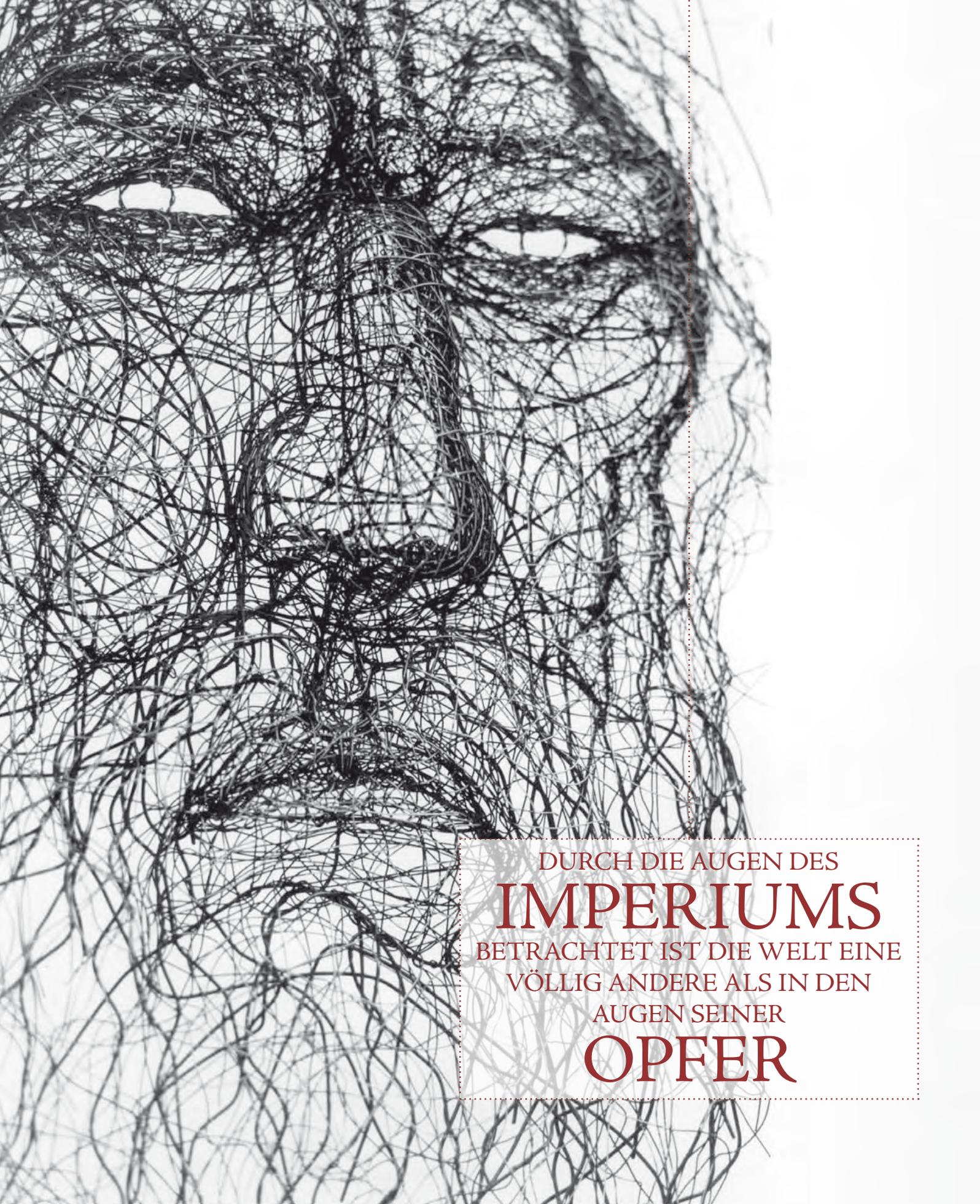
24. Calvin hat Recht, wenn er diesen Paradigmenwechsel für die ganze Sozialethik fordert; denn alle Forderungen nach Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit, wie sie Jesus im Evangelium erhebt, stehen im Kontext des einen, einzigen und unwiderruflichen Kriteriums, das wir in Matthäus 25 finden: "Wahrlich, ich sage euch, was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern (und Schwestern), das habt ihr mir getan." (Mt 25,40.45) Für Johannes Calvin und damit für alle, die sich als Erben seines geistlichen Vermächtnisses betrachten, gründet dies alles in der einen unveränderlichen Wahrheit: "Wir gehören nicht uns selbst, sondern Gott."

### Anmerkung:

Der Titel DEINE ARMEN, DEINE BEDÜRFTIGEN IN DEINEM LAND... basiert auf der klassischen englischen Bibelübersetzung, der King James Version: Deuteronomy 15:11 For the poor shall never cease out of the land: therefore I command thee, saying, Thou shalt open thine hand wide unto thy brother, to thy poor, and to thy needy, in thy land.

WIR GEHÖREN  
**GOTT**  
UND SIND MIT  
**UNSEREN**  
**GABEN**  
UND ALLEM, WAS WIR HABEN, SEIN  
**EIGENTUM**





DURCH DIE AUGEN DES  
**IMPERIUMS**  
BETRACHTET IST DIE WELT EINE  
VÖLLIG ANDERE ALS IN DEN  
AUGEN SEINER  
**OPFER**

# “Mir ist es gegeben, über Alles zu bestimmen”

## Imperium, Imperiale Macht und die christliche Antwort

1. Wir leben in einer Welt, die geprägt ist durch extreme Ungleichheit (sowohl zwischen den Nationen als auch innerstaatlich), ökologische Zerstörung, Kriege um Ressourcen, Armut, Krankheiten und globale wirtschaftliche Ungerechtigkeiten. Dieses ungerechte globale System wird verteidigt und geschützt von politischer und militärischer Macht. Vor diesem Hintergrund ist das Accra-Bekenntnis des Reformierten Weltbundes entstanden.

2. Accra malt ein beunruhigendes Bild des modernen globalen Wirtschaftssystems und sieht es in einem Glaubenssystem verwurzelt, das folgende Überzeugungen vergöttert: “ungehinderter Wettbewerb, schrankenloser Konsum, ungebremstes Wirtschaftswachstum und Anhäufung von Reichtum, (...) Privatbesitz, (...) Finanzspekulation, Liberalisierung und Deregulierung des Marktes, Privatisierung öffentlicher Versorgungsbetriebe und natürlicher Ressourcen, ungehinderter Zugang für ausländische Investitionen und Importe, niedrigere Steuern und ungehinderter Kapitalverkehr”. Dieses Wirtschaftssystem geht ferner davon aus, dass “soziale Verpflichtungen, der Schutz von Armen und Schwachen, Gewerkschaftsleben und zwischenmenschliche Beziehungen (...) dem Wirtschaftswachstum und der Kapitalakkumulation untergeordnet” sind. “Diese Ideologie, die von sich behauptet, es gäbe zu ihr keine Alternative, verlangt den Armen und der Schöpfung unendliche Opfer ab und verspricht fälschlicherweise, die Welt durch die Schaffung von Reichtum und Wohlstand retten zu können. Sie tritt mit dem Anspruch auf, alle Lebenssphären beherrschen zu wollen und verlangt absolute Gefolgschaft, was einem Götzendienst gleichkommt.”

3. Auf dieser Grundlage folgt das Dokument, dass sich die Welt und mit ihr die Kirche erneut mit einem Imperium konfrontiert sieht. “Unter dem Begriff ‘Imperium’, so erklärt das Dokument, “verstehen wir die Konzentration wirtschaftlicher, kultureller, politischer und militärischer Macht zu einem Herrschaftssystem unter der Führung mächtiger Nationen, die ihre eigenen Interessen schützen und verteidigen wollen.” Kurz gesagt sieht sich die Kirche heute mit “einem neuen Rom” konfrontiert.

4. Die Uniting Reformed Church in Southern Africa und die Evangelisch-reformierte Kirche (Deutschland) sind nach langen Überlegungen zu einer Definition von Imperium gelangt, die wir bereits im Vorwort erwähnt haben, jedoch aufgrund ihrer außerordentlichen Wichtigkeit hier noch einmal wiederholen möchten: “Wir sprechen von Imperium, weil wir feststellen, dass es in unserer heutigen Welt eine Zusammenballung wirtschaftlicher, kultureller, politischer und militärischer Macht gibt, Geist und Wirklichkeit einer ‘herrenlosen Gewalt’, von Menschenhand geschaffen. Es ist ein allumfassendes, globales System, das den Interessen mächtiger Konzerne, Nationen, Eliten und privilegierter Personen dient, sie schützt und verteidigt, während es die Schöpfung ausbeutet und Menschlichkeit verhindert, missachtet und sogar opfert. Es ist ein allgegenwärtiges System, das von Eigenmutter und Gier, Vergötzung von Geld, Gut

und Eigentum getragen wird; in diesem System wird Konsum wie ein Evangelium gepredigt, durch eine mächtige Propaganda verbreitet, wie eine Religion gerechtfertigt, geglaubt und angenommen. Es vereinnahmt Denken, Werte und Vorstellungen durch Herrschaftslogik; ein System, das keine barmherzige Gerechtigkeit kennt und das Leben und die Gaben der Schöpfung verachtet.”

5. Es ist klar, dass das Accra-Bekenntnis nicht nur als wirtschaftliche oder politische Kritik gemeint ist, sondern eine theologische Bedeutung hat, wie aus der Formulierung der Absätze 9 und 10 ersichtlich wird. Interessanterweise fehlt jedoch in Absatz 11 – hier wird der Begriff Imperium ausdrücklich verwendet – eine ernsthafte theologische Betrachtung. Es stellen sich daher drei Fragen: 1) Hat das Bekenntnis von Accra recht, wenn es behauptet, dass wir es tatsächlich mit einem Imperium und einer imperialen Wirklichkeit zu tun haben? 2) Können wir theologisch von Imperium sprechen, und gibt es etwas in der Schrift und der Tradition der Kirche, das uns darin bestärken könnte? 3) Welches sollte der Standpunkt der Kirche sein, wenn wir es tatsächlich mit einem Imperium zu tun haben, einem neuen Rom?

6. Die Beantwortung dieser kritischen Fragen könnte zur Entwicklung einer theologischen und missionswissenschaftlichen Position im Lichte des radikalen Anspruchs des Evangeliums führen. Sie könnte die Christen dazu motivieren, sich kompromisslos mit Globalismus und Imperium als reale unterdrückende Gewalten auseinander zu setzen. Ein wichtiges Ziel ist es, dabei zu ermitteln, welche Bedeutung dieser Kontext für eine christliche Ethik, ein christliches Zeugnis und eine christliche Mission und somit für die theologische Praxis hat. Unser Anliegen ist es, zu einem klareren und besseren Verständnis der Beziehung zwischen Christentum und dem Imperium (mit seinem damit einhergehenden Globalismus) zu gelangen. Wir schlagen eine Neubeurteilung des ethischen Verständnisses der Dialektik von Evangelium und Welt vor, die – basierend auf der *missio dei* und der Inkarnation – zentral für die theologische Erkenntnis ist.

### DURCH DIE AUGEN DER MACHTLOSEN

7. Das Bekenntnis von Accra interpretiert Geschichte offen “durch die Augen der Machtlosen und Leidenden” und betreibt auf diese Weise eine Theologie “von unten”, wie Dietrich Bonhoeffer im Vorwort der erweiterten Ausgabe seiner *Briefe aus der Haft* vorschlug. Von diesem Standpunkt aus stellt sich unsere heutige Weltordnung als eine exklusive dar, die den Mächtigen bis dato unbekannte Möglichkeiten eröffnet. Für die vielen Leidenden handelt es sich jedoch um ein ungeordnetes, grausames und ungerechtes System der Herrschaft und Ausbeutung. Diese unterschiedlichen Standpunkte sind Teil der unausgesprochenen Differenzen, die zu den derzeitigen Spannungen zwischen den Kirchen geführt haben.

8. Es ist wichtig sich in Erinnerung zu rufen, was die Befreiungstheologie als zentral herausstellte, nämlich Kontextualität: "Wo man steht" ist bei der Analyse dieser Fragen von entscheidender Bedeutung. Dies gilt sowohl für die Theologie als auch für die biblische Hermeneutik: sowohl für die Art, wie biblische Geschichten erzählt werden, als auch für die Art, wie diese Geschichten interpretiert und weiter erzählt werden. Der Kontext des Erzählens ist ebenso wichtig wie der Kontext des Weitererzählens.

9. Die Globalisierung ist undenkbar ohne die sie treibenden Kräfte. An erster Stelle steht der globale Kapitalismus, dicht gefolgt

Indische Mogulreich und das Japanische Kaiserreich in Nordost- und Südostasien.

12. Imperien ging es stets um Macht und Gier, und sie fußten auf der Organisation von Arbeit und der Ausbeutung von Arbeitskräften. Die globalisierenden Imperien des Westens waren dabei in zweierlei Hinsichten einzigartig: Erstens war ihre imperiale Geschichte eng verquickt mit der Geschichte des Kapitalismus; und zweitens waren sie sehr eng mit dem Christentum verquickt, das sie bedauerlicherweise mit Christlichkeit verwechselten. Letzteres war das Produkt einer konstantinischen Kontrolle

## IMPERIEN GING ES STETS UM MACHT UND GIER, UND SIE FUSSTEN AUF DER ORGANISATION VON ARBEIT UND DER AUSBEUTUNG VON ARBEITSKRÄFTEN.

vom Militarismus. Beides sind politische und kulturelle Formen von Vorherrschaft. Diese Systeme verstärken sich gegenseitig und zusammen erreichen sie die eigennützigen Ziele der reichen Nationen und der Eliten in den armen Ländern. Die Kombination dieser Kräfte machen das sogenannte Imperium aus. Was zwischen reichen und armen Ländern gilt, gilt auch innerhalb reicher und armer Länder. Überall gibt es einen Norden und eine "Dritte Welt". In einem Land wie Südafrika führt der Kontrast zwischen den armen Massen und der enorm reichen Elite zu einer immer weiter auseinanderklaffenden abgrundtiefen Disparität. Dies ist nahezu überall auf der Welt erkennbar.

### EIN NEUES ROM:

10. Nach der Analyse des Ökonomen und Historikers Sampie Terreblanche können wir fünf aufeinanderfolgende systemische Perioden in der westlichen Geschichte seit 1500 erkennen. Jede wurde von einem anderen westlichen Land dominiert: die iberischen Imperien hauptsächlich während des 16. Jahrhunderts; das niederländische Imperium hauptsächlich während des 17. Jahrhunderts; das erste britische Imperium hauptsächlich während des 18. Jahrhunderts; das zweite britische Imperium während des 19. und frühen 20. Jahrhunderts; und das amerikanische Imperium während des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts. Alle westlichen Imperien waren globalisierende Imperien. Wir können ebenfalls zwei spezifische Perioden von Globalisierung vor unserer heutigen erkennen: die erste von 1776 (amerikanische "Unabhängigkeit") bis 1815 (Napoleonische Kriege), und die zweite von 1914 (Beginn des Ersten Weltkriegs) bis 1945 (Ende des Zweiten Weltkriegs).

Das Wesen und die Folgen von fünfhundert Jahren westlicher Imperien lassen sich nicht erklären, ohne die Mythen über die angebliche Überlegenheit der Menschen europäischer Abstammung, sowie die impliziten (und manchmal expliziten) Mythen über die Unterlegenheit nichteuropäischer Menschen zu berücksichtigen.

11. Außerhalb dieses europäischen Kontextes jedoch, und zur selben Zeit, gab es mindestens drei weitere Imperien, auf die hier nicht näher eingegangen wird, hauptsächlich aufgrund ihrer nichteuropäischen Protagonisten: das Osmanische Reich, das

über den Glauben nach dem Mailänder Edikt (311). Das andere hatte seinen Ursprung in den "Krippen" und "Golgathas" der Geschichte. Es muss ebenfalls unterstrichen werden, dass der rote Faden, der sich im Laufe der letzten fünfhundert Jahre durch die westlichen Imperien zog, darin besteht, dass diese Imperien durch Kriegskapitalismus, Kriegsvorbereitung und den Möglichkeiten der Kriegführung gedeihen sind. Dadurch haben sich ihnen andere Regionen der eroberten nichteuropäischen Welt zur Kapitalansammlung erschlossen. Beim Schmieden von Imperien erwiesen sich Kapitalismus und Militarismus als symbiotische Zwillinge.

13. Zum ersten Mal lebt die Welt unter einem echten globalen Imperium ohne Grenzen. Dies wird nun innerhalb der USA über das gesamte ideologische Spektrum hinweg offen zugegeben. Es gab eine Zeit, in der der Begriff Imperium als umstritten galt und ängstlich vermieden, wenn nicht gar aktiv von amerikanischen Politikern und Gelehrten bestritten wurde. Dies lag daran, dass Amerikaner sich selbst in Abgrenzung zu den Europäern als auf einzigartige Weise antiimperialistisch und antikolonial sahen. Doch all dies hat sich verändert. Die Medien und anerkannte Analytiker sowohl der Linken als auch der Rechten sprechen nun anerkennend vom "Amerikanischen Imperium" als der dominanten Konstante des 21. Jahrhunderts. Der militärische Sieg im Irak scheint eine neue Weltordnung bestätigt zu haben. "Seit den Zeiten Roms", stellte Joseph Nye, Dekan der Kennedy School of Government an der Universität Harvard fest, "gab es keine einzelne Nation mehr, die sich so hoch über die anderen erhoben hat. Sogar der Begriff 'Imperium' wird mittlerweile offen und ohne Scham ausgesprochen."

14. Die Strategiepapiere des amerikanischen Verteidigungsministeriums, des State Department und der neokonservativen Denkfabrik, die die intellektuellen Argumente für die Bush-Doktrin lieferten, waren in ihren Absichtserklärungen unverblümt imperial, was sogar bis heute andauert. Steven Rose, ein Gründungsmitglied des "Project for the New American Century" und Direktor des "Olin Institute for Strategic Studies" an der Universität Harvard, der vorher für das US-Verteidigungsministerium und die Nationale Sicherheitsbehörde (NSA) gearbeitet hatte, schreibt:

"Die Vereinigten Staaten haben keinen Rivalen. Wir sind militärisch dominant auf der ganzen Welt (...). Unser Ziel ist nicht, einen Rivalen zu bekämpfen, sondern unsere

*imperiale* Stellung und die *imperiale* Ordnung zu erhalten (...). Die Planung für *imperiale* Kriege unterscheidet sich von der Planung für konventionelle Kriege (...). Die größtmögliche Menge an Schlagkraft kann und soll so schnell wie möglich eingesetzt werden, um eine psychologische Wirkung zu erzielen, zu demonstrieren, dass das *Imperium* nicht strafflos herausgefordert werden kann (...). *Imperiale* Kriege enden, doch *imperiale* Garnisonen müssen über Jahrzehnte an Ort und Stelle bleiben, um Ordnung und Stabilität zu gewährleisten (...). *Imperiale* Strategie konzentriert sich darauf, das Emporkommen von mächtigen feindlichen Herausforderern für das *Imperium* zu verhindern: wenn nötig durch Krieg, doch wenn möglich durch *imperiale* Assimilierung.”

15. Andrew Bacevich argumentiert, dass das amerikanische Imperium weder etwas ist, das den USA durch historisches Schicksal “in die Wiege gelegt” wurde, noch dass die USA durch Zufall “darauf gestoßen” sind. Vielmehr war es das ernste und bewusste langfristige Ziel von US-Regierungen über das gesamte 20. Jahrhundert hinweg, angefangen von Woodrow Wilson bis hin zu George W. Bush zu Beginn des neuen Jahrtausends.

16. Somit ist das Bekenntnis von Accra und insbesondere die Definition von Imperium, die wir bereits im Vorwort und in diesem Kapitel erwähnt haben, absolut korrekt in ihrer Beschreibung imperialer Macht – nicht nur in ihrer Wirkung sondern auch in ihrer Konzeption: Das Imperium ist ein bewusstes Projekt, das auf die Ansammlung von Reichtum, Einfluss und militärischer Macht abzielt. Weiterhin so zu tun, als sei dies nicht der Fall, ist eine große Illusion.

## GLOBALISMUS, GLOBALISIERUNG UND IMPERIUM

17. Üblicherweise wird ein Unterschied oder gar ein Gegensatz zwischen Globalismus und Imperium gesehen, weil Globalismus eher als eine bestimmte Rationalität pragmatischer Ökonomie und Politik und als unvermeidlicher historischer Moment denn als Teil einer hegemonialen Struktur wahrgenommen wird. Globalismus wurde sehr populär nach 1989 und dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Er war jedoch nicht nur eine unvermeidlich voranschreitende Realität, sondern auch eine triumphalistische Ideologie, die von der einzigen verbleibenden Supermacht als missionarisches Werkzeug zur Förderung ihrer alleinigen imperialen Dominanz über die neue unipolare Welt eingesetzt wurde. Zu diesem Zeitpunkt gaben die USA zum ersten Mal offen ihr imperiales Wesen zu. Sie wurden seit langem des Imperialismus und Neoimperialismus beschuldigt, mindestens schon seit 1898 und ihrer Besetzung der Philippinen, Kubas, Guams und Puerto Ricos als Teil des Vertrags von Paris. Die USA hatten dies jedoch stets bestritten und wiesen diese Beschuldigungen als ideologische Verleumdung zurück. Doch nach dem Zerfall der Sowjetunion wurde der Globalismus als vollständiger Sieg des Kapitalismus und der liberalen, bürgerlich-demokratischen Ideale angesehen, die von den USA paradigmatisch verkörpert wurden.

18. Es ist wichtig zu unterscheiden zwischen Globalisierung, die ein nahezu unvermeidbarer historischer Prozess mit positiven

Nuancen ist, und Globalismus, der eine Ideologie im Dienste bestimmter Akteure und Strategien mit negativen Konnotationen darstellt. Globalisierung wurde so eng mit Globalismus verknüpft, dass sie oft miteinander verwechselt wurden. Aufgrund dieser Verwechslung wurden die Interessen nicht immer deutlich, denen der Globalismus tatsächlich dient, wobei einige Gegensätze zwischen Globalisierung und Globalismus verschwammen.

19. Sowohl der Globalismus als auch die Globalisierung haben sich im Kontext einer immer schwächeren Staatenstruktur und der beständigen Erosion ihrer territorialen Souveränität verbreitet. Sehr kurz gesagt, sehen wir diese Schwächung des Staates von zwei Seiten. Einerseits durch die Vorgabe des freien Zugangs zu Märkten, Informationen, etc.; andererseits durch die Vorgabe moralischer Normen wie dem sich verbreitenden Diskurs über Menschenrechte und der Weiterentwicklung des internationalen Rechts gegenüber kulturellen, nationalen und regionalen Besonderheiten. Diese zwei Seiten sind nicht immer klar umrissen oder einfach. Während die Imperien und die Marktkräfte zu immer mehr Macht gelangen, sorgen sie für eine Schwächung der Staaten, in denen sie ihre Macht ausüben. Obgleich die Ideologie des schwachen Staates gegenüber den Marktkräften im Westen aufrechterhalten wird, ist sie nicht der Grund für die geschwächten Staaten im Süden. Dort oktroyieren die imperiale Macht und die globalen Märkte die staatliche Ordnung. Eines der besten Beispiele dafür sind die strukturellen Anpassungsprogramme der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds (IWF).

20. Gegen hegemonialen Globalismus befürwortet die aufkeimende moralische Debatte weiterhin die große Bedeutung der Differenzierung beider Begriffe, selbst wenn diese sogar von einigen liberalen Denkern eher negativ als Unterstützung einer “primitiven tribalen Identitätssuche” angesehen wird. Diese Dichotomie zeigt sich klar in der Gegensätzlichkeit von Globalismus, wie er im Weltwirtschaftsforum (Davos) vertreten wird, und Globalisierung des (mittlerweile regionalen) Weltsozialforums. Bei letzterem versammeln sich indigene, lokale und Dritte-Welt-Gruppen, um dem hegemonialen, ideologischen Globalismus Widerstand zu leisten. Auf der anderen Seite gibt es internationale moralische Regelwerke, die von den Einheimischen ins Feld geführt werden, um die Aushöhlung dieser Normen durch den eigenen Staat im Zusammenhang mit lokalen Bezügen und lokaler Politik in Frage zu stellen.

21. Der gesamte internationale moralische Diskurs, der aus den Trümmern des Zweiten Weltkriegs entstand, hat einige äußerst bedeutsame internationale Institutionen hervorgebracht, die dazu dienen sollen, die in den beiden europäischen “Welt”-Kriegen (welche ganze 10 Jahre einer 31 Jahre langen Periode andauerten) erlebte Gewalt und Verwüstung zukünftig zu verhindern. Obwohl die Hauptakteure dieser beiden Kriege größtenteils Europäer waren, wurde den Kriegen globale Bedeutung zugemessen, daher die Bezeichnung “Welt”-Kriege. Dass diese Kriege von den “aufgeklärtesten” Nationen geführt wurden, die keinen Hang zu “tribalistischen” oder “religiösen” Loyalitäten und “Aberglauben” hatten, widerspricht dem weitverbreiteten liberalen Argument, dass Religion stets Kriege und Konflikte verursacht, und dass im Zuge wachsender Rationalität religiöse und tribalistische

Kriegsführung überwunden werden. Daher befassten sich die internationalen Organisationen, wie die 1945 auf der Grundlage des Völkerbundes (1919 bis 1946) gegründeten Vereinten Nationen (UN) mit ihrer Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948) und der Ökumenische Rat der Kirchen (1948) mit dieser europäischen Krise.

22. Angesichts der modernen Amoralität des Globalismus, der erneut im nordatlantischen Kontext verankert ist, begann die Globalisierung, globale Regeln wie deontologische (pragmatische) oder kategorische Imperative zu fordern. Diese wurden entwickelt als Teil eines ernsthaften Diskurses über globale Tugenden, der auf internationaler Ebene über ein breites Spektrum hinweg bis heute stattfindet.

23. Beide Prozesse haben den Staat in eine politische Zwickmühle gebracht. Der ideologische Druck des Globalismus, die Märkte zu öffnen, Protektionismus aufzugeben und allen Gesellschaftsschichten den Zugang zur Informationstechnologie zu eröffnen, schwächt einerseits die Fähigkeit der Staaten, ihren Bürgern sichere Arbeitsplätze, Gesundheitsvorsorge und Bildung zu garantieren, weil dies gegen das *laissez faire* des Marktes verstößt. Andererseits stellen die internationalen Regelwerke ein engstirniges nationalistisches Denken von Staaten in Frage, indem sie deren moralische Ansprüche auf absolute Souveränität bestreiten. Die Entwicklung internationaler moralischer Normen kommt regionalen Identitätsgruppen bei ihren internen Kämpfen gegen die Hegemonie des Staates zu Hilfe. Dies geschieht jedoch auf Kosten des einheitsstiftenden Diskurses über den Nationalismus. Gerade dann, wenn der Staat stark sein muss, um sowohl den Auswirkungen der Globalismus-Ideologie als auch dem Prozess der Globalisierung zu begegnen, sieht er sich von diesen beiden Kräften untergraben.

## US-IMPERIUM

24. Als die USA am 18. Oktober 2001 in Afghanistan einmarschierten, waren ihnen echte mitfühlende Unterstützung, weltweite Anerkennung ihres Schmerzes infolge der Anschläge des 11. Septembers sowie die Akzeptanz ihrer Führungselite beim Kampf gegen den Terrorismus sicher. Diese Maßnahme galt als politisch, moralisch und ethisch berechtigt sowie durch internationale Rechtsregelwerke begründet. Die Taliban hatten diese Rechte offen verletzt und trieben diese Verletzungen immer weiter, insbesondere gegen Frauen. Sie zerstörten alte buddhistische Denkmäler von großer archäologischer und historischer Bedeutsamkeit etc. Zu diesem Zeitpunkt galt Amerika international als globaler moralischer "Polizist", wobei dieser empfundene Status kaum angezweifelt wurde. Die Unterstützung für die USA ging sogar soweit, dass ein ansonsten problematischer Präventivkrieg und die Forderungen nach einem Regimewechsel in Afghanistan gestützt wurden. Es gab, wenn überhaupt, nur wenig ernsthafte Kritik an diesem Bruch der territorialen Souveränität, die seit dem Westfälischen Frieden (1648) bestand und zumindest seit dem Zweiten Weltkrieg aufgrund von Hitlers Invasion in Polen 1939 sowie späterer Weiterentwicklungen im Völkerrecht streng angewandt wurde.

25. Als die USA jedoch am 20. März 2003 den Irak angriffen, änderte sich all dies. Dies war der Akt eines Imperiums, das sich selbst über das Völkerrecht der territorialen Integrität hinwegsetzte. Wie im alten imperialen Modell, in dem der Imperator als direkter Stellvertreter Gottes über dem Gesetz stand, war eben jene Nation, die sich selbst die Rolle des internationalen moralischen Standards und Polizisten auferlegt hatte, diejenige, die diese Gesetze missachtete und auch für sich selbst den Anspruch erhob, der Stellvertreter Gottes zu sein. Sie verwendete jedoch das Argument einer einmaligen Ausnahme unter extremen Umständen, um die eigene Rolle in der Welt weiterzuentwickeln. Die USA argumentierten fälschlicherweise, dass die Ursachen, die ihr den Einmarsch in Afghanistan erlaubt hatten, auch im Irak vorhanden seien, nämlich ein radikaler Islam, die Taliban und Al-Qaida. Letzterer, so wurde behauptet, sei ein bedeutender Akteur im Irak, der auch über Massenvernichtungswaffen, biologische Kampfstoffe etc. verfüge, und somit eine größere Gefahr für die Welt darstelle als Afghanistan. Trotz massiver Propaganda gelang es den USA jedoch nicht, die Welt zu überzeugen. Obwohl einige Regierungen eine Fassade der Unterstützung der US-Invasion aufrechterhielten (oft eher symbolisch als real), kritisierten zahlreiche Menschen auf der ganzen Welt die USA für ihren einzelgängerischen Hurra-Patriotismus, ihre Rhetorik der Prägung "wer nicht mit uns ist, ist gegen uns" sowie für eine bereits damals wahrgenommene Verlogenheit – eine Kritik, die sich später als richtig herausstellte.

26. Von vielen Seiten, auch außerhalb der muslimischen Welt und der Dritten Welt, wurden die USA nun offen als eine Bedrohung für den Weltfrieden, ähnlich wie Al-Qaida, angesehen. Der weitere Abstieg zur Praktizierung und Rechtfertigung von Folter in Guantanamo Bay und Abu Ghraib, die in ungeheuerlichen Bildern lebendig vor Augen geführt wurde, machte alle moralischen Verpflichtungen und Institutionen, die seit dem Zweiten Weltkrieg aufgebaut worden waren, endgültig zunichte. Selbst angesehene amerikanische Menschenrechtsgelehrte wie beispielsweise Alan Dershowitz und Michael Ignatieff rechtfertigten die Folter von Häftlingen in diesen und anderen Anstalten zynisch und selbstgerecht auf der Grundlage einer "Ausnahmeethik". Als die CIA-Praxis der "außerordentlichen Auslieferung", also der Überstellung von Terrorverdächtigen in Folterländer, und die Folter selbst ans Licht kamen und Präsident Bush zugab, dass seine Regierung nicht nur von diesen Praktiken wusste, sondern sogar die Befehle dazu erteilte, waren die amerikanischen Ansprüche auf hohe moralische Standards ein für allemal hinfällig. Dass aufgrund der Rechtswidrigkeit dieser Befehle keine Rufe nach Gerichtsverfahren und Amtsenthebung des Präsidenten und seiner Helfershelfer laut wurden, ist angesichts der hohen Ansprüche an Moral und Rechtsstaatlichkeit, die die USA für sich behaupten, ganz und gar unverständlich. Damit war die Wandlung von einer Globalisierung der Moral zum Globalismus eines Imperiums vollzogen. Es gab viele kritische Stimmen innerhalb der USA, angeführt von Kirchenvertretern und Theologen, die jedoch zum Schweigen gebracht und mit geringschätziger Verachtung behandelt wurden. Diese Stimmen müssen unterstützt und gestärkt werden.

27. Es darf nicht vergessen werden, dass für sich selbst beanspruchte, von Eigeninteressen geleitete Ausnahmen es nahezu unmöglich

machen, anderen kategorische Imperative aufzuzwingen. Eine Ausnahmeethik führt dazu, selber zu einem kategorischen Imperativ zu werden. Was wir heute als ethischen Ausnahmekontext oder ethische Ausnahmetat für uns beanspruchen, wird morgen schon auf der Grundlage desselben Ausnahmetatbestandes gegen uns verwendet. (Diese Gefahr ist besonders hoch auf dem Gebiet des Völkerrechts, denn selbst heute ist eines seiner anerkannten Prinzipien das Gewohnheitsrecht, das in wenigen Jahrzehnten entstehen kann, wie die Nürnberger Prozesse belegen.) Wo dies geschieht, ist die Ausübung von Macht die einzige Möglichkeit, den anderen dazu zu bringen, das zu tun, was wir möchten. Denn moralische Argumente greifen nicht mehr. Dies führt zu einer Ansteckung und Eskalation von Gewalt, Extremismus, Folter, Missbrauch und allgemein unethischem Verhalten sowie zur Zerstörung der sozialen Pakte, die die Grundlage für ein rechtsstaatliches und somit auch friedliches Zusammenleben sind.

28. Es ist ebenfalls klar, dass sogar die scheinbar offensichtlichsten und unverfänglichsten Begriffe wie z.B. "die Welt" von unseren jeweiligen Wahrnehmungen abhängen. Wir leben nicht in einer abstrakten und leidfreien Welt, wie uns die Mächtigen glauben machen wollen. Durch die Augen des Imperiums betrachtet ist die Welt eine völlig andere als in den Augen seiner Opfer. Das Imperium behauptet stets, es repräsentiere die Welt *in toto*, was einen Affront für jeden mit einer breiteren, nicht-imperialen globalen Perspektive darstellt. Die Frage ist: Was bewirkt eine solche Vereinnahmung, auch unbewusst, bei jenen, die eine solche Behauptung erheben? Andererseits: Was bedeutet dies für jene, die Opfer dieser selbsterstellten imperialen Welt sind und nahezu nichts von ihren Vorteilen haben? Wie können sie Zugang zu dieser Welt finden? Wenn wir daher den Begriff "Welt" im Globalismus-/Globalisierungs-Kontext verwenden, müssen wir uns dieser und anderer Vorbehalte – wenn nicht gar Schwierigkeiten – sehr bewusst sein und uns sofort fragen, wer den Begriff "Welt" definiert.

## ABSCHIED VON DER UNSCHULD

29. In *Farewell to Innocence (Abschied von der Unschuld)* verwendete Allan Boesak den Begriff Unschuld, um eine die Wirklichkeit verzerrende kindische Selbsterstörung zu beschreiben. Wer unschuldig ist, versteckt sich vor furchtbarer Unterdrückung und macht aus Machtlosigkeit, Schwäche und Hilflosigkeit eine Tugend. Dies führt zu einer hilflosen Schwärmerei – entweder zu einer Idealisierung der bestehenden schlimmen Situation oder zu einer Wirklichkeitsflucht in eine bessere Welt. Dieser Ausdruck "Farewell to Innocence" wird besonders mit dem Kampf gegen die Apartheid in Südafrika assoziiert. Er kann jedoch auch angewandt werden auf unsere aktuelle globale Situation und auf die Notwendigkeit für die Kirche, darauf zu reagieren.

30. In seinem Buch mit dem Titel *Faith-based War: from 9/11 to Catastrophic Success in Iraq*, befasst sich Walter Herbert mit der, wie er es nennt, "nationalen Mythologie" Amerikas, diesem speziellen, von der Bush-Regierung gepriesenen religiösen System, das eine wesentliche Rolle bei der Invasion in den Irak spielte. "Der Mythos von der amerikanischen Unverwundbarkeit wurde mit einem Mythos

amerikanischer Tugend verknüpft, als ob die Nation verdient hätte, die Gunst Gottes zu bekommen." In klassisch-christlicher Theologie schreibt Herbert: "Satan hasst die Güte Gottes, weil es Güte ist. Ebenso hier: Die Angriffe wurden motiviert durch Hass auf amerikanische Tugenden. Gegen dieses zwielichtige, seine Gestalt verändernde Böse bedarf es keiner Beweise, es ist keine Debatte nötig; für den Glaubenden ist es offensichtlich."

31. So konnte George W. Bush allen Ernstes behaupten: "Alles, was Amerika tut, geschieht um der Freiheit willen, und das ist gleichzeitig das Anliegen der ganzen Menschheit" [sic], und Michael Ignatieff kann verkünden, dass "Amerikas Imperium (...) eine neue Erfindung ist (...), eine globale Hegemonie, die sich durch freie Märkte, Menschenrechte und Demokratie auszeichnet (...). Es ist der Imperialismus der guten Absichten." Obwohl die Wahl von Präsident Obama von extremer historischer Bedeutung war und viel versprach, hat dieser bisher in seiner tatsächlichen Politik und der Weiterführung des Krieges keinen deutlich anderen Ansatz gezeigt.

32. Der Glaube an das Gute des Imperiums durch diejenigen, die davon profitieren, und daran, dass es somit gut für die Kolonisierten und Ausgebeuteten ist, ist nicht neu. Cicero sagte: "Können wir etwa nicht beobachten, dass die Natur allem Besten Herrschaft eingeräumt hat zum großen Vorteil des Schwachen?" Mit gleichem Tenor hören wir Plutarch sagen: "Ein grundlegender Unterschied zwischen [dem Römischen Reich] und anderen alten Reichen liegt darin, das in Rom freie Männer regieren, nicht Sklaven." Dies klingt wie eine ernste Wahrnehmungsstörung, aber sie ist keinen Deut schlechter als die Beobachtung von Rosemary Ruether, nämlich dass amerikanische Staatslenker "oft an ihre eigene ideologische Rhetorik glauben. Sie verfolgen sowohl mörderische politische Strategien, motiviert von dem, was sie als amerikanische Eigeninteressen ansehen, und schaffen es dabei auch, ehrlich zu glauben, dass sie ebenfalls den besten Interessen der kolonisierten und ausgebeuteten Menschen dienen." All dies erinnert klar an Rudyard Kiplings *Die Bürde des Weißen Mannes*, in dem die Kolonisten edle und schöne Menschen sind, die den kindlichen, umnachteten Wilden Zivilisation und Tugend bringen.

33. Christen können diese Wahrnehmungsstörung nicht gutheißen, ignorieren oder darunter leiden. Diese Selbsttäuschung ist nicht nur politisch gesehen problematisch, sie ist sündig. Daher muss sie aufgedeckt, ihr entgegengetreten und dagegen angegangen werden, nicht nur weil Selbsttäuschung ein pathologisch-psychologisches Phänomen ist, sondern wegen ihrer Auswirkungen auf andere. Aus diesem Grund müssen wir als jene reagieren, die von dem Einen errettet wurden, der als Opfer des Imperiums gekreuzigt wurde.

34. Die imperiale Realität, von der wir sprechen, mag zwar ein amerikanisches Imperium sein, aber es ist nicht Amerika alleine. Imperium ist, wie das Bekenntnis von Accra formuliert, "eine Konzentration wirtschaftlicher, kultureller, politischer und militärischer Macht zu einem Herrschaftssystem unter der Führung mächtiger Nationen". Es ist eine Beschreibung, die uns dazu diente, ein umfassenderes Verständnis von Imperium in unserer Definition zu formulieren. Der deutsche ökumenisch engagierte Theologe Ulrich Duchrow schreibt, dass der anerkannte schwedische

Soziologe Johan Galtung noch vor Amerikas herausragender globaler Rolle bereits von der Europäischen Gemeinschaft als einer entstehenden Supermacht gesprochen hatte, angeführt zunächst von den sechs ehemaligen Kolonialmächten, doch zurzeit geführt von der Macht transnationaler Konzerne.

35. Duchrow schreibt: “[D]ie klassische Periode des europäischen Imperialismus gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde entwickelt als ein hegemoniales politisches und militärisches Sicherheitssystem für die Auslandsinvestitionen europäischen Kapitals in profitable Weltregionen.” Nachdem die USA diese Rolle übernommen hatten, versucht die gegenwärtige Politik der EU Europa als ein “Sub-Imperium, teils in Konkurrenz zu, teils im Bunde mit den USA” zu etablieren. In Kurzfassung kommt Duchrow zu dem Schluss, dass “die EU Teil des neoliberalen kapitalistischen US-Imperiums ist, die in diesem Rahmen teilweise mit den USA konkurriert.” Zurzeit jedoch sind die europäischen Kirchen “unwillig, der Wahrheit im Blick auf die EU im Kontext des globalen Imperiums ins Gesicht zu sehen.” Warum?

36. Duchrows “Ahnung” ist:

“Bis vor kurzem konnten die Europäer die Drecksarbeit der Verteidigung der westlichen Ausbeutung der Weltressourcen den USA überlassen, die ihre imperialen Akte bis vor kurzem noch maskierten, indem sie Stellvertreter benutzten. Im Schatten der Supermacht konnten die Europäer profitable Geschäfte machen. Nun nehmen die USA unter der Bush-Regierung die Maske ab und treten selbst offen und brutal als eine imperiale Macht auf. Des weiteren beginnt die EU sich offen als imperiale Macht zu formieren. Dies erschüttert die Illusion des Westens, eine soziale und demokratische Marktgesellschaft zu sein, was bisher die Basis für die positive Beziehung zwischen den Kirchen und dem politischen und wirtschaftlichen System und den politischen und wirtschaftlichen Eliten war. Die Anerkennung dieser Realität würde die Kirchen in einen grundlegenden Konflikt mit den Mächten des bestehenden Systems bringen, was sie wegen der Privilegien, die sie nach wie vor im alten Muster der konstantinischen Kirche-Staat-Beziehungen genießen, fürchten.”

37. Duchrow beschreibt diese Haltung als ein “illusionäres Bewusstsein”, das es den Kirchen schwer macht, der Realität ins Gesicht zu sehen und “eine neue ökumenische Vision” zu finden. Mit anderen Worten: Die europäischen Kirchen haben größtenteils den gleichen Konflikt, den wir für die USA festgestellt haben.

38. Wir sagen dies so direkt, weil das US-Imperium zur Zeit die Realität ist, mit der wir es zu tun haben. In diesem Sinne ist das US-Imperium zum “Gesicht” des Nordens geworden. Wie bereits vorher erwähnt, verwendete Allan Boesak 1977 den Begriff “Abschied von der Unschuld”, der ursprünglich für Schwarze gedacht war, um die Versuchung der Komplizenschaft mit den Mächten während der eigenen Unterdrückung zu begreifen und auszusprechen. Daher passt es, dass diese Warnung wieder einmal als Fanfarensignal an Christen im globalen Süden erschallt, die sich ebenfalls der neuen Versuchung gegenübersehen, sich den imperialen Realitäten anzuschließen, um von ihnen zu profitieren. Dabei vergessen sie unsere christliche Verpflichtung zur Solidarität mit den Armen und unseren Gehorsam gegenüber Jesus Christus in

seiner eigenen Identifizierung mit den Armen und Geschundenen dieser Welt. Dieser Ruf, den wir aussenden, ist nicht nur ein Ruf zur Umkehr, sondern ein Ruf zur lebendigen, prophetischen Treue für alle Gläubigen, dass sie ihn hören und darauf reagieren.

### “MIR IST ES GEGEBEN, ZU BESTIMMEN ...”

39. Es ist entscheidend, dass imperiale Realität zu allen Zeiten alles durchdringend, allgegenwärtig und allumfassend war. Es handelte sich nicht nur um eine militärische oder politische Realität; es war vor allem eine religiöse. Religion war keine private, individuelle Angelegenheit; vielmehr war sie eine staatsbürgerliche und öffentliche Praxis, die überall sichtbar war. Die imperiale Theologie war das unverzichtbare Fundament, auf dem alles beruhte. Ein grundlegendes und bestimmendes Merkmal der imperialen römischen Theologie war der Anspruch, dass Rom über sein Imperium herrschte, weil die Götter wollten, dass Rom die Welt beherrschte.

40. Das römische Imperium war mit einer Weltanschauung verbunden, mit einem “Mythos übernatürlichen Charakters (...), der über militärische, wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Machtgrundlagen hinausgeht; mit einer Religion, die jene unterstützt, die das Imperium befehligen, darüber herrschen und davon profitieren, und die die untergeordneten Rollen und die Fügsamkeit jener, die beherrscht werden, erschafft und bestehen lässt.”

41. Politische Ideologie wurde in theologischen Begriffen formuliert und durch Kult und Ritual ausgedrückt, in dessen Mittelpunkt der Imperator stand, der anfangs das göttliche Instrument der Götter war, später jedoch selbst zum Gott wurde. So wurde der Imperatorcult in all seinen Erscheinungsformen zum öffentlichen und zivilen Ausdruck sowie zur grundlegenden theologischen Rechtfertigung und Legitimierung des Imperiums. In der Person des Imperators lag die göttliche Zurschaustellung der Beziehung zwischen Herrscher und Beherrschten, der gottgewollten Unterwerfung der Untertanen des Imperiums vor einem erhabenen und göttlich legitimierten Imperator. Roms Gewalt und militärische Macht, Roms militärischer Glanz und Ruhm, Roms Reichtum und politische Weisheit, Roms Fähigkeit und Recht, Nationen zu beherrschen – all dies wurde vom Imperator personifiziert.

42. Dies war der Götzenglaube, den die ersten Christen nicht akzeptieren konnten, und dem das Neue Testament in vielen Teilen konsequent widersprach und dessen Macht kritisch entlarvt. Dies war die imperiale Realität, in der zuerst die Jesus-Bewegung und dann die christliche Kirche entstand, lebte, arbeitete und Zeugnis ablegte, und die jene enorme Bedeutung für die Titel ermöglichte, die die christliche Kirche Jesus von Anfang an zusprach. Nicht Caesar, sondern Jesus war der Herr. Nicht der Imperator, sondern Jesus war der wahre Retter der Welt. Es war nicht richtig, dass der Imperator das Leben in seiner Hand hielt. Unser Leben war und ist in den Händen des lebendigen Gottes. Wenn also Autoren des Neuen Testaments von Jesus als dem Herrn sprachen, forderten sie direkt den Herrscher auf dem römischen imperialen Thron heraus, der sich selbst Herr und Gott nannte. Wenn sie die Sklaven und Menschen aus den unteren Klassen, aus denen sich die christlichen Gemeinden zusammensetzten, als “das auserwählte Geschlecht,

die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums" (1 Petr 2,9) anredeten, so korrigierten sie direkt die sozioökonomische Gliederung und politische Hierarchie des Imperiums, die die Aristokratie ganz oben und die Sklaven zuunterst platzierte. Als Judas seinen Brief mit den Worten beendet, "dem alleinigen Gott, unserem Heiland, sei durch Jesus Christus, unseren Herrn, Ehre und Majestät und Gewalt und Macht vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit" (V. 25), sprach er

sich: Sie verschließt sich jeglicher Selbstkritik oder Korrektur. Sie schreibt sich selbst ein Attribut zu, das nur Gott zugeschrieben werden kann: Schuldlosigkeit.

46. Weltweit werden wir mit einer Ideologie konfrontiert, die von sich selbst behauptet, allmächtig zu sein, ohne jegliche Alternative und daher ohne jede Möglichkeit zur Infragestellung oder Änderung. "Sie tritt mit dem Anspruch auf, alle Lebenssphären

## AUCH WENN DIE ANBETUNG EINES IMPERATORS ALS SOLCHE HEUTE NICHT MEHR AKTUELL ZU SEIN SCHEINT, IST DIE IDENTIFIZIERUNG DES IMPERIUMS MIT GOTT UND DEM WILLEN GOTTES NACH WIE VOR SEHR LEBENDIG.

eine schonungslose Kritik gegen Roms imperiale Theologie und die göttlichen Anmaßungen des Imperators aus. Dies tut auch Johannes, indem er Jesus mit diesen Worten preist: "Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende." (Offb 22,13) Eine stärkere Denunzierung der blasphemischen Ansprüche des Imperators ist kaum denkbar.

43. In diesem Sinne wird Paulus' berühmtes theologisches Konstrukt der Kirche in Galater 3,28f zu einer Umkehr der Logik des Imperiums. Diese Logik verkehrt er gleich mehrmals. Dies geschieht nicht aus Versehen, sondern bewusst. Es ist nicht nebensächlich, sondern entscheidend für das Verständnis der Paulusbriefe und der Haltung der frühen christlichen Gemeinden. Gleiches gilt für die Evangelien. Wenn wir nur genau hinschauen, finden sich überall Hinweise auf die imperiale Präsenz sowie Kritik an und Widerstand gegen sie. Vor mehr als vierzig Jahren begann die Befreiungstheologie diese Möglichkeiten zu erforschen. Damit gibt es endlich einen völlig neuen Ansatz zu den Studien des Neuen Testaments und der Entwicklung der Theologie, die all dies berücksichtigt und interessante Wege zu einem anderen Verständnis des Neuen Testaments eröffnet.

44. Wir müssen auf eben diese Erkenntnisse zurückgreifen, wenn wir über die Herausforderungen der imperialen Realität heute nachdenken. Auch wenn die Anbetung eines Imperators als solche heute nicht mehr aktuell zu sein scheint, ist die Identifizierung des Imperiums mit Gott und dem Willen Gottes nach wie vor sehr lebendig.

45. Der Götzendienst liegt nicht nur in der Verehrung von Konsumismus, Geld und Waren, sondern auch in der Art und Weise, wie wir Profite über Menschen setzen, und in der Weise, wie Amerika sich selbst mit Gott und dem Guten identifiziert. Diese Identifizierung ruft nahezu automatisch eine vermeintliche Realität des Bösen auf der Gegenseite hervor. Deshalb die Rhetorik von der "Achse des Bösen", dem "Krieg gegen das Böse" und dem Krieg gegen den Terror als Krieg zur "Vernichtung des Bösen". Daraus folgt eine einfache Dämonisierung anderer, besonders nichtweißer Menschen aus der Dritten Welt, speziell der Araber. Sie führt zu einer Entmenschlichung des Anderen, einer bösen Präsenz, die es zu eliminieren gilt. Und da der Feind nicht mehr menschlich sondern böse ist, sind alle Mittel recht. Es ist undenkbar, dass diejenigen, die das Gute repräsentieren, sich irren könnten. Diese theologische Haltung birgt ein weiteres ideologisches Merkmal in

beherrschen zu wollen und verlangt absolute Gefolgschaft, was einem Götzendienst gleichkommt." (Bekenntnis von Accra, 10)

47. Die Kirche ist aufgerufen, all diesen neuen Formen von Götzendienst entgegenzutreten und sie zu hinterfragen, da sie enorme moralische, politische, wirtschaftliche und theologische Konsequenzen haben. Ein neues Verständnis des imperialen Kontextes des Neuen Testaments ist nötig. Die Methoden der traditionellen christlichen Theologie sind geprägt durch westeuropäische und euroamerikanische Denkweise und Auslegung. Sie genügen nicht für die Auseinandersetzung mit den theologischen, politischen und wirtschaftlichen Realitäten, mit denen es die Kirche heute zu tun hat. Mit anderen Worten: Wir brauchen einen Prozess der "Dekolonialisierung", um uns Jesus, Paulus und die Schriften des Neuen Testaments neu zugänglich zu machen.

48. Erstens werden wir die Muster von "Umdeuten und Widerstand" (*reframing and resistance*), die Jörg Rieger "von Paulus bis zum Postkolonialismus" erkannt hat, weiter untersuchen müssen. Zweitens müssen wir unsere heutigen imperialen Gegebenheiten einer schonungslosen politischen und wirtschaftlichen Analyse unterziehen, ebenso die Erscheinungsformen der Globalisierung und ihre Auswirkungen auf die Welt, das Leben der Kirche und das Umfeld, in dem wir leben, arbeiten und unseren Glauben praktizieren. Gegen die falschen Versprechungen des Imperiums haben wir die Verheißungen Gottes in Jesus Christus zu verkünden. Sie sind das genaue Gegenteil von den Versprechungen des Imperiums. Drittens werden wir bestreiten müssen, dass das Imperium so absolut sei, dass man es nicht in Frage stellen oder ändern könne, so als sei es gottgegeben. Viertens werden wir uns dem Pochen auf unsere eigene Machtlosigkeit widersetzen müssen. Stattdessen werden wir auf die Erkenntnis des Belhar-Bekenntnisses bestehen müssen: "dass Gott durch sein lebensschaffendes Wort und seinen lebensschaffenden Geist sein Volk befähigt, in neuem Gehorsam zu leben und dadurch neue Lebensmöglichkeiten für das Zusammenleben in der ganzen Welt zu eröffnen vermag." Beginnend bei unserem eigenen Verständnis des christlichen Glaubens und seinem Ruf werden wir in unserer Zeit Wege des Widerstandes finden müssen. Schließlich werden wir auch neue Wege des Gehorsams und der Solidarität gehen sowie Lebens- und Glaubensgemeinschaften in der Welt bilden müssen.

Dies sind die besten Wege, die Zeichen der Zeit zu erkennen und gemäß dieser Erkenntnis zu handeln.



DER  
WOHLSTAND  
VON WENIGEN BASIERT AUF DER  
UNSICHERHEIT  
VON VIELEN

# Macht und Unsicherheit

## Die Politik der Globalisierung und ihre Folgen

### UN SICHERHEIT

*Im letzten Kapitel dieses Berichts findet sich ein Hinweis auf die sogenannte "prophetische Erzählkunst". Sie erzählt Geschichten, um Personen und ihre Lebensumstände, ihre Schmerzen, Leiden und Hoffnungen vor Augen zu führen. Auf diese Weise kann den Mächtigen die Lebenswirklichkeit veranschaulicht werden. Dieses Kapitel ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür. Mit Hilfe einer Fallstudie aus Südafrika decken wir die globale Realität hinter lokalen Tragödien auf. Dabei erzählen wir die Geschichte nicht nur zu Analyse Zwecken, sondern appellieren mit ihr auch an Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.*

1. Unser Zeitalter ist von Unsicherheiten geprägt: Weil sich die Staaten globalen Zwängen ausgesetzt sehen, unterwerfen sie sich internationalen Regeln, die nationale Schutzmechanismen für Industrie und Arbeiter außer Kraft setzen und dadurch vorhandene soziale Standards schwächen. Dieser Prozess wird durch die Ideologie der neoliberalen Globalisierung, die wir Globalismus nennen, als unvermeidlich und unumgänglich gerechtfertigt. Er gilt als ein historischer Zwang, dem man sich nicht entziehen kann. Tatsächlich stellt Globalismus jedoch das Resultat von Regeln und politischen Grundentscheidungen dar, die von einflussreichen Eliten getroffen werden, um ihre Interessen durchzusetzen und zu verteidigen. Globalismus ist kein harmloser und neutraler Prozess, sondern wird – jedenfalls zurzeit – ideologisch im Dienste der Reichen und Mächtigen global vorangetrieben. Der Grund dafür ist die Ideologie des Neoliberalismus, die im Namen von Wettbewerb und Effizienz eine Welt anstrebt, in der der "Markt" als höchstes Gut über die Gesellschaft gestellt wird.

2. Die Verelendung Afrikas erweist sich somit als ein Ergebnis von Prozessen, die ihren Ursprung in bestimmten politischen Entscheidungen haben. Sie wurden in internationalen Organisationen wie zum Beispiel der Welthandelsorganisation und den Bretton Woods-Institutionen getroffen und überworteilt Afrika und den Rest des Südens. Auf Grund des Machtgefälles in diesen Institutionen werden Regeln gemacht, die die armen und schwachen Völker benachteiligen. Dementsprechend schließen die Länder des Südens internationale Vereinbarungen, die für sie vorhersehbar nachteilige Wirkungen zeitigen.

3. Die Anhänger des Neoliberalismus betrachten Arbeitslosigkeit in diesem Szenario nicht als ein soziales Problem, sondern als eine begünstigende Voraussetzung, um Gewinne zu erzielen. Somit basiert der Wohlstand von wenigen auf der Unsicherheit von vielen. Dieses Phänomen begegnet sowohl auf lokaler als auch auf globaler Ebene.

### LIBERALISIERUNG

4. Die neoliberale Politik der wirtschaftlichen Öffnung und Handelsliberalisierung verfolgt u.a. das Ziel, Armut durch Wachstum zu bekämpfen. Dennoch kann die Handelsliberalisierung negative Auswirkungen auf die Einkommensverteilung haben, wenn bislang protegierte Firmen und Branchen dem internationalen Wettbewerb

ausgesetzt werden und dadurch Einkommenseinbußen und den Verlust von Arbeitsplätzen zu verkraften haben. Die Bekleidungsindustrie in Südafrika bietet dafür ein Beispiel. Die Handelsliberalisierung in Südafrika führte zum Verfall der Bekleidungsindustrie und einem daraus resultierenden Verlust von Arbeitsplätzen. Obwohl auch andere Wirtschaftsfaktoren maßgeblich waren, hat die südafrikanische Regierung bestätigt, dass die globalen Zwänge der Bekleidungsindustrie schwierige Zeiten bescherten, die einen Strukturwandel unumgänglich machten. Dieser umfasste die Verkleinerung des formellen Sektors des Bekleidungs gewerbes, die Vernichtung von Arbeitsplätzen und die Abwanderung der Produktion in den informellen Sektor.

5. Seit den achtziger Jahren sah sich der südafrikanische Bekleidungssektor zunehmend dem internationalen Wettkampf ausgeliefert, ein Prozess, der sich deutlich beschleunigte, nachdem Südafrika 1994 dem Abkommen über Textilien und Bekleidung (ATB) der Welthandelsorganisation (WTO) beigetreten war. Dieser neoliberale Politikwechsel geschah noch zu Apartheidzeiten unter der Regierung der Nationalen Partei (NP). Er wurde in der Zeit nach der Apartheid im Jahre 1996 durch die Regierung des African National Congress (ANC) im Rahmen des Wachstums-, Beschäftigungs- und Umverteilungsprogramms (GEAR) fortgesetzt. Bemerkenswert ist die auffällige Ähnlichkeit mit dem Wirtschaftsprogramm der NP, das diese bereits seit März 1993 verfolgte. Beide beinhalteten Inflationsbekämpfung, Kürzung der Staatsausgaben, Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und Ausrichtung der Industrie auf den Export, Steuerermäßigungen, Förderung kleiner Unternehmen, Lockerung der Devisenkontrollen und Begrenzung der Lohnerhöhungen. Aus Sicht der neuen südafrikanischen Regierung erforderten wirtschaftliche und politische Zwänge eine Politik der internationalen Öffnung, um so die Rentabilitäts- und Produktivitätsprobleme im produzierenden Gewerbe zu lösen, die sich in Handels- und Zahlungsbilanzschwierigkeiten widerspiegelten. Zölle auf Bekleidung und Textilien wurden schneller abgebaut als es das ATB-Abkommen verlangte. Deshalb war die Bekleidungsindustrie schlecht auf den daraus resultierenden wachsenden Anstieg an Textilimporten, die größtenteils aus China kamen, vorbereitet. Auf ihren Hauptabsatzmärkten in der EU und den USA konnte die südafrikanische Bekleidungsindustrie ebenfalls nicht mehr mit China konkurrieren, da das ATB-Abkommen das Welttextilabkommen am 1. Januar 2005 ersetzte.

### ARBEITSLOSIGKEIT

6. Die Erwerbstätigen, größtenteils Frauen, hatten kaum Chancen, sich auf die Situation einzustellen, weil sie von den Umstrukturierungsmaßnahmen unmittelbar betroffen waren. Vergleichbare Auswirkungen auf das Gemeinwohl sind in Entwicklungsländern zu verzeichnen, die zu schnell durchgeführte oder falsch angelegte Reformen wie beispielsweise die Handelsliberalisierung in Angriff genommen haben. Dort führten solche Reformen aufgrund von hoher und lang anhaltender Arbeitslosigkeit nicht selten zu sozialer Zerrüttung.

Südafrikanische Studien über den Verlust von Arbeitsplätzen in der Bekleidungsindustrie benennen zwei Gründe für die soziale Entwurzelung: Zum einen handelte es sich bei den Betroffenen um Geringverdiener, die zu Alleinverdiener wurden, nachdem Arbeitsplätze in anderen Sektoren abgebaut worden waren, so dass deren Haushalte verarmten. Zum anderen gab es für diese Erwerbstätigen wegen der begrenzten wirtschaftlichen Diversifikation und dem langsamen Tempo bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze keine alternativen Arbeitsplätze. Daraus resultiert in Südafrika ein allgemeiner Mangel an Arbeitsplätzen. Dies wird durch Erfahrungen aus anderen armen Ländern bestätigt, in denen zwischen 70 und 80 Prozent der in der Bekleidungsindustrie Erwerbstätigen weiblich sind. Die meisten von ihnen hätten kein Einkommen im formellen Sektor erwirtschaften können, wenn es die Bekleidungsindustrie nicht gäbe. Geht man davon aus, dass das Einkommen und die Produktivität im Textilsektor höher sind als im bestmöglichen alternativen Wirtschaftszweig, der sich den Erwerbstätigen bietet, so sind die in armen textlexportierenden Ländern erzielten Einkünfte höher als es die meisten Schätzungen nahe legen. Einige Handelstheoretiker gehen davon aus, dass Erwerbstätige, die aus nicht-wettbewerbsfähigen Industriezweigen entlassen werden, kurzfristig vorübergehende Arbeitslosigkeit erleben, bevor sie eine Umschulung durchlaufen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten ergreifen können. Entwicklungsländer leiden jedoch oft unter niedrigen Investitionen, was die Schaffung von alternativen Arbeitsplätzen erschwert. Dies wird am Beispiel der Vermögensbildung in Südafrika deutlich, die bis etwa Mitte des vergangenen Jahrzehnts nicht über 16 Prozent des Bruttoinlandsproduktes hinaus kam. Deshalb ging Umstrukturierung regelmäßig mit wachsender Arbeitslosigkeit einher, und Möglichkeiten der Wiederbeschäftigung in der Bekleidungsindustrie gab es kaum. Somit erfüllt die Bekleidungsindustrie aufgrund ihrer Arbeitsintensität eine soziale Funktion, denn sie beschäftigt gering qualifizierte Arbeitskräfte,

mit niedrigem Lohn, niedrigen Qualifikationen und niedrigem Status überwiegen. In Südafrika wird geographisch und rassistisch zwischen den Erwerbstätigen der Bekleidungsindustrie differenziert, da in der Bekleidungsindustrie der ländlichen Gebiete in KwaZulu-Natal schwarze Frauen überwiegen, während in der Industrie der städtischen Gebiete im Westkap farbige Frauen die meisten Arbeiterinnen stellen. Daher tragen arme nicht-weiße Frauen die sozialen Lasten der Liberalisierung, wie sich in der Bekleidungsindustrie Südafrikas während der letzten 15 Jahre gezeigt hat.

## FOLGEN DER ARBEITSLOSIGKEIT

8. Aufgrund mangelnder wirtschaftlicher Möglichkeiten in ihrem sozialen Umfeld, das ohnehin schon unter enormem Druck steht und mangelhaft ausgestattet ist, sind die Erwerbsstrategien der gekündigten Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie eingeschränkt. Die begrenzten Arbeitsmöglichkeiten in Mitchells Plain führen beispielsweise dazu, dass Erwerbstätige der Bekleidungsindustrie für ihre Familienmitglieder Arbeit in den Textilfabriken organisieren, bei denen sie angestellt sind. Folglich kann die Schließung einer Fabrik dazu führen, dass in einem Haushalt plötzlich kein Ernährer mehr vorhanden ist. Der Arbeitsplatzverlust von Frauen kann in armen Gegenden verheerend sein, da der Verlust nicht nur die einzelne Arbeitnehmerin trifft, sondern darüber hinaus auch deren gesamtes soziales Umfeld tangiert. Studien in Entwicklungsländern haben gezeigt, dass Frauen wesentlich zur Existenzsicherung armer Familien beitragen, da sie eher geneigt sind, ihr Einkommen für die Bedürfnisse anderer Familienmitglieder und insbesondere der Kinder auszugeben. In Südafrika hat der Mangel an wirtschaftlichen Möglichkeiten für die Mehrzahl der Armen zur Folge, dass Erwerbsmöglichkeiten sich auf verzweifelte Aktionen beschränken, wie beispielsweise beim Nachbarn

## STUDIEN... HABEN GEZEIGT, DASS FRAUEN WESENTLICH ZUR EXISTENZSICHERUNG ARMER FAMILIEN BEITRAGEN, DA SIE EHER GENEIGT SIND, IHR EINKOMMEN FÜR DIE BEDÜRFNISSE ANDERER FAMILIENMITGLIEDER UND INSBESONDERE DER KINDER AUSZUGEBEN.

die von der derzeitigen südafrikanischen Wirtschaft sonst nicht übernommen worden wären.

7. Um festzustellen, welche Personen von wirtschaftlichen Krisen besonders betroffen sind, sollten die Gefährdungslagen mit Blick auf die Erwerbsgruppe, die soziokulturelle Identität und den geographischen Standort untersucht werden. Erwerbstätige in der Bekleidungsindustrie fallen unter die Erwerbsgruppe der "städtischen Industriearbeiter" und "ländlichen Industriearbeiter". Diese Kategorien sind von niedrigen Eintrittsvoraussetzungen (z.B. im Hinblick auf Qualifikationen), niedrigen Gehältern und einem hohen Maß an harter Arbeit geprägt. In der südafrikanischen Bekleidungsindustrie sind entsprechend der weltweiten Tendenz etwa 86 Prozent der Erwerbstätigen Frauen. Frauen werden aufgrund der patriarchalen Wahrnehmung ihrer "Fähigkeiten" wie Geduld, Geschicklichkeit, "Fügsamkeit" und längerfristiger Ortsgebundenheit als besonders "geeignete" Erwerbstätige für die Bekleidungsindustrie betrachtet. Arbeitsflexibilität hängt mit dem internationalen Anstieg weiblicher Arbeitskraft zusammen und ist ein Geschlechts-, Rassen- und Klassenkonstrukt, da schwarze Frauen und Frauen der Arbeiterklasse in unregulierten Beschäftigungsverhältnissen

um Lebensmittel zu betteln, wodurch wiederum ein Schneeballeffekt ausgelöst wird, weil das gesamte soziale Umfeld die Auswirkungen der Arbeitsplatzverluste im Bekleidungssektor verkraften muss. Studien haben festgestellt, dass sich der Arbeitsplatzverlust in Familien je nach Geschlecht unterschiedlich auswirkt, wobei Frauen und Kinder die Hauptlast tragen. Ungleiche Machtverhältnisse zu Hause bewirken, dass der Lebensstandard des arbeitenden männlichen Partners oft nicht von dem Verlust des Arbeitsplatzes seiner Partnerin berührt wird, sondern die Folgen ihr und den Kindern aufgebürdet werden.

9. Befragte haben in einer Studie angegeben, dass Textilarbeiter in Großstadtreregionen mindestens vier Familienangehörige unterstützen, während Arbeiter außerhalb von Großstadtreregionen mindestens sechs Familienangehörige unterstützen. In Newcastle in KwaZulu-Natal liegt die Arbeitslosigkeit bei 60 Prozent. Das erklärt die höhere Anzahl der Unterhaltsbedürftigen pro Erwerbstätigem. Andere Studien haben eine höhere Zahl von Unterhaltsbedürftigen pro Erwerbstätigem in städtischen Gebieten ergeben. Die Fehlzeiten, die in der Bekleidungsindustrie bekanntermaßen hoch sind (7 Prozent), werden den sozialen Problemen zugeschrieben, mit denen diese

Frauen zu kämpfen haben: Alleinverdiener zu sein, Alkoholismus, Drogenmissbrauch, häusliche Gewalt, Gewalt durch Banden und die nichtendende Fürsorgeaufgabe im Haushalt. Dieser Druck steigert nach der Entlassung. Eine Studie, die 2003 veröffentlicht wurde, stellte fest, dass die Entlassung zu einer "erheblichen und nachhaltigen Verminderung des Haushaltseinkommens führt, wodurch die Fähigkeit des Haushalts massiv beschränkt wird, die Ausgaben für die medizinische Versorgung, Ausbildung und Nahrungsmittel zu decken". 68% der Haushalte berichteten, dass sie weniger Geld für Nahrungsmittel ausgegeben haben, um die Folgen des Arbeitsplatzverlustes zu kompensieren, da die verfügbaren Mittel kaum Spielraum für Umschichtungen und

Begleitproblemen wie ausbleibenden Lohnzahlungen, Unterbezahlung, unregelmäßiger Bezahlung, mangelnder Sozialversicherung, langen Arbeitszeiten und ungesunden Arbeitsbedingungen. Entlassene Arbeiterinnen der Textilindustrie, die keine Arbeit in der regulierten, formellen Wirtschaft finden können, sind gezwungen, unter diesen ungeschützten Bedingungen der CMTs zu arbeiten. Das Hauptcharakteristikum der CMTs besteht in ihrer Unsichtbarkeit für die Regulierungsbehörden, denn sie befinden sich in privaten Haushalten oder in Wohngebieten, sind kurzlebig und schnell wieder verschwunden. Daher sind die Nichterfüllung der Tarifvereinbarungen und die Nichtregistrierung der Betriebe weit verbreitet. Mitte des

### ...TEXTILARBEITER IN GROSSSTADTREGIONEN MINDESTENS VIER FAMILIENANGEHÖRIGE UNTERSTÜTZEN, WÄHREND ARBEITER AUSSERHALB VON GROSSSTADTREGIONEN MINDESTENS SECHS FAMILIENANGEHÖRIGE UNTERSTÜTZEN.

zusätzliche Ausgaben ließen. In 34% der Haushalte hatte jemand wegen Geldmangels nicht genug zu Essen, in 25% der Haushalte war ein Kind vom Nahrungsmittelmangel betroffen. Etwa 76% der Haushalte berichteten, dass sie ihren Krankenversicherungsschutz verloren hatten. Dadurch wurde die destruktive Wirkung verstärkt, weil die übrigen Familienmitglieder für ihre medizinische Versorgung häufig von der Krankenkasse der Erwerbstätigen abhängig waren. Etwa 60% der befragten Personen wurden von einer anderen erwerbstätigen Person im Haushalt unterstützt, und 27% wurden von Personen außerhalb des Haushalts unterstützt. Obwohl städtische und ländliche Erwerbstätige die verfügbaren Unterstützungsmechanismen der Sozialhilfe – die Unterhaltszahlungen für Kinder – nutzten, reicht die von der Regierung bereitgestellte Sozialhilfe nicht aus, den Verlust abzufedern. Die in der Studie Befragten berichteten, dass sie in Folge des Arbeitsplatzverlustes einen eingeschränkten Zugang zu medizinischer Versorgung und einen verringerten Nahrungsverbrauch hatten. Schlechte Ernährung, Gesundheit und Ausbildung untergraben die Versuche der Familien, weitere Verarmung zu verhindern. In einer anderen Studie waren mehr als die Hälfte der befragten Personen vor ihrer Entlassung Alleinverdiener in ihren Häusern. Die Befragten berichteten, dass Kindern der Zugang zu Bildung verweigert wurde, da die Eltern nicht in der Lage waren, die Schulgebühren zu bezahlen. Wie andere Studien bestätigen, waren Arbeitslose aus der Bekleidungsindustrie gezwungen, hinsichtlich unterschiedlicher Bedürfnisse Kompromisse zu schließen. Sie mussten sich beispielsweise für Lebensmittel, Fahrtkosten, Arbeitsvermittlung oder vorausbezahlten Strom entscheiden, weil nicht genug Geld zur Verfügung stand. Die Befragten befanden sich häufig in einer Schuldenspirale, da sie sich Geld leihen mussten, um ihre Grundbedürfnisse zu decken. Eine andere Strategie zur Bewältigung der Situation besteht darin, die Kräfte zu bündeln, indem entlassene Arbeitnehmer bei berufstätigen Familienmitgliedern unterkommen, oder ihre Kinder zu berufstätigen Familienmitgliedern schicken, damit sie dort leben. Diese Strategien unterstreichen den Druck, unter dem die Familien leiden und die daraus resultierende soziale Fragmentierung.

### INFORMALISIERUNG

10. Schließlich sind die Möglichkeiten zur Wiederbeschäftigung häufig auf kleine von zu Hause arbeitende Ausbeuterbetriebe begrenzt, die "zuschneiden, nähen und kürzen" (CMTs). Dort kommt es nicht selten zu

vergangenen Jahrzehnts hätten gegen etwa 877 CMTs, die 24 000 Arbeiter beschäftigten, vollstreckbare Titel ausgestellt werden sollen, weil sie die Tarifvereinbarungen, einschließlich Nichtregistrierung und mangelhaften Arbeitsbedingungen, nicht erfüllten. Abgesehen von illegalen Gehaltsabweichungen (im Jahre 2005 wurden Dumpinglöhne von R450 bis R500 pro Woche sowohl in als auch außerhalb von Großstadtregionen gezahlt), registrieren die CMT-Arbeitgeber nur eine kleine Anzahl ihrer tatsächlich Beschäftigten, um auf diese Weise Gebühren zu sparen. Etwa 700 kleine Unternehmer sollten strafrechtlich verfolgt werden, da sie die Mindestgehälter entsprechend der Vorgaben der Tarifvereinbarung für die Textilindustrie nicht gezahlt hatten. Allein in KwaZulu-Natal hatte die CMT-Arbeitgeberorganisation 162 Mitglieder, die insgesamt 8500 Arbeitnehmer beschäftigten. Aber sie schätzte die Anzahl der CMTs in der Provinz Mitte des vergangenen Jahrzehnts auf mindestens 500 mit etwa 17000 Beschäftigten. Danach waren mindestens 438 CMTs in KwaZulu-Natal nicht bei der Nationalen Tarifkommission registriert. Der Grund für die Umgehung besteht in den Gebühren, die mit der Registrierung verbunden sind. Diese Beiträge schließen Vorsorge- und Krankenversicherungsabgaben ein. Ein registriertes Unternehmen muss Arbeitslosenversicherung für jeden Arbeiter zahlen und eine Ausbildungsabgabe entrichten. Außerdem schuldet es den Beschäftigten bezahlten Urlaub und 10 Tage bezahlten Krankenurlaub. CMT-Arbeitgeber können sich diese Kosten nach eigenen Angaben nicht leisten, da die Bezahlung für die Produktion angesichts des Preiskampfes in der Bekleidungsindustrie zu niedrig ist. Kurz gesagt, die Unsichtbarkeit der CMT-Beschäftigten führt dazu, dass sie wenig Verhandlungsmacht haben und folglich unter ungesunden Arbeitsbedingungen, einschließlich langer Arbeitszeiten, unbeständiger oder keiner Bezahlung für geleistete Arbeit, und fehlender Sozialversicherung arbeiten müssen. CMT-Beschäftigte tragen die Kosten für die Saisonabhängigkeit der Textilproduktion, da sie weniger Geld oder sogar gar kein Geld verdienen, wenn sie unbeständigen Betrieben zum Opfer fallen. In Betrieben von "Überlebenskünstlern" sind die Bedingungen am schlechtesten, da arbeitslose Familienmitglieder unbezahlte Arbeit leisten um "auszuhelfen" und Kinder aus dem Haushalt in die Arbeit einbezogen werden. Die Arbeitsbedingungen sind ungesund und bedenklich, mit schlechter Belüftung sowie risikobehafteter Stromversorgung und Maschinen, deren technischer Zustand als bedenklich eingestuft werden muss. Demzufolge werden die Sozialkosten der Umstrukturierung nicht nur von den Frauen getragen, die in der Textilindustrie gearbeitet

haben, und die auf Grund der Änderungen keine Arbeit finden können, sondern auch von ihren Familien.

## EXPORT DIE ANTWORT?

11. Die Frage, die im Zusammenhang mit einer Studie über Handel und Armut aufkommt, besteht darin, ob die Produktion für den Export – eine Lösung, die von Fürsprechern des neoliberalen Kapitalismus befürwortet wird – die Schaffung von Arbeitsplätzen verstärken könnte. Die südafrikanische Textilindustrie ist vergleichsweise einzigartig, da sie sowohl den Inlandsmarkt als auch den Auslandsmarkt versorgt. Marktanteile gingen an den Import verloren, da er von 7% Inlandsverbrauch im Jahr 1995 auf 20% im Jahr 2002 anstieg. Eine Neuorientierung auf Exportproduktion wurde stark unterstützt und mit Maßnahmen der Regierung gefördert, jedoch waren nur Firmen erfolgreich, die durch Massenproduktion Wirtschaftlichkeit erreichen konnten oder die Zugang zu Marktlücken hatten. Exporte in südafrikanischer Währung verdoppelten sich zwischen 1995 und 2000 und erhöhten sich noch mal um 50% bis zum Jahr 2003, wohingegen sie wegen der Aufwertung der Währung danach einen Rückschlag erlitten. 2004 fiel der Export hinter den Stand von 2002 zurück. Einige Bekleidungsproduzenten hatten für eine geraume Zeit Kleidung in die US- und EU-Märkte exportiert, womit einige schon während der Zeit der Apartheid begonnen hatten. Mit etwa 150 Exporteuren von insgesamt 2000 Textilproduzenten, die bei der Ausbildungsbehörde registriert sind, war die Anzahl allerdings enttäuschend. Das Potential für das Exportwachstum wurde mit der Aufwertung der Währung gebremst, woraus sich ableiten lässt, dass größere Offenheit mit größerer Volatilität und wirtschaftlichen Krisen einhergehen können, zum Beispiel durch Kapitalwellen oder Änderungen der Handelsbedingungen. Anfälligkeit für Volatilität ist – wie die Finanzkrisen in Lateinamerika und Südostasien gezeigt haben – besonders in Entwicklungsländern gegeben, die Grundsätze wirtschaftlicher Offenheit verfolgen. In Südafrika haben die Veränderungen des Wechselkurses die Möglichkeit des produzierenden Gewerbes zu wettbewerbsfähigem Export sehr in Mitleidenschaft gezogen, was wiederum Arbeitsplatzverluste verursachte. Das bedeutete auch, dass das Potenzial zur Exportproduktion und somit zur Schaffung von Arbeitsplätzen nicht verwirklicht wurde. Somit sind Erwerbstätige, die ihre Arbeitsplätze verloren haben, nicht wieder in ein Beschäftigungsverhältnis aufgenommen worden. Daher hat Volatilität die größte Auswirkung auf die Schutzlosen und die Armen. Alteingesessene Unternehmen, die viele Arbeitsplätze bieten, mussten auf Grund der Aufwertung der südafrikanischen Währung in der Mitte der vergangenen Dekade Rückschläge erleiden. Der größte Textilproduzent im südlichen Afrika, Seardel, berichtete, dass seine Kleidungsexporte von 2003 bis 2004 auf Grund der stärkeren Währung um 53,5% fielen, was 9,2% des Gesamtumsatzes im Jahr 2004 ausmachte, während dieser Wert im Jahr zuvor noch bei 19,9% gelegen hatte. Seine wirtschaftlichen Probleme dauerten fort, da sein bereinigter Gewinn pro Aktie zwischen 2004 und 2005 um 30% zurückging. Beispiele von Herstellern mit Massenproduktion, die wegen der Währungsschwankungen schließen mussten, sind (1) mehrere große CMTs in KwaZulu-Natal (mit jeweils etwa 300 Arbeitern), die Jeans in die USA exportierten, bis der Währungskurs sich veränderte sowie (2) ein ausländischer Anleger, der sich als Folge von der Aufwertung der nationalen Währung zurückzog, nachdem

er eine große Fabrikanlage in Atlantis in der Nähe von Kapstadt gebaut hatte, um Jeans für den Export zu produzieren. Nur wenige Exporteure, die zwischen 2001 und 2003 auf Grundlage der damals schwächeren nationalen Währung exportierten, sind übrig geblieben.

12. Darüber hinaus entschädigte der präferenzielle Zugang zum US-Markt, der durch den Africa Growth and Opportunity Act (AGOA) der Vereinigten Staaten gewährt wird, nicht für die Stärke der Währung. Südafrikanische Exporte sind seit dem Jahr 2003 substantiell zurückgegangen, während die Exporte von anderen AGOA-Vertragsstaaten stetig gestiegen sind. Wenngleich die Zahlen für 2004 und 2005 für AGOA-Exporte – möglicherweise wegen des Endes des Welttextilabkommens – insgesamt niedriger sind, sind Südafrikas Zahlen für das Jahr 2005 fast 50% geringer als die für das Jahr 2004. Obwohl der Wechselkurs nicht der einzige Faktor für die Abnahme der Exporte unter dem AGOA ist, wird deutlich, dass ein Rückschlag – wie zum Beispiel eine stärkere Währung – gemeinsam mit einem anderen Faktor – wie zum Beispiel einem schwachen Textilangebot – die Rentabilität des Exports aushebeln kann. Die dreifache Transformationsregel des AGOA – nicht nur Stoff, sondern auch Garn sollten entweder von den Vereinigten Staaten oder den Vertragsstaaten bezogen werden – hat Südafrika und Mauritius benachteiligt, die nicht wie Kenia den Stellenwert eines am wenigsten entwickelten Landes (LDC) unter dem AGOA bekommen haben.

## DIE ZWECKMÄSSIGKEIT DER UNSICHERHEIT

13. Die Fallstudie der Bekleidungsindustrie offenbart die Unsicherheit, die im neoliberalen System angelegt ist. Die Dezentralisierung der Produktion wird durch die Suche nach niedrigen Lohnkosten befördert. Lohnkosten sind in einigen Ländern auf Grund mangelnder demokratischer Rechte und Menschenrechte und somit der Arbeitnehmerrechte niedriger. Somit tragen Arbeitnehmer in ungeschützten Arbeitsverhältnissen, die vorwiegend im Süden zu finden sind, zur Dezentralisierung bei. Dabei wird die Position der Arbeitnehmer im Norden gleichermaßen geschwächt, da sie in direkten Wettbewerb zu Arbeitnehmern in undemokratischen Staaten oder Staaten mit eingeschränkten oder gar nicht vorhandenen Menschenrechten treten. Auf diese Weise wird die mühevoll aufgebaute soziale Sicherheit, die nach dem Zweiten Weltkrieg in den Industrieländern erkämpft wurde, wieder zerstört. Durch die Zunahme der Zahl ungeschützter Arbeitnehmer sowohl innerhalb einzelner Länder als auch weltweit wird die Stellung regulär Beschäftigter ebenfalls weiter geschwächt. Der Rückgang der Sozialstandards nimmt im übrigen sehr reale Formen an, wie die Zunahme von unsicheren Beschäftigungsverhältnissen belegt, beispielsweise Leiharbeit, Gelegenheitsarbeit, Zeitarbeit und Outsourcing an informelle Betriebe. Fabriken, die geschlossen wurden, und nicht registrierte Unternehmen, die ohne staatliche Kontrolle und ohne Einfluss der Gewerkschaften entstehen, tragen dazu bei, dass immer mehr informelle Beschäftigungsverhältnisse entstehen. Das macht Arbeitnehmer selbst noch schutzloser und unfähig, einen angemessenen Lohn und faire Bedingungen für ihre Arbeit zu erzielen. Das System nutzt die Schutzlosigkeit aus. Aus Unsicherheit wird Gewinn gemacht. Folglich etabliert sich das Kräfteverhältnis zwischen Regierung, Kapital und Arbeit nach dem Zweiten Weltkrieg weiterhin zu Gunsten des Kapitals.



DURCH DIE ZUNAHME DER ZAHL  
**UNGESCHÜTZTER  
ARBEITNEHMER...**  
WIRD DIE STELLUNG  
**REGULÄR  
BESCHÄFTIGTER**  
EBENFALLS WEITER GESCHWÄCHT

A collage of Chinese and US dollar banknotes is tied to a bamboo branch. The Chinese banknotes are red and white, and the US dollar banknotes are green and yellow. The bamboo branch is brown and has some green leaves. The background is a light, warm color with a vertical dotted line on the left side.

# SICH SELBST ÜBERLASSENE MÄRKTE

FÜHREN OHNE POLITISCHE  
REGULIERUNG UND DEMOKRATISCHE  
RECHENSCHAFTSPFLICHT ZU

# VERHEERENDEN RESULTATEN

# Das Finanzcasino schliessen

## Die Finanzmärkte und nachhaltige Entwicklung

1. Seit September 2008 erlebt die Welt die tiefste und schwerste internationale Finanz- und Wirtschaftskrise seit der Großen Depression des Jahres 1929. Was zunächst als Krise des Subprime-Immobilien-sektors in den USA begann, weitete sich zu einer Kreditknappheit und Bankenkrise für die ganze Welt aus. In den USA, dem Epizentrum der Katastrophe, ist das gesamte Geschäftsmodell des "Investment-Banking" weggebrochen. Die USA und die EU haben Rettungspakete im Wert von insgesamt USD 2,5 Billionen aufgelegt. Wichtige Banken und Versicherungsgesellschaften wurden verstaatlicht, um einen Zusammenbruch des gesamten Finanzsystems abzuwenden.

2. In der Zwischenzeit ist das Übergreifen der Krise auf die Realwirtschaft in vollem Gange. Der IWF prognostiziert eine Rezession für die Industrieländer, die mehrere Jahre andauern wird. Die amerikanische und mehrere europäische Volkswirtschaften haben bereits angefangen zu schrumpfen, und das Schlimmste steht uns noch bevor. Durch das Schrumpfen der Wirtschaft werden Arbeitslosigkeit und Ungleichheit ansteigen; die Lohnverdiener werden unter neuen Druck geraten, sich mit geringeren Löhnen und schwächeren Sozialleistungen abzufinden; die Armut wird zunehmen.

3. Auch die Entkopplungstheorie, d.h. die These, dass Schwellenmärkte und Entwicklungsländer nicht oder nur wenig von dieser Krise betroffen würden, erwies sich als falsch. Pakistan und die Ukraine sind praktisch bankrott und wurden nur durch massive Rettungspakete vom IWF und der EU gerettet. Auch Argentinien steht am Rande des Bankrotts. Brasilien, Russland und die asiatischen Schwellenländer haben heftige Abschwünge auf ihren Börsen und gravierende Abwertungen ihrer Währungen erlitten. Südafrika befindet sich bereits in der Rezession. Nur China und Indien scheinen relativ immun zu sein, obwohl auch dort ein vorübergehender Rückgang bei den Wachstumsraten festzustellen ist.

4. Die stark labilen Volkswirtschaften der unterentwickeltesten Länder werden von der Krise besonders hart getroffen werden. Die Nachfrage aus den Industrieländern wird abnehmen, und als Folge werden die Exporte aus Entwicklungsländern ebenfalls zurückgehen. Auch die Investitionen werden sinken. Die Zahlungsbilanz jener Entwicklungsländer, die über keine oder nur geringe Währungsreserven verfügen, wird sich verschlechtern – was das Risiko neuer Verschuldung mit sich bringt. Wie immer in solchen Fällen, werden die verwundbarsten Gruppen der Gesellschaft am stärksten betroffen sein. Die bisherigen Erfolge von Armutsbekämpfungsprogrammen werden zunichte gemacht. All jene, die bisher glaubten, die UN-Millenniumsziele könnten doch noch erreicht werden, können endgültig jede Hoffnung aufgeben.

### DAS SCHEITERN DES FREIEN MARKTES

5. Die Krise vergegenwärtigt auch das Scheitern des vorherrschenden Wirtschaftsmodells. Das Konzept der sich selbst regulierenden

Märkte, die These, dass Liberalisierung, Privatisierung und Deregulierung zur besten aller Welten führen würde, hat sich als pure Ideologie entpuppt. Die Krise zeigt, dass Märkte, die sich selbst überlassen werden, ohne politische Regulierung und demokratische Rechenschaftspflicht, zu verheerenden Resultaten führen.

### GLOBALISIERUNG RUND UM DIE FINANZMÄRKTE: EIN HISTORISCHER WANDEL

6. Im Jahre 1973, als die Bretton Woods-Institutionen ihr Ende fanden, begann in der Weltwirtschaft ein radikaler Wandel historischer Tragweite. Feste Wechselkurse wurden durch frei fließende ersetzt, was bedeutet, dass die Kurse aufgrund von Angebot und Nachfrage auf den Devisenmärkten schwanken. Kapitalkontrollen wurden größtenteils abgeschafft und durch Liberalisierung und Deregulierung der Kapitalströme ersetzt. Kapital wurde zum mobilsten aller Produktionsfaktoren. Dies räumte Geld mehr Wert als jedem anderen Produktionsfaktor ein, und diesen Vorteil macht sich das Kapital heute voll zunutze. Die Beziehung zwischen der Realwirtschaft und dem Finanzsystem wurde umgedreht, was zur wirtschaftlichen Dominanz der Finanzmärkte über die übrige Wirtschaft führte.

### AUFKOMMEN NEUER UND HOCH LUKRATIVER RENDITEQUELLEN

7. Mit dem Aufkommen transnationaler Finanzmärkte wurden völlig neue und extrem hohe Renditequellen gefunden. Dies führt dazu, dass Körperschaften liquides Kapital zur Verfügung haben, welches sie bevorzugt in die neuen Finanzmarktgeschäfte stecken, da die Erträge hier meist deutlich höher als in Handel und Produktion sind. Dies führt zu einer strukturellen Investitionsschwäche mit entsprechend negativen Konsequenzen für Wachstum und Arbeitsplatzschaffung.

8. Der untergeordnete Stellenwert der Finanzmärkte im Vergleich zur Realwirtschaft wurde durch das neue System aufgehoben. Durch die Befreiung der Finanzmärkte wurden sie nicht nur unabhängig, sondern sogar zu einer überlegenen Quelle der Vermögensakkumulation. Ein neues Wirtschaftssystem war entstanden, in dessen Mittelpunkt die Finanzmärkte stehen. Dieses hat den Rheinischen Kapitalismus (Sozialdemokratischen Kapitalismus) mit Sozialpakt, Vollbeschäftigung und einem bestimmten Grad an Sozialleistungen für die wirtschaftlich schwächeren Gesellschaftsschichten abgelöst. Manche nennen dieses System *Vermögens- und Reichtumgetriebene Akkumulation*, andere sprechen von *Finanzialisierung*; der ehemalige Kanzler Helmut Schmidt verwendet die Metapher *Raubtierkapitalismus*, andere hingegen reden von *Finanzkapitalismus*.

## NEUE AKTEURE – DIE INSTITUTIONELLEN INVESTOREN

9. Die Dynamik der Finanzmärkte hat neue Akteure auf den Plan gerufen. Dies hat dazu geführt, dass die institutionellen Investoren wie Banken, Rentenkassen, Versicherungsgesellschaften, Investmentfonds etc. von zentraler Wichtigkeit sind.

10. Die neuesten institutionellen Innovationen zeigen sich in *Hedge Funds*, *Private Equity Funds (PEFs)* und *Real Estate Investment Trusts (REITS)*. Während Banken, Versicherungen und Rentenkassen nach wie vor in ihren traditionellen Geschäftsmustern tätig sind und somit einen nützlichen Beitrag für ihre jeweiligen nationalen Volkswirtschaften leisten, konzentrieren sich Hedge Funds, PEFs und REITS nur auf die Vermögensmaximierung ihrer Aktionäre. Daher liegt der Wert für die nationalen Volkswirtschaften, der von dieser Seite der Wirtschaft produziert wird, lediglich in der Vermehrung von Wert an sich, statt aller anderen Sektoren der Wirtschaft. Es reicht also nicht mehr aus, nur einen guten Profit zu machen, sondern es geht um den höchstmöglichen Ertrag. Der moderne internationale Wettbewerb trägt dazu bei, diesen Vorgang global zu verstärken.

11. Der geplante hohe Ertrag kann nur durch Strategien der Kostensenkung erzielt werden, wie Lohnersparungen, Verringerung der Sozialleistungen, Erhöhung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich und angemessene Vergütung, sowie Verringerung (oder Umgehung) der Arbeitgeberbeiträge für Sozialversicherungssysteme – all dies ist Teil dieses Mechanismus' der Ertragsmaximierung. Andere Unternehmensziele wie Wachstum, Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation, und Produktionssteigerung werden alle in den Hintergrund gedrängt. Die Konkurrenz durch diese nach Ertragsmaximierung trachtenden institutionellen Investitionen zwingen sogar Unternehmen, die nicht von institutionellen Investoren kontrolliert werden, zu ähnlichen Strategien zur Kostensenkung. Das Verhalten der Geschäftsführung wird dabei gleichzeitig durch entsprechende Motivationsfaktoren, d.h. Auszahlung eines großen Teils des Gehalts als Optionspapiere, hohe Vergütungen etc., auf die neue Art der Akkumulation umgepolt.

## POLITISCHE RÜCKENDECKUNG DIESER UMWANDLUNG

12. Nicht nur der Privatsektor ist Teil dieses radikalen Wandels, ja sogar politische und staatliche Strukturen fördern diese Umwandlung. Auf staatlich-institutioneller Ebene sind Offshore-Zentren (OFCs) und Steuerparadiese die wichtigen Komponenten. Dies sind Gebiete, in denen die üblichen Wirtschafts-, Finanz- und Steuergesetze nicht oder nur teilweise gelten. Die OFCs sind keineswegs marginal. Die darin investierten liquiden Ressourcen werden auf USD 2,7 Billionen (2004) geschätzt, was etwa 20 % des Kapitals auf Bankkonten weltweit entspricht. Die OFCs dienen den Finanzmarktakteuren dazu, sich der Finanzaufsicht zu entziehen, Steuern mehr oder weniger legal zu umgehen, und die Geldwäsche für kriminelle oder zweifelhafte Zwecke zu ermöglichen. Indem sie zu versteuerndes Einkommen aus den nationalen

Volkswirtschaften abziehen und die Kapitalabwanderung der Eliten fördern, sind die OFCs extrem schädlich, insbesondere in Bezug auf Entwicklungspolitik. Darüber hinaus können daraus Risiken für die Stabilität des gesamten Systems erwachsen.

13. Eine weitere Komponente ist die multilaterale Finanzlage. Der Internationale Währungsfonds (IWF), die Weltbank und die Europäische Zentralbank insbesondere spielen wichtige Rollen bei der Durchsetzung der Liberalisierung und Deregulierung im Finanzsektor. Strukturelle Anpassungsbedingungen, die Entwicklungsländern auferlegt werden, haben auch die Tür für eine Aufzwingung der wirtschaftlichen Orientierung zu diesen Finanzmärkten hin geöffnet.

14. Auf nationaler Ebene streben die meisten Regierungen eine Politik an, die den Interessen der Finanzmarktakteure dient. Die Kombination aus Vorherrschaft des neoliberalen Diskurses, Lobbyismus der Finanzindustrie, praktischer Einschränkungen aufgrund der Transnationalisierung der Wirtschaft und des internationalen Wettbewerbs, haben zu regierungspolitischen Strategien geführt, die extrem vorteilhaft für Finanzmärkte sind.

## EFFEKTE

15. Die Effekte dieser wirtschaftlichen Umstellungen der Finanzmärkte auf Entwicklungsländer lassen sich vor allem in drei Bereichen erkennen: Stabilitätsrisiken, soziale Polarisierung und Erosion der Demokratie.

## STABILITÄTSRISIKEN

16. Zum Ende des Bretton Woods-Systems haben sich Volatilität und systemische Instabilität, ebenso wie Finanzkrisen und Zusammenbrüche, drastisch erhöht. Bedeutende Instabilitätselemente sind Wechselkursvolatilität, kurzfristige Orientierung, Hochrisikofonds, Offshore-Zentren, Derivate, pro-zyklisches Verhalten ("Herdentrieb") von Finanzmarktakteuren und das internationale Ansteckungsrisiko bei Krisen. Insbesondere die verwundbaren nationalen Volkswirtschaften von Entwicklungs- und Schwellenländern werden im Zuge des Übergreifens der Krise vom Finanzsektor auf die Realwirtschaft von diesen Umwälzungen getroffen.

17. Auch wenn keine Krise aufkommt und die Finanzmärkte funktionieren wie sie sollen, bedeuten Volatilität und Schnelligkeit in den Märkten permanenten wirtschaftlichen Stress und Ausgaben für Entwicklungsländer. Wechselkursinstabilität führt zu Instabilität ihrer Außenhandelseinnahmen und Schuldenbedienung. Dies führt zu einem instabilen und unberechenbaren wirtschaftlichen Umfeld.

## SOZIALE POLARISIERUNG

18. In Bezug auf die Verteilung führt das neue System zur sozialen Polarisierung, was bedeutet, dass die Einkommensentwicklung und der Vermögensaufbau außerordentlich dynamisch auf den oberen und höchsten Ebenen sind, während sie bei den unteren

A red mask with a smiling face and a white shirt with 'POVERTY CRISIS' printed on it. The background is dark with some colorful patches.

WIR BRAUCHEN EIN  
FINANZSYSTEM, DAS DER  
**REALWIRTSCHAFT**  
DIENST

**POVERTY  
CRISIS**

Ebenen sinken und schließlich in Stagnation oder Rückgang enden. Dieser Prozess gilt für Industrieländer ebenso wie für Entwicklungsländer.

19. Die Effekte der Umverteilung von unten nach oben machen sich nicht nur beim direkten Einkommen bemerkbar, sondern meist trägt auch die Steuerpolitik zu einer sozialen Polarisierung bei. Um die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes zu steigern, werden Finanzinvestoren mit Steuervorteilen angezogen. Finanzmärkte werfen ihren politischen Einfluss in die Waagschale, um eine Senkung der direkten Steuern (Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Vermögenssteuer) und eine Steigerung der indirekten Steuern (z.B. Verbrauchssteuer) zu erreichen. Dies führt zu einer Steuerregression, was bedeutet, dass die relative Steuerbelastung der unteren Klassen zunimmt, was zur Erosion der Steuergerechtigkeit führt.

20. Die Dynamiken der Finanzmärkte haben einen nachteiligen Effekt auf die Sozialversicherungssysteme und Verteilungsmuster. Liberalisierung und Deregulierung in diesem Sektor führen dazu, dass Versicherungen und Rentenkassen der Industrieländer in

## DAS GESAMTE SYSTEM GLOBALER FINANZEN IN SEINER NEOLIBERALEN AUSPRÄGUNG HAT SICH ALS WIRTSCHAFTLICH INSTABIL UND INEFFIZIENT, SOWIE ALS SCHÄDLICH FÜR GLEICHHEIT, GEMEINWOHL UND DEMOKRATIE ERWIESEN.

Schwellen- und Entwicklungsländer drängen, um den Mittelklassen in jenen entwickelten Ländern Kranken- und Rentenversicherungen zu verkaufen. Dadurch erodieren sie das Fundament der Struktur von Sozialversicherungssystemen, die auf Solidarität zwischen den Schwellen- und Entwicklungsländern aufbaute. Dies wiederum führt auch zur Auflösung von solidarischen Sozialsystemen innerhalb des Entwicklungslandes selbst.

### EROSION DER DEMOKRATIE

21. Geld ist nicht nur ein wirtschaftliches Element. Das Disponieren von großen Geldmengen ist ein machtvolleres Mittel, um politischen Einfluss zu gewinnen und die Politik zu beeinflussen. Das Hauptproblem dabei ist, dass im Zuge der Globalisierung der Wirtschaft transnationale Bereiche entstehen, die sich dem Regulierungszugriff einzelner Nationen entziehen.

22. Doch es gibt keine Demokratie außerhalb des Nationalstaates. Insbesondere die Finanzmärkte und transnationalen Unternehmen, deren Entscheidungen sich auf das Schicksal von Millionen Menschen auswirken und die Regierungen von Nationalstaaten beeinflussen, führen zur Erosion von Demokratie. Entscheidungen über Investitionen durch Kapitalmarktinstrumente, die global auf multinationalem Wettbewerb basieren, werden von Regierungen im lokalen Kontext durchgesetzt; auf diese Weise ist die staatliche Politik mittlerweile zu einer Marionette der internationalen Finanzmärkte geworden.

Parallel dazu trägt diese soziale Polarisierung und Verarmung innerhalb von Nationen zur politischen Destabilisierung bei, da sie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und religiösen Fanatismus fördern.

## ALTERNATIVEN: STABILITÄT, SOLIDARITÄT UND DEMOKRATISCHE KONTROLLE VOR PROFITE SETZEN

23. Um Situationen von Stabilität, Solidarität und demokratischer Kontrolle zu schaffen, sind emanzipatorische Reformen notwendig. Das gesamte System globaler Finanzen in seiner neoliberalen Ausprägung hat sich als wirtschaftlich instabil und ineffizient, sowie als schädlich für Gleichheit, Gemeinwohl und Demokratie erwiesen. Daher sind systemische Änderungen notwendig; diese sind:

- Es ist entscheidend, dass Finanzmärkte wieder unter **politisch-demokratischer Kontrolle** gestellt werden. Finanzmärkte müssen für die Menschen da sein und nicht umgekehrt. Insbesondere müssen sie der Entwicklung dienen und die Armut bekämpfen.
- Bei der wirtschaftlichen und finanziellen Entscheidungsfindung muss **nachhaltiger Entwicklung und den Menschenrechten** aller drei Generationen Priorität eingeräumt werden.
- Ein entsprechendes institutionelles System unter Aufsicht der UN muss eingerichtet werden, um das **Finanzsystem streng zu regulieren und neu auszurichten**.

- Nationale Aufsicht und internationale Zusammenarbeit zwischen regulierenden und aufsichtsbehördlichen Organen müssen gestärkt, demokratisiert und ausgeweitet werden, mit einem Mandat, sozialen Bedürfnissen zu dienen. Die Beteiligung von Gewerkschaften, Verbrauchern und anderen Interessenvertretern bei der Regulierung muss sichergestellt werden. Bewertung muss Teil der öffentlichen Aufsicht werden, mit einem Mandat auch die Auswirkungen auf die Gesellschaft zu untersuchen (z.B. Vermeiden von Finanzprodukten, Darlehen und Unternehmen, die die Umwelt zerstören).
- Unbeschränktem Freihandel und dem freien Kapitalverkehr weltweit müssen Grenzen auferlegt werden. Neue internationale Verträge müssen andere Ziele – wie finanzielle Stabilität, steuerliche Gerechtigkeit, soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit – über den freien Strom von Kapital, Waren und Dienstleistungen stellen. Soziale Rechte und historische Siege der Arbeiterschaft dürfen durch diese Abkommen nicht gefährdet werden; im Gegenteil, sie sollten vielmehr die internationale Solidarität statt Wettbewerbsdenken stärken.
- Die grundlegende Ausrichtung auf echten Wandel muss darauf abzielen, die **Dominanz der Finanzmärkte über die Realwirtschaft zu brechen**. Einige passende Instrumente dazu sind:
  - Besteuerung aller Arten von Finanztransfers einschließlich Devisengeschäften, um mit Spekulation aufzuräumen, die Geschwindigkeit der Finanzmärkte zu verlangsamen und kurzfristiges Gewinndenken zu beenden. Die Finanzierung von fairem und nachhaltigem Handel, Produktion und Konsum sollte stimuliert werden. Dazu gehört eine Steuer auf alle Kapitaltransaktionen, um kurzfristige spekulative grenzüberschreitende Transaktionen unattraktiv zu machen.
  - Nationale Behörden sollten einseitig eine entsprechende Besteuerung auf nationale Börsentransaktionen erheben, um

Spekulation zu stoppen und eine progressivere Besteuerung zu gewährleisten.

- Verbot der Schaffung von (weltweiten) Finanzindustrialkonglomeraten, die aufgrund ihrer Größe oder wegen ihrer Vernetzung nicht scheitern dürfen, und die zu komplex sind, um alle potenziellen Risiken im Griff zu haben.
- Progressive Besteuerung von Kapitaleinkommen. Ein Hauptfaktor, der zum Anschwellen von Finanzmärkten beiträgt, ist die Konzentration von Reichtum. Daher ist zur Stabilisierung und Verlangsamung der Finanzmärkte eine erhebliche Umverteilung von Einkommen und Reichtum von den Reichen auf die Armen erforderlich, sowie eine Eindämmung von Belohnungen für exzessive Profiterzielung und Steuerfluchtmechanismen.
- Die Privatisierung von Sozialsystemen und wichtiger Infrastruktur muss gestoppt und dort, wo sie bereits stattgefunden hat, rückgängig gemacht werden. Die Privatisierung von Rentenkassen muss revidiert werden, da sie Kapitalströme schafft, die rund um die Welt ziehen auf der Suche nach hohen Profiten und Anlagen in Firmenaktien, die sozial und umweltpolitisch unverantwortlich sind.

24. Zur Milderung der Effekte der Krise auf die Realwirtschaft, sind dringend Notprogramme erforderlich, die ihre Effekte eindämmen. Diese Rettungspakete müssen jedoch an strenge Bedingungen geknüpft sein, sodass jede moralische Gefahr ausgeschlossen ist.

- Die Gesamtkosten für Liquiditätsspritzen, Bailouts und Milderungsmaßnahmen sollten vor allem von jenen getragen werden, die für die Krise verantwortlich sind und riesige Vermögen angehäuft haben.
- Daher sollte ein besonderer Krisenfonds in jedem Land eingerichtet werden. Der Fonds sollte durch eine einmalige Sonderabgabe auf alle Kapitaleinkommen über 50.000 Euro und eine Sondersteuer von 1 % auf alle Körperschaftsprofite im Finanzsektor gespeist werden.
- Ein Anteil dieses Fonds sollte international zur Hilfe für jene armen Länder eingesetzt werden, die stark unter der aktuellen Wirtschaftskrise leiden und von den Lebensmittel- und Rohstoffpreisschwankungen getroffen werden.
- Zusätzlich sollten erhebliche öffentliche Investitionen in die soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Umwelt getätigt werden, da diese Sektoren an Unterinvestition leiden und Arbeitsplätze schaffen sowie eine nachhaltige Entwicklung fördern.

25. Im Lichte der Krise bedürfen einige Eckpfeiler des gegenwärtigen Finanzsystems besonderer Aufmerksamkeit, wie:

- Verbriefungsprozeduren müssen auf Institutionen unter strikter Regierungskontrolle beschränkt werden. Risikoreiche Verbriefungsprozeduren wie bei Collateralized Debt Obligations, die zum großangelegten Weiterverkauf von Subprime-Darlehen dienen, müssen verboten werden.
- Spekulative Finanzprodukte sollten verboten werden, insbesondere bei Lebensmitteln und soweit diese einen destabilisierenden Effekt haben.

- Alle neuen Finanzprodukte müssen von Aufsichtsbehörden auf ihre Auswirkung auf die Finanzstabilität und die Gesellschaft getestet werden, bevor sie zugelassen werden.
- Alle Finanzkonglomerate, die im Privatkunden- und Investment-Bankgeschäft, Wertpapierhandel und Versicherungsgeschäft tätig sind, müssen umstrukturiert oder aufgeteilt werden, mit umfassender angepasster Aufsicht der verbleibenden Konglomeratstrukturen.
- Die hohen Bonussysteme sollten verboten werden, da sie risikoreiches Verhalten bis hoch zum Top-Management ohne jede Rechenschaftspflicht fördern.
- Stärkung des öffentlichen, genossenschaftlichen und gemeinnützigen Bankensektors
- Die wiederverstaatlichten Banken sowie Banken, an denen der Staat Aktien im Zuge von Bailout-Maßnahmen erworben hat, sollten umstrukturiert werden, um die Bedürfnisse der Gesellschaft zu erfüllen, wie unter anderem bezahlbare Kredite für nachhaltige Projekte und Unternehmen, allgemeiner Zugang zu guten grundlegenden Finanzdienstleistungen etc.
- Hedgefonds, Private Equity Fonds und alle anderen hochspekulativen und stark fremdkapitalfinanzierten Institutionen sollten verboten werden.
- Finanzderivate sollten nur an der Börse, in genormter und von einer Aufsichtsbehörde genehmigter Form gehandelt werden. Trade Over The Counter (OTC) sollte verboten werden.
- Die wirtschaftlichen Funktionen von Offshore-Bankenzentren und Steuerparadiesen sollten vollständig unterbunden werden.
- Um langfristige Investitionen in nachhaltige Anlagen zu bestärken und schädliche kurzfristige Spekulationen zu verhindern, könnte die Macht kurzfristig orientierter Aktionäre begrenzt werden, indem man die Aktienstimmrechte an eine Aktienhaltungs-Mindestdauer (5 – 10 Jahre) bindet und Börsenoptionen verbietet (die Geschäftsführer dazu anhalten, sich nur um den Aktienkurs zu kümmern). Stattdessen sollten die Geschäftsführergehälter eine Obergrenze haben und teilweise an einen Gemeinwohndikator gebunden werden.

26. Insgesamt sind diese Änderungen weitreichend und tiefgehend, aber notwendig. Sofern das Finanzcasino nicht geschlossen wird, wird es uns nicht gelingen, ein neues und nachhaltiges Wirtschaftsmodell zu entwickeln. Ein solches Modell ist jedoch unabdingbar, da die Finanz- und Wirtschaftskrise mit einem historischen Scheideweg zusammenfällt, an dem sich die Menschheit mit einer weiteren globalen Krise konfrontiert sieht: globale Erwärmung und Ressourcenknappheit, an deren Spitze die Ölkrise steht. Da die gesamte Weltwirtschaft sehr stark von Öl und anderen Kohlenstoffprodukten abhängig ist, erfordern sowohl die CO<sub>2</sub>-Emissionen als auch der sich abzeichnende Energiemangel ein grundlegendes Umschwenken zu einer neuen Wirtschaft mit geringem Kohlenstoffbedarf. Die Zeit läuft uns davon. Die Finanzkrise hat ohnehin bereits viele finanzielle Ressourcen und Problemlösungskapazitäten aufgefressen. Sie blockiert die Lösung anderer globaler Probleme. Daher brauchen wir ein Finanzsystem, das der Realwirtschaft dient, insbesondere der Finanzierung von menschlicher Entwicklung und einer grünen Wirtschaft.

DIE  
**BEGIERDE**  
NACH KÄUFLICHEN DINGEN  
HAT DEN  
**GLAUBEN**  
AN GOT'T ERSETZT

量  
生活



# “In Gefahr, unsere Seele zu verlieren”

## Konsumismus

### DEBRECEN UND ACCRA: UNGERECHTIGKEIT, GÖTZENVEREHRUNG ODER IRRLEHRE?

1. Während der 24. Generalversammlung, die vom 30. Juli bis zum 13. August 2004 in Accra, Ghana, tagte, machte der Reformierte Weltbund eine Reihe von Aussagen bezüglich der wirtschaftlichen Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung:

“Vor dem Hintergrund unserer reformierten Tradition und der Erkenntnis der Zeichen der Zeit erklärt die Generalversammlung des Reformierten Weltbundes, dass die Frage der globalen wirtschaftlichen Gerechtigkeit eine für die Integrität unseres Gottesglaubens und unsere Nachfolgegemeinschaft als Christinnen und Christen grundlegende Frage ist. Wir glauben, dass die Integrität unseres Glaubens auf dem Spiel steht, wenn wir uns gegenüber dem heute geltenden System der neoliberalen wirtschaftlichen Globalisierung ausschweigen oder untätig verhalten. Darum bekennen wir vor Gott und einander:

“Dahersagen wir Nein zur gegenwärtigen Weltwirtschaftsordnung wiesie uns vom globalen neoliberalen Kapitalismus aufgezwungen wird, Nein aber auch zu allen anderen Wirtschaftssystemen, die Gottes Bund verachten, indem sie die Notleidenden, die Schwächeren und die Schöpfung in ihrer Ganzheit der Fülle des Lebens berauben. Wir weisen jeden Anspruch auf ein wirtschaftliches, politisches und militärisches Imperium zurück, das Gottes Herrschaft über das Leben umzustürzen versucht, und dessen Handeln im Widerspruch zu Gottes gerechter Herrschaft steht.”

“Darum sagen wir Nein zur Kultur des ungebändigten Konsumverhaltens, der konkurrierenden Gewinnsucht und zur Selbstsucht des neoliberalen globalen Marktsystems oder jedes anderen Systems, das von sich behauptet, es gäbe keine Alternative.”

Wir glauben, dass jede Wirtschaftsform zur Gestaltung des Lebenshaushaltes, wie er uns durch Gottes Bund zur Erhaltung des Lebens geschenkt wurde, sich vor Gott zu verantworten hat. Wir glauben, dass die Wirtschaft dazu da ist, um der Würde und dem Wohl der Menschen in Gemeinschaft im Rahmen der Nachhaltigkeit der Schöpfung zu dienen. Wir glauben, dass wir Menschen berufen sind, uns für Gott und gegen den Mammon zu entscheiden und dass das Bekennen unseres Glaubens ein Akt des Gehorsams ist.

Darum sagen wir Nein zur unkontrollierten Anhäufung von Reichtum und zum grenzenlosen Wachstum, die schon jetzt das Leben von Millionen Menschen gefordert und viel von Gottes Schöpfung zerstört haben.

Darum sagen wir Nein zu jeder Ideologie und jedem wirtschaftlichen Regime, das den Profit über die Menschen stellt, das nicht um die ganze Schöpfung besorgt ist und jene Gaben Gottes, die für alle bestimmt sind, zum Privateigentum erklärt. Wir weisen jede Lehre zurück, die zur Rechtfertigung jener dient, die einer solchen Ideologie im Namen des Evangeliums das Wort reden oder ihr nicht widerstehen.”

2. Die Sprache, die in diesen Aussagen verwendet wird, deutet an, dass mehr als nur wirtschaftliche Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung auf dem Spiel stehen. Das Dokument spricht auch von der “Integrität unseres Glaubens an Gott und unserer Nachfolgegemeinschaft als Christinnen und Christen”. Es fordert zur Ideologiekritik auf, vor allem der Ideologie des Konsumismus, und will verschiedene Formen der Götzenverehrung entlarven. Die Abschnitte 9 und 10 kommen zu folgenden Ergebnissen: “Diese Krise steht in direktem Verhältnis zur Entwicklung der neoliberalen wirtschaftlichen Globalisierung (...) Diese Ideologie, die von sich behauptet, es gäbe zu ihr keine Alternative, verlangt den Armen und der Schöpfung unendliche Opfer ab und verspricht fälschlicherweise, die Welt durch die Schaffung von Reichtum und Wohlstand retten zu können. Sie tritt mit dem Anspruch auf, alle Lebenssphären beherrschen zu wollen und verlangt absolute Gefolgschaft, was einem Götzendienst gleichkommt.”

3. Das Accra-Bekenntnis fußt auf der Generalversammlung des Reformierten Weltbundes, die 1997 in Debrecen (Ungarn) entschied, einen *processus confessionis* auszurufen, einen “Prozess der wachsenden Erkenntnis, der Aufklärung und des Bekennens bezüglich wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung”.

4. Eine ähnliche Konferenz über die Auswirkung der Globalisierung in Zentral- und Osteuropa wurde im Juni 2001 in Budapest vom Weltkirchenrat, dem Reformierten Weltbund und dem Lutherischen Weltbund, zusammen mit der Konferenz Evangelischer Kirchen in Europa einberufen. Das Motto dieser Zusammenkunft war “Dient Gott, nicht dem Mammon!” Sie warf die Frage auf: “Werden die Kirchen den Mut aufbringen, es mit den ‘Werten’ einer profitorientierten Lebensform aufzunehmen, oder werden sie sich in die ‘Privatsphäre’ zurückziehen?” Dabei wurde festgestellt: “Auf diese Frage müssen unsere Kirchen eine Antwort geben, wenn sie glaubwürdig bleiben wollen.” Die Konferenz bat die Kirchen, ihren Mitgliedern zu helfen, “traditionelle christliche Werte wie Selbstbeschränkung und Askese (einfache Lebensführung) wiederzuentdecken, und diese Werte in ihrer Gesellschaft als eine Antwort auf Individualismus und Konsumdenken und als alternative Basis für wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu propagieren.” Hier wird eine deutliche Entwicklung von der prophetischen Kritik an Ungerechtigkeit hin zu einer prophetischen Kritik am Götzendienst deutlich. Dies ist ein wichtiger Schritt, denn während Ungerechtigkeit anzuprangern bleibt, müssen wir zusätzlich auch unserer Aufgabe zur Kritik am Götzendienst nachkommen. Mit Blick auf den Konsumismus wird auf beides Bezug genommen.

### GLOBALISIERUNG UND KONSUMISMUS

5. Wie kann die Kritik am Konsumismus den reformierten Kirchen in ihren Diskussionen über die Weltwirtschaftsordnung im Zeitalter der Globalisierung helfen?

Erstens müssen wir zwischen Konsum und Konsumismus unterscheiden wie wir auch bereits zwischen Globalisierung und Globalismus unterschieden haben. Zweitens müssen wir erkennen, dass es viele Aspekte, Dimensionen und Theorien zur Globalisierung gibt. Das gleiche gilt für Konsumismus und Konsumgesellschaften. Diese dürfen nicht dazu führen, dass prophetische Kritik durch Verstrickung in falsche Gegensätzlichkeiten ins Leere läuft. Vielmehr geht es darum, die Zeichen der Zeit zu erkennen, von denen in Accra die Rede ist. Drittens werden Konsumismus und Globalismus hauptsächlich auf Grund der ökologischen Zerstörung und der wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten kritisiert.

6. In der theologischen Literatur lassen sich folgende sechs Thesen der Kritik am Konsumismus erkennen:

- "Die Konsumgesellschaft ist nicht zukunftsfähig": Nach dieser wirtschaftlichen Kritik ist eine Wirtschaft, die auf Wachstum ausgerichtet ist, auf einem begrenzten Planeten auf Dauer nicht tragfähig.
- "Konsumismus verschärft Ungerechtigkeit": Nach dieser wirtschaftlichen Kritik ist die tiefgreifende Wirkung des Konsumismus unter Armen und Reichen tragisch, weil sie die wirtschaftliche Ungleichheit verschärft.
- "Die Wohlhabenden sind Opfer ihrer eigenen Begierden geworden": Nach dieser soziologischen und psychologischen Kritik hat der Konsumismus einen schwerwiegenden Einfluss auf die Gesundheit und den Lebensstil der Wohlhabenden.
- "Konsumismus untergräbt die Tugend und fördert Laster": Nach der Kritik dieser Tugendethik entfaltet der Konsumismus das Böse im Menschen: Gier, Habsucht, Anhäufen, Neid, Eifersucht, Vergnügungssucht, Stolz, usw. Dagegen finden sich die Tugenden wie Weisheit, Einfachheit, Genügsamkeit und Fürsorge nicht wieder.
- "Die Konsumgesellschaft fördert die Kommerzialisierung kultureller und religiöser Bräuche": Nach dieser Kritik führt die Kommerzialisierung zu einer oberflächlichen Beschäftigung mit fast allem, einschließlich zum Beispiel Sexualität, Ausbildung und Arbeitsplatz. Sie hat auch einen weit verbreiteten Einfluss auf die kirchlichen Bräuche (wie beispielsweise Weihnachten, Ostern etc.).
- "Konsumismus läuft auf Götzendienst hinaus": Nach dieser ideologischen und theologischen Kritik stellt der Konsumismus fast jeden einzelnen Aspekt des christlichen Glaubens in Frage.

7. Die letzte dieser Thesen ist von besonderer Bedeutung. Die Frage ist, ob mehr als prophetische Kritik an den wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten und der Umweltzerstörung nötig ist. Welche Arten des Götzendienstes lassen sich mit Blick auf den Konsumismus finden? Ist gegenwärtig gar ein Aufruf der reformierten Kirchen zu einem *processus confessionis* in dieser Hinsicht angezeigt?

## KONSUMISMUS: EINE ART DES GÖTZENDIENSTES?

8. Der Konsumismus wird nicht nur hinsichtlich seiner Konsequenzen für die Menschheit und die Umwelt kritisiert. Er wird oft auch als "die Ideologie unserer Zeit" beschrieben. Die Ironie besteht darin, dass im Namen von Individualismus, Freiheit

und Verbraucherwahl eine totalitäre Weltanschauung entstand, eine weit verbreitete und hegemoniale Ideologie, die eine neue Form von Religion (Zivilreligion) angenommen hat.

9. Der Markt wird als die erfolgreichste, die am stärksten verbreitete und globalisierteste "Religion" aller Zeiten betrachtet. Er bekehrt die Menschen mehr und schneller als irgendein anderes Glaubenssystem in der Menschheitsgeschichte.

10. Die christliche Kritik sieht im Konsumismus eine Art Götzendienst. Solcher Götzendienst kann in vielerlei Gestalt auftreten: zum Beispiel durch Körperkult, Spielsucht, Geldgier usw. Natürlich werden Konsumismus, Vergnügungssucht und Materialismus selten als eine Art Glaubensüberzeugung dargestellt. Aber wie Luther in seinem Großen Katechismus andeutet, ist alles, woran der Mensch sein Herz hängt, sein Gott. Sich auf etwas anderes als Gott zu verlassen oder etwas anderem zu vertrauen, läuft auf Götzendienst hinaus. Es führt dazu, dass man einen Ersatzgott findet oder ihn sich kreiert. Dieser tritt an die Stelle des dreieinigen Gottes. Götzendienst lässt sich im Übrigen auch aufdecken, indem man danach fragt, wofür Menschen bereit sind, Opfer zu bringen.

11. Der biblische Begriff Mammon liefert die Grundlage für die Kritik am Konsumismus. Hier wird behauptet, dass die Begierde nach käuflichen Dingen den Glauben an Gott ersetzt hat. Etwas, das einen Wert hat, wird behandelt, als hätte es den höchsten Wert. Verschiedene ähnliche Beispiele lassen sich in der Weltwirtschaft finden: Erstens die Art und Weise, in der die Unersättlichkeit des Menschen als selbstverständlich betrachtet wird; zweitens die Annahme, dass wirtschaftliche Verzerrungen allein durch die Kräfte des Marktes korrigiert werden können; drittens die Darstellung des Wirtschaftswachstums als erlösendes Wundermittel gegen Armut, soziale Missstände und für menschliches Glück, wobei vernachlässigt wird, dass es auch bestimmte Opfer erfordert, dieses Wachstum zu sichern. Die Armen gehören immer dazu; und viertens die reduktionistische Neigung, den Wert von Dingen anhand ihres Kaufpreises zu messen. Solche Götzen verzerren nicht nur das Leben und verachten die Armen, sondern machen diejenigen zu Sklaven, die ihr Vertrauen in sie setzen.

12. Diese Kritik an dem Götzendienst wird vielleicht präzisiert in dem Dokument *Der Weg nach Damaskus: Kairos and Bekehrung* (1989), das von Christen der Dritten Welt aus sieben Ländern, nämlich Südafrika, Namibia, Südkorea, den Philippinen, El Salvador, Nicaragua und Guatemala, verfasst wurde. Das Dokument bietet eine ausführliche Kritik an der Hinterlassenschaft des Imperialismus, Kolonialismus und Rassismus, analysiert die Wurzeln des Konflikts zwischen denen, die wirtschaftlich stark sind und denen, die schwach sind, und fordert diejenigen Christen, die auf der Seite des Geldes, der Macht, der Privilegien und des Vergnügens stehen, deutlich auf, sich zu bekehren. Die folgende Aussage über Götzendienst verdeutlicht es:

"(...) In unseren Ländern hat die Anbetung des Geldes, der Macht, der Privilegien und des Vergnügens in der Tat die Anbetung Gottes ersetzt. Diese Art des Götzendienstes ist in ein System gebracht worden, in dem konsumistischer Materialismus als Gottheit inthronisiert wurde. Götzendienst

“ICH KAUFE,  
ALSO  
BIN ICH”



1000000  
1000000

macht Gegenstände, besonders Geld und Besitz, zu etwas Wichtigerem als die Menschen. Er ist menschenfeindlich.“  
“Da ein Götze menschenfeindlich ist, verlangt er absolute Unterwürfigkeit und blinden Gehorsam. Die Götzen, von denen wir in der Bibel lesen, machen ihre Nachfolger zu Sklaven, Gefangenen oder Robotern und nehmen ihnen somit ihre Freiheit. Unterwürfigkeit gegenüber Geld entmenslicht die Menschen. Dem Gewinn wird auf Kosten der Menschen nachgejagt. Das Abbild des Geldgottes ist der Sicherheitsstaat, der das System verteidigt und absoluten und blinden Gehorsam verlangt. In einigen Ländern ist er grausam und gnadenlos; in anderen trägt er eine trügerische Maske. Diejenigen, die ungehorsam sind, werden brutal bestraft; diejenigen, die sich anpassen, werden mit materiellen Vorteilen und Sicherheit belohnt. Götzen regieren durch Furcht und mit Einschüchterung oder durch den Versuch, Menschen zu kaufen, sie zu bestechen und mit Geld zu verführen.“

### SYMPTOME DES GÖTZENDIENSTES

13. Es gibt viele Symptome eines solchen Götzendienstes in der Konsumgesellschaft. Der Konsum ist daher zu einem bestimmenden Faktor der kulturellen Identität geworden: “Ich kaufe ein, darum bin ich.“ Dies bringt eine faustische Welt hervor, in der den Begierden keine Grenzen gesteckt sind, und in der unzählige Begierden befriedigt werden können – unter der Bedingung, dass man seine Seele preisgibt. Die unersättlichen Forderungen der Wohlhabenden führen zu der Gewohnheit,

## DIE KONSUMKULTUR MIT IHREM VERBRAUCH DER VERFÜGBAREN MITTEL, IHRER ERZEUGUNG VON ABFALL UND IHREM STREBEN NACH VERGNÜGEN UND FREUDE KANN EINE INNERE, SEELISCHE LEERE NICHT VERBERGEN.

sich wie ein Schwamm durch das Leben zu bewegen, und ein Erlebnis nach dem anderen in sich aufzusaugen mit reichem Essen, fabelhaften Medienspektakeln, aufregenden Reisen zu immer exotischeren Zielen, risikoreichen Abenteuern, dem Rausch der Geschwindigkeit, dem Geldspiel an der Börse, sexueller Lust und religiöser Ekstase. Aber der Versuch, Erlebnisse anzusammeln, geht einher mit der Unfähigkeit, diese Erlebnisse zu verarbeiten, da alles in Eile getan wird, um Schritt zu halten. Zudem macht der Spaß an wiederholten Erlebnissen bald einem Gefühl schlichter Zufriedenheit Platz und endet schließlich in Langeweile. Folglich dient die Vergnügungssucht dazu die Langeweile zu vertreiben, die sie selber erzeugt.

14. Die Konsumkultur mit ihrem Verbrauch der verfügbaren Mittel, ihrer Erzeugung von Abfall und ihrem Streben nach Vergnügen und Freude kann eine innere, seelische Leere nicht verbergen. Die Rhetorik über Fortschritt, Machbarkeit und Erfolg steht neben einer fatalistischen Stimmung von Instabilität wie zum Beispiel dem Terrorismus, der Befürchtung eines Wirtschaftskollaps, tödlichen Krankheiten und dem Klimawandel. Solch eine Stimmung der seelischen Leere kann Christen im Zeitalter des Konsums auch veranlassen, sich auf die Suche nach Spiritualität zu machen. Der Konsumismus kann

die tiefere Sehnsucht seelischer Bedürfnisse jedoch nicht stillen – die Sehnsucht nach dem, was heilig, unendlich und größer ist als wir selbst. Es gibt jedoch auch die Gefahr, dass die Spiritualität selbst zur Ware wird. Die Suche nach Spiritualität kann als symptomatisch für Konsumgesellschaften und ihren Umgang mit religiösen Erfahrungen betrachtet werden. Es gibt einen Hunger nach solchen Erfahrungen, aber eine Abneigung dagegen, sich mit ihnen theologisch auseinander zu setzen bzw. ihre Relevanz für unser moralisches Verhalten anzuerkennen. Dies könnte Versuche, eine lebendige christliche Glaubenspraxis wieder herzustellen, eher verhindern als fördern.

### DAS EVANGELIUM DES WOHLSTANDS ALS IRRLEHRE?

15. Auf der Grundlage der vorangegangenen Analyse lässt sich schließen, dass verschiedene Arten des Götzendienstes sich nicht nur in der säkularen Gesellschaft, sondern auch unter Christengemeinden im Kontext des globalisierten Konsumismus abspielen. Die deutlichsten und größten Beispiele einer solchen theologischen Rechtfertigung der Kultur des Konsumismus können dort gefunden werden, wo das Evangelium des Wohlstands im Gewand christlicher Verkündigung und Lehre verbreitet wird.

16. Das Evangelium des Wohlstands als eine Art des Christentums hat sich, ausgehend von den Vereinigten Staaten von Amerika und anderen industrialisierten Ländern, auf dem afrikanischen Kontinent ausgebreitet, besonders in neuen pfingstlerischen und

charismatischen Kirchen. Sie haben Erfolg in Südafrika und es ist wahrscheinlich, dass solch eine Interpretation des Evangeliums in Bezug auf Erfolg, Wohlstand und Reichtum im südafrikanischen Kontext immer einflussreicher werden wird, besonders auf Grund der derzeitigen Rolle der privaten Fernsehsender, der Fernseh-Evangelisationen und der Übertragung religiöser Programme, die aus amerikanischen Quellen stammen.

17. Wie die meisten anderen Irrlehren, beruht das Evangelium des Wohlstands auf einem Körnchen Wahrheit, aber es verzerrt sie auch systematisch. Das Körnchen Wahrheit, das hier auf dem Spiel steht, ist der Segen Gottes. Das schließt jeden konkreten und materiellen Segen ein, wie zum Beispiel genügend Regen zur rechten Zeit, das tägliche Brot, Schutz im Straßenverkehr, Erfolg im Studium, Bewahrung in Krisenzeiten und ein reichliches Einkommen. In bestimmten Zusammenhängen kann Geld tatsächlich eine Gabe sein, mit dem Gott sein Volk segnet. Für diejenigen, die in einer Kultur der Armut gefangen sind und auf Alkohol- und Drogenmissbrauch, den Besuch bei Prostituierten, Aufnahme von Schulden und Glücksspielen verzichten und stattdessen ehrliche, harte Arbeit verrichten, sich den Bedürfnissen ihrer Familie und der Kirche, der sie angehören, widmen, führt dies zu wachsendem Wohlstand in materieller Hinsicht.

18. Darüber hinaus kann das Evangelium des Wohlstands leicht verwendet werden, ein Gefühl der "sozialen Aufstiegsfähigkeit" zu legitimieren. Es gibt viele Menschen in Südafrika, die zum ersten Mal in die untere Mittelschicht fallen. Sie wissen, dass sie selbst vielleicht keine gute Ausbildung genossen haben, aber dass ihre Kinder Möglichkeiten haben. Wenn sie der Kultur der Armut entkommen können, werden sie es im Leben zu etwas bringen. Sie können vielleicht bald schon in einer eigenen Wohnung oder einem eigenen Haus in einem Vorort wohnen, sich ein eigenes Auto leisten und vielleicht Teil der Konsumgesellschaft werden. Pastoren in solchen Gegenden unterstützen dieses Gefühl der sozialen Aufstiegsfähigkeit. Sie betonen die Rolle der Gaben und Gelegenheiten zur Aus- und Fortbildung und sprechen davon, solche Gelegenheiten beim Schopfe zu ergreifen sei Gottes Wille. Obwohl der Lebensstil der Konsumklasse nicht für alle Menschen auf der Welt aufrecht erhalten werden kann, ist diese theologische Untermauerung für ein Gefühl der sozialen Aufstiegsfähigkeit wiederum recht nachvollziehbar. Es regt die Kirchenmitglieder an, innerhalb ihrer sozialen Bezüge höher zu greifen, an sich zu glauben und daher härter zu arbeiten, damit sie den Punkt erreichen, an dem sie ihr menschliches Potenzial voll ausschöpfen.

19. Das Evangelium des Wohlstands kann jedoch auch dazu verwendet werden, zu maßlosem Wohlstand zu ermutigen. In vielen Fällen ist die zugrunde liegende Annahme, dass man – wenn man sein bestes für den Herrn gibt (und für die Kasse der Ortsgemeinde) – reichen Segen von Gott empfangen wird. Solcher Segen wird dann zum Zeichen eines eigenen starken Glaubens (und dem des Pastors). Etwas stimmt mit dem eigenen Glauben nicht, wenn man solchen Segen nicht empfängt. Dadurch wird das Evangelium des Wohlstands zur Irrlehre.

20. Das zugrunde liegende Problem im Zusammenhang mit dem Evangelium des Wohlstands ist, dass es typischerweise von Gottes Segen spricht ohne Rücksicht auf die Spannung zwischen der guten Schöpfung Gottes, ihrem Fall und ihrer endgültigen Erlösung. Das christliche Evangelium spricht über die Befreiung der Schöpfung von Sünde und Bösem und der Ankündigung einer neuen Schöpfung. Die Geschichte der menschlichen Kultur einschließlich der Rolle, die das Geld, Kaufen und Konsumieren in der Geschichte spielen, ist Bestandteil der Geschichte von Gottes Werk auf Erden. Es ist keine Geschichte der Erlösung von der Schöpfung, aber der Erlösung der Schöpfung. Christen besitzen daher Geld und geben es aus, kaufen und konsumieren innerhalb dieser Spannung – inmitten des Verfalls einer Konsumkultur, aber auch auf der Grundlage der Erlösung, an der Christen bereits teilhaben, aber die noch nicht vollständig angekommen ist.

## SCHLUSSFOLGERUNG

21. Auf der Grundlage der vorangegangenen Diskussion, können folgende Schlussfolgerungen getroffen werden:

a) Die christliche Kritik an der Ideologie des Konsumismus kann uns helfen, den Unterschied zwischen Ungerechtigkeiten (Sünde), Götzendienst und Irrlehre deutlicher zu erkennen. Diese können in theologischen Schriften und kirchlichen Resolutionen

gefunden werden, aber es ist vielleicht fruchtbarer, die versteckten Formen von Irrlehren zu untersuchen, die als Auffassungen, Annahmen, Gewohnheiten, Denk- und Ausdrucksweisen und ebenfalls in christlichen Lehren und Verkündigungen zu finden sind. Bei solchen versteckten Irrlehren ist es wichtig, abweichende Deutungen des christlichen Evangeliums und des christlichen Glaubens so deutlich wie möglich herauszustellen, damit die Gefahren diesbezüglich offenbar werden können.

b) Das deutlichste Beispiel von Irrlehren im Zusammenhang mit der Globalisierung (und den wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten und der Umweltzerstörung, die damit assoziiert werden) ist die Verkündigung des Evangeliums des Wohlstands. Da es am offenkundigsten in neuen pfingstlerischen Kirchen vorkommt, wäre es angemessener, wenn die reformierten Kirchen das Augenmerk auf die Verkündigung der subtilen Formen des Evangeliums des Wohlstands in ihren eigenen Reihen legten. Dies lässt sich am besten umsetzen, indem wir die weitreichende Kommerzialisierung der Kirchen, des christlichen Glaubens und des Evangeliums inmitten der Konsumgesellschaft untersuchen, um uns mit den Bedürfnissen der Verbraucher religiöser Angebote auseinander zu setzen. Die Gefahr besteht jedoch, dass der Lebensstil, die Werte und unausgesprochene Überzeugungen dieser Christen in der Konsumgesellschaft theologisch legitimiert und kirchlich abgesegnet werden könnten.

c) Die christliche Kritik am Konsumismus sollte eine prophetische Kritik an den wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten und der Umweltzerstörung sein, die mit der wirtschaftlichen Globalisierung einhergeht. Sinnvollerweise würde solch eine prophetische Kritik an diejenigen gerichtet sein, die in verantwortungsvollen Positionen und Institutionen den Globalisierungsprozess mitgestalten. Die Kritik am Konsumismus müsste auch an die ordinierten Hauptamtlichen und an die Ehrenamtlichen innerhalb der christlichen Kirchen gerichtet sein. Insofern beinhaltet die Globalisierungskritik die eine doppelte Stoßrichtung, welche die meisten Grundüberzeugungen der Christen in der Konsumgesellschaft betrifft.

d) Wir erkennen, dass wir alle gesündigt haben und der Ehre Gottes nicht gerecht werden. Zugleich ist es wahr, dass der Konsumismus von bestimmten Gruppen von Menschen vorangetrieben wird, die einerseits enorme Vorteile aus dieser Konsumkultur ziehen, aber andererseits auch den Mythos pflegen, dass alle daran teilhaben können, ohne die wachsende Ungleichheit zwischen den Reichen und den Armen zu berücksichtigen und die Tatsache, dass unsere Ressourcen nicht in der Lage sind, einen solchen Mythos und einen solchen Lebensstil zu tragen.

A photograph of three children on a modern playground structure. The structure consists of horizontal bars supported by vertical poles, with various grips and platforms. A child in a red shirt is on the left, a child in a light blue shirt and tie is in the middle, and a child in a light blue shirt and visor is at the bottom right. The background shows a brick building and greenery.

DIE ERDE IST  
GEMEINSAME  
HEIMAT

# Auf Gottes Kinder warten

## Gerechtigkeit und Ökologie

### DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN ÖKOLOGIE UND GERECHTIGKEIT

1. Ökologie und Gerechtigkeit sind Begriffe, die traditionell nicht miteinander in Verbindung gebracht werden. Solange Menschen sich ausschließlich im Gegenüber zur Natur begreifen, die es zu kultivieren gilt, wird jedes Beherrschen und Zunutzemachen als ein zusätzliches Quantum Sicherheit gewährenden Fortschritt wahrgenommen. Dass Eingriffe in das Ökosystem auch ungewollte Folgen haben, ist häufig nicht bewusst oder wird hingegenommen.

2. Daran hat sich auch nichts Grundsätzliches geändert, seit die permanente Übernutzung der Atmosphäre mit der Folge der Erderwärmung als am weitesten reichender menschlicher Eingriff in natürliche Zusammenhänge erkannt worden ist. Stattdessen wird zwischen den Staaten über den Grad der jeweiligen Verantwortung und damit über die Verpflichtung gestritten, mit der Reduktion von Emissionen verbindlich Verantwortung zu übernehmen. Im Ergebnis bleibt die dem Klimawandel inhärente Ungerechtigkeit unverändert bestehen. Die Veränderung des Klimas wird größtenteils von einem kleinen Teil der Erdbevölkerung verursacht, die somit die Lebensmöglichkeiten der gesamten Menschheit, sei es bereits heute in den Ländern des Südens, sei es morgen auch für die nachkommenden Generationen im Norden, radikal einschränkt.

### ÖKOLOGISCHE UNGERECHTIGKEIT

3. Die ökologischen Kosten für den derzeitigen immensen Reichtum eines kleinen Anteils der Weltbevölkerung laufen derzeit hauptsächlich in den Ländern der südlichen Hemisphäre auf, wo wiederum die Armen kaum Anpassungs- und Bewältigungsstrategien entwickeln können. Hierfür sind sie auf die Hilfe der Verursacher angewiesen, die weder ihre Rolle in dem Geschehen anerkennen noch der Dimension der Veränderungen Rechnung tragen. Weil sie in ihrer Gier und ausbeuterischen Achtlosigkeit Gottes gute Schöpfung in ein Chaos zurückverwandeln und zunichte machen, sind diejenigen als „Schöpfungszerstörer“ bezeichnet worden, die durch die Ausbeutung von Menschen reich geworden sind und die die Natur nicht als Gut behandeln, für dessen Erhalt es eine kollektive, niemanden ausnehmende Verantwortung gibt, wie es auch nur ein gemeinsames Recht an ihm gibt. Noch immer haben sie zweifelsohne die politische Kraft und den Status in der Welt, dieses in Frage zu stellen.

4. Die Gerechtigkeitslücke vergrößert sich nochmals dadurch, dass die energiearmen Länder keine Angleichung an den Ressourcenverbrauch der Industrienationen vornehmen dürfen. Denn ein vergleichsweise kleiner Teil der Menschheit übernutzt bereits die gemeinsame Atmosphäre dermaßen, dass die CO<sub>2</sub>-Emissionen das für das Ökosystem Erde verträgliche Maß längst überschritten haben. Folglich hat unser Ökosystem keinerlei

Kapazitäten für eine zusätzliche Aufnahme von Kohlenstoff – auch nicht um eine umfassende Gerechtigkeit gegenüber den Ländern des Südens herbeizuführen.

5. Der einzige Weg, der Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit verspricht, ist deshalb der über eine drastische Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen der die Atmosphäre überbeanspruchenden Länder. Das schließt mit ein, dass die Gerechtigkeitsfrage auch in den Ländern in entsprechender Weise gelöst werden muss, wo – wie in den Schwellenländern – das weltweite Nutzungsgefälle im Land selbst zwischen den Bevölkerungsschichten verläuft. Geht man davon aus, dass die CO<sub>2</sub>-Reduktion in Europa 80 – 90% betragen muss, um das anerkannte Ziel, die Durchschnittstemperatur nicht um mehr als 2°C gegenüber der vorindustriellen Zeit ansteigen zu lassen, wird deutlich, dass ein solches Ziel nicht nur durch effizientere Energienutzung, die Ausweitung kohlenstoffarmer, erneuerbarer Energien und neue Technik erreicht werden kann. Nötig ist eine Steigerung der Suffizienz, durch eine Umkehr der Lebensweise. Während die Industrienationen auf eine entsprechende Wirtschaftsweise zusteuern müssen, die ohne Ressourcen verschlingendes Wachstum auskommt, ist in den Ländern des Südens eine Armutsminderung ohne wirtschaftliches Wachstum nicht zu erreichen. Die Herausforderung, die nicht ohne das zur Verfügung stellen von *know how* bewältigt werden kann, ist ein Wachstum ohne die negativen Umwelt- und Klimaauswirkungen, die bisher damit verbunden gewesen sind.

### PROBLEME DER ÖKOLOGISCHEN GERECHTIGKEIT

6. Schon der bereits eingetretene Klimawandel hat Dimensionen, die das Recht auf physische Unversehrtheit von Milliarden Menschen tangieren. In der Umkehrung bedeutet dies, dass die Übernutzung der Atmosphäre als gemeinschaftliche Verletzung eines Menschenrechts zu betrachten ist. Ein Menschenrecht auf Bewahrung vor den Folgen des Klimawandels konkurriert allerdings unmittelbar mit einem anderen Grundrecht. So folgt die weltweite Armutsbekämpfung nach wie vor fast ausschließlich den Schritten, die zur Entwicklung der Industrienationen geführt haben.

7. Diese ist mit der intensiven Nutzung fossiler Energien verknüpft, deren tatsächliche Kosten nicht unmittelbar zu Buche schlagen. Die Folgekosten des immer weiter steigenden Rohstoffverbrauchs sind, wie sich jetzt zeigt, seit Beginn der Industrialisierung nur ausgelagert bzw. in die Zukunft verschoben worden. Dabei ist unstrittig, dass Armutsbekämpfung und Klimaschutz keine Alternativen sein dürfen, sondern dass eine dauerhafte Armutsbekämpfung ohne Klimaschutz nicht zu erreichen ist. Klimaschutz ist deshalb ein entscheidender Aspekt der Armutsbekämpfung.

8. Für den Klimaschutz steht die Menschheit, so die UN-Klima-Rahmen-Konvention von Rio 1992, in „gemeinsamer, aber

unterschiedlicher Verantwortung“. Eine CO<sub>2</sub>-Gerechtigkeit hat zwar zu berücksichtigen, wo die Ursache für die Erderwärmung zu suchen ist und wer welche technischen, politischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten hat, sie einzudämmen; sie entbindet aber niemanden von Verantwortung. Deshalb trifft die Verantwortung für das Nichterreichen entwicklungsfähiger Ergebnisse beim Gipfel von Kopenhagen alle Teilnehmenden gleichermaßen. Die Verweigerung gemeinsamer Verantwortung verhinderte konsequenterweise auch einen Konsens darüber, wie

den Klimawandel verursacht haben, die die Möglichkeiten in den Händen haben, ihn zumindest zu begrenzen, und die durch ihr wirtschaftliches und politisches Schwergewicht den Ländern des Südens positiv wie negativ Handlungsmöglichkeiten vorgeben. Den Ländern des Südens muss deshalb das Recht auf Entwicklung zugestanden werden, das vom Recht auf ökonomisches Wachstum, wie ihn der Norden für sich wie selbstverständlich in Anspruch nimmt, zu unterscheiden ist. Sie müssen ein Recht auf Erfüllung von Grundbedürfnissen haben, für die auch eine vermehrte

## WENN SOWOHL DER ÖKOLOGISCHEN NOTWENDIGKEIT ALS AUCH DER GERECHTIGKEIT GENÜGE GETAN WERDEN SOLL, IST UMGEHEND MIT DER REDUKTION AUF EINEN BRUCHTEIL DER BISHERIGEN EMISSIONEN ZU BEGINNEN.

zwischen Armutsbekämpfung und dem Schutz von Natur und natürlichen Lebensgrundlagen ausbalanciert werden kann.

Die Gefahr falscher Alternativen droht dadurch, dass, anders als Klimaschutzmaßnahmen, die erst langfristig und indirekt Wirkung zeigen, die traditionellen Methoden der Armutsbekämpfung durch Überwindung der Energiearmut mit vertrauter Technik in ihrem Erfolg eher sichtbar werden und unmittelbar entlastend wirken. Außerdem verweisen die Entwicklungsländer nicht zu Unrecht darauf, dass nicht sie die Verursacher des Klimawandels sind und dass ihre Pro-Kopf-Emissionen an Treibhausgasen auf absehbare Zeit auch nicht nur in die Nähe der Industrienationen gelangen werden. Ihnen könne deshalb kein vergleichbarer Beitrag zur Entlastung der Atmosphäre abverlangt werden, zumal der zweifelsohne vielfach ineffektive Energieeinsatz und die Übernutzung von Ressourcen mit katastrophalen ökologischen Folgen armutsbedingt sei. In der Tat besteht hier ein Teufelskreis.

9. Aus den Industrienationen wird umgekehrt mit Berechtigung darauf verwiesen, dass die zu Zeiten der Industrialisierung noch unbekanntem Langzeitfolgen des massiven Einsatzes fossiler Energie nicht einmal zur Armutsbekämpfung noch einmal in Kauf genommen werden dürften, weil sie unmittelbar zum ökologischen Kollaps führen. Indirekt wird damit allerdings behauptet, dass anderen nicht das Recht zugestanden werden dürfe, das man für sich selbst lange wie selbstverständlich in Anspruch genommen hat, um eigene Armut zu überwinden. Die Notwendigkeit zur Selbstbeschränkung bei der Verwendung fossiler Energie kann den Ländern des Südens allerdings nur dann glaubhaft vermittelt werden, wenn die Industrienationen einerseits selbst entsprechend konsequent handeln und andererseits alle erdenkliche Hilfe geben, Entwicklungsstufen zu überspringen, die stets mit dem massiven Einsatz fossiler Energie verbunden waren.

### KRITERIEN EINER ÖKOLOGISCHEN GERECHTIGKEIT

10. Die Erde ist gemeinsamer *oikos* (Heimat) aller Menschen. Zusammenleben aber funktioniert nur, wenn es eine Basis für die wahrzunehmende Verantwortung und für einen redlichen Umgang miteinander gibt. Auf der Seite der Verantwortung sind an allererster Stelle die Industrienationen gefordert als die, die

Nutzung fossiler Energien und damit ein erhöhter CO<sub>2</sub>-Ausstoß legitim sein muss, wenn er tatsächlich der Überwindung von Armut dient. Die Kompensation muss gerechterweise durch die Länder mit hohen Emissionen erfolgen.

11. Für eine gerechte Verteilung der Emissionen werden Kriterien benötigt, die sich an dem ökologisch Notwendigen orientieren und gleichzeitig realistische Ziele darstellen. Im Schnittpunkt beider liegt das 2°C-Ziel. Die Emissionen der Industrienationen liegen um ein Vielfaches zu hoch, um dieses Ziel erreichen zu können. Wenn sowohl der ökologischen Notwendigkeit als auch der Gerechtigkeit genüge getan werden soll, ist umgehend mit der Reduktion auf einen Bruchteil der bisherigen Emissionen zu beginnen. Ohne Kompromisse, ja selbst ohne als ungerecht empfundene Zugeständnisse, wird das Gerechtigkeitsziel, ein weltweit möglichst egalitäres Nutzungsrecht an der Atmosphäre, nicht zu erreichen sein. Dazu braucht es den Grundkonsens, dass die Zumutungen zum einen möglichst breit, dann aber auch entsprechend der Belastbarkeit gestreut werden.

12. Das Konzept von Contraction and Convergence (C&C), also Reduktion und Annäherung, nimmt die gegenwärtige Verteilung der Emissionen als Ausgangspunkt des Reduzierungsprozesses, um sich sukzessive einer egalitären Nutzung der Atmosphäre anzunähern. Bestehende Ungerechtigkeiten werden dabei übergangsweise zur Kenntnis genommen, ohne sie zu billigen. Das Gerechtigkeitsargument ist sowohl die Schwäche als auch die Stärke des Konzepts: Es müsste längst neu angepasst werden, weil sich die Situation in der Zwischenzeit gewandelt hat und weiter verändern wird. So sind weder die Folgen des bereits stattfindenden Klimawandels berücksichtigt noch die wirtschaftliche Entwicklung der Schwellenländer mit großen Bevölkerungszahlen und die damit verbundenen Emissionen ausreichend bedacht. Außerdem setzt C&C aufgrund des Konsensprinzips Grundsatzdiskussionen voraus, die aufgrund der drängenden Zeit längst geführt sein müssten, wie überhaupt der Zeitfaktor nicht ausreichend berücksichtigt ist. Die Stärke besteht darin, dass es beim Gerechtigkeitsargument ansetzt und deshalb eine ethische Grundlage hat. Seine Ausgangsbasis liegt jenseits aller Ökonomie.

13. Ein rein pragmatischer Weg wird mit dem Emissionshandel beschritten. Konsequenterweise angewandt, verhindert er die Externalisierung

von Kosten. Damit schafft er in erster Linie Anreiz zur Emissionsreduktion. Ethisch ist er allerdings problematisch. Allein schon die Schaffung eines Marktwerts für ein Allgemeingut, das nicht länger missbraucht, sondern endlich geschützt werden soll, leistet einer rein ökonomischen Betrachtungsweise der Welt weiter Vorschub. Der Vorteil dieses Systems besteht darin, dass das, was einen Marktwert besitzt, vom Markt am ehesten für erhaltenswert erachtet wird. Der Emissionshandel ist zuallererst ein politisches Instrument, das nicht einem freien Wettbewerb ausgesetzt sein darf, sondern nur kontrolliert unter vorgegebenen Rahmenbedingungen wirken kann. Drei Grundregeln scheinen unabdingbar:

- Die Kosten für die Vermeidung von Emissionen müssen unter denen der Zertifikate liegen.
- Der Emissionshandel darf nicht den Charakter eines Ablasshandels von ökologischen Sünden bekommen.
- Der Emissionsverkauf durch wenig emittierende Länder wird begrenzt. Die Begrenzung schützt das Recht ihrer Armen auf Entwicklung, deren Energiearmut ansonsten zum Kapital der Führungsschicht mutieren kann.

#### TRADITIONELLE UND NEUE ANTWORTEN AUF DIE HERAUSFORDERUNGEN DURCH DIE KLIMAVERÄNDERUNG

14. Ein egalitäres Nutzungsrecht an der Atmosphäre, das dem Klimaschutz gerecht wird, verlangt allen Menschen einen kohlenstoffarmen Lebensstil ab. Ein solcher Lebensstil kann nicht allein durch technischen Fortschritt ermöglicht werden. Entscheidend ist ein kultureller Wandel, der angestrebte Ziele nicht primär über (wirtschaftliches) Wachstum ermöglicht bzw. definiert. Obwohl ein solcher Wandel auch ökonomisch sinnvoll ist, da die unabwendbaren, weiter auflaufenden Folgekosten des Klimawandels in Grenzen gehalten werden können, werden weiterhin traditionelle Lösungsansätze favorisiert:

- **Kernkraft:** Auch ungeachtet der unkalkulierbaren Risiken stellt die Atomkraft keine Alternative dar. Sie ist in der CO<sub>2</sub>-Bilanz nicht besonders günstig, Uran ist ein nur noch begrenzt zur Verfügung stehender Energieträger, und nennenswerte

senken lassen. Entscheidender ist eine Verhaltensänderung zu einer Ressourcen schonenden genügsamen, also auf Suffizienz bedachten Lebensweise.

#### DER SUFFIZIENZGEDANKE UND DIE METANOIA IN DER THEOLOGIE

16. Der Suffizienzbegriff ist mit dem theologischen Begriff der *metanoia* nicht identisch. In den ersten Summarien der Worte Jesu findet sich das Wort *metanoia* als sein Ruf zur Umkehr oder Buße (Mt 4,17). Theologisch ist *metanoia* Antwort auf Einsicht in die durch Christus geschehene Befreiung von Sünde oder, positiv formuliert, das Anerkennen Gottes als Herrn allen Lebens. *Metanoia* ist deshalb kein rein ethischer Begriff, sie kann aber aus Dankbarkeit für die Erlösung nicht ohne ethische Konsequenzen sein. *Metanoia* geschieht, wenn der Mensch auf die Einsicht in die Existenz Gottes antwortet und durch sein Leben anerkennt, dass ihm durch Gottes Existenz Grenzen gesetzt sind. Der Mensch wird also um Gottes und der Menschen willen Grenzüberschreitungen wieder rückgängig zu machen bemüht sein – so auch die, dass er sich zu einer den Schöpfer verdrängenden Ordnungsmacht über Mensch und Umwelt aufgeschwungen hat. *Metanoia* ist der fortwährende Prozess, immer neue Antwort zu suchen auf die sich immer wieder auftuende Erkenntnis, dass sich der Mensch an Gottes Stelle gesetzt hat – selbst mit Hilfe der Theologie: So wurde 1 Mose 1,28 als Legitimation herangezogen, um - ohne Rückbindung an den Schöpfer und unter Leugnung der menschliches Eingreifen in die Natur limitierenden Verpflichtung zur Fürsorge für das Leben – die Welt nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Bekam der Mensch nach biblischer Vorstellung den Auftrag, am Schöpfungswerk Gottes mitzuwirken und Chaos in Kosmos zu verwandeln, also Lebensraum zu schaffen, verwandelt die anthropogene Klimaveränderung Kosmos in Chaos und nimmt Lebensraum.

17. Der Auftrag heute besteht nach wie vor darin, die Lebensräume zu erhalten – nur dass sie nicht der Natur, sondern den Menschen abgerungen werden müssen. Folglich gehören die, die zur

#### EIN EGALITÄRES NUTZUNGSRECHT AN DER ATMOSPHÄRE, DAS DEM KLIMASCHUTZ GERECHT WIRD, VERLANGT ALLEN MENSCHEN EINEN KOHLENSTOFFARMEN LEBENSSTIL AB.

zusätzliche Kapazitäten können in absehbarer Zeit nicht zur Verfügung stehen.

- **Treibstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen:** Sie haben, wenn sie als Großtechnologie betrieben werden, eine nicht vertretbare Öko- und Sozialbilanz. Agrosprit ist nicht als wirksamer Beitrag zur Reduktion von Klimagasen geeignet und vergrößert die Gerechtigkeitslücke zwischen Nord und Süd.
- **Effizienzsteigerung:** Sie ist eine wichtige technische Hilfe, dass Energie nicht mehr verschleudert wird, nicht aber das suggerierte Allheilmittel. Zu einem kohlenstoffarmen Lebensstil reicht die Effizienzsteigerung allein bei weitem nicht aus.

15. Der Ressourcenverbrauch wird sich allein mit technischen Lösungen nicht einmal annähernd auf ein vertretbares Niveau

Umkehr aufrufen prinzipiell, wenn auch in unterschiedlichem Maß, gleichzeitig zu denjenigen, an die der Aufruf ergeht. Ihnen stellt sich die Glaubwürdigkeitsfrage. Zuallererst die Kirchen des Nordens sind in der Pflicht, nach einem für alle Menschen verträglichen Maß des Konsums zu suchen und eine Lebensweise zu praktizieren, die sich in kurzer Zeit einem dem egalitären Nutzungsrecht gerecht werdenden Ressourcenverbrauch anzupassen vermag. Es gilt, traditionelle christliche Tugenden wie Mäßigung und Genügsamkeit wiederzuentdecken, sie aber so zu füllen, dass sie nicht individualistisch eng geführt oder in monastischer Abkehr gelebt werden, sondern Beispiele geben, wie ein für die Bewohnbarkeit des Planeten Erde unausweichlicher Lebensstil eingeübt werden kann.

## POLITISCHE KONSEQUENZEN

18. Angesichts seiner Dimension bedeutet der von Menschen herbeigeführte Klimawandel zuallererst eine weltpolitische Verpflichtung. Die Aufgabenstellung an die Politik ist mit dem Klimaziel klar definiert. Sie kann nur über einen globalen Gesellschaftsvertrag gelingen. Da der notwendige Prozess nicht vom guten Willen der Akteure abhängig sein darf, ist eine unabhängige Autorität notwendig, die die Instrumente hat, das Klimaziel als Menschenrecht gegen nationale Egoismen und Eigeninteressen von Regierungen bzw. die sie beeinflussenden Lobbyisten durchzusetzen. Die UNO versucht sich auf dem Gebiet, doch mit ihren gegenwärtigen Strukturen kann sie beim Klimaschutz nicht die unangefochtene und neutrale Organisation darstellen, die die Staatengemeinschaft braucht.

Das entbindet die nationalen Gesellschaften nicht von ihrer Verantwortung zum Handeln auf allen Ebenen bis hin zur Anpassung der individuellen Lebensgestaltung an das, was das Ökosystem Erde zulässt. Effizienz und Suffizienz müssen sich überall ergänzen. Es gilt aus Sicht des Nordens und der Eliten des

## UM DER NOTWENDIGEN ENTWICKLUNG UNTERENTWICKELTER LÄNDER WILLEN GILT ES HERVORZUHEBEN, DASS BEI ANGEMESSENER FINANZIERUNG HEUTZUTAGE ENTWICKLUNGSZIELE EHER MIT ALTERNATIVEN, UMWELTFREUNDLICHEN METHODEN ERREICHT WERDEN ALS BEI FORTSETZUNG DER UMWELTFEINDLICHEN METHODEN DER VERGANGENHEIT.

Südens zu ertragen, dass sie sich selbst sehr weit zurücknehmen und andere gleichzeitig, z.B. durch Technologietransfer, unterstützen müssen. Um der notwendigen Entwicklung unterentwickelter Länder willen gilt es hervorzuheben, dass bei angemessener Finanzierung heutzutage Entwicklungsziele eher mit alternativen, umweltfreundlichen Methoden erreicht werden als bei Fortsetzung der umweltfeindlichen Methoden der Vergangenheit.

Insbesondere die Länder der nördlichen Hemisphäre müssen dazu den Klimazielen ein Maß an Verbindlichkeit geben, das sie selbst durch extreme Krisen nicht relativiert werden dürfen. Das beinhaltet auch, dass das bedrohliche Ausmaß der Erderwärmung politisch nicht länger heruntergespielt werden darf. Zur demokratischen Kultur gehört, dass „unbequeme Wahrheiten“ (Al Gore) wie die, dass ein bestimmter Lebensstil unhaltbar geworden ist, benannt werden.

## KIRCHLICHE KONSEQUENZEN

19. Die Notwendigkeit sofortigen und radikalen Handelns bleibt den Kirchen des Nordens nicht erspart. Schon bei der Effizienz gibt es einen vergleichsweise hohen Nachholbedarf. Der Umgang der Kirchen mit Ressourcen ist weder aus Gründen der Gerechtigkeit hinnehmbar noch mit dem Auftrag der Bewahrung oder Befreiung der Schöpfung vereinbar.

20. Ganz andere Anforderungen sind durch die Suffizienz gestellt. Für Kirchengemeinden bedeutet sie, dass ein mit hohem

Energieeinsatz verbundenes Gemeindeleben abgelöst werden muss. Im Zuge dessen werden Gemeinden sich neu organisieren und ihre Praxis prüfen. Anfahrtswege zu Gottesdienstorten, Ziele für Exkursionen, Kirchenbeheizung, Geldanlage und andere mehr gehören auf den Prüfstand.

Im gemeindlichen Leben tauchen die gleichen Fragen auf, mit denen sich die Gemeindeglieder in allen anderen Lebensbereichen auch konfrontiert sehen. Die Kirchen haben insbesondere die Chance, den für sie mit der *metanoia* verbundenen Suffizienzgedanken als angemessene Lebensweise zu erklären und ihre Tradition mit der Entwicklung eines nicht durch Konsum bestimmten Lebensstils aufzugreifen. Die versammelte Gemeinde ist dadurch gut vorbereitet, nicht nur die eigene Praxis zu ändern, sondern auch den gesellschaftlichen Diskurs über Grenzen und Selbstbegrenzung anzustoßen.

21. Für die Diskussion und Vermittlung aus dem Bereich der Kirchen in die Gesellschaft kann der überall verstandene Freiheitsgedanke eine entscheidende Rolle spielen: Die ökologische Ungerechtigkeit bedeutet faktische Unfreiheit künftiger Generationen und

ungezählter, von den Verursachern dieser Ungerechtigkeit auch nicht wahrgenommener Menschen heute. Der ethische und auch theologische Anspruch an die Freiheit ist, dass ihr dort die Grenze gesetzt ist, wo die Unfreiheit anderer beginnt.

22. Die Forderung ökologischer Gerechtigkeit lässt leider Verzicht, Sich-Zurücknehmen und damit Freudlosigkeit und Rückschritt assoziieren. Dabei eröffnet die Selbstbegrenzung Chancen zu einer *win-win*-Situation. Weglassen und Selbstbeschränkung helfen nicht nur denen, für die bisher viel zu wenig übrig blieb; sie können ebenso für die, die sich mit allem versorgen können, etwas Befreiendes haben und neue Lebensqualität erschließen, wenn sie von passiv machender Konsumhaltung oder auch vom Zwang der Suche nach immer mehr entlasten.

23. Es stellt sich die Frage, worin eine Theologie besteht, die politisches Handeln zugunsten des Allgemeinwohls bewirken und unterstützen kann. Christen erheben den auf ihre Schriften gestützten Anspruch, dass Leben und Gemeinschaft drei grundlegenden moralischen Prinzipien folgen müssen:

- Menschen sollen die Liebe Gottes annehmen und auf sie vertrauen,
- als Antwort darauf sollen sie Gott lieben
- und sie sollen den Nächsten lieben wie Gott liebt.

Kurz gesagt, „lieben, wie Gott liebt“ ist der moralische Kern christlichen Glaubens und der Treue gegenüber Gott. Anders gesagt: Das biblische Verständnis von Liebe ist die Norm für alle Christen – muss ein entsprechender Entwurf von Nächstenliebe integraler

Bestandteil jeder Theologie sein, die politisches Handeln bewirken und fördern will, nämlich eine Auffassung von Nächstenliebe, die sich im Kontext einer unhaltbaren Umwelt-Mensch-Beziehung und einer brutal ungerechten Weltwirtschaft als tragfähig erweist. Das bedeutet nichts anderes, als dass Christen anerkennen müssen, dass die Nächstenliebe keine andere Liebe ist als die zur Mitwelt. Beide spiegeln unsere Liebe zu Gott.

Liebe weist als Maßstab für die Politik zu Mitgefühl und dem Tun von Gerechtigkeit an. Als Maßstab im politisch-ökologischen Bereich hat sie noch die weitere Dimension, dem Wohlergehen

der Erde Rechnung zu tragen. Auf beiden Seiten der in Nord und Süd gespaltenen Welt muss im Namen von Theologie, religiöser Ethik und zukunftsorientiertem Engagement eingefordert werden, dass soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit nicht getrennt betrachtet werden. Und es muss der Überzeugung Nachdruck verliehen werden, dass dort, wo die Erde Schaden nimmt, der Mensch ebenfalls nur Schaden nehmen kann. Wir feiern erst wahren Gottesdienst und auch unser Einsatz für menschliche und ökologische Gerechtigkeit ist erst vollständig, wenn wir uns in Gottes Dienst stellen und um seinen Heiligen Geist bitten, dass er kommen und das Angesicht der Erde erneuern möge. (Ps 104,30)



IN DER  
NAHRUNGSMITTELKRISE  
TRAGEN DIE  
**FRAUEN**  
IN DEN ARMEN LÄNDERN  
DES SÜDENS DIE WEITAUS  
GRÖSSTE LAST



# Auf der Suche nach einem Leben in Fülle für alle

## Die Welternährungskrise

### DIE SITUATION

1. "Wir leben in einer skandalösen Welt, die leugnet, dass Gottes Aufruf zum Leben allen Menschen gilt." (Accra-Erklärung, 7) Nach Schätzungen der Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) stieg die Zahl der in absoluter Armut und Hunger lebenden Menschen von Sommer 2007 bis Sommer 2008 auf circa 900 Millionen.

2. Nach vorsichtigen Schätzungen sterben pro Jahr circa 3,5 Millionen Kinder an den Folgen von Hunger und Unterernährung. Das sind fast 10.000 Kinder jeden Tag; folglich werden in etwas mehr als einer Minute sieben Kinder den Ungerechtigkeiten der Welt (un)ordnung geopfert.

3. In der Nahrungsmittelkrise tragen die Frauen in den armen Ländern des Südens die weitaus größte Last. Auf ihren Schultern liegt in den meisten Entwicklungsländern, insbesondere in Afrika, die Verantwortung dafür, die Ernährung ihrer Familie sicherzustellen. Sie bauen die Produkte an, sie verarbeiten sie, kaufen und verkaufen sie und sie bereiten auch noch das Essen für die Familie. Aber gerade sie sind im Kampf gegen steigende Nahrungsmittelpreise deutlich gegenüber Männern benachteiligt. Im südlichen Afrika besitzen Frauen nur 1% der verfügbaren landwirtschaftlichen Anbaufläche, in Brasilien liegt der Anteil bei 11%. Frauen werden auch in Bezug auf den Zugang zu Krediten, Werkzeugen, Trainingsmaßnahmen und verschiedenen anderen Agrardienstleistungen benachteiligt.

4. Armut bedeutet, weniger und schlechtere Nahrung, kaum Geld für die Gesundheitsversorgung, geringere Arbeitskraft, weniger Mittel für die Bildung der Kinder, weniger demokratische Partizipation. Der Teufelskreis der Armut lässt der nächsten Generation kaum eine Chance zu entkommen.

5. Die Krise hat selbst die Ärmsten in den Ländern des Nordens erreicht. Kirchen und Wohlfahrtsorganisationen richten immer mehr "Brotkörbe" und "Tafeln" ein, um die Ärmsten der Armen zu versorgen.

6. Um die großen Millenniumsziele der UN zu erreichen, bräuchte es, so wird geschätzt, nur 82 Milliarden Dollar pro Jahr über einen Zeitraum von fünf Jahren. Dies ist natürlich nicht nur eine Frage des Geldes, aber wenn man sich klar macht, dass die Millenniumsziele – Zugang zu Nahrung und sauberem Trinkwasser für alle, angemessene Versorgung der HIV-Infizierten, entscheidende Schritte gegen den Klimawandel – schon mit einem kleinen Teil der finanziellen Mittel erreicht werden könnten, die gegenwärtig zur Stützung der Finanzmärkte zur Verfügung gestellt werden, dann ist die Ungerechtigkeit wirklich unbegreiflich.

### HAUPTURSACHEN FÜR DIE NAHRUNGSMITTELKRISE

7. Die Ursachen für die Nahrungsmittelkrise liegen sowohl in der Gegenwart als auch in der Vergangenheit und sie werden auch in Zukunft die Ursachen für den Hunger in der Welt sein, wenn wir weiterhin nichts dafür tun, die Situation zu verändern. Nach allgemeiner Überzeugung hat das Wachstum der Weltbevölkerung Einfluss auf die Verknappung der Nahrungsmittel und damit auf die Verschärfung der Hungerproblematik. Aber es gibt noch immer genügend Nahrungsmittel in der Welt, um alle Menschen mit ausreichender und gesunder Nahrung zu versorgen. Wesentlicher als die wachsende Weltbevölkerung dürfte deshalb für die Verknappung der Lebensmittel und für den Hunger die Verteilung des Vorhandenen sein.

8. Die Landwirtschaftspolitik, wie sie beispielsweise von der EU und den USA betrieben wird, schafft eine unfaire Konkurrenzsituation mit einseitigen Wettbewerbsvorteilen. Durch Agrarsubventionen in der EU und den USA, durch Handelsbeschränkungen für Güter aus den Entwicklungsländern und durch die erzwungene Liberalisierung der Märkte in den Entwicklungsländern entsteht ein Kosten- und Preisdruck, dem immer mehr Kleinbauern in den armen Ländern nicht standhalten. In zahlreichen Ländern des Südens haben Billigimporte von Lebensmitteln die inländische Produktion aus Ackerbau und Viehwirtschaft vom Markt gedrängt und bäuerliche Betriebe in den Ruin getrieben. So hat die im Namen der Liberalisierung erzwungene Marktöffnung im Süden nicht selten Menschen ins Elend getrieben.

9. Unter dem Eindruck stetig fallender Nahrungsmittelpreise in den letzten 40 Jahren betrieben viele Entwicklungsländer eine verfehlte Landwirtschaftspolitik. Die Entwicklung des ländlichen Raums wurde vernachlässigt. Wenn überhaupt, wurde – vor allem unter dem Druck von Absprachen zwischen Regierungen und multinationalen Konzernen – der Anbau von Exportgütern und die Modernisierung einiger weniger großer Agrarbetriebe gefördert. Heute fehlen in vielen Ländern gerade die dringend benötigte kleinbäuerliche Landwirtschaft und funktionierende heimische Agrarmärkte, um die eigene Bevölkerung mit bezahlbaren Lebensmitteln zu versorgen. Das gilt sowohl für die Länder des Südens wie des Nordens.

10. Die Agrarforschung wurde finanziell und personell einseitig an den Interessen der industriellen Landwirtschaft ausgerichtet und dementsprechend die Weiterentwicklung von kleinbäuerlichen Anbaumethoden in den Ländern des Südens vernachlässigt.

11. Der vor allem von den Industrienationen zu verantwortende Klimawandel führt heute schon zu Ertragsverlusten der Landwirtschaft und zum Verlust von Ackerland. In Zukunft wird der Klimawandel noch schwerwiegendere Folgen zeitigen. Auch

wenn verschiedene Weltregionen unterschiedlich betroffen sein werden, wird der Klimawandel die Hungerproblematik dramatisch verschärfen. Global betrachtet wird man sagen müssen: Die, die am wenigsten zur Klimaveränderung beigetragen haben, sind die ersten und – aufgrund der fehlenden finanziellen Mittel – die am stärksten betroffenen Opfer des fortschreitenden Klimawandels.

12. Von eminenter Bedeutung für die Entwicklung der globalen Ernährungssicherheit, besonders in den armen Ländern, ist die Entwicklung der Preise auf den Energiemärkten. Solange die Industrienationen und Schwellenländer vor allem fossile Energieträger verfeuern, beschleunigt sich nicht nur die globale

## KRIEGE UM RESSOURCEN FÜHREN ABER, VOR ALLEM IN DEN ENTWICKLUNGS- UND SCHWELLENLÄNDERN, ZU NOCH MEHR ARMUT, HUNGER UND TOD.

Erwärmung, sondern mittelfristig und langfristig wird sich auch der Preis für Rohöl wegen der Verknappung der Ressourcen auf einem recht hohen Niveau bewegen. Steigende Energiepreise, die steigende Betriebsmittelkosten nach sich ziehen, sind für Entwicklungsländer und ihre Bevölkerungen aber desaströs. Wie der letzte Irak-Krieg gezeigt hat, ist zu befürchten, dass die Zeit gekommen ist, in der um die Ressourcen der Erde Kriege geführt werden. Kriege um Ressourcen führen aber, vor allem in den Entwicklungs- und Schwellenländern, zu noch mehr Armut, Hunger und Tod.

13. Die FAO berichtet, dass die Anzahl der Hungernden in der Welt mittlerweile auf über eine Milliarde gestiegen ist. Die Gründe für diesen erneuten Anstieg liegen vor allem in der globalen Finanzmarktkrise und ihren Folgen. Notwendige Investitionen in die landwirtschaftliche Produktionssteigerung werden nicht getätigt; Kapital wird aus armen Ländern abgezogen; Kredite sind für Kleinbauern unerschwinglich teuer geworden; die Preise für Dünge- und Betriebsmittel sind in vielen Ländern nach wie vor sehr hoch.

14. Durch die vor allem von den USA und der EU forcierte drastische Ausweitung des Anbaus von Pflanzen zur Gewinnung von Treibstoffen werden immer mehr Flächen fruchtbaren Bodens für den Anbau von Pflanzen zur Gewinnung von Agrotreibstoffen genutzt. Es gibt bereits eine Flächennutzungskonkurrenz zwischen dem Anbau von Nahrungsmitteln und dem Anbau von Pflanzen für Agrotreibstoffe. Die Abholzung des Regenwaldes, um Flächen für den Anbau von Energiepflanzen zu gewinnen, forciert den Klimawandel und raubt kleinbäuerlichen Gemeinschaften die Lebensgrundlage.

15. Ein besonders skandalöser Faktor bei der Preistreiberei für Nahrungsmittel und folglich mitverantwortlich für die gestiegene Anzahl der Menschen, denen das elementare Menschenrecht auf Nahrung vorenthalten wird, ist die Spekulation mit Nahrungsmitteln. Unter dem Druck der globalen Krise der Finanzmärkte sind zahlreiche Anleger – unter ihnen Hedgefonds und Rentenfonds – auf die Spekulation mit Rohstoffen, zu denen auch die Nahrungsmittel gezählt werden, ausgewichen. An der CME Getreidebörse in Chicago stieg die Anzahl der Kontrakte

zwischen Oktober 2007 und Ende März 2008 um 65%, ohne dass sich die reale Produktion deswegen erhöht hätte. Die Spekulation mit Nahrungsmitteln treibt also die Preise hoch und ist deshalb mitverantwortlich für den zunehmenden Hunger in der Welt.

16. Die Ernährungsgewohnheiten von Menschen rund um den Globus stellen anerkanntermaßen eine Gefahr für die Umwelt dar. Sie führen schon seit langem zu einer Flächennutzungskonkurrenz zwischen dem Anbau von pflanzlichen Nahrungsmitteln und der Tierzucht. Getreide kann unmittelbar zur Ernährung eingesetzt werden; zur Produktion von einem Kilogramm Fleisch aber werden je nach Tierart zwischen sechs und zwölf Kilogramm Getreide

benötigt. Da sich ein steigender Konsum von Fleisch und Milch in den aufstrebenden Schwellenländern abzeichnet, ist von einer weiteren Verknappung und Verteuerung der Grundnahrungsmittel auszugehen.

17. Ein weiterer Faktor ist der Raubbau an den Fischbeständen der Erde. Der hochtechnisierte Fischfang international agierender Trawler plündert die fischreichen Gründe vor den Küsten Afrikas aus; ein großer Teil dieses Fischfangs ist illegal. Die einheimischen Fischer werden um ihre Existenzgrundlagen gebracht.

18. In einigen Ländern, zum Beispiel in der Demokratischen Republik Kongo, im Sudan, in Simbabwe und Somalia, zerstören gewalttätige Konflikte und Bürgerkriege, meistens untrennbar mit wirtschaftlichen und machtpolitischen Interessen verwoben, die Ernährungssicherheit der Bevölkerung.

## ETHISCHE POSITIONIERUNG

19. "Wir glauben, dass Gott uns dazu aufruft, die Schreie der Armen und das Stöhnen der Schöpfung zu hören, und dem missionarischen Auftrag Jesu zu folgen, der gekommen ist, damit alle Leben haben, und es in Fülle haben (Joh 10,10)." (Accra-Erklärung, 28)

Deshalb lassen wir uns leiten von Gottes Liebe für die Armen. In der Nachfolge Jesu Christi sind wir in Wort und Tat solidarisch mit allen Menschen, insbesondere mit denen, deren Menschenrechte verletzt werden.

Wir glauben, dass die Würde des Menschen eine unveräußerliche Gabe Gottes ist. Diese Würde wird am besten geschützt, wenn die Menschenrechte verwirklicht und verteidigt werden. Das Menschenrecht auf Nahrung als zentrales Menschenrecht ist in Art. 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und in Art. 11 des Internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte verankert.

20. Auf der Grundlage unseres Glaubens an den Gott, der das "Leben in Fülle" (Joh 10,10) für alle Menschen will, muss festgestellt

werden, dass das Menschenrecht auf Nahrung verletzt wird durch die Vernachlässigung der Entwicklung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft zugunsten der Interessen von Großbetrieben und internationalen Agrarkonzernen, durch den Klimawandel, durch die Konkurrenz zwischen dem Anbau von Energiepflanzen für den Tank der Autos und dem Anbau von Nahrungsmitteln für die Teller der Hungernden, durch Spekulationen mit Nahrungsmitteln und durch Preisabsprachen.

## HERAUSFORDERUNGEN

21. Die Grundforderung, aus der sich alle folgenden Forderungen ableiten lassen, lautet: Menschenrechte haben Vorrang vor Wirtschaftsinteressen und vor Machtinteressen. Die Ernährungssicherheit eines Entwicklungslandes darf nicht länger der Liberalisierung der Märkte zum Opfer fallen. Die kleinbäuerliche Landwirtschaft muss sowohl in den Ländern des Südens wie in den Ländern des Nordens geschützt und gefördert werden. Mengenmäßige Importbeschränkungen von Billigangeboten, zum Beispiel Fleisch aus den Überschüssen der EU, können notwendig sein.

22. Umgekehrt aber müssen Handelsbeschränkungen, die die EU vor landwirtschaftlichen Produkten aus den Entwicklungsländern schützen, abgebaut werden. Der begonnene Umbau der Agrarsubventionen in der EU muss fortgesetzt werden. Zusätzlich

muss nach Wegen gesucht werden, möglichst schnell Nahrungsmittelexporte zu Dumpingpreisen in Entwicklungsländer zu unterbinden.

23. Die Produktion von Agrartreibstoffen darf nur in dem Maße betrieben werden, wie sie nachweislich sozialverträglich und nachhaltig ist.

24. Maßnahmen gegen den Klimawandel müssen auf allen Ebenen höchste Priorität haben. Hier sind Politik und Wirtschaft, aber auch Kirchen, Kirchengemeinden, Familien und Einzelne gefordert. Kirchengemeinden und Kirchen aus dem Norden und dem Süden sollten je für sich und, wo immer möglich, gemeinsam im Rahmen ihrer Partnerschaften, ihrer Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und ihrer ökumenischen Beziehungen die politische Partizipation der Armen und Entrechteten unterstützen, die Selbstorganisation der Kleinbauern und Kleinbäuerinnen und der Landarbeiter und Landarbeiterinnen fördern, der Stärkung der Rechte der Frauen dienen und den Zugang der Armen zu Krediten finanziell und personell unterstützen.

In diesem Ansatz sind die Armen nicht länger Objekte des Mitleids und der Fürsorge, sondern Subjekte mit einem Recht auf Gerechtigkeit, mit dem Recht, ihr Leben selbstbestimmt in die eigenen Hände zu nehmen; Subjekte, deren Rechte Priorität vor jedem Macht- und Wirtschaftsinteresse haben.



A woman wearing a white short-sleeved dress and a brown patterned headscarf is filling a yellow plastic water container from a public tap. She is looking down at the container. The background shows a rural landscape with green hills and a small village under a clear sky. A vertical dotted line is on the left side of the image.

IN 13 LÄNDERN DER WELT, NEUN  
DAVON IN AFRIKA, MÜSSEN DIE  
MENSCHEN DURCHSCHNITTLICH MIT

# WENIGER ALS 10 LITERN AM TAG

AUSKOMMEN

# “Der Herr lässt es auf die Erde regnen”

## Wasser – Eine Gottesgabe

### BIBLISCHE IMPULSE – WASSER IST LEBEN

1. “[Denn] Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden.” (1 Mose 2,5) Nach dem sogenannten zweiten Schöpfungsbericht ist das die einfache Erklärung für die Tatsache, dass es kein Leben auf Erden gab. Nur ein feuchter Nebel macht Leben möglich, und Wasser im Garten Eden – aus dem Fluss und seinen vier Strömen – sichert dieses Leben. Auch der sogenannte erste Schöpfungsbericht lässt daran keinen Zweifel. Was die biblischen Schöpfungsberichte erzählen, ist längst zu einer allgemeinen Erkenntnis geworden: Erst das Wasser machte die Entstehung des Lebens auf der Erde möglich.

2. “[Denn] Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden.” (1 Mose 2,5) Hiermit wird etwas anderes und sehr wichtiges gesagt: Gott selbst ist der Spender des Wassers. Psalm 104 sagt es schön: “Du lässt Wasser in den Tälern quellen, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen, dass alle Tiere des Feldes trinken und das Wild seinen Durst lösche.” (Ps 104,10ff) Das Wasser ist nicht einfach da, sondern “Du” bist derjenige, der es hervorquellen lässt. In einer Gegend mit großem Wassermangel war diese absolute Abhängigkeit von der Gabe des Wassers für das Volk Israel existentiell. Es ist kein Zufall, dass die Bibel so viele Geschichten über Wasser und Brunnen erzählt, über den Segen des Regens und die Gefahren der Dürre, von quälendem Verlangen nach Wasser und gestilltem Durst. Dies wird besonders eindrücklich in der Erzählung der Wüstenwanderung geschildert, wo Gott sein Volk auf wunderbare Weise mit dem lebensnotwendigen Wasser versorgt. (2 Mose 17; 4 Mose 20)

3. Wasser hat noch eine andere Seite: Wasser bedroht das Leben. Auch davon erzählt die Bibel - am eindrücklichsten in der Geschichte von der großen Flut. Wasser ist in der Lage, Leben auf Erden zu zerstören, und Gott, der Schöpfer, übernimmt die Aufgabe, seine Schöpfung vor dieser zerstörenden Macht zu bewahren. Es ist Gott, der verspricht, dass “hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbt werden soll durch die Wasser der Sintflut” (1 Mose 9,11). Gerade auch der 104. Psalm betont, dass der Schöpfer die Erde vor den Fluten des Wassers bewahren muss: “Du hast eine Grenze gesetzt, darüber kommen sie nicht und dürfen nicht wieder das Erdreich bedecken.” (Ps 104,9).

### WASSERKRISE – DIE GEGENWÄRTIGE SITUATION

4. Diese Erfahrungen aus biblischer Zeit – der Mangel an Wasser auf der einen Seite und die Bedrohung durch das Wasser auf der anderen Seite – bestimmt das Leben vieler Menschen auf der Erde bis heute. Viele sprechen heute von einer sich zuspitzenden Wasserkrise.

5. Wir nehmen an, dass deutlich mehr als eine Milliarde Menschen keinen ausreichenden Zugang zu sauberem Trinkwasser haben.

Mancherorts steht generell zu wenig Wasser zur Verfügung, mancherorts ist die Versorgung mit sauberem Wasser das Problem.

6. Es gibt etwa 1,4 Milliarden Kubikkilometer Wasser auf der Welt, aber nur ein kleiner Teil des Wassers ist für den Menschen nutzbar. Das meiste Wasser wird in der Landwirtschaft gebraucht, gefolgt von der Industrie.

7. Vielen Menschen scheint Wasser unerschöpflich zu sein. Über 70% der Welt ist mit Wasser bedeckt; es ist aber nur ein minimaler Anteil von vielleicht 0,02% für den Menschen nutzbar. Zudem ist das verfügbare Wasser sehr ungleich verteilt. In vielen Gegenden dieser Erde herrscht ein Überfluss an Wasser, in anderen akuter Wassermangel. In 13 Ländern der Welt, neun davon in Afrika, müssen die Menschen durchschnittlich mit weniger als 10 Litern am Tag auskommen. Der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland liegt bei 127 Litern, in den USA bei 295 Litern.

8. Hinzu kommt der Mangel an *sauberm* Wasser. An vielen Orten ist dies das Hauptproblem. Entweder haben die Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser oder sie können sich ihn nicht leisten, weil er für sie zu teuer ist. In beiden Fällen ist die Folge, dass Menschen Trinkwasser aus Quellen benutzen, die in hohem Maße verschmutzt sind. Vielerorts ist aber auch das offizielle Trinkwasser stark verschmutzt, weil etwa das Leitungssystem marode ist oder weil Umweltgifte in das Trinkwasser gelangen. Damit geht das Problem einher, dass viele Menschen auf der Erde – etwa 2,4 Milliarden – keinen Zugang zu einer Sanitärversorgung haben. Davon haben mehr als eine Milliarde Menschen nicht einmal eine einfachste Toilette zur Verfügung. Diese Faktoren zusammen beeinträchtigen den Zugang zu sauberem Wasser zusätzlich.

9. Ein Ziel der Millennium-Entwicklungsziele war, den Anteil der Weltbevölkerung, der keinen Zugang zu sauberem Wasser und zu sanitärer Grundversorgung hat, bis 2015 zu halbieren (im Vergleich zu 1990). Bisher ist es jedoch noch nicht deutlich geworden, wie dieses Ziel verwirklicht werden soll. Tatsächlich ist die Zahl der Menschen mit Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitärer Grundversorgung seit 1990 gestiegen; allerdings ist auch die Weltbevölkerung in derselben Zeit um 1,5 Milliarden Menschen gewachsen, so dass sich die Zahl der Menschen ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitärer Grundversorgung kaum verändert hat.

### EINIGE FOLGEN

10. Jedes Jahr sterben mehrere Millionen Menschen an den direkten Folgen des Mangels an sauberem Trinkwasser; unzählige werden krank. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) sterben alljährlich 1,8 Millionen Menschen an Durchfallerkrankungen, hauptsächlich verursacht durch verschmutztes Wasser; 90% davon

sind Kinder unter fünf Jahren. Hinzu kommen Krankheiten, die von im Wasser lebenden oder brütenden Tieren übertragen werden; von den 1,3 Millionen Menschen, die alljährlich an Malaria sterben, sind 90% Kinder. Auch wenn sich genaue Zahlen nur schwer verifizieren lassen, ist der Zusammenhang zwischen mangelnder Versorgung mit sauberem Trinkwasser, mangelnder Sanitärversorgung und dramatischen gesundheitlichen Folgen evident. Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass 80% aller Krankheiten und mehr als ein Drittel aller Todesfälle in der südlichen Hemisphäre auf wasserbedingte Faktoren zurückzuführen sind. Dr. Lee Jong-Wook, der frühere Direktor der Weltgesundheitsorganisation, sagt: "Wasser und sanitäre Versorgung sind mit die wichtigsten Faktoren für die Volksgesundheit. Ich bezeichne dies oft als das Einmaleins der Gesundheit, was bedeutet, dass, wenn wir einmal den Zugang zu sauberem Trinkwasser und angemessener Sanitärversorgung für alle Menschen sicherstellen können, wir unabhängig von ihren unterschiedlichen Lebensbedingungen, eine große Schlacht gegen alle Arten von Krankheiten gewonnen haben werden."

11. Abgesehen von den gesundheitlichen Folgen gibt es andere Fragen, die hier genannt werden müssen. Vor allem in den Gegenden mit Wasserknappheit sind Frauen und Mädchen oft einen nicht unerheblichen Teil des Tages damit beschäftigt, das nötige Trinkwasser heranzuschaffen. Diese Zeit fehlt für andere dringend notwendige Aufgaben und für den Schulbesuch der Kinder. Das bedeutet, weite Wege bis zur Trinkwasserstelle haben oft dramatisch schlechtere Bildungschancen insbesondere für Mädchen zur Folge.

12. Ein Mangel an Trinkwasser führt zudem häufig zu Konflikten, sei es zwischen einzelnen Personen, bestimmten Bevölkerungsgruppen oder auch Staaten. Diese Konflikte sind schon so alt wie die Menschheit selbst (z.B. 1. Mose 26,12-22). Viele befürchten jedoch, dass diese Auseinandersetzungen zunehmen werden bis hin zu kriegerischen Konflikten. Innergesellschaftliche Konflikte um Wasser nehmen zu. In Kenia zum Beispiel ist es aufgrund der dramatischen Dürre zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den nomadisch lebenden Hirtenvölkern und den sesshaften Bauern gekommen. Mehrere Menschen sind bei Unruhen aus diesem Anlass 2009 ums Leben gekommen.

## DIE URSACHEN

13. Die Ursachen der Wasserkrise sind vielfältig und auch regional sehr unterschiedlich. Wir müssen uns an dieser Stelle auf einige der globaleren Aspekte beschränken.

14. Ein wesentlicher Grund für die Krise ist die zunehmend nicht nachhaltige Nutzung der Wasserreserven. Dies betrifft insbesondere die Landwirtschaft aber auch die Wasserversorgung vieler Megastädte sowie die Industrie. Moderne Technologien machen es möglich, das Grundwasser erheblich schneller abzupumpen, als es sich regenerieren kann. In Teilen Indiens etwa sinkt der Grundwasserspiegel dramatisch aufgrund der exzessiven Nutzung durch die Landwirtschaft z.B. auf den Baumwollplantagen.

15. Für den Wasserhaushalt einzelner Länder spielt der sogenannte "virtuelle" Wasserimport und -export eine erhebliche Rolle.

Eine Studie des World Wide Fund for Nature (WWF) kommt zu dem Ergebnis, dass für die landwirtschaftlichen Güter, die Deutschland aus Indien importiert, fast 2,2 Milliarden m<sup>3</sup> Wasser jährlich in Indien verbraucht werden. So wird durch den Export wasserintensiver Produkte Ländern mit knappen Wasserressourcen große Mengen Wasser entzogen.

16. Andere Gründe für die Wasserkrise sind Umweltzerstörung und Klimawandel – extreme Wetterereignisse nehmen dramatisch zu. Die häufige Aufeinanderfolge von extrem langen Zeiten der Dürre in vielen afrikanischen Ländern ist Teil des Klimawandels. Wissenschaftler rechnen damit, dass die Situation sich sowohl hier als auch in vielen Ländern in Zentral- und Südamerika und in Australien wegen der Wasserknappheit weiter verschlechtern wird. Dies wird weitere Auswirkungen auf den Grundwasserspiegel haben, wie sich schon jetzt an vielen Orten zeigt. Brunnen, die oft mit Hilfe von Entwicklungsorganisationen und zum Segen der Menschen gebaut wurden, versiegen oder müssen immer tiefer vorangetrieben werden, um noch Wasser zu fördern.

17. Ein weiterer Aspekt in diesem Zusammenhang ist die Verschmutzung des Wassers durch Industrie, Landwirtschaft und ungeklärte Abwässer privater Haushalte. In globaler Perspektive ist es besonders wichtig wahrzunehmen, dass schädliche Substanzen immer wieder exportiert und verteilt werden, obwohl ihre Verwendung im Herkunftsland längst verboten wurde. Das Unkrautbekämpfungsmittel Atrazin, das hauptsächlich bei der Maisproduktion verwendet wird, ist ein solcher Stoff, extrem schädlich für Gewässer und das Grundwasser. Obwohl es längst in vielen europäischen Ländern verboten ist, wird es weiterhin überall in die Welt exportiert und verursacht so Langzeitschäden in Seen, Flüssen, Kanälen und im Grundwasser an vielen Orten auf der Welt. In ähnlicher Weise schädigt der Export von Elektronikschrott, zum Beispiel aus den Ländern des Nordens nach Afrika oder Asien, nicht nur die Gesundheit der Menschen, die ihn verarbeiten müssen, auch die Umwelt, einschließlich der Wasserressourcen, wird nachhaltig verseucht.

18. Die Privatisierung der Wasserversorgung ist zu einem kritischen Punkt in der derzeitigen Diskussion geworden. In vielen Ländern wurde die Wasserversorgung auch unter massivem Druck seitens der Weltbank privatisiert. Als Grund wurde genannt, dass die Wasserversorgung in öffentlicher Hand auf Grund von Misswirtschaft und Korruption zu keiner Verbesserung in der Versorgung mit sauberem Trinkwasser für die Bevölkerung geführt hat. Die großen Konzerne, die diese Situation ausgenutzt haben, engagierten sich ausschließlich in der Hoffnung auf hohe Gewinne.

19. Die mit der Privatisierung verbundenen Erwartungen verwirklichten sich jedoch nicht, während viele der Befürchtungen bestätigt wurden. Es wurde bald deutlich: Wenn die Menschen in Armut leben, sind große Gewinne bei der Wasserversorgung nicht zu erzielen. Dies führte oft dazu, dass wohlhabende Wohngebiete an die Wasserversorgung angeschlossen wurden, aber nicht die Wohnungen der Armen. Die Armen müssen ihr Wasser dann von Wasserhändlern kaufen, die ihr Wasser wiederum von der Versorgung der Wohlhabenden beziehen. Transportkosten und der Gewinn der Händler führen dazu, dass die Armen in diesem

Fall wesentlich mehr für ihr Wasser zahlen müssen, als diejenigen, die es sich leisten können.

20. Wo auch die Wohnviertel der Armen an das Wassernetz angeschlossen sind, müssen die Konzerne die Erfahrung machen, dass es nicht leicht ist, das Wassergeld einzutreiben. In der Folge wird die Wasserversorgung abgestellt oder die Menschen werden selbst aus ihren Häusern vertrieben, wie es in Südafrika schon tausendfach geschehen ist. Eine weitere Folge ist die Installation der sogenannten "Prepaid Wasserzähler", was bedeutet, dass nur

darf nicht mehr Wasser dem Grundwasser entnommen werden als sich regenerieren kann. Der schonende Umgang mit der Ressource Wasser schließt auch die Vermeidung ihrer Verschmutzung insbesondere durch Gifte aus Landwirtschaft und Industrie ein.

25. Ein wesentlicher Schritt auf dem Wege ist, den Zugang zu sauberem Wasser als Menschenrecht zu erklären. Im November 2002 hat der UN-Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte den "Allgemeinen Kommentar Nr. 15" zum Recht auf Wasser verabschiedet. Im März 2008 hat der

## UM LEBEN UND ÜBERLEBEN ZU KÖNNEN, MUSS JEDEM MENSCHEN EINE GRUNDVERSORGUNG MIT SAUBEREM WASSER (30 – 50 LITER PRO TAG) ZUR VERFÜGUNG GESTELLT WERDEN, UNABHÄNGIG VON DEN MITTELN, DIE ER DAFÜR AUFBRINGEN KANN.

diejenigen Wasser erhalten, die schon dafür bezahlt haben; für die Armen ist es eine Unmöglichkeit, dem nachzukommen.

21. Im Allgemeinen muss die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Wasserprivatisierung die Situation für die Armen verschlimmert hat. Die Armen müssen gezwungenermaßen verschmutztes Wasser konsumieren, da sie sich einfach kein sauberes Wasser leisten können. Keinesfalls konnte durch die Privatisierung – was die angeführte Begründung für die Privatisierung war – die Korruption verhindert werden, im Gegenteil: Wo die Wasserversorgung zum lukrativen Geschäft wird, ist die Gefahr der Korruption besonders hoch.

22. Vielerorts ist Flaschenwasser die saubere Alternative zur öffentlichen Wasserversorgung, demgegenüber allerdings auch extrem teuer, so dass es sich auch hier nur die Wohlhabenden leisten können, darauf auszuweichen. Der Markt für das Flaschenwasser wird auf jährlich 100 Milliarden US\$ beziffert. Einige große Konzerne kämpfen um die Vormachtstellung. Doch häufig wird den Bewohnern für das Flaschenwasser im wahrsten Sinne des Wortes das Wasser abgegraben. Die Konzerne sichern sich die Rechte, Wasser zu fördern, oft zu einem Spottpreis oder sogar steuerlich gefördert. Die Förderung des Grundwassers führt mancherorts dazu, dass Brunnen, Teiche und Flüsse austrocknen, während die Konzerne mit diesem Wasser große Profite machen. Mancherorts gelingt es der Bevölkerung allerdings auch durch massive Proteste, die ausbeuterische Förderung ihres Wassers zu stoppen wie z.B. in Plachimada in Indien.

### WASSER, EINE GOTTESGABE

23. "Wasser gehört der Erde", sagt Maude Barlow in *Ein Marshal-Plan für das Wasser*. Andere sagen – aus ihrem Glauben heraus – Wasser ist eine Gabe der Schöpfung und damit des Schöpfers. Wasser ist daher eine Gabe Gottes. In beiden Perspektiven kann Wasser niemals Individuen gehören, sondern kann nur als Gemeingut der Schöpfung betrachtet werden.

24. Dies impliziert, dass die Wasserressourcen schonend und unter Beachtung der Nachhaltigkeit genutzt werden sollten. Zum Beispiel sollten Länder mit Wassermangel nicht auch noch im großen Stil "virtuelles" Wasser exportieren. Wo immer möglich

Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen eine Resolution zum Recht auf Trinkwasser und Sanitärversorgung verabschiedet. Diese Schritte sind zu begrüßen und zu fördern.

26. Der Zugang zu sauberem Wasser ist eine Frage der Gerechtigkeit. Um leben und überleben zu können, muss jedem Menschen eine Grundversorgung mit sauberem Wasser (30 – 50 Liter pro Tag) zur Verfügung gestellt werden, unabhängig von den Mitteln, die er dafür aufbringen kann. Da die Förderung, Aufbereitung, Verteilung von sauberem Wasser mit Kosten verbunden ist, bedeutet dies nicht, dass Trinkwasser grundsätzlich kostenfrei zur Verfügung gestellt werden kann. Der Preis muss allerdings angemessen sein. Denkbar ist auch ein abgestufter Preis, bei dem die Versorgung mit dem Mindestbedarf frei ist (vgl. das Programm "Free Basic Water" in Südafrika, das vorsah, jedem Haushalt 6000 Liter Wasser pro Monat kostenfrei zur Verfügung zu stellen) oder zu minimalen Kosten abgegeben wird und dann der Preis mit dem Verbrauch steigt.

27. Eine dringende Notwendigkeit für die Versorgung mit sauberem Wasser ist eine Abwasserentsorgung (sanitäre Grundversorgung). "Prepaid Wasserzähler" sind aus diesen grundsätzlichen Erwägungen heraus sehr problematisch. Sie widersprechen dem Grundgedanken, dass niemandem der Zugang zu sauberem Wasser auf Grund von Mangel an finanziellen Mitteln verwehrt werden darf. Die Privatisierung der Wasserversorgung ist abzulehnen. Es ist ein Widerspruch in sich, die Armen mit gesundem Wasser versorgen zu wollen und gleichzeitig Profite zu erwirtschaften – was wiederum dazu führt, dass die Armen sich das Wasser nicht leisten können.

28. Einige Fachleute schlagen vor, die Wasserversorgung in öffentlicher Hand zu belassen oder sie in die öffentliche Hand zurückzulegen, aber die Betroffenen an der Verwaltung des Wasserzugangs zu beteiligen. Die öffentliche Wasserversorgung muss transparent erfolgen, nachhaltig und für die Armen bezahlbar. Wasser kennt keine Grenzen; deshalb sind alle Versuche zu grenzüberschreitenden Vereinbarungen zur Nutzung von Wasservorräten zu kommen, zu unterstützen.

"Darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen. Du feuchtest die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest." (Ps 104,12-13)



FRAUEN BILDEN  
DEN GRÖSSTEN TEIL DER  
**OHNMÄCHTIGEN  
UND ARMEN**  
WELTWEIT

# Zu einer neuen Menschheit werden

## Globalisierung und Geschlechterverhältnisse

1. Es wird im allgemeinen davon ausgegangen, dass Globalisierung zu Wachstum und Entwicklung führt. Für die Entwicklungsländer hat sie jedoch negative und bisweilen verheerende Folgen. Ausgelöst werden diese durch politische Entscheidungen. Sie führen zur Liberalisierung des Marktes und zur Abschaffung von Handelsbeschränkungen. Sie werden vorangetrieben von internationalen Organisationen wie dem Internationalen Währungsfonds, der Weltbank und der Welthandelsorganisation. Dies hat besondere Auswirkungen auf Frauen. Die negativen Folgen der Globalisierung haben Frauen unverhältnismäßig benachteiligt. Die überwiegende Zahl der Frauen auf der Welt hat einen schlechteren Zugang zu Ressourcen und weniger Entfaltungsmöglichkeiten als die Männer. Folglich hat die Sache der Geschlechtergerechtigkeit gelitten, die sowohl von der Pekinger Plattform für Aktion und der Millennium-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen als auch in verschiedenen nationalen und regionalen Vereinbarungen verkündet wurden. Frauen werden weiterhin benachteiligt, indem sie bei politischen Entscheidungen über Globalisierungsfragen ausgeschlossen bleiben. Beispiele für eine schädliche Globalisierungspolitik sind, dass die Landwirtschaft in Europa subventioniert wird; dass arbeitsaufwändige Industrien in den Entwicklungsländern dem Wettbewerb mit multinationalen Unternehmen ausgesetzt sind; dass die nichtindustriellen Länder bei dem Versuch sich zu industrialisieren blockiert werden und dass ärmeren Ländern in Kreditbedingungen vorgeschrieben wird, ihre Ausgaben zu senken. Das lässt solchen Ländern keine andere Wahl, als ihre Sozialausgaben zu kürzen - wie zum Beispiel im Bereich Gesundheit und Bildung. Während der Militäretat weiterhin hoch bleibt, entscheiden sich Regierungen häufig für die Senkung der Kosten im sozialen Bereich. Dies ist besonders zum Nachteil für Frauen.

2. Die Vereinten Nationen (UN) haben sich mit der Entwicklung der Geschlechtergerechtigkeit beschäftigt. Der letzte Bericht beruht auf statistischen Informationen, die in den Jahren 2007, 2008 und 2009 gesammelt wurden. In ihnen spiegelt sich die negative Auswirkung der Globalisierung auf die Gerechtigkeit zwischen Frauen und Männern wider.

### ARBEITSPLÄTZE UND WIRTSCHAFTLICHES WOHLERGEHEN

3. Mehr als 1,2 Milliarden Menschen auf der Welt leben von weniger als einem Dollar pro Tag und fallen damit unter die Armutsgrenze. Etwa 60% der berufstätigen Armen auf der Welt sind Frauen. Der Grund dafür ist, dass Frauen viele Arbeitsplätze im informellen Sektor innehaben. Seit den sechziger Jahren sind Frauen verstärkt im formellen Sektor berufstätig geworden. Sie sind häufig die Leidtragenden der Globalisierung, da ihre Arbeitsplätze in den achtziger Jahren aufgrund der Globalisierung in den informellen Bereich verlagert wurden. Vorrangig Frauen stehen

in Teilzeitarbeitsverhältnissen – ohne Arbeitsplatzsicherheit, Unterstützungsleistungen, Tarifbindung oder Sicherheitsnormen. Während des letzten Jahrzehnts hat der Dienstleistungssektor die Landwirtschaft als Hauptarbeitgeber von Frauen überholt. Im Jahr 2007 arbeiteten etwa 36% der angestellten Frauen in der Landwirtschaft, während 46% im Dienstleistungssektor arbeiteten. Frauen im Süden arbeiten überwiegend für den Export. Im Textil- und Elektronikbereich stellen sie 80% der Arbeitskräfte. Unter unmenschlichen Bedingungen stellen sie Textilien, Spielwaren, Elektronik und Sportartikel für Länder des Nordens her.

4. Die negativen Auswirkungen der Globalisierung betreffen überwiegend die Subsahara-Staaten. In dieser Region, die als ärmste der Welt gilt, leisten Frauen 70% der Arbeit und produzieren 90% der Lebensmittel. Dort ist während des letzten Jahrzehnts das Einkommen um mehr als 2% zurückgegangen. Es überrascht daher nicht, dass sieben von 10 Hungernden der Welt Frauen und Mädchen sind, und dass 72% der 33 Millionen Flüchtlinge weltweit Frauen und Kinder sind (so der Entwicklungsfonds der UN für Frauen, "Snapshot of Women Worldwide: Facts and Figures", März 2009). Die ungerechte Auswirkung auf die Geschlechter zeigt sich auch in einigen Ländern, in denen "die Zunahme an Kindersterblichkeit während eines Wirtschaftsabschwungs für Mädchen fünf Mal höher ist als für Jungen".

### POLITIK UND ANDERE MACHTPOSITIONEN

5. Frauen sind als Führungskräfte in Politik, Justiz und Wirtschaft unterrepräsentiert. Die Vereinten Nationen berichten, dass im Jahr 2008 Frauen nur 17,7% der Sitze in Parlamenten auf der ganzen Welt einnahmen ("Inter-Parliamentary Union Press"). Nur 17 Staatsoberhäupter auf der Welt sind Frauen.

### BILDUNG

6. Von außen auferlegte, neo-liberale Vorschriften sahen fast überall die Kürzung von staatlichen Sozialausgaben vor, einschließlich der Ausgaben für Bildung, besonders in armen Ländern. Dies wurde durch kulturelle Vorurteile und reduziertes Einkommen verschlimmert, wodurch für Mädchen der Zugang zu Bildung und Ausbildung eingeschränkt wurde, wiederum mit schwerwiegenden Auswirkungen in ärmeren Ländern. In Entwicklungsländern beendet ein von fünf eingeschulten Mädchen seine Grundschulausbildung nicht. Nach Schätzungen der Organisation "Women's Learning Partnership" hat die Dauer des Schulbesuchs von Mädchen ab der vierten Klasse deutliche Folgen: Mit jedem weiteren Schuljahr steigen die Frauengehälter um 20 Prozent, sinkt die Kindersterblichkeit um 10% und die Größe der Familien um 20%. In ärmeren Ländern sind Mädchen sehr gefährdet, keinen oder nur einen niedrigen Bildungsstand zu

erlangen. Sie werden eher zur Arbeit gezwungen und können nicht zur Schule gehen. Um zum Familienunterhalt beizutragen, opfern die Eltern bei abnehmendem Einkommen die Ausbildungschancen der Mädchen.

## GESUNDHEIT

7. Wie bereits gesagt, haben neo-liberale Vorschriften zur Senkung der Sozialausgaben auch die Gesundheitsfürsorge beeinflusst. Arme Frauen in Entwicklungsländern leiden unter diesen Einschnitten in besonderem Maße. Die Kürzungen führen zu einem Mangel an Gesundheitsfürsorge oder des Zugangs dazu, besonders aber zu einem Mangel an Fürsorge für Mütter. Jährlich sterben etwa 500.000 Frauen bei der Geburt eines Kindes. Das bedeutet, dass hunderttausende Frauen weltweit einen vermeidbaren Tod sterben. Im Jahr 2005 starben schätzungsweise 536.000 Mütter weltweit, 99% von ihnen in Entwicklungsländern, von denen wiederum mehr als die Hälfte aus afrikanischen Gebieten südlich der Sahara stammten, gefolgt von Südasiens. Darüber hinaus mangelt es Frauen an sexueller Selbstbestimmung. Dies spiegelt sich darin, dass die Hälfte der weltweit 33 Millionen an HIV Aids erkrankten Menschen Frauen sind, von denen 77% als Erwachsene in Afrika südlich der Sahara leben – schätzungsweise 12 Millionen der 15,5 Millionen weltweit.

## HÄUSLICHE GEWALT

8. Schätzungen zufolge wird ein Drittel aller Frauen geschlagen, zum Geschlechtsverkehr gezwungen oder auf andere Weise im Laufe ihres Lebens von einem intimen Partner missbraucht. Ein Fünftel aller Frauen erleben Vergewaltigung oder Vergewaltigungsversuche. Die Gewalt gegen Frauen konzentriert sich jedoch nicht auf die Entwicklungsländer. In Deutschland erleben zum Beispiel 25% aller Haushalte und Partnerschaften häusliche Gewalt.

## MENSCHENHANDEL

9. Menschenhandel ist ein Phänomen, das ausdrücklich mit der Globalisierung verbunden ist. Deregulierung und Liberalisierung verursachen das Wachstum der informellen Wirtschaft, die sich oft mit illegaler wirtschaftlicher Aktivität überschneidet.

## DISKRIMINIERUNG HINDERT DIE FRAUEN DARAN, EIN BEFREITEN LEBEN ALS KINDER GOTTES ZU FÜHREN.

Laut einer Statistik der Europäischen Union werden 500 000 Frauen in Westeuropa jährlich zur Prostitution gezwungen. Die Mehrzahl von ihnen stammt aus Osteuropa. Allein in Deutschland gab es im Jahr 2005 317 Gerichtsverfahren, die 614 Opfer von Menschenhandel zum Gegenstand hatten. Menschenhändler erzielen enorme Gewinne, indem sie die Opfer von Menschenhandel als Arbeiter oder Prostituierte ausbeuten. Die Internationale Arbeitsorganisation schätzt, dass weltweit jährlich 2,4 Millionen

Personen Menschenhändlern zum Opfer fallen und ihnen somit 32 Milliarden US-Dollar Profit einbringen. Eine von der US-Regierung unterstützte Studie aus dem Jahr 2006 stellte fest, dass jährlich 800 000 Menschen über internationale Grenzen hinweg gehandelt werden. Hinzu kommen Millionen Menschen, die innerhalb der eigenen Staatsgrenzen gehandelt werden. Etwa 80% der grenzüberschreitenden Menschenhandelsopfer sind Frauen und Mädchen. Mädchen stellen bis zu 50% der Gesamtzahl dar. Menschenhandel ist auch in Südafrika weit verbreitet. Eine Studie der Internationalen Organisation für Migration (IOM) stellte 2003 heraus, dass Südafrika das Hauptziel des Menschenhandels im südlichen Afrika ist. Obwohl viel überregionaler Menschenhandel von Orten wie Thailand, China und Osteuropa aus stattfindet, fand die IOM heraus, dass ein bedeutender Anteil des Menschenhandels auch innerhalb der Region stattfindet, d.h. er vollzieht sich mit afrikanischen Menschen innerhalb des südlichen Afrika. Die halbjährige Studie deckte auf, dass es sich bei einem großen Teil des Menschenhandels um Frauen und Kinder aus Ländern im Süden Afrikas handelt, die für die Sexindustrie in Südafrika oder Europa bestimmt sind. Eine Studie aus dem Jahr 2000 zeigte, dass in Südafrika zwischen 28000 und 38000 Kinder als Prostituierte leben. Die Sexindustrie in Südafrika importiert auch Frauen aus Asien, Osteuropa und Russland.

10. Die wirtschaftliche und soziale Notlage der Frauen, die sowohl auf politischen Entscheidungen zur Globalisierung als auch auf einem patriarchalen Kulturerbe beruht, ruft Christen auf, die oben genannten dramatischen Zahlen wahrzunehmen und als Helfer und Fürsprecher der Schwachen, Geschädigten und an den Rand Gedrängten zu reagieren.

## THEOLOGISCHE REFLEXIONEN

11. Überall auf der Welt schätzen wir die verschiedenen Kulturen und die reiche Vielfalt von örtlichen Gemeinschaften. Gleichzeitig beobachten wir eine theologische Spannung, indem wir in den verschiedenen örtlichen Gemeinschaften eine allgemeine und eine spezielle Wahrheit beobachten. Wir sind überzeugt, dass jegliche Form der Diskriminierung und der Ausbeutung von Frauen nicht mit dem Evangelium vereinbar ist. Dennoch geschieht Diskriminierung aufgrund von Rasse, Stellung in der Gesellschaft, sexueller Orientierung und Geschlecht. Sie hindert die Frauen daran, ein befreites Leben als Kinder Gottes zu führen. Wir betrachten es als unumstößlich, dass Gott jedem Menschenkind

Gaben und Fähigkeiten schenkt, die für den einzelnen Menschen wichtig sind und zum Wohl der Gesellschaft entwickelt werden sollen. Will man Gerechtigkeit, ist es erforderlich, dass diese Fähigkeiten respektiert werden und dass gesellschaftliche Maßnahmen deren Entwicklung fördern. Althergebrachte Geschlechtertraditionen missachten dieses Prinzip, sehr oft mit religiöser Begründung. Sie bestimmen die Rolle von Frauen und Männern und hemmen die Entwicklung ihrer gottgegebenen

Fähigkeiten. Die Fortsetzung dieser ungerechten Verhältnisse schädigen sowohl die Allgemeinheit als auch den einzelnen Menschen, weil sie sich auf die Beziehungen im Privatleben und in der Gesellschaft auswirken .

12. Eine spezifische Ausprägung der Geschlechterungerechtigkeit entwickelte sich mit dem Aufstieg des Kapitalismus im Westen, wobei Menschsein als Fähigkeit definiert wurde, im unablässigen Kampf in der "Männerwelt" von Politik und Geschäftsleben zu bestehen. Kriegereigenschaften, die für den Erfolg im Wettbewerb zwischen egoistischen Unternehmen nötig sind, wurden zum Synonym für das Menschsein. Andere angeborene Eigenschaften der Männer wurden zurückgedrängt. Die damit verbundene systematische Isolierung, Verletzung und Demütigung brachte ein furchtbares Resultat mit sich, nämlich den Missbrauch von Frauen

## ES SIND FRAUEN, VON DENEN DIE VERHEERENDEN STATISTIKEN HINSICHTLICH ARMUT, UNTERERNÄHRUNG, MANGEL AN AUSREICHENDER GESUNDHEITSFÜRSORGE, BEGRENZTEM ZUGANG ZU GUTER AUSBILDUNG, UNBILLIGEN ARBEITSPRAKTIKEN UND GERINGER ODER NICHT VORHANDENER RECHTE AUF EIGENTUM WELTWEIT SPRECHEN.

und eine Sozialpolitik, die den Frauen die rechtmäßige Ausübung ihrer gottgegebenen Fähigkeiten verweigert.

13. Die politischen, wirtschaftlichen, bürgerlichen und religiösen Zusammenhänge, in denen wir leben, werden durch die globalisierte Welt des 21. Jahrhunderts noch komplexer. Wir nehmen zur Kenntnis, dass die Diskriminierung von Frauen sehr oft im Zusammenhang mit anderen Formen von Benachteiligung einhergeht. Nachdem in vielen Fällen zuerst die Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe, dann die Stellung in der Gesellschaft und schließlich die Sexualität geächtet wird, gipfelt die Diskriminierung von Frauen in der Herabwürdigung ihrer Geschlechtszugehörigkeit. Diese mehrfache Art der Diskriminierung macht Frauen extrem verletzlich und bringt konkrete Formen des körperlichen, geistigen und emotionalen Missbrauchs hervor. Weltweit vollziehen sich Diskriminierungen in Formen von Ausgrenzung und Unterdrückung.

14. Solche Entwicklungen machen uns auf die wachsende Kluft zwischen Macht und Ohnmacht aufmerksam. Dieser Bericht zeigt, dass Frauen den größten Teil der Ohnmächtigen und Armen weltweit bilden. Es sind Frauen, von denen die verheerenden Statistiken hinsichtlich Armut, Unterernährung, Mangel an ausreichender Gesundheitsfürsorge, begrenztem Zugang zu guter Ausbildung, unbilligen Arbeitspraktiken und geringer oder nicht vorhandener Rechte auf Eigentum weltweit sprechen. Diese Zustände erfüllen die Kirche mit Sorge. Wir überlegen und beten zusammen, um Hoffnung für die Gegenwart so auszusprechen, dass echte Lösungen und bessere Lebenswirklichkeit für diejenigen gefunden werden können, deren Leiden unerträglich sind.

15. Dass Jesus Christus Herr ist, eröffnet Wege zu einer neuen Menschheit. Es ist möglich, eine Anthropologie der Beziehungen in Christus zu entwickeln. Menschheit ist vorstellbar als neue Beziehung nach dem Vorbild Christi. Weil Jesus Christus zu uns in Beziehung getreten ist, wird unsere Beziehungslosigkeit untereinander überwunden, und wir werden

zu einer neuen Menschheit umgestaltet. Christus bewegt uns dazu, beziehungsorientierte und barmherzige statt beziehungslose und gleichgültige Wesen zu sein. Diese neue Beziehung stellt die bisherigen hierarchischen Muster in Frage. Sie ermöglicht uns, einander als Kinder Gottes anzuerkennen und als solche eine neue Beziehung zueinander zu haben. Unsere traditionelle theologische Sprache hat vor allem männliche Worte und Symbole für Gott benutzt und somit eine männliche Dominanz bejaht. Die Kirchen und theologische Argumentationsweisen sollten anerkennen, dass Sprache und Symbole der Rassen und Klassen und Geschlechter durch die jeweilige Gesellschaft konstruiert sind.

16. Es gilt nun, die neue Beziehung, zu der uns Jesus Christus befreit hat, anzuerkennen und unsere Nachfolge mit ihren Konsequenzen zu leben. Wir können uns als "Nächste" sehen und anerkennen,

dass alle Menschen gleichermaßen nach Gottes Ebenbild geschaffen sind. Die Erinnerung an diesen wesentlichen Bestandteil biblischer Anthropologie und der sich daraus ergebenden Teilhabe an dem Ebenbild Gottes stellen einen vom Individualismus geprägten Geist in Frage und fördern das Wachstum zu einer reifen *koinonia* (Gemeinschaft). In dieser *koinonia* zu leben macht Christen bewusst, dass einige profitieren auf Kosten anderer, und einige durch das Zutun anderer leiden.

17. Das Verständnis der Teilhabe der Menschheit am Ebenbild Gottes in der Gemeinschaft, die Jesus Christus neu gestiftet hat, schafft einen Zusammenhalt, der Vorherrschaft und Unterdrückung hinterfragt. Diese Gemeinschaft lebt eine neue Realität, die von Respekt, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit in und durch Christus geprägt ist. Frauen und Männer sind zu neuem Menschsein befreit.

18. Es ist ein Grundsatz der feministischen Theologie, dass die Lehre von der Offenbarung Gottes und die Lebensbedingungen der Menschen zueinander in Beziehung stehen. Die Erfahrungen und Lebenswirklichkeit der Männer sind nicht die einzigen Realitäten und können daher nicht zur Norm erhoben werden. Frauen müssen ihre eigene Lebenswirklichkeit ihrem eigenen Verstehen und ihren eigenen Erfahrungen entsprechend einbringen. Was die Schwachen und diejenigen, die am Rande stehen, erleben, kann nicht von anderen vorgebracht werden. Frauen müssen in politischen, wirtschaftlichen und theologischen Diskussionen selbst gehört werden. Durch die Identität, die in der neuen Gemeinschaft in Christus eingebettet ist, wird es möglich, das Leiden der Frauen und die Auswirkung von Ausbeutung zu hören und zu sehen.

19. Daher weisen wir die Ideologie einer männlichen Vorherrschaft zurück und bekräftigen unsere Kritik an der Geschlechterhierarchie in der Gesellschaft. Dies bleibt entscheidend in einer Welt, in der die Männer das Sagen haben und darum die weiblichen Stimmen in den öffentlichen Diskursen verdrängen. Wir beklagen die

Rolle, die Kirche und Religion bei der Aufrechterhaltung und Rechtfertigung dieser schädlichen Beziehungen spielen, nämlich Frauen zu unterdrücken und ihre kreativen Beiträge zu schmälern. Wir leugnen die Gültigkeit aller religiösen Ansprüche – wie sie auch immer gerechtfertigt oder durch welche religiöse Lehren sie auch immer begründet werden –, die die Unterwürfigkeit von Frauen Männern gegenüber bestätigen, oder die die Fähigkeiten von Männern auf Kosten von Frauen fördern.

20. In einer Zeit, in der Gier, Selbstsucht und Konsum in einer auf materielle Werte fixierten Kultur gedeihen, würde eine Orientierung an Jesus Christus als Herrn einen Geist der Mäßigung fördern. Wir erkennen an, dass die gesellschaftlichen Systeme dieser Welt nicht die gottgegebene "Ordnung der Schöpfung" sind. Die Kirche sollte daher darauf hinarbeiten, Traditionen und Strukturen zu verändern, in denen Frauen geschichtlich und theologisch von der Ausübung ihrer Berufung ausgeschlossen werden.

21. Eine Theologie der Geschlechtergerechtigkeit in einer globalisierten Welt ist Teil der kontinuierlichen Auseinandersetzung über soziale Gerechtigkeit und Teil einer angemessenen christlichen Reaktion auf die globalisierte Welt, in der wir leben. Die christliche Gemeinschaft kann diese Fragen nicht adäquat ansprechen, ohne die genannten Zahlen und die in ihnen gespiegelte Realität wahrzunehmen – die Not und Stimme der Ungehörten. Christus ruft die Kirche auf, die Schwachen zu hören und sich ihr Leid zu Herzen zu nehmen. Nur dann können die Lebensbedingungen der Menschen und Gottes Offenbarung wirklich in eine Wechselbeziehung zueinander treten. Dann kann die ganze Menschheit die Früchte der Erlösung Gottes dankbar ernten.

### AUFRUF ZUM HANDELN FÜR MEHR GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

22. Die Geschlechtergerechtigkeit ist von vielen Faktoren der Globalisierung beeinflusst worden. Die Globalisierung hat insgesamt zu einer stärkeren Vernetzung geführt. Als Beispiele seien das Reisen, das Internet und die Verfügbarkeit von Informationen genannt. Einerseits hat diese Vernetzung den Frauenbewegungen Zugang zu wichtigen Informationen ermöglicht. Frauen haben Wege gefunden, um sich zusammenschließen und das gemeinsame Ziel einer geschlechtergerechteren Gesellschaft weltweit verfolgen zu können. Die Vernetzung bietet enorme Möglichkeiten, die Kräfte zur Verfechtung von geschlechtergerechten Gesellschaften zu kombinieren. Auf der anderen Seite bietet sie neue und ungeahnte Möglichkeiten zur ungeheuerlichen und kriminellen Ausbeutung von Frauen.

23. Die Frauenbewegungen in verschiedenen Teilen der Welt haben enorme Fortschritte in ihrem Bestreben nach mehr Geschlechtergerechtigkeit erreicht. Dies ist lobenswert und wird begrüßt. Es ist jedoch ebenso deutlich, dass die Resultate unterschiedlich sind und beurteilt werden. Der Fortschritt ist bedroht durch wirtschaftliche Veränderungen und ökonomischen Druck, der mit einer zunehmenden Tendenz zu patriarchalen Strukturen einhergeht. Es muss noch viel Arbeit geleistet werden, um das Erbe des Patriarchats zu beseitigen. Es sind oft dieselben

Länder, die von sich behaupten, Fortschritte in Fragen der Geschlechtergerechtigkeit zu machen, die sich an solchen globalen wirtschaftlichen und politischen Strategien beteiligen; durch die Frauen in anderen Teilen der Welt geschwächt werden. Dadurch werden sie den Teufelskreisen von Bedrohung, Not und Gewalt ausgesetzt. Unser Glaube ruft uns dazu auf, dies innerhalb und außerhalb unserer Gemeinden anzusprechen und entsprechend zu handeln, damit eine neue Menschlichkeit und eine neue Gemeinschaft von Frauen und Männern verwirklicht werden.

### AUFRUF ZUM GESCHLECHTERGERECHTEN HANDELN INNERHALB DER EIGENEN KIRCHENGEMEINDE

24. Innerhalb unserer eigenen Kirchengemeinde müssen wir überprüfen, inwieweit männliche Privilegien bestehen und fortgeschrieben werden, wie sie sich beispielsweise in Leitungsstrukturen und der Besetzung einflussreicher Positionen innerhalb unserer Gemeinden und Gemeinschaften ausdrücken. Wenn wir es mit unserem Eintreten für Geschlechtergerechtigkeit ernst meinen, müssen wir uns für Frauen in Leitungspositionen stark machen. Wo es erforderlich ist, müssen wir unsere Anstellungspraxis im kirchlichen Raum überprüfen und ggf. ändern. Unser Haushalt muss die Mittel so zuweisen, dass Geschlechtergerechtigkeit gefördert wird. Unsere religionspädagogische Arbeit muss das Thema Geschlechtergerechtigkeit ausdrücklich beinhalten. Liturgie, Musik und Sprache müssen ein Bewusstsein für Inklusivität und Gleichberechtigung ausdrücken. Innerhalb der Kirche müssen wir für sexuelle Belästigung sensibel werden und Vorsorge für das Einschreiten der Kirche treffen.

### AUFRUF ZUM GESCHLECHTERGERECHTEN HANDELN AUSSERHALB DER KIRCHENGEMEINDE

25. Wirtschaftliches Handeln: Als Christen in einer globalen Welt müssen wir uns an die Seite der Opfer der Geschlechterungerechtigkeit in der Wirtschaft stellen. Auf der Suche nach wirtschaftlicher Gerechtigkeit für Frauen müssen wir gleiche Löhne für gleiche Arbeit einfordern sowie angemessene Arbeitsbedingungen. Wir müssen uns dafür einsetzen, dass Frauen und Männer sich die Aufgaben der Kindeserziehung und der Hausarbeit teilen können. Weiter müssen wir für eine Politik eintreten, die Hausfrauen und -männern sowie Hausangestellten ein wirtschaftliches Auskommen und soziale Sicherheit ermöglicht. Diese Leistungen sollen denen entsprechen, die bei Anstellungen außerhalb des Hauses geboten werden. Frauen müssen in Finanzwirtschaft und demokratischen Bürgerrechten geschult werden und lernen, dass sie das Recht auf eigenes Einkommen und eigenen Besitz haben und dies auch wahrnehmen können.

26. Politisches Handeln: Wenn wir Geschlechtergerechtigkeit ansprechen, müssen wir qualifizierte weibliche Kandidaten für politische Ämter suchen und unterstützen. Wir müssen eine Politik einführen, die Geschlechtergerechtigkeit fördert. Das schließt eine Frauenquote ein, ist jedoch nicht nur auf diese beschränkt. Wir erwarten, dass Frauen und Männer im öffentlichen Dienst

und im Justizwesen gleichermaßen vertreten sind und über den entsprechenden Einfluss verfügen; dass die Rechte von Frauen in allen Bereichen der Gesellschaft gefördert werden und dass die Rechte von sexuellen und geschlechtlichen Minderheiten geschützt werden. Wir müssen die Vertreter der Geschlechtergerechtigkeit in ihrem kontinuierlichen Einsatz, die Herzen und Gemüter zu ändern, unterstützen und ermutigen.

27. Handeln im Bildungssektor: Die Kirche muss die Ausbildungsmöglichkeiten für Frauen durch Programme unterstützen, die den gleichen Zugang zu Bildung und das Recht auf einen Ausbildungsabschluss gewährleisten, ohne dass Alter, Schwangerschaften, Familienverantwortung oder Geschlechtsidentität diese einschränken. Wir müssen Maßnahmen zur schulischen Ausbildung von Mädchen und Jungen unterstützen, in denen sowohl das patriarchalische Denken über die Minderwertigkeit von Frauen als auch der Diskriminierung von Homosexuellen entgegengewirkt wird. Wir müssen für Frauen den Zugang zur Berufs- und Hochschulbildung und dessen Finanzierung unterstützen und darauf hinarbeiten, dass Geschlechtergerechtigkeit in die Lehrpläne aufgenommen wird.

28. Gesundheit: Die hohe Sterblichkeit von Frauen aufgrund mangelnder medizinischer und vorgeburtlicher Versorgung verpflichtet uns, für eine Politik einzutreten, die das Recht auf Gesundheitsschutz für Frauen anerkennt. Diese Politik sollte die körperliche Unversehrtheit und Selbstbestimmung von Frauen

sichern, Mädchen und Frauen den Zugang zur Gesundheitsfürsorge gewährleisten sowie Krankenhäuser und Polikliniken in Orte verwandeln, die die Rechte der Frauen respektieren. Wir müssen auf eine gesundheitliche Aufklärung hinwirken, damit Frauen sich selbst versorgen und gegen körperlichen Missbrauch, sexuell übertragene Infektionen und ungewollte Schwangerschaften wehren können. Wir müssen solche Maßnahmen unterstützen, die medizinische Fürsorge und Medikamente für an Tuberkulose, Malaria und HIV/AIDS Erkrankte sicher stellen.

29. Gewalt: Die allgegenwärtige Gewalt gegen Frauen ruft uns Christen auf, uns um die weltweite Strafbarkeit der häuslichen Gewalt und der Vergewaltigung in der Ehe zu bemühen. Darüber hinaus muss es zusätzliche Strafen für Vergewaltigung und andere Arten sexueller Gewalt geben. Ferner muss das Strafrecht überprüft werden, damit es die Rechte von Frauen besser schützt. Es ist außerdem ein Netzwerk zu schaffen, das Unterkünfte, therapeutische Maßnahmen und Beratung für die Gewaltopfer und -täter anbietet. Wir bemühen uns darum, Schulungen zur Konfliktbewältigung anzustoßen und zu entwickeln. Schlussendlich sind wir Christen angesichts des Grauens von Menschenhandel und Sklaverei aufgerufen, darauf hinzuwirken, diese Missstände überall auf der Welt zu beenden und alle Regierungen aufzufordern, Menschenhandel und Sklaverei unter Strafe zu stellen.



GEWALT  
FÜHRT ZU  
GEGENGEWALT

# “Frieden ist der Weg”

## Globalisierung und Militarismus

### GLOBALISIERTE GEWALT: EINE LANGE GESCHICHTE

1. Krieg ist eine tragische, kontinuierliche Konstante in der Geschichte der Menschheit. Während des vergangenen Jahrhunderts hat die Menschheit sowohl in der Technik wie auch in der Medizin enorme Fortschritte erreicht. Aber was die Überwindung kriegerischer Gewalt angeht, befinden wir uns immer noch in der Steinzeit. Die geistigen und finanziellen Energien, sich auf einen Krieg vorzubereiten und ihn zu führen, überwiegen die Bemühungen bei weitem, die in den Aufbau von zivilen Formen der Konfliktbewältigung investiert werden. Der Mythos der “erlösenden Kraft der Gewalt” setzt sich ununterbrochen in der Politik und der Gesellschaft fort, und hat eine lange, manchmal unterdrückte Geschichte, wie es sich in den vernichtenden Kriegen und Revolutionen des vergangenen Jahrhunderts zeigt. Aus europäischer Perspektive sind es besonders die zwei Weltkriege und der darauffolgende “Kalte Krieg” zwischen den zwei Supermächten der Zeit, die das allgemeine Bewusstsein bestimmen. Wenn man den wahnsinnigen atomaren Rüstungswettlauf und die dadurch bedingte weitere Verarmung der Entwicklungsländer wie auch die jeweiligen “heißen” Stellvertreterkriege bedenkt, die in den Ländern der dritten Welt geführt wurden, war der Krieg jedoch nicht so “kalt”, wie wir glauben sollten. Das beste bekannte Beispiel dafür ist vielleicht der Vietnamkrieg, aber dasselbe Handlungsmuster wurde auch auf Angola und Mosambik übertragen.

2. Menschen der südlichen Hemisphäre, besonders in Afrika und Südamerika, haben einen ganz anderen Blickwinkel. Für sie wurde und ist die Geschichte nicht nur von ihren eigenen Konflikten gekennzeichnet, sondern auch von der kontinuierlichen Demütigung und Verletzung ihrer Kulturen durch koloniale Unterdrückung, Krieg und Völkermord, besonders durch die Vereinigten Staaten, Großbritannien, durch die Sowjetunion und den Rest Europas. Diese Formen des Völkermordes werden den Menschen im Süden jetzt vom Süden selbst zugefügt, zum Beispiel in Ruanda, Burundi und zuletzt im Sudan.

3. Die Geschichte der Gewalt endete hier jedoch nicht. Nicht nur die Sowjetunion und Europa, sondern auch die Unterstützung, die die USA mörderischen Diktaturen in Asien, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Afrika während der Nachkriegszeit geboten hat, demonstrierte eine Bereitschaft zur Gewalt, die von allen westlichen Demokratien geduldet wird. Der Völkermord in Osttimor, die Verantwortung der CIA für die Lieferung von Massenvernichtungswaffen an den Irak, die Ausbildung von Todesschwadronen und “spezialisierten” Agenten wie Osama bin Laden, oder die Finanzierung und Ausbildung der Mudjahedin in Afghanistan sind nur wenige Beispiele, die den uneingeschränkten Einsatz von Gewalt und Terrorismus in der Außenpolitik der Großmächte und ihrer Stellvertreter aufzeigen, wenn sie ihren eigenen Interessen dienen.

4. Die wahren Gründe für die Entstehung der Kriege wurden lange als Einsatz für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte verschleiert, als ob der Zweck auch alle Mittel heilige. Christen sind jedoch aufgerufen, alle wahren Beweggründe hinter unserer Neigung zum Krieg aufzudecken und ihren Widerstand gegen den Krieg und alle Versuche, ihn zu rechtfertigen, fortzuführen. Nach dem Untergang des Warschauer Pakts hatte die NATO keinen identifizierbaren Feind mehr. Trotz dieses ideologischen Vakuums und auf Kosten von Konflikten mit Russland und anderen während der letzten Jahre, wurde sie hauptsächlich ostwärts erweitert. Ihr Aktionsradius hat sich so vergrößert, dass er die ganze Erdkugel umspannt, statt die neue Lage als eine günstige Gelegenheit für eine globale Befriedung auszuloten, die diese Friedensdividende darstellte.

### DIE ZWEI SEITEN DES DERZEITIGEN GLOBALEN TERRORS

5. Der 11. September 2001 und alle darauffolgenden Terrorakte können nur in schärfster Form verurteilt werden. Dieser Akt, der zu einem neuen globalen Konfliktfeld führte, offenbart Ursachen, die älter sind als der Angriff auf das World-Trade-Center. Wir können diesen Terror nur genauer ergründen, wenn wir ihn auch als Antwort auf eine lange Geschichte des Kolonialismus, der ausbeuterischen Situation im Nahen Osten und der Dämonisierung der Muslime als Ganzes in jüngerer Vergangenheit erkennen.

6. Wer im Blick auf das eigene Handeln die Ursachen des nichtstaatlichen Terrors nicht wahrhaben will und das eigene Gewaltpotential ständig tabuisiert, der mag vielleicht einen sehr imposanten “Antiterrorkrieg” ausrufen und ihn - religiös überhöht - als einen Kampf um “dauerhaften Frieden” ausgeben. Dennoch, oder vielleicht gerade deswegen, werden die Akteure weder mit Gott noch mit großen Militäroperationen siegreich sein. Man kann weder einen “Krieg” gegen einen unsichtbaren, nichtstaatlichen Gegner führen, der noch dazu entschlossen ist zu sterben, noch kann solch ein “Krieg” je gewonnen werden. Man kann ihn nicht einmal, wie es in den klassischen Kriegen üblich war, mit einem Friedensvertrag beenden.

7. Die erfolglose Tragödie des seit neun Jahren eskalierenden Krieges der NATO-Truppen in Afghanistan und das Problem seiner widersprüchlichen Rechtfertigungen sprechen eine deutliche Sprache. Sie offenbaren ein politisches, militärisches und ethisches Versagen auf Kosten der Zivilbevölkerung und der dort eingesetzten Soldaten. Unklare oder verdeckte Interessen und Ziele und die Selbsternennung von USA und NATO zu einer “Weltpolizei” ohne genügende Kenntnis der örtlichen Geschichte, der Kultur und der politischen und religiösen Bedingungen, demonstrieren eine vielleicht gutgemeinte, aber gefährliche neokoloniale Auffassung, zum “Retter der Welt” berufen zu sein. Dies beinhaltet ein neues Konfliktpotential als *Ursache* für neuen Terror, während das wirkliche Ziel doch die Suche nach *Konfliktlösungen* sein sollte.

Wie die Erklärung von Accra sagt, betrachten wir diese Situation mit den Augen der Opfer und derjenigen, die unter dem Terror leiden, der ihnen durch diesen Konflikt zugefügt wird.

8. Die Tatsache, dass im Westen eine politische Strategiedebatte über diesen Krieg erst nach neun Jahren eingesetzt hat, zeigt nicht nur die derzeitige Hilflosigkeit auf. Es offenbart ebenso den ungebrochenen Fortbestand des alten und falschen Glaubens, dass gute und schnelle Lösungen mit gewalttätigen Kriegen herbeigeführt werden können, und dass die Welt durch das Ausmerzen des angeblichen Bösen befriedet werden kann. Staaten und Bündnisse, die danach streben, das Böse auszumerzen, statt es einzugrenzen, werden selbst zu Mächten des Terrors. Die zweifellos festzustellenden Erfolgsspuren beim zivilen Aufbau am Hindukusch werden untergraben durch die wachsende Zahl ziviler Opfer bei zweifelhaften Militäraktionen, durch immer wieder nachgeschobene neue Rechtfertigungsgründe für den Einsatz und damit unklare Interessen der Akteure, durch Verschleierung der Schäden und halbherzige Entschuldigungen wie auch unsensibles Verhalten der Besatzer. Was vielleicht als Hilfe gedacht war, wird von den Opfern je länger je mehr als Terror empfunden. Diese sehen in der Gegengewalt oft die einzige Ausdrucksmöglichkeit für die eigene Ohnmacht oder die Besatzung dient ideologisch Verblendeten zur Rechtfertigung ihres eigenen Terrors. Terrornetzwerke und Staatsterror müssen daher als zwei sich gegenseitig bedingende Seiten der einen globalen Wirklichkeit erkannt werden. Zusammen bilden sie die derzeitige Gefahr eines globalen "Megaterrorismus".

#### RELIGION ALS MOTIVIERENDE KRAFT UND RECHTFERTIGUNG VON GEWALT

9. Al Qaida und Taliban sind zu Recht des religiösen Fundamentalismus und des Missbrauchs der Religion zur Rechtfertigung der Gewalt bezichtigt worden. Der "Djihad", der im Koran als ein geistlicher Kampf gegen die menschliche Gottlosigkeit beschrieben wird, wurde von Bin Laden und anderen für ihre eigenen terroristischen Fantasien der Gewalt zu einem Trojanischen Pferd

#### STAATEN UND BÜNDNISSE, DIE DANACH STREBEN, DAS BÖSE AUSZUMERZEN STATT ES EINZUGRENZEN, WERDEN SELBST ZU MÄCHTEN DES TERRORS.

gemacht. Der ganze Umfang des globalen "Megaterrorismus" wird jedoch erst im Licht sehr ähnlicher Tendenzen in der Rhetorik und den Handlungsmustern der westlichen Staaten und Allianzen deutlich. Auf beiden Seiten der Front geht es um einen guten und gerechtfertigten "Krieg gegen das Böse"; auf beiden Seiten ist nur ein toter Feind ein guter Feind, zivile Opfer werden billigend in Kauf genommen; hier wie da soll das Böse auf der Welt durch den Tod der Bösen überwunden werden; die eigene Bereitschaft zur Gewalt wird durch die Bosheit des Gegners gerechtfertigt; und jeder beansprucht, der einzige Retter der Welt zu sein. Eine weitere Ursache des globalen Megaterrorismus ist daher – von privaten Terrorgruppen und Staaten gleichermaßen betrieben – die beiderseitige Selbstimmunisierung und Instrumentalisierung der Religion zur Rechtfertigung der eigenen Neigung zur Gewalt.

Die Befreiung aus dieser dramatischen, anscheinend unendlichen Spirale der Gewalt kann nur durch eine geistliche Erneuerung und eine Änderung der politischen Einstellung herbeigeführt werden, jedoch niemals durch Krieg.

#### ENERGIESICHERHEIT UND GLOBALISierter KRIEG

10. Angeblich ging es im zweiten Irakkrieg um Demokratie und Menschenrechte. Das ist allerdings nicht die ganze Wahrheit. Seit 2002 haben die USA und Europa die Energiesicherheit offiziell zum Hauptziel ihrer Außen- und Sicherheitspolitik erklärt. Die enormen Ölreserven des Irak waren eine weitere, größere Motivation für den Krieg dort. Der große Kampf um die abnehmenden Ressourcen erklärt auch die Änderung der NATO-Doktrin, die zum ersten Mal 1999 verkündet wurde, das heißt lange vor dem 11. September 2001. Der ursprüngliche, rein defensive Grundzug wurde jetzt in eine aktive "out-of-area-Strategie" ohne regionale Eingrenzung umgewandelt. So kann auch der Krieg in Afghanistan keineswegs als reine Demonstration westlicher Verantwortung für den Schutz der Menschenrechte angesehen werden. Afghanistan ist eine wichtige politische und militärische Basis für die Teilhabe an der zukünftigen Erschließung der riesigen Rohstoffvorkommen am Kaspischen Meer. In diesem Kontext offenbart die Strategieänderung von 1999 den inneren Zusammenhang zwischen Globalisierung und Militarisierung auf eindruckliche Weise.

#### BIBLISCHER IMPULS ALS ORIENTIERUNG UND ANTWORT AUF DIE SITUATION

Die Grundlinien der biblischen Friedensethik lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

11. Ohne Frieden mit Gott gibt es keinen umfassenden Frieden (Schalom) auf der Welt. Die Kirche bekennt darum: Jesus Christus ist der Anfang, der Weg und das Ziel allen Friedens. Er allein ist das Fundament der Erkenntnis, der Verkündigung und des

Handelns der Kirche (Barmen I, Belhar 4,5). Durch ihn erleben wir Befreiung von allen gottlosen Bindungen zum dankbaren Dienst an der ganzen Schöpfung (Barmen III). Erst durch Gottes Handeln in Jesus Christus kann die Welt den Frieden finden, den sie sich selbst nicht geben kann. Dieser von Gott gestiftete Friede hat mehrere Aspekte.

12. Gott schließt Frieden mit der Welt, indem Jesus Christus für die Gottlosen starb und nicht gegen sie. Der Heilstod Jesu für alle, auch und gerade für die, die anders sind als wir, unterwandert jede Ausgrenzung, Dämonisierung oder Vernichtung anderer Personen, Religionen, Kulturen. Friede ist mehr als Harmonie unter Gleichen und Gleichgesinnten. Gottes Versöhnungswerk ist größer als menschliche Weisheit und menschliche Friedensvorstellungen.

Es gibt keine Erlösung der Welt durch Abwehr "der anderen" oder Vernichtung "der (vermeintlich) Bösen", sondern allein durch die Überwindung des Bösen in uns und unter uns im Geist der einen Versöhnungstat Gottes in Jesus Christus. Versöhnte Verschiedenheit ist die soziale Gestalt des von Gott gestifteten Friedens in Jesus Christus (Gal 3,28).

13. "Christus starb für uns Gottlose als wir noch Sünder waren" (Röm 5,8). Gottes Versöhnungstat spiegelt einen einseitigen Vertrauensvorschuss als Treuebeweis zum Gegner wider. Friede wächst allein durch einseitige, Vertrauen stiftende Vorleistungen.

## MENSCHEN KÖNNEN UND SOLLEN DAS BÖSE NICHT DURCH DIE VERNICHTUNG DER ÜBELTÄTER ÜBERWINDEN, SONDERN DADURCH, DASS SIE DAS BÖSE IN SICH UND UNTEREINANDER ÜBERWINDEN.

Friede wird gestiftet durch Gemeinschaftstreue, obwohl der andere so ist, wie er ist, nicht aber durch unerfüllbare Forderungen, Drohgebärden oder militärische Abschreckungsmittel. Friede kann nicht verordnet werden, zum Frieden muss eingeladen werden. Der Friede Gottes braucht Menschen, die selber den ersten Schritt wagen.

14. Der Friede Christi ist ein Friede, der sich verletzbar gemacht hat und verletzbar bleibt. Nicht einmal aus Notwehr (Mt 26,52ff) unterbrach Christus seinen Weg der konsequenten Durchbrechung von Gewaltspiralen. Auch Selbstschutz war für ihn kein Grund, zum Schwert zu greifen und dem Feind wieder Rechtfertigungsmittel für die eigene Gewalt zu liefern. Auch der Auferstandene trägt weiter die Male seiner Verwundung (Lk 24,39f). Der Friede Christi ist ohne Verwundbarkeit nicht zu haben. Friede ist das Gegenteil von bewaffneter Sicherheit (Bonhoeffer). Friede ist immer ein Wagnis, dass dem Feind durch die eigene Verwundbarkeit hilft, mehr zu sein als ein Gewalttäter (vgl. Gandhi). Christus beschämte seine Feinde durch Gewaltfreiheit und durchbrach den ewigen Teufelskreis aus Gewalt und Gegengewalt. Der Friede Christi fordert den ganzen Menschen und braucht mutige Nachfolge, die den Feind für eine gemeinsame Zukunft gewinnen möchte statt ihn nur besiegen zu wollen.

15. Im gekreuzigten Christus stellt sich Gott selbst an die Seite aller Opfer von Gewalt und wird ihr Anwalt und Bruder. Mit dem auferstandenen Christus sind alle Geschundenen dieser Welt in das Recht und die Würde zurück versetzt worden, die die Welt ihnen vorenthalten hat. Der Friede Christi ist ein gerechter Friede. Er setzt gegen das allgemeine Recht des Stärkeren die Stärkung des Rechts als Stärkung gerade der Opfer von Unrecht und Gewalt. Geschwisterlichkeit mit den Opfern ist ein Kennzeichen der Kirche Jesu Christi. Die vor der Welt Geringsten sind im Leib Christi nicht nur geduldet. Gott hat ihnen "höhere Ehre" als allen anderen gegeben (1 Kor 12,24), damit jegliche Spaltung unter den Menschen im Kern überwunden ist. Die Opfer von Unrecht und Gewalt zu übersehen, sie zu vergessen oder eigenen, selbstgemachten Zielen unterzuordnen, bedeutet, Christus ein zweites Mal zu kreuzigen, Gott zu leugnen und den Frieden zu verspielen.

16. Der Friede Christi sucht und erwirkt immer wieder eine soziale und rechtliche Gestalt, zuerst in der Christengemeinde aber

auch in der Welt. Die Rechtfertigung der Gottlosen sucht eine Entsprechung im Recht der Menschen. Weil aber die Gerechtigkeit Gottes immer mehr und größer ist als die Gerechtigkeit der Welt, geht sie nie im geltenden Recht auf. Aber das von Menschen verfasste Recht in Kirche und Staat kann und soll immer wieder neu der Versöhnungswirklichkeit Gottes in Jesus Christus entsprechen und etwas von ihr widerspiegeln. Kirche und Welt sind gleichnisfähig und gleichnisbedürftig für das Reich Gottes.

17. Der Friede Christi vollzieht sich nicht im Festhalten und Absichern von Gottes Gütern und menschlichem Wohlstand

durch Gesetze, Grenzen und Waffen. Er vollzieht sich als freier und dankbarer Akt der Hingabe an den Nächsten (Geringsten) und im Teilen der guten Schöpfungsgaben Gottes. Das Leben wird nicht durch das Raffen und Ansammeln von Gütern gesichert, sondern durch unser Vertrauen auf Gott als den Geber aller Gaben und durch das Teilen der Schöpfungsgaben. Friede wird entstehen, wenn wir unsere Auffassung von Besitz überdenken und unser Wirtschaftssystem auf solche Weise verändern, dass es nicht Hunger und Ungerechtigkeit bewirkt, sondern die Armen zum Mittelpunkt aller Entscheidungen macht.

18. Der Friede Christi allein ist eine göttliche Kraft. Alle anderen Mächte und Kräfte sind und bleiben etwas Weltliches und damit kritisierbar und veränderbar. Gott ist der Befreiende Herr und nichts anderes hat den Anspruch auf Heiligkeit (2 Mose 20,2-3). Christen überprüfen alle Werte im Lichte der Herrschaft Christi, einschließlich der sogenannten "westlichen Werte", und entmythologisieren sie. Dementsprechend sind Freiheit und Demokratie keine absoluten Werte und zeitlose Heilmittel, für die man ein Land bombardieren kann. Freiheit ohne Gemeinschaftstreue mit den Unterdrückten jeder Zeit ist nichts weiter als zynische und destruktive Willkür. Eine Kultur, die eher ihre eigenen Werte als Gottes Gerechtigkeit verehrt und sie mit Gewalt durchsetzen will, ist weder vor Gott gerecht, noch ist sie nachhaltig.

19. Der Friede Christi ist das dauerhafte Wagnis der freien, verantwortlichen Tat. Er verspricht weder Erfolg, noch kann er durch irgendetwas gesichert werden. Aber es ist die einzige verantwortungsvolle Art, das Böse auf nachhaltige Weise mit Gutem zu überwinden. Menschen können und sollen das Böse nicht durch die Vernichtung der Übeltäter überwinden, sondern dadurch, dass sie das Böse in sich und untereinander überwinden. Das Böse wohnt in dem Versuch, die Rolle Gottes über Gut und Böse selbst zu übernehmen und letzte Urteile über andere zu fällen. Im Gegensatz dazu lässt Gott in der Predigt Jesu die Sonne über Guten und Bösen aufgehen (Mt 5,45). "Taliban" oder "Terroristen" sollten daher, trotz ihrer vielen Gräueltaten, nicht dämonisiert oder mit gutem Gewissen getötet werden, da sie Menschen sind, die zu einer gemeinsamen Zukunft gewonnen werden können und sollen. Friede ist nur mit den

Feinden möglich, nicht gegen oder ohne sie. Die alte "Last des zivilisierenden Weißen" (Rudyard Kipling) der Kolonialzeit, der das Fremde und Böse oder angeblich minderwertige Menschen durch Vernichtung besiegt, birgt in sich die Quelle von Krieg und Völkermord.

20. Jeder Gewaltakt führt zu neuer Gewalt. Daher muss die Gewalt selber durch aktive und kreative Gewaltfreiheit überwunden und aus der Welt geschaffen werden. Gewaltfreiheit ist nicht untätige

bewusst (Röm 13). Als Ergebnis der neoliberalen Ideologie zeigt die Globalisierung riesige regulatorische Mängel auf, nicht nur im Wirtschaftsbereich, sondern im öffentlichen Leben insgesamt. In diesem Raum des Mangels entwickelt sich die privatisierte Gewalt rapide. Eine öffentliche Debatte über die dringende Umsetzung nationaler und internationaler demokratischer Strukturen und Institutionen ist daher notwendig. An internationales Recht und Menschenrechte gebunden, sind sie dazu bestimmt, das Zusammenleben als globale Gemeinschaft und die Möglichkeit

## FRIEDEN WILL NICHT IMMER GEGEN BESTEHENDE ORDNUNGEN DURCHGESETZT WERDEN, ER WILL VIELMEHR VON ÖRTLICHEN UND GLOBALEN STRUKTUREN, DIE FRIEDEN ERMÖGLICHEN, UNTERSTÜTZT UND GEFÖRDERT WERDEN.

Passivität, sondern ist aufgebaut auf aktiver Gewaltfreiheit in der Weise, wie Gandhi die Arbeit Christi im Kampf um die Befreiung Indiens weiter entwickelt und erfolgreich angewandt hat. Jesus segnet diejenigen, die sich trotz ihrer Verletzlichkeit für den Frieden einsetzen und auf ihn hinarbeiten, die durch ihre Sanftmut und ihren Hunger nach Gerechtigkeit aktiv Frieden stiften (Mt 5, 5,9f) und die Spiralen der Gewalt durch heilsame Verweigerung, entwaffnende Ehrlichkeit und überfließende Freundlichkeit durchbrechen, um so das Vertrauen des Feindes zu gewinnen, statt danach zu streben, sie zu unterwerfen (Mt 5,39). Dies schließt das aktive Annehmen von Leid ein. Die heutige Aufgabe kann daher nicht der Aufbau eines Sicherheitsapparats sein, um sich vor anderen zu schützen, sondern die Entwicklung von Sicherheitspartnerschaften mit anderen, auch mit den Feinden. Selbst sogenannte "humanitäre Militäreinsätze" rufen je länger je mehr Gegengewalt hervor und sind kaum für eine kreative, nachhaltige Überwindung der Feindschaft geeignet. In extremen Fällen können Militäroperationen nötig sein um schlimmere Gewalt zu verhindern. Sie tragen dennoch immer den Keim der Eskalation und Ungerechtigkeit in sich. Es ist die prophetische Berufung der Kirche, dies weder zu romantisieren noch naiv zu handeln, sich aber immer der tiefen Gewalt bewusst zu sein, die in unseren Gesellschaften lauert.

21. Die Lehre vom "gerechten Krieg" ist darum nicht nur ein Widerspruch in sich selbst und mit der Christus-Wirklichkeit unvereinbar, Christus selbst hat sie vielmehr aktiv überwunden. Das Modell im Reden und Handeln der Kirche ist der "gerechte Frieden", der in Christus als Ausdruck der Gemeinschaftstreue Gottes gegenüber allen Menschen eröffnet wird. Als solcher ist Christus der Hoffnungsträger für die ganze Welt. Frieden und Sicherheit sind nicht mehr Produkte machtpolitischer Bestrebungen, sondern die Früchte der Gerechtigkeit und Gemeinschaftstreue Gottes (Jes 32,17). Die Annahme und Einbeziehung der Benachteiligten und "Sünder" dieser Welt, d.h. derjenigen, die machtlos und aus der Gemeinschaft ausgeschlossen sind, dient allen und verhindert den Terror als Sprache der Gewalt gegen Ausgrenzung und Ohnmacht.

22. Die Bibel ist sich der Gefahren von einerseits zu viel Staat (Offb 13: Der Staat als ein alles verschlingendes Tier; Mk 12,17: Gib dem Kaiser nicht, was Gott gehört...) und andererseits zu wenig Staat durch die Privatisierung von Glaube und Macht

ziviler Konfliktbewältigung zu gestalten. Diese internationalen Institutionen müssen auf eine Weise von den Nationalstaaten und politischen Bündnissen finanziert werden, die die Teilnahme aller Menschen ermöglicht. Sie müssen unabhängig, transparent, glaubwürdig und handlungsfähig sein.

23. Im Zeitalter der Globalisierung wird die Außen- und Sicherheitspolitik zunehmend zu einer "Weltinnenpolitik". In diesem Zusammenhang ist Friedenspolitik auch und vor allem Ordnungspolitik. Wie Paul Lehmann sagt, ist Freiheit die Voraussetzung und Bedingung der Ordnung. Ordnung ist nicht die Voraussetzung und Bedingung von Freiheit. Gerechtigkeit ist das Fundament und der Maßstab des Rechts. Das Gesetz ist nicht das Fundament und der Maßstab der Gerechtigkeit. Dies sind geeignete Prioritäten der Politik. Auf diesem Hintergrund kann das Ziel nicht die Erschaffung eines globalen Superstaates sein (zu viel Staat), sondern eher internationale und föderale Strukturen und Institutionen, die durch Recht und Gewaltenteilung gebunden und befähigt sind, das Recht auch durchzusetzen, hauptsächlich mit zivilen Mitteln, und - falls nötig - mit Hilfe einer transnationalen Polizeigewalt, die immer dem Recht verpflichtet ist (siehe Barmen V). Wenn Europa auf Grund seiner externen Geschichte gegenüber den Ländern des Südens schuldig geworden ist, kann es auf Grund seiner internen Geschichte dennoch wichtige Erfahrungen für die Welt im Ganzen beitragen. Es kann als Modell einer multinationalen Region dienen, die nach vielen Kriegen schließlich ihren Frieden durch das Recht gefunden hat.

24. Hier kommt der weltweiten Familie der Reformierten Kirchen auch eine besondere Aufgabe zu auf Grund ihrer Kenntnis der Notwendigkeit und Möglichkeit guter Ordnungen und Regeln in Kirche und Staat, die rein individuelle Friedensaktivitäten überschreiten und selber Impulse zum Frieden zwischen Einzelnen und Gruppen beitragen können. Die Kirche kann nicht selber Staat sein, aber durch ihr Friedenszeugnis kann sie zu mehr und besserer Staatlichkeit ermutigen. Frieden will nicht immer gegen bestehende Ordnungen durchgesetzt werden, er will vielmehr von örtlichen und globalen Strukturen, die Frieden ermöglichen, unterstützt und gefördert werden. So findet die Gestaltung der Welt im Geist Christi nicht durch Aufrichtung einer Großmacht statt, sondern durch gewaltfreien Dienst an Gerechtigkeit und Recht.

## RICHTLINIEN ZUR GLOBALEN UND ZIVILEN KONFLIKTBEWÄLTIGUNG

Folgende Richtlinien können gemäß den biblischen Impulsen für einen "gerechten Frieden" auf eine neue Richtung hinweisen. Für die Kirche Christi beinhaltet das:

25. Die eigene ökumenische und globale Stimme für die Stärkung des Rechts erheben gegen das Recht des Stärkeren.

26. An die Geschichte der Opfer von imperialer und mutwilliger Gewalt erinnern.

27. Die biblischen Friedensimpulse auf allen Ebenen des eigenen kirchlichen Lebens in die Tat umsetzen als glaubwürdiges Licht für die Welt.

28. Die bestehenden ökumenischen Kontakte intensivieren und vernetzen, um so eine kritische Friedensplattform der Kirche zu bilden.

29. Unterstützung beim Aufbau einer zivilen Gesellschaft, eines nationalen und internationalen Netzwerks der Friedensdienste und Institutionen ziviler Konfliktbewältigung als anerkannter institutioneller Partner der Politik und als realistische Option im Vorfeld militärischer Auseinandersetzungen.

30. Bessere finanzielle und politische Ausstattung der UN durch Nationalstaaten und Bündnisse.

31. Weitere Demokratisierung der UN und des Sicherheitsrats.

32. Grundsätzliche Unterordnung aller militärischen Bündnisse unter das internationale Mandat der UN, keine unilateralen Alleingänge von Ländern oder Allianzen.

33. Bei Zuwiderhandlungen klare Benennung und Durchsetzung der politischen Konsequenzen und Sanktionen durch UN-Institutionen.

34. Die Bindung aller Staaten an das internationale Recht, den Internationalen Gerichtshof in Den Haag und den Internationalen Strafgerichtshof als Vorbedingung für ein UN-Mandat.

35. Kontinuierliche Entwicklung der transnationalen Institutionen und Strukturen zur Deeskalation der Gewalt mit dem Ziel des Aufbaus einer Polizeigewalt als langfristige Alternative zu militärischen Strukturen, die darauf ausgerichtet ist, dem Recht auf Leben und der Erhaltung des Lebens aller Menschen zu dienen.

36. Die derzeitigen Rüstungshaushalte einfrieren und senken, die Rüstungsindustrie zu Gunsten polizeilicher und ziviler Bedürfnisse umbauen, kein steuerbefreiter Status mehr für den militärisch-industriellen Komplex, aber Umbau der Arbeitsplätze für nachhaltige friedensethische Zwecke.

37. Verbot und Abschaffung aller Massenvernichtungswaffen, allgemeine Abrüstung und Waffenkontrolle durch die Vereinten Nationen.

38. Mittelfristiger Rückbau der NATO zu einem reinen Verteidigungsbündnis, dessen Aktionen auf das Gebiet seiner Mitgliedsländer begrenzt sind; langfristige Verwandlung der NATO in eine internationale Organisation zur zivilen Konfliktbewältigung als Polizei im Dienste der Vereinten Nationen.

39. Verbesserte Ausbildung der internationalen polizeilichen Eingreiftruppen hinsichtlich interkultureller und interreligiöser Kommunikation.

40. Entwicklung eines globalen Konzepts des Wohlstands im Sinne des Konzepts der Vereinten Nationen über "menschliche Sicherheit" und "menschliche Entwicklung" als internationale Vorbeugung gegen institutionalisierte Armut wie auch gegen staatliche und privatisierte Gewalt.

41. Terrorbekämpfung durch die volle Konzentration aller Ressourcen auf die Entwicklung institutioneller, rechtsgebundener Gewalten, auf Bildung, Entwicklungspartnerschaften und Teilhabe, nicht durch Krieg.

Als Kirchen unserer sich weiter globalisierenden Welt sind wir gerufen, dies alles angesichts unserer Berufung, das Licht der Welt und das Salz der Erde zu sein, immer wieder zu überprüfen und stets danach zu streben, den Weg Christi zu finden. Wir wollen uns von dem Zeugnis eines der großen Heiligen der Kirche im 20. Jahrhundert, Martin Luther King Jr., inspirieren lassen, der sagte: "Es gibt keinen Weg zum Frieden, Friede ist der Weg".

A photograph of a dry, eroded landscape. The ground is reddish-brown soil, heavily eroded into deep channels. Large, gnarled tree roots are exposed, some running horizontally across the frame and others curving downwards. Long, dark shadows are cast across the scene, suggesting a low sun position. Sparse, dry vegetation is visible in the background and foreground. The overall tone is somber and emphasizes the harshness of the environment.

GEMEINSAM STREBEN WIR NACH  
**BARMHERZIGER**  
GERECHTIGKEIT

# Erkennen, Urteilen, Handeln

## Zum prophetischen Wächteramt der Kirchen

1. Die Evangelisch-reformierte Kirche und die Uniting Reformed Church in Southern Africa verbindet eine lange Geschichte der Identifizierung von und der Auseinandersetzung mit den Mächten, die Trennung und Entfremdung, Konflikt und Spaltung, Entmenschlichung und Ungerechtigkeit verursachen. In Zeiten des Kampfes gegen die Apartheid verband uns ein gemeinsames Engagement für eine Gerechtigkeit, die sich in Einigkeit und Miteinander, Versöhnung und Frieden, Menschenwürde und dem Wohlergehen der gesamten Schöpfung zeigt. Und heute - in neuen Zeiten - insbesondere im Zeitalter politischer, kultureller und vor allem wirtschaftlicher Globalisierung streben wir gemeinsam nach barmherziger Gerechtigkeit.

Im Sinne der Erklärung von Accra sind beide Kirchen überzeugt, dass weltweit alle Kirchen aufgerufen sind, sich für Gerechtigkeit einzusetzen. Angesichts der immensen Herausforderungen, denen wir uns in lokalen, regionalen und globalen Zusammenhängen gegenübersehen, sind die Kirchen zum prophetischen Wächteramt aufgerufen.

2. Das prophetische Wächteramt zeigt sich bei der Suche nach Gerechtigkeit in verschiedenen Formen. Diese sind prophetische Vision, prophetische Kritik, prophetisches Geschichtenerzählen, prophetische Analyse und prophetische Politikgestaltung.

3. Das prophetische Wächteramt nehmen die Kirchen auf unterschiedliche Weise wahr. Sie entsprechen ihm in vier Ausprägungen: in der persönlichen Glaubenspraxis; im Gemeindeleben durch Predigt, Lehre, Unterweisung, Gebet, Lied, Liturgie, Feier der Sakramente, Diakonat, öffentliches Zeugnis, Gesprächsgruppen, Seelsorge, Jugend-, Frauen- und Männerarbeit, etc.; in den jeweiligen Strukturen der Konfessionen und in ökumenischen Zusammenschlüssen.

Kirchen handeln auch prophetisch, indem sie als ein Leib mit vielen Gliedern in Erscheinung treten: als einzelne Christen in ihrem Alltag, z.B. in der Familie, am Arbeitsplatz, im Freundeskreis etc.; in ihrem zivilgesellschaftlichen Engagement und im Rahmen der weltweiten Kirche.

4. Um Gerechtigkeit zu verwirklichen, arbeiten Kirchen mit gesellschaftlichen Gruppen, Institutionen und Personen zusammen, die in der Zivilgesellschaft und auf dem Gebiet der öffentlichen Meinungsbildung eine kritische Haltung zu politischen und wirtschaftlichen Fragen einnehmen. Sie suchen gemeinsam nach einem Leben in Würde für alle auf lokaler, nationaler, kontinentaler und globaler Ebene. Dies geschieht in einem interessanten Geflecht bilateraler, multilateraler, intersektoraler, interdisziplinärer und transdisziplinärer Beziehungen.

### PROPHETISCHE VISION EINER NEUEN GLOBALEN GESELLSCHAFT DER BARMHERZIGEN GERECHTIGKEIT

5. Wir sind aufgerufen, prophetische Visionen zu entwickeln. Propheten sehen eine neue Welt, in der die durch Unrecht verursachten Kämpfe und Leiden überwunden sind. Diese Vision klagt die gegenwärtigen Zustände an. Ihre Hauptfunktion ist es jedoch, Menschen zu konkretem Handeln zu bewegen und zu versuchen, sich der Vision anzunähern. Der Prophet als ein Visionär verwendet utopische Sprache, Symbole, Analogien, Gleichnisse und Metaphern, die uns aufrütteln. Prophetische Rede ist nicht nur theoretische Argumentation oder eine Grundsatzerklärung. Zusätzlich werden die Hörer angesprochen durch die Leidenschaft des Sprechers, durch die verwendeten Kadenz und Redewendungen, von denen viele aus der Bibel stammen, und auch durch die Authentizität des Sprechers. Solch visionäre Sprache führt uns aus der Unzufriedenheit mit der Gegenwart zur Zuversicht im Blick auf die Zukunft.

6. Die Vision einer Gesellschaft der barmherzigen Gerechtigkeit motiviert uns. Barmherzige Gerechtigkeit ist die vornehmste aller Gerechtigkeiten des dreieinigen Gottes. Nach der Bibel ist Gottes Gerechtigkeit befreiend, fürsorglich, barmherzig und errettend. Sie ist Gottes Treue zum Bund, zu seinen eigenen Versprechen. Die Bibel erzählt, dass dieser Gott die Schreie und Gebete von Menschen in Not hört. Dieser Gott sieht das Leiden derer, die von Fürstentümern und Gewalten versklavt werden, und die von sichtbaren und unsichtbaren Umständen ins Leid gestürzt werden. Dieser Gott kümmert sich, befreit, heilt, tröstet, vergibt, nimmt an, rechtfertigt, erneuert und errettet – alles aus barmherziger Gerechtigkeit.

7. In einer Welt voller Ungerechtigkeit und Feindseligkeit ist dieser Gott der Bibel auf besondere Weise der Gott der Notleidenden, der Armen und der Entrechteten. Dieser Gott schafft den Unterdrückten Recht und gibt den Hungrigen Brot, er befreit die Gefangenen und macht die Blinden sehend, er unterstützt die Bedrängten, beschützt die Fremden, hilft den Witwen und Waisen, versperrt den Weg der Gottlosen und durchkreuzt die Pläne der Bösen. Dies ist der Gott, der treu bleibt und auf ewig herrscht (nach Ps 146).

8. Der Dreieinige Gott der barmherzigen Gerechtigkeit ruft die Kirche auf, ihm auf diesen Wegen zu folgen, diese barmherzige Gerechtigkeit zu leben und zu verwirklichen – wenn sie diesem Gott wahrhaftig dienen will. Vollkommener Glaube an diesen Gott ist, Witwen und Waisen in ihrem Leid aufzusuchen; stets das Gute zu tun und das Rechte anzustreben, Menschen in jeder Form des Leids und der Not beizustehen, gegen jede Form der Ungerechtigkeit Zeugnis abzulegen und dagegen aufzustehen, so dass das Recht fließe wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Strom.

9. Im Hinblick auf unsere Vorstellung von Geschlechtergerechtigkeit in einem globalen Kontext beinhaltet prophetische Vision die Vergewisserung, dass Mann und Frau in gegenseitiger Beziehung und Abhängigkeit voneinander leben. Partnerschaft und Gegenseitigkeit, Freundschaft und Mitgefühl lösen hierarchische Muster ab. Diese Vision der gegenseitigen Beziehung und Abhängigkeit führt uns weg von Dominanz und Unterdrückung in Geschlechterfragen - hin zu Respekt und Mitgefühl, *Koinonia* und Gerechtigkeit.

10. In einer Welt mit einer globalen Lebensmittelkrise erinnern wir uns an die Vision eines askömmlichen Lebens, des Lebens in Fülle für alle Menschen Gottes und für die gesamte Schöpfung. In einer Welt, in der so viele menschenunwürdig leben, an Unter- und Mangelernährung leiden, Millionen an Hunger sterben, erinnern wir uns an die Vision einer Gesellschaft, in der Menschenwürde als ein unveräußerbares Geschenk Gottes anerkannt, bestätigt und verwirklicht wird.

11. In einer Welt, in der Millionen keinen Zugang zu Wasser haben, erinnern wir uns an die biblische Erkenntnis, dass Wasser Leben ist und dass ohne Wasser kein Leben auf der Erde möglich ist. Wir glauben, dass Gewässer und Brunnen, Flüsse und Regentropfen Segnungen des lebensspendenden Herrn sind.

12. In einer Welt voller Gewalt und Blutvergießen, Krieg und globalem Terrorismus verkündigen wir die Vision einer Gesellschaft, in der Schwerter zu Pflugscharen und Spieße zu Sicheln gemacht werden (Jes 2,4); in der das Werk der Gerechtigkeit Friede sein wird und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit für immer; in der das Volk Gottes an einer Stätte des Friedens wohnen wird, in sicheren Wohnungen, an stillen und ruhigen Plätzen (Jes 32,17-18).

## PROPHETISCHE KRITIK

13. Das prophetische Amt veranlasst uns dort zu mutiger Kritik, wo die Vision von Gerechtigkeit nicht realisiert wird – wie in unseren heutigen globalen Bezügen. Neben der Ansage haben Propheten die Aufgabe der Anklage. Sie verbreiten die Vision einer neuen

und persönlicher Missstände auf. Die Anklagen prophetischer Kritik decken den ganzen Umfang menschlichen Seins auf. Sie führen zur Enthüllung von Schuld und rufen zu grundlegender Reue auf und zu einer radikalen Umkehr von Untreue zu Treue, von Ungerechtigkeit zu Gerechtigkeit. Die Verwendung des Begriffs Imperium zur Beschreibung der heutigen globalen Verhältnisse stellt einen klaren und mutigen Akt prophetischer Kritik und Anklage dar.

14. Die Kirche, die dem Gott der barmherzigen Gerechtigkeit gehört, ist aufgerufen, dort zu stehen, wo Gott steht, nämlich bei den Entrechteten und entgegen jeder Form von Ungerechtigkeit. In der Nachfolge Jesu Christi ist die Kirche aufgerufen, gegen all jene in machtvollen und privilegierten Stellungen aufzustehen, die selbststüchtig ihre Macht dazu einzusetzen versuchen, nicht den Anderen zu dienen, sondern nur ihren eigenen Interessen, indem sie Andere kontrollieren und schädigen.

15. Diese mutige prophetische Kritik muss zu verschiedenen Entwicklungen in einer sich globalisierenden Welt gehört werden. Sie muss geäußert werden, wenn wir mit den negativen Folgen der Globalisierung für die Schwachen in der Welt konfrontiert werden. Daher äußern wir prophetische Kritik, wenn wir das Scheitern des derzeitigen Wirtschaftsmodells deutlich machen. Dieses Scheitern zeigt sich in der globalen Kreditknappheit und der globalen Bankenkrise. Das Konzept der sich selbst regulierenden Märkte und die These, dass Liberalisierung, Privatisierung und Deregulierung zur besten aller möglichen Welten führen würde wird so als pure Ideologie und Verdrehung der Gerechtigkeit entlarvt.

16. Prophetische Kritik ist notwendig in einer Welt, in der Millionen an Hunger sterben, weil beispielsweise der Anbau von Pflanzen für Biokraftstoff den Anbau von Nahrungsmitteln für die Hungernden verdrängt oder die Entwicklung kleinbäuerlicher Landwirtschaft zugunsten von Großbetrieben und internationalen Konzernen vernachlässigt wird.

17. Prophetische Kritik muss geübt werden, wenn in demokratischen und zugleich kapitalistischen Gesellschaften männliche Überlegenheit zum Kriterium für Erfolg erhoben wird; wenn Männern die Würde genommen wird, indem sie nur unter Ausbeutung von Frauen etwas ernten können; wenn Männern die Würde genommen wird, indem

## DIE KIRCHE, DIE DEM GOTT DER BARMHERZIGEN GERECHTIGKEIT GEHÖRT, IST AUFGERUFEN, DORT ZU STEHEN, WO GOTT STEHT, NÄMLICH BEI DEN ENTRECHTETEN UND ENTGEGEN JEDER FORM VON UNGERECHTIGKEIT.

Gesellschaft und prangern zugleich die Zustände an, die dieser neuen Gesellschaft widersprechen. Der Prophet als Mahner geht den Problemen auf den Grund. Er sieht die Ursachen nicht nur in unzureichenden oder falschen politischen Entscheidungen, sondern in religiöser, moralischer und sozialer Verwahrlosung. Der Mahner nennt das Böse beim Namen, das hinter den verschiedenen Missständen in der Gesellschaft steht. Prophetische Kritik dringt bis an die Wurzeln des Übels, das Institutionen, Gesellschaften und Kulturen durchzieht oder die Handlungen und Verhaltensweisen einzelner Personen prägt. Auf der Grundlage statistischer Daten und gesellschaftlicher Analyse decken die Propheten Ursachen sozialer

sie eine Sozialpolitik verfolgen, die den Frauen die legitime Ausübung ihrer gottgegebenen Fähigkeiten verweigert. Prophetische Kritik muss geübt werden, wenn Frauen mit mehrfacher Diskriminierung (Geschlecht, Rasse, Klasse, Sexualität) zu kämpfen haben. Dazu gehören körperlicher, emotionaler und seelischer Missbrauch, Klischeedenken sowie Unterdrückung auf lokaler Ebene und Ausgrenzung auf globaler Ebene. Prophetische Kritik muss geübt werden, wenn Frauen weiterhin die erschreckenden Weltstatistiken anführen, die über Armut, Mangelernährung, unzureichende Gesundheitsversorgung, fehlende Bildungschancen, unfaire Arbeitspraktiken und eingeschränkte Eigentumsrechte berichten.

## PROPHETISCHES ERZÄHLEN

18. Die dritte Dimension unseres prophetischen Wächteramtes besteht darin, Geschichten zu erzählen. Geschichten schaffen moralische Identität, wenn in ihnen die Geschichte einer Gemeinschaft lebendig wird: die Erinnerung an Augenblicke des Widerstands, der Befreiung, von Versöhnung und Heilung. Die lebendige Tradition und Wahrheit wird vermittelt durch Erzählungen, Liturgien, Riten und Symbole, die das Ethos, die Vision, die Tugend und den Charakter formen. Sie bestimmt die Werte, Anschauungen und die moralischen Ziele und Überzeugungen der Gemeinschaft. Erzählungen liefern keine einfachen, klaren und durchdachten Lösungen zu bestimmten moralischen Fällen. Sie beleuchten jedoch nuanciert und subtil die bestehende Herausforderung und ein mögliches Ende. Sie zeigen uns Facetten des Lebens, die bei der fachlichen, abstrakten Argumentation häufig außen vor bleiben. Erzählungen differenzieren und argumentieren nicht, rufen aber Vorstellungen wach und stimulieren unsere moralischen Sensibilitäten und Sehnsüchte. Obwohl sie keine klaren und entschiedenen Schlussfolgerungen liefern, erweitern sie doch das Blickfeld des Zuhörers über die

Geschehnisse um ihn herum. Geschichten bieten keine Theorien über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, aber sie bieten konkrete Beispiele von Gerechtigkeit und deren Konsequenzen für das Leben der Menschen in der gegenwärtigen Situation.

19. Wir sind aufgerufen, die Geschichten von Fabrikarbeitern in Südafrika zu erzählen, die ihre Arbeit wegen globaler Handels- und Subventionssysteme verlieren, welche die unendliche Gier der Reichen auf Kosten der Armen und Notleidenden füttern. Wir erzählen die Geschichten der Frauen und Kinder, der Alten und Kranken in Afghanistan, denen die „friedliche Gesellschaft“ zum Fremdwort geworden ist. Wir erzählen die Geschichten unzähliger Frauen auf der ganzen Welt, die unter Vergewaltigung, Ausbeutung, Missbrauch und Menschenhandel leiden. Ihre Geschichten rütteln uns auf. Wir erzählen die Geschichten von Arbeitslosigkeit, Unsicherheit und Abstieg, wenn Konzerne ihre Produktionsstätten auf der nördlichen Halbkugel schließen und sie an Standorte in den Süden verlagern, wo sie auf weniger Arbeits- und Umweltgesetze treffen, so dass Profite maximiert werden können. Wir erzählen die Geschichte all dessen, was wir sehen und hören. Dazu gehört auch die Geschichte jenes ostfriesischen Milchbauern, der – unter dem Druck der globalen Wirtschaftskrise und dem Festhalten an künstlichen Preisen – jegliche Hoffnung verloren und sich das Leben genommen hat.

## PROPHETISCHE ANALYSE

20. Zur prophetischen Aufgabe gehört, dass wir die Problemlagen kontinuierlich analysieren, denen wir im Kontext der Globalisierung gegenüberstehen. In fachlichen Diskursen muss die Formulierung des Propheten äußerst exakt sein. Konzepte

müssen auf klare, umfassende und stimmige Weise definiert werden. Klares Denken, die präzise Verwendung von Wörtern und überzeugende Argumentation erleichtern der Theologie den Dialog mit dem öffentlichen Leben. Ethische Diskurse helfen, die Erzählungen zu verbreiten. Sie übersetzen die leidenschaftlichen Plädoyers des Propheten in rational vermittelbare, öffentliche Standpunkte. Indem diese Diskurse auf konstruktive Weise lebendig und öffentlich geführt werden, wirken sie sich auf die öffentliche Meinungsbildung, den Zeitgeist, das öffentliche Ethos und letztlich das politische Handeln aus.

21. Die Analyse, an der wir arbeiten, sollte nicht zu einer Erstarrung führen. Im Gegenteil, sie motiviert uns zu konkretem Handeln. Daher kann sie zu Recht prophetische Analyse genannt werden.

22. Prophetische Analyse legt unter anderem die Ursachen der weltweiten Nahrungsmittel-, Wasser- und Umweltkrise offen, wie in den jeweiligen Kapiteln gezeigt wurde.

23. Die kontinuierliche prophetische Analyse internationaler Finanzentwicklungen kann Zusammenbrüche voraussagen und

ermöglicht so rechtzeitige Warnungen. Sie nennt die potenziellen Auswirkungen eines Zusammenbruchs und bietet Vorschläge zur Lösung und Korrektur dieser schmerzlichen globalen Entwicklungen.

## PROPHETISCHE POLITIKGESTALTUNG

24. Die prophetische Aufgabe beinhaltet schließlich, dass wir an der Politikgestaltung auf lokaler, regionaler und globaler Ebene mitwirken. Um das öffentliche Leben zu beeinflussen und den Lauf der Dinge mitzugestalten, müssen sich die Kirchen am politischen Diskurs beteiligen. Der politische Diskurs wird von Menschen gestaltet, die in der Verantwortung stehen, Entscheidungen zu treffen und sie umzusetzen. Visionäre, Kritiker, Geschichtenerzähler, Fachanalytiker agieren alle aus der externen Perspektive eines Beobachters. Wer dagegen in politischer Verantwortung steht, handelt aus der internen Perspektive von Personen und Organen. Sie müssen Entscheidungen unter recht komplexen und spezifischen Umständen treffen, die ihren möglichen Handlungsspielraum einengen. Politik findet unter Voraussetzungen statt, die ihre Handlungsoptionen gleichermaßen ermöglichen wie einschränken. Ethische Vision und Verpflichtung sollten richtungsweisend für Politik sein, für endgültige Entscheidungen und Grundsätze ist jedoch mehr erforderlich: Einschätzungen und Bewertungen dessen, was mit der Hilfe von soziologischen, wirtschaftlichen und sonstigen Beiträgen möglich ist; Informationen über die effiziente Entwicklung von Verfahren und Institutionen, um sie innerhalb eines bestimmten Zeitraums dorthin zu bringen, wo sie stehen könnten und sollten. Bei der Politikgestaltung muss den Schwachen Priorität eingeräumt werden, unter anderem

Kindern, Frauen, unterdrückten ethnischen Gruppen, Armen und ausgebeuteten Arbeitern. Diese vorrangige Option für die Schwachen hilft, Kompromisse zu vermeiden, die in der Regel mit dem politischen Diskurs einhergehen, und es kann dafür sorgen, dass es zu keinen negativen Auswirkungen auf die am stärksten verwundbaren Gruppen kommt.

25. Um die Politikgestaltung zu unterstützen, können sich die Kirchen nicht mit umfangreichen visionären Erklärungen zufrieden geben. Ebenso wenig können wir uns auf Kritik oder das Geschichtenerzählen beschränken. Klar ist auch, dass wir über die bloße fachliche Analyse hinausgehen müssen. Es besteht eine klare Notwendigkeit, an der Gestaltung von Politik mitzuwirken, um Änderungen zu bewirken. Diese Teilnahme bedeutet nicht, dass wir Entwürfe für die Politikgestaltung anbieten. Zwischen detaillierten Plänen und umfangreichen visionären Erklärungen erarbeiten wir eine Position, die sich aus prophetischer Vision, Kritik, Analyse und prophetischem Geschichtenerzählen herleitet. Es muss darauf hingewiesen werden, dass es allzu oft eine Diskrepanz zwischen politischen Grundsätzen und deren Umsetzung gibt. Eines der besten Beispiele ist, dass es in den USA auf dem Papier großartige Gesetze und Regelungen gibt, diese jedoch an Orten wie Guantanamo Bay und Abu Ghraib unterlaufen werden. Daher ist es für die Kirchen sehr wichtig, dass nicht nur politische Grundsatzserklärungen verabschiedet werden, sondern dass auch dafür gesorgt wird, die Umsetzung und Auswirkungen dieser Grundsätze sorgfältig zu überwachen.

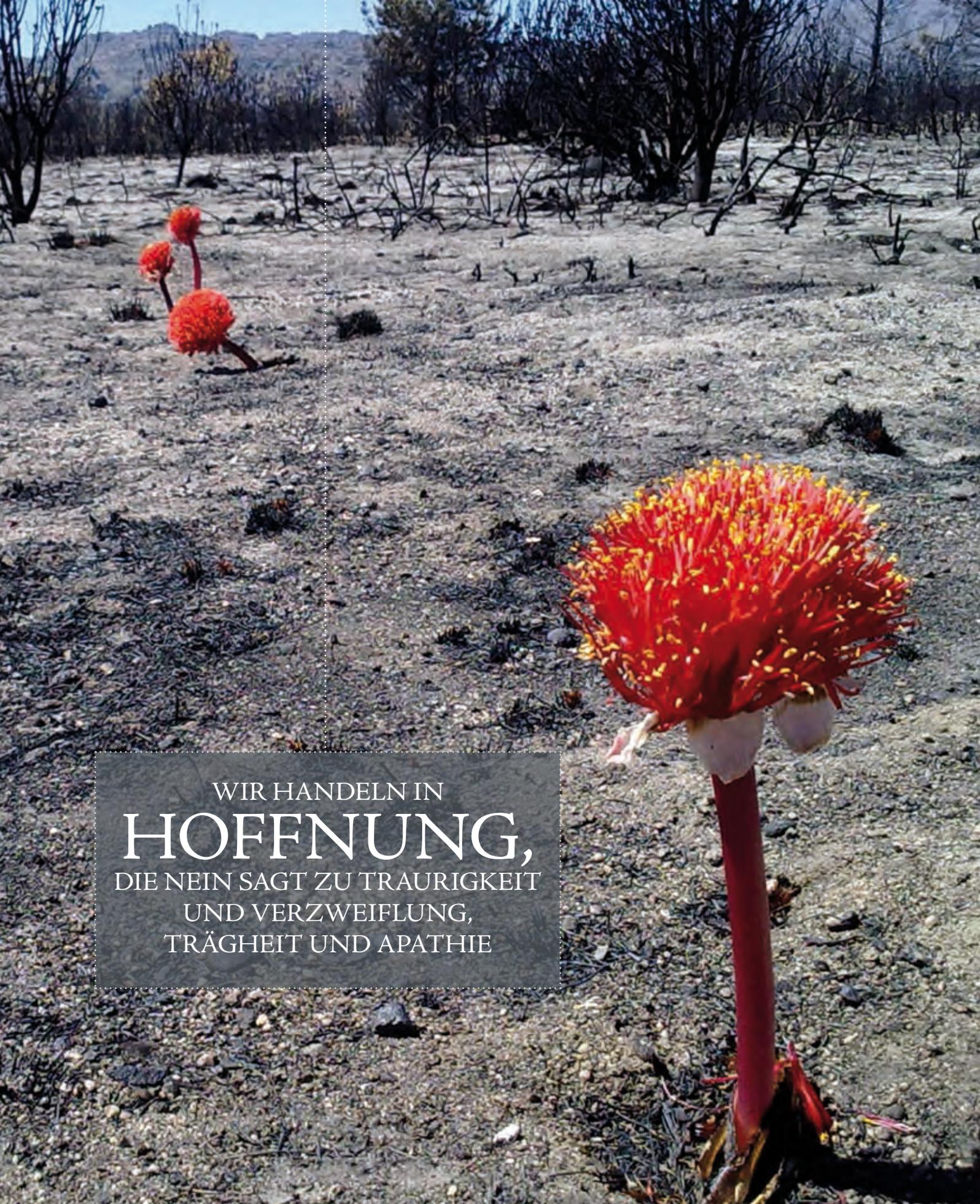
26. Diese prophetische Politikgestaltung wird beispielsweise im Kapitel über Finanzmärkte und nachhaltige Entwicklung sehr gut beschrieben. Was hier gebraucht wird, ist die genaue Überwachung durch die Kirchen und die Zivilgesellschaft, um ihre Umsetzung zu gewährleisten.

## SCHLUSSFOLGERUNG: PROPHETISCH HANDELN DURCH GLAUBE, HOFFNUNG UND LIEBE

27. Die Herausforderungen in einer sich globalisierenden Welt sind in der Tat überwältigend. Jedoch handeln Propheten im Glauben. Wir handeln in einem Glauben, der Nein sagt zu Angst. Wir handeln im Glauben von Elisa mit seinen offenen, prophetischen Augen, die nicht nur die sichtbaren Bedrohungen sehen, sondern auch den unsichtbaren Gott mit seinen himmlischen Heerscharen und Pferden und Kriegswagen. Und genau wie Elisa beten wir: Herr, öffne unsere Augen, dass wir das Unsichtbare sehen. Öffne unsere Augen, dass wir sehen können: „derer sind mehr, die bei uns sind, als derer, die bei ihnen sind“ (2 Kön 6,16-17).

28. Wir handeln in Hoffnung, die Nein sagt zu Traurigkeit und Verzweiflung, Trägheit und Apathie. Wir handeln in Hoffnung, die Ja sagt zur Zukunft; Hoffnung, die von den Verheißungen Gottes lebt; realistische Hoffnung, Hoffnung im Handeln.

29. Die prophetische Kirche handelt in Liebe. Wir handeln in der Liebe, die Nein sagt zur Verdinglichung, zur Unterdrückung und Unterwerfung der Kinder Gottes. Die Kirche handelt in der Liebe, die Nein sagt zur Verletzung der Menschenwürde und der Verleugnung der Menschenrechte. Sie handelt in der Liebe, die Nein sagt zu Spaltung und Ausgrenzung, Ungerechtigkeit und Gewalt. Wir handeln in Liebe, die für jedes Menschenwesen, für jede Kreatur, für alles Existierende das Leben in Fülle anstrebt; das Leben der höchsten Qualität; das Leben in Würde und Gerechtigkeit; das Leben, für das Gott Menschengestalt in Jesus Christus annahm; das Leben, für das Jesus lebte und starb und von den Toten auferstand und zum Thron im Himmel aufgefahren ist; das Leben, welches durch den Heiligen Geist in jedem Einzelnen, in Kirche und Gesellschaft erfüllt und verwirklicht wird.



WIR HANDELN IN  
**HOFFNUNG,**  
DIE NEIN SAGT ZU TRAUERIGKEIT  
UND VERZWEIFLUNG,  
TRÄGHEIT UND APATHIE

# Gemeinsam für eine andere Welt

## Erklärung der Uniting Reformed Church in Southern Africa und der Evangelisch-reformierten Kirche (Deutschland)

*Gemeinsam aus Nord und Süd erkennen wir die Zeichen der Zeit. Wir hören die Klagen der Menschen und sehen die Wunden der Schöpfung.*

Weltweite Ungerechtigkeit und ökologische Zerstörung erschrecken uns. Menschen erzählen von Unterdrückung und Gewalt. Wir erleben, dass insbesondere Minderheiten marginalisiert und ausgegrenzt werden. Wir haben Menschenhandel und moderne Sklaverei vor Augen; Erfahrungen von Menschen, die verletzt und vernachlässigt werden, keinen Zugang zu Bildung, Arbeit und zu medizinischer Versorgung haben. Ihre persönliche Sicherheit ist gefährdet, ihre Menschenwürde wird missachtet. Davon sind vor allem Frauen und Kinder betroffen. Wir hören vom Klimawandel; Vorhersagen lokaler Katastrophen und Berichte über Umweltverschmutzung warnen uns: Korallenriffe werden zerstört, Wüsten breiten sich aus, Luftverschmutzung nimmt zu und Gletscher schmelzen ab. Die Zukunft unserer Kinder und Kindeskiner ist bedroht. Trinkwasservorräte schwinden, Bodenschätze werden ausgebeutet. Militarismus, Gewalt und Krieg haben verheerende Folgen. Unfairer Handel und ein außer Kontrolle geratenes Finanzsystem verstärken die Armut weltweit. Statistiken, die unsere Epoche und unsere Wirklichkeit beschreiben, beschämen uns.

Vor diesem Hintergrund beobachten wir eine Verbindung wirtschaftlicher, kultureller, politischer und militärischer Macht zu einem Herrschaftssystem, dem scheinbar alles unterworfen ist. Wir erleben es als ein allgegenwärtiges System, das von Eigennutz und Gier, Vergötzung von Geld, Gut und Eigentum getragen wird; als ein System, das keine barmherzige Gerechtigkeit kennt und das Leben und die Schöpfung missachtet. Wir begreifen dieses System als eine Bedrohung unseres täglichen Lebens, das den Interessen mächtiger Konzerne, Nationen, Eliten und privilegierter Personen dient, während es in Kauf nimmt, dass dies auf Kosten von Mensch und Schöpfung geschieht. Wir hören sogar, dass Konsum wie ein Evangelium gepredigt wird, unterstützt durch mächtige Propaganda, geglaubt und angenommen von vielen, die dieses System wie eine Religion verbreiten und rechtfertigen. Wir spüren die verführerische Macht des Götzendienstes und die Gefahr, unsere Seele zu verlieren.

Darum klagen wir – herausgefordert durch die Schreie der geplagten Menschen und die Wunden der leidenden Schöpfung.

*Gemeinsam aus Nord und Süd finden wir Trost im Evangelium, im Glauben, den wir teilen und in der Tradition, in der wir stehen. Das Wirken von Gottes Wort und Geist verbindet uns.*

Uns tröstet die Erkenntnis, dass unsere Welt Gott gehört, die Gewissheit, dass wir uns nicht selbst gehören, und die Verheißung, dass Jesus Christus der Herr ist. Diese Überzeugungen bekennen wir als Kern unseres Glaubens und unserer Tradition.

Wir erinnern uns an unsere Mütter und Väter, die die falsche Lehre verwarfen, es gäbe Bereiche unseres Lebens, in denen wir nicht Jesus Christus, sondern anderen Herren zu eigen wären; es gäbe Bereiche, in denen wir nicht der Rechtfertigung und Heiligung durch ihn bedürften. Wir rufen uns ihr Glaubenszeugnis in Erinnerung, das sie angesichts der Umstände und des Geistes ihrer Zeit, angesichts der herrenlosen Gewalten und Ideologien ihrer Tage und angesichts der Herausforderungen und Versuchungen der geschichtlichen Ereignisse formulierten.

Wir bekennen mit ihnen, dass Gott sich selbst als der Eine geoffenbart hat, der Gerechtigkeit und wahren Frieden auf Erden herbeiführen will. Wir bekennen mit ihnen, dass Gott in einer Welt voller Ungerechtigkeit und Feindschaft sich in besonderer Weise den Notleidenden, Armen und Entrechteten zuwendet, und dass er seine Kirche aufruft, ihm darin zu folgen. Wir bekennen mit ihnen, dass Gott den Unterdrückten Recht schafft und den Hungrigen Brot gibt; dass er die Gefangenen befreit und die Blinden sehend macht; dass er die Bedrängten unterstützt; dass er die Fremden beschützt; dass er den Witwen und Waisen hilft und den Weg der Gottlosen versperrt; dass reiner und unbefleckter Gottesdienst für ihn heißt, den Witwen und Waisen in ihrem Leid beizustehen; dass er sein Volk anleiten will, Gutes zu tun und nach Recht zu streben.

Mit ihnen sind wir überzeugt, dass die Kirche leidenden und bedürftigen Menschen beistehen muss und darum auch gegen jede Form von Ungerechtigkeit Zeugnis ablegen und streiten soll, damit das Recht ströme wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Strom; dass die Kirche als Eigentum Gottes dort stehen muss, wo Gott selbst steht, nämlich an der Seite der Entrechteten gegen alle Formen der Ungerechtigkeit; dass die Kirche in der Nachfolge Christi Zeugnis ablegen muss gegen Mächtige und Privilegierte, die selbstsüchtig ihre eigenen Interessen verfolgen und dabei über andere verfügen und sie benachteiligen.

Diese Überzeugungen verbinden uns auch in unserer heutigen bedrohten Welt. Gemeinsam widerstehen wir der Ideologie, es gäbe keine Alternative, und gemeinsam verwerfen wir den Götzendienst mit seiner Missachtung des Lebens und der Gaben der Schöpfung.

*Gemeinsam aus Nord und Süd hören wir den Zuspruch von Gottes Wort und Geist. Wir stellen uns dem Anspruch dieser Botschaft heute.*

Wir erklären, dass Jesus Christus Gottes Zuspruch der Vergebung und Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben ist; durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen heute.

Gemeinsam rufen wir uns das Gesetz Gottes in Erinnerung, das uns lehrt, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit zu

suchen. Wir rufen uns die Worte der Propheten in Erinnerung, die uns mahnen, Gerechtigkeit zu üben, Barmherzigkeit zu lieben und demütig zu sein vor unserem Gott. Wir rufen uns Gottes Verheißungen durch Lobpreis und Gottesdienst in Erinnerung. Sie verleihen uns die Kraft, uns nach dem Tag zu sehnen, an dem Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Wir rufen uns die vielen Berichte von Errettung und Erlösung, von Befreiung aus der Knechtschaft in Erinnerung, die von der errettenden Gegenwart Gottes erzählen – an all dies erinnern wir uns gerade auch heute.

Wir halten unbeirrt daran fest, dass unser ganzes Leben, da wir nicht uns selbst gehören, darauf ausgerichtet sein soll, dass Gerechtigkeit geschieht - auch in unserer gemeinsamen Welt heute.

Wir fühlen uns von denen ermutigt, die uns gelehrt haben, dass wahre Frömmigkeit und Liebe zur Gerechtigkeit zusammengehören, dass Wort und Tat nicht getrennt werden können, dass Gott wahrhaft erkannt wird, wo Menschlichkeit gedeiht, dass wir im Armen, im Verachteten und im letzten Fremdling auf Erden wie in einem Spiegel sowohl Gottes Ebenbild als auch unser eigenes Fleisch erkennen. Wir glauben, dass all das in unserer tief gespaltenen und ungerechten Welt wahr bleibt bis heute.

Wir gedenken der Mütter und Väter, die in Gottes Schöpfung den Schauplatz seiner Herrlichkeit erkannten; was uns zu Andacht und Staunen, zu Dankbarkeit und Ehrfurcht, zu guter Haushalterschaft und Wahrnehmung von Verantwortung führt - auch in unserer bedrohten Welt heute.

Uns ist bewusst, dass wir miteinander in Gemeinschaft leben – als Glieder Christi und Teilhaber seiner Gaben. Als Glieder eines Leibes sollen auch alle ihre Gaben willig und mit Freuden zum Wohl und Heil der anderen gebrauchen.

Wir sind auf Gottes Namen getauft und gehören in die Gemeinschaft seiner Gemeinde. Wir sind berufen zu Christi priesterlichem, königlichem und prophetischem Amt: Zum priesterlichen Amt, um seine Rechtfertigung anzunehmen und zu verkündigen und um an seinem Dienst, an seiner Liebe und an seiner Fürbitte für die Welt teilzuhaben. Zum königlichen Amt, um an seinem Kampf gegen die Mächte, an seiner Heiligung der Welt und an seinem Sieg über jede Form von Sünde und Zerstörung mitzuwirken. Zum prophetischen Amt, um seine Wahrheit öffentlich zu verkündigen, die Wahrheit von Versöhnung und Gerechtigkeit, die Wahrheit, die frei macht.

Gemeinsam werden wir bewegt durch diese Erinnerungen und von diesem Anspruch auf unser ganzes Leben.

*Aus dem Süden und dem Norden, vereint in Gemeinschaft, sehnen wir uns nach einer anderen Welt.*

Gottes Anspruch auf unser Leben lässt uns gemeinsam nach seinem Reich der Gerechtigkeit und des Friedens, nach seiner Gegenwart und nach seiner Erlösung trachten – nach Befreiung von diesen beängstigenden Realitäten, diesen extremen Ungleichheiten, dieser kulturellen Dominanz, diesen abgrundtiefen Gegensätzen, dieser Ungerechtigkeit, dieser zerstörerischen Kraft. Wir sehnen uns nach dem von Gott verheißenen Frieden. Wir rufen und bitten, wir seufzen und beten gemeinsam für unsere bedrohte Welt.

Im Gebet verbunden, verpflichten wir uns, mit Gottes Geschöpfen und seiner Schöpfung fürsorglich umzugehen. Wir wollen dabei mit denen zusammenarbeiten, die nach alternativen Wegen suchen, mit denen, die über Erkenntnis und Wissen verfügen oder besondere Gaben und Fähigkeiten haben oder aufgrund ihrer Leitungsfunktionen in besonderer Verantwortung stehen. Wir suchen keine einfachen Antworten. Wir wollen unsere Ohren nicht vor dem verschließen, was uns die Leidenden erzählen, und unser Denken nicht vor den Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung. Wir wollen unsere Augen nicht vor der Realität verschließen, die uns nah und fern umgibt, und unsere Herzen nicht vor Elend und Leid. Wir wollen unsere Hände nicht unwillig in den Schoß legen, wo wir an Veränderungen mitwirken können. Vielmehr verpflichten wir uns, für einen sparsamen Energieverbrauch zu sorgen, für den Schutz der Artenvielfalt, den Kampf gegen die Ausdehnung der Wüsten, für den achtsamen Umgang mit Trinkwasser und vorbeugende Maßnahmen gegen die Verschmutzung der Umwelt. Dies geschieht in Ehrfurcht vor dem Werk seiner Hände, im Staunen über seine Schöpfung, in Freude am Wunder des Lebens und an Gottes reichen, gesegneten Gaben.

Wir schließen einen Bund, mit dem wir uns verpflichten, gemeinsam zu glauben, zu hoffen und zu lieben, um neue Wege des Gehorsams zu finden, lebendige Gemeinschaft zu ermöglichen und in der Einen Welt Zeugnis abzulegen. Wir wollen miteinander reden und voneinander lernen, um uns gemeinsam auf die Suche nach Lösungen zu machen, unser Bewusstsein zu schärfen, mit anderen Augen zu sehen und umzukehren und uns zu verändern, Ursachen zu bekämpfen und uns auf einen neuen Lebensstil einzulassen. Wir wollen in Solidarität mit den Opfern leben, unsere Stimme für die Sprachlosen erheben und an die erinnern, die schnell vergessen werden. Wir folgen dem Ruf nach prophetischem Handeln, nach Aufklärung und Auseinandersetzung, nach Herausforderung und Kritik, nach Analyse und Planung, nach Umgestaltung und Verweigerung. Wir wollen eine Spiritualität des Widerstands und einen Lebensstil der Nachfolge erlernen und einüben – als Zeugen der barmherzigen Gerechtigkeit Gottes für eine andere Welt.

A vertical photograph of a dirt path leading through a dense green hedge to a house in the distance. The path is centered and leads the eye towards the house. The foliage is lush and green, with some sunlight filtering through. A vertical dotted line runs down the center of the image, passing through the path and the house.

AUS DEM SÜDEN UND DEM NORDEN,  
VEREINT IN GEMEINSCHAFT,  
SEHNEN WIR UNS

NACH EINER  
ANDEREN WELT

# Mitarbeitende der beiden Globalisierungsausschüsse

## DEUTSCHE MITARBEITENDE DES GLOBALISIERUNGSPROJEKTS

### **Jann Schmidt**

Kirchenpräsident der Evangelisch-reformierten Kirche, Leer

### **Dr. Johann Weusmann**

Vizepräsident der Evangelisch-reformierten Kirche, Leer

### **Ahlerich Ostendorf**

Geschäftsführer des Globalisierungsausschusses, Nordhorn

### **Dietmar Arends**

Pastor für Diakonie und Ökumene, Leer

### **Bert Gedenk**

Friedensbeauftragter und Pfarrer in Emden

### **Martin Goebel**

Umweltbeauftragter und Pfarrer in Hannover

### **Hans-Wilfried Haase**

Mitglied des Theologischen Ausschusses und Pfarrer i.R., Lüneburg

### **Antje Donker**

Pfarrerin für Verstreute Reformierte, Hannover

### **Markus Kamper**

Pfarrer in Mackenrode

### **Frauke Laaser**

Pfarrerin in Schüttertorf

### **Sebastian Schneider**

Pfarrer in Hinte

## HINZUGEZOGENE EXPERTEN

### **Michael Frein**

Referent für Handels- und Umweltpolitik im Evangelischen Entwicklungsdienst (EED), Bonn

### **Prof. Dr. Matthias Freudenberg**

Professor für Systematische Theologie, Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel

### **Prof. Dr. Johannes Lähnemann**

Professor em. für Evangelische Religionspädagogik, Universität Erlangen

### **Prof. Dr. Georg Plasger**

Professor für Systematische und Ökumenische Theologie, Universität Siegen

### **Dr. Alfred Rauhaus**

Theologischer Rat em. der Evangelisch-reformierten Kirche, Leer

## SÜDAFRIKANISCHE MITARBEITENDE DES GLOBALISIERUNGSPROJEKTS

### **Prof. Dr. Allan Boesak**

Außerordentlicher Professor am Beyers Naudé Centre for Public Theology, Universität Stellenbosch

### **Averell Rust**

Pfarrer in Kapstadt

### **Dr. Johan Botha**

Leiter der Abteilung für Gottesdienst und Zeugnis der URCSA, Bellville

### **Prof. Dr. Dirkie Smit**

Professor für Systematische Theologie, Universität Stellenbosch

### **Malcolm Damon**

Geschäftsführer des Netzwerkes für wirtschaftliche Gerechtigkeit (EJN), Kapstadt

### **Pieter Kloppers**

Leiter des Studentischen Zentrums, Universität Stellenbosch

### **Christi van der Westhuizen**

Journalistin und Forschungsassistentin, Universität KwaZulu-Natal

### **Prof. Dr. Sampie Terreblanche**

Professor em. für Wirtschaftswissenschaften, Universität Stellenbosch

### **Dr. Danny Titus**

Geschäftsführer der Vereinigung für afrikaanische Sprache und Kultur

### **Prof. Dr. Christo Lombard**

Professor für Religion und Theologie, Universität des Western Cape, Kapstadt

### **Dr. Puleng Lenkabula**

Professorin für Christliche Ethik, Universität Stellenbosch

### **Prof. Dr. Nico Koopman**

Direktor des Beyers Naudé Centre for Public Theology, Universität Stellenbosch

### **Anlené Taljaard**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Beyers Naudé Centre for Public Theology, Universität Stellenbosch

### **Michelle Pressend**

Mitarbeiterin im EJN, Kapstadt

## HINZUGEZOGENE EXPERTEN

### **Prof. Dr. Charles Amjad-Ali**

Professor am Martin Luther King Seminar, St. Paul, USA

*Deutsche Mitarbeitende des Globalisierungsprojekts*

**Peter Wahl**

Mitarbeiter der Organisation Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung (WEED), Berlin

**Martina Wasserloos-Strunk**

Moderamensmitglied des Reformierten Bundes in Deutschland, Mönchengladbach

**Prof. Dr. Gerhard Wegner**

Direktor des Sozialwissenschaftlichen Institutes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Hannover

**ASSISTENZ**

**Steffi Sander**

Persönliche Referentin des Kirchenpräsidenten, Leer

**Ulf Preuß**

Pressesprecher der Evangelisch-reformierten Kirche, Leer

**Robert Bosma**

Mitarbeiter im Landeskirchenamt der Evangelisch-reformierten Kirche, Leer

**Anja Kretzmer**

Mitarbeiterin im Landeskirchenamt der Evangelisch-reformierten Kirche, Leer

*Südafrikanische Mitarbeitende des Globalisierungsprojekts*

**Prof. Dr. Walter Herbert**

Professor em. für amerikanische Literatur an der Southwestern University, Georgetown, USA

**Marjorie Herbert**

Rechtsanwältin i.R., Georgetown, USA

**Dr. Cynthia Moe-Lobeda**

Professorin für Theologische Ethik, Universität Seattle, USA

**Prof. Dr. Ernst Conradie**

Professor für Religion und Theologie, Universität des Western Cape, Kapstadt

**ASSISTENZ**

**Dr. Len Hansen**

Assistent am Beyers Naudé Centre for Public Theology, Universität Stellenbosch

**Penny Festus**

Sekretärin

**Marlene Mahokoto**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Theologischen Fakultät, Universität Stellenbosch

**Enid Matthews**

Sekretärin

**FOTOGRAFIE**

Umschlag: © Shutterstock; Seiten IV, 3, 6, 16, 21, 22, 35, 36, 39, 48, 53, 57, 68, 74 und 82: © Sue Kramer;  
Seiten II, 30 und 35: © stock.xchng (SXC);  
Seiten 42, 45 und 62: © Basil Dubb; Seiten 54 und 58: © Guy Stubbs;  
Seite 79: © Andrew Brown

**DIESES PROJEKT WURDE GEFÖRDERT DURCH:**



AUS DEM SÜDEN UND DEM NORDEN,  
VEREINT IN GEMEINSCHAFT,  
SEHNEN WIR UNS  
**NACH EINER  
ANDEREN WELT**

